Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Samstag/Sonntag
23./24. Juli 1938

45. Jahrgang
Nummer 170
Samstagsausgabe 15 Pf.

Anzeigenpreis: 8,5 Pf. [illegible] Familienanzeigen der Artl. 8 [illegible] Teuerungszuschlag 10 Pf., Ausfallgebühr [illegible] Preisliste Nr. 9 gültig. Rabatt [illegible] Annahme für die sechsmal wöchentlich [illegible] Zeitung um 16 Uhr des Vortages. [illegible] fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann [illegible] werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. 67551—54

Heute:
„Der Teufel von Schanghai"
EIN NEUER ABENTEURERROMAN

12 Jahre Ausnahmezustand im Memelgebiet – Memellandtag fordert Aufhebung

dnb **Memel**, 22. Juli.

Im Memelländischen Landtag begründete Abgeordneter Bingau (Einheitsliste) einen Dringlichkeitstag auf Aufhebung des Kriegszustands und Beseitigung der Staatssicherheitspolizei im Memelgebiet. Der Kriegszustand bestehe seit 1926, also ein Dutzend Jahre. Wer könne es da wagen, ihn als einen „Ausnahmezustand" zu bezeichnen?

Er diene nur dazu, den Memelländern ihre im Statut garantierten Rechte zu nehmen und die deutsche Bevölkerungsmehrheit zu unterdrücken.

Mit dem Gesetz zum Schutz von Volk und Staat, das mit dem Memelstatut nicht vereinbar sei und daher auch den Memelländern nicht anerkannt werden könne, habe die deutsche Bevölkerung zu Menschen zweiter Klasse gestempelt. Auch die vergangenen Wochen hätten gezeigt, daß dunkle Kräfte am Werk seien, um die Memelländer zu verleiten, den Boden des Rechts und des Statuts zu verlassen. „Wir haben die Zuversicht", so der Abgeordnete Bingau fort, „daß die praktische Erfahrung von nun bald 20 Jahren den Memelländern das Erkenntnis eingehämmert hat, daß wir stark und immer stärker werden, je mehr Unrecht erleiden müssen, daß wir aber uns selbst den Boden entziehen, wenn wir selber das Gesetz verletzen."

Auf die Zwischenfälle im Juni übergehend, erklärte der Abgeordnete, bei den Vorgängen am 21. Juni habe die Staatssicherheitspolizei mehrere Verhaftungen vorgenommen, ohne zuständig zu sein. Denn nach Artikel 20 des Statuts gebe es nur örtliche Polizei (Landespolizei), Hafenpolizei, Grenz-, Zoll- und Eisenbahnpolizei.

Es sei weiter festgestellt worden, daß Beamte der Staatssicherheitspolizei Verhaftete mißhandelt haben.

Die körperlichen Mißhandlungen seien durch einwandfreie Aussagen und ärztliche Untersuchungen bestätigt. Das Kriegsgericht habe nun einige der Verhafteten zu Zwangsarbeitslager von drei Monaten bis zu einem Jahr verurteilt. Andere Beteiligte sollen noch vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Als die Abgeordneten der Einheitsliste von den Zuständen im Arbeitslager erfuhren, hätten sie am 14. Juli den Gouverneur gebeten, einer Kommission aus Mitgliedern des Direktoriums die Genehmigung zur Besichtigung des Lagers zu vermitteln. Die Genehmigung sei für Donnerstag, 21. Juli, erteilt worden. An der Besichtigung durften Präsident Baldschus und Abgeordneter Monien teilnehmen. Als diese beiden im Arbeitslager erschienen, wurde ihnen mitgeteilt, daß sich die Besichtigung nur auf die allen Besuchern zugänglichen Räume erstrecken dürfe. Die Besichtigung des eigentlichen Lagers (Unterkunftsräume, Versammlungsräume usw.) wurde nicht gestattet.

Der Landtag stimmte zum Schluß noch einem Dringlichkeitsantrag zu, in dem verlangt wird, die im Gefängnis befindlichen Memelländer bis zur Gerichtsverhandlung auf freien Fuß zu setzen.

General Vuillemin reist nach Berlin

Der Generalstabschef der französischen Luftwaffe

dnb **Berlin**, 22. Juli.

Auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschalls Göring, wird der Generalstabschef der französischen Luftstreitkräfte, General Vuillemin, der deutschen Luftwaffe ab 15. August einen auf etwa eine Woche angesetzten Besuch abstatten. Es handelt sich dabei gleichzeitig um die Erwiderung des Besuches des Staatssekretärs der Luftfahrt, General der Flieger Milch, vom Oktober v. J. bei der französischen Luftwaffe.

Der Besuch von General Vuillemin war ursprünglich bereits vor mehreren Monaten geplant, mußte doch wegen Arbeitsüberlastung von General Vuillemin verschoben werden, da er seinen Posten damals gerade übernommen hatte. General Vuillemin wird Verbände der Luftwaffe und Werke der Luftfahrtindustrie in Deutschland besichtigen.

Planmäßiger Nordatlantik-Flug

dnb **Berlin**, 22. Juli.

Das Hochseeflugzeug „Nordmeer" der Deutschen Lufthansa, das am Donnerstag abend um 20 Uhr von dem vor Horta (Azoren) liegenden Flugstützpunkt „Schwabenland" zum Fluge über den Nordatlantik gestartet, ist Freitag mittag um 13.40 Uhr nach einer Flugzeit von 17 Stunden, 40 Minuten planmäßig in Newyork eingetroffen.

An Bord des mit vier Junkers-Schwerölmotoren ausgerüsteten Flugzeuges vom Muster Blohm und Voß Ha. 139 befanden sich Flugkapitän Blankenburg, Flugzeugführer Brix, Flugmaschinist Eger und Flugzeugfunker Küppers, denen bei der Landung in Port Washington, wo der zweite Flugstützpunkt des Nordatlantikdienstes der Deutschen Lufthansa, das Motorschiff „Friesenland", stationiert ist, ein herzlicher Empfang zuteil wurde.

Zum Empfang der deutschen Flieger in Port Washington hatte sich auch der deutsche Militärattaché in Washington, General von Böttticher, eingefunden.

Wie Flugkapitän Blankenburg erklärte, nahm der Flug einen völlig planmäßigen Verlauf. Im allgemeinen herrschte gutes Wetter, nur auf dem letzten Teile der Strecke wurden Schnee und Regen angetroffen.

Mit diesem Fluge der „Nordmeer" hat die diesjährige Nordatlantikflug-Versuchsreihe der Lufthansa begonnen, die insgesamt 28 Flüge zwischen Europa und den Vereinigten Staaten nach einem vorher festgelegten Flugplan vorsieht.

Riesenwaldbrände in USA.

Ueber 600 Brandherde — Zahlreiche Städte und Dörfer von den Flammen bedroht

Newyork, 22. Juli.

Die durch die anhaltende Hitzewelle an der amerikanischen Pazifik-Küste immer zahlreicher aufflammenden Waldbrände entwickeln sich zu einer Katastrophe von immer größerem Ausmaß. Von den zahlreichen Städten und Dörfern, die von dem Flammenmeer unmittelbar bedroht sind, ist gestern der erste Ort vernichtet worden. Trotz fieberhafter Abwehrmaßnahmen konnte Forbes Landing, ein Sommerfrischenort, nicht mehr gerettet werden. Als der Waldbrand den Ort zu umklammern drohte, mußte er geräumt werden. Eine Sommervilla nach der anderen wurde von den Flammen erfaßt und zerstört. Nur rauchende Ruinen erinnern noch an die Stätte, wo sich ehedem die beliebte Sommerfrische befand.

Von Kalifornien bis hinauf nach Britisch-Kolumbien wurden gestern über 600 einzelne Waldbrandherde gezählt. Für jeden einzelnen dieser Waldbrände, der in mühseliger Arbeit durch die Löschmannschaften erstickt wird, flammen an anderer Stelle zwei neue auf. In den bedrohten Gebieten beteiligt sich die gesamte Bevölkerung an der Bekämpfung der verheerenden Waldbrände. Ueberall werden Freiwillige angeworben und im Flugzeug Spezialisten zur Waldbrandbekämpfung entsandt.

An der Küste liegen amerikanische Kriegsschiffe, um die vor dem Feuer flüchtenden Bewohner, denen meist nur der Ausweg zur Küste bleibt, aufzunehmen. Große Empörung hat es ausgelöst, als bekannt wurde, daß verschiedentlich Waldbrände von Arbeitslosen angelegt wurden, die darauf spekulierten, gegen gute Bezahlung für die Löscharbeiten angeworben zu werden.

Der Führer in Kiel

dnb **Kiel**, 22. Juli.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht traf Freitag vormittag zu einem kurzen Besuch bei der Kriegsmarine in Kiel ein, wo er von der Bevölkerung begeistert begrüßt wurde und sich auf dem Aviso „Grille" einschiffte.

Nächtliches Großfeuer

in einer württembergischen Kunstwollfabrik

Stuttgart, 23. Juli.

Ein Großalarm rief in der Nacht zum Freitag die Feuerwehr der württembergischen Stadt Aalen nach dem Gelände einer großen Kunstwollfabrik, in deren neuerrichtetem Westflügel Feuer ausgebrochen war. Die Flammen breiteten sich in den mit Kunstwolle und Lumpenballen gefüllten Räumen mit Windeseile aus und hatten auch bald den Mittelbau ergriffen. Gemeinsam mit den Feuerwehren von Unterkochen und Ellwangen ging man mit 25 Schlauchleitungen dem rasenden Element zu Leibe. An der Bekämpfung des Brandes beteiligten sich in hervorragendem Maße auch die Soldaten der Wehrkreis-Remonte-Schule, der Reichsarbeitsdienst Abtsgmünd und die Technische Nothilfe. Nach zweistündiger harter Arbeit war die Gefahr für den bedrohten Ostflügel gebannt. Der Schaden wird auf mindestens 250 000 RM. geschätzt.

Wir gedenken der Ostmark-Kämpfer

Mit dem Ruf: „Heil Hitler!"

Die Hinrichtungsstunde der Helden im Wiener Würgehof

Am kommenden Sonntag, 24. Juli, findet, wie der „B. A." bereits gestern meldete, in Klagenfurt eine Großkundgebung statt, auf der Rudolf Heß der Toten gedenken wird, die auf ostmärkischer Erde ihr Leben für Großdeutschland gegeben haben. Das ganze deutsche Volk wird mit dem Stellvertreter des Führers des Opfermutes und der Treue gedenken, die den Boden bereitete für die deutsche Erhebung der Ostmark. Die nachfolgenden Berichte sollen dieses feierliche Ereignis würdig unterstreichen.

In den Märztagen dieses Jahres, die der deutschen Ostmark die Freiheit brachten, nahm der englische Journalist Ward Price als Gast des Führers an der Triumphfahrt durch Oesterreich teil. Im August 1934 berichtete Ward Price als Sonderberichterstatter der „Daily Mail" über die verhängnisvollen Stunden der Hinrichtung Holzwebers und Planettas im Würgehof des Wiener Polizeigefängnisses. Wir lassen nachstehend Ward Price heute in der großen Stunde der Besinnung und des Gedenkens mit seiner damaligen Schilderung zu Worte kommen:

„Ich habe dem ganzen Ablauf des Verfahrens von Anfang bis zu dem bitteren Ende beigewohnt und sah keinen auch nur den geringsten Augenblick durch ein Wort, durch einen Ton, eine Bewegung oder durch einen sonstigen Ausdruck auch nur das geringste Zeichen von Furcht oder Zurückweichen verraten, obwohl sie von Anfang an wußten, welcher Würgetod sie in dem düsteren, kleinen Hof hinter den vergitterten Fenstern des mit Menschen vollgepfropften Saales erwartete, in dem die Verhandlung vor sich ging."

„Bei der Verkündung des Urteils sah ich auf die beiden dem Tode Geweihten. Keine Wimper zuckte in ihrem Gesicht, der gemeißelte Ausdruck, den sie während der ganzen Verhandlung zur Schau trugen, veränderte sich nicht um das geringste.

An Planetta war überhaupt keine Veränderung zu bemerken.

An Holzweber konnte man vielleicht eine Verstärkung seines selbstbewußten und treuen, fast trotzigen Ausdrucks bemerken, den er die ganze Verhandlung hindurch zur Schau getragen hatte."

Drei Stunden später fand die Vollstreckung des Urteils statt, die um 4.30 Uhr nachmittags angesetzt war. Sie fand in einem dunklen, engen, dreieckigen Hof zwischen dem Gefängnis und dem Gerichtsgebäude statt; dieser kleine Hof heißt nicht nur im Volksmunde, sondern auch in der Gerichtssprache der „Galgenhof".

„Durch ganz besondere Umstände", berichtet Price an sein Blatt, „war es mir möglich, zur gegebenen Zeit diesen Hof völlig zu übersehen und so Augenzeuge der Hinrichtung der beiden Verurteilten zu werden.

Der Hof ist umgeben von den sieben bis acht Meter hohen Wänden des Gefängnisses. Diese Wände sind nur von kleinen Löchern unterbrochen, in die die Ventilatoren für die Zellen eingearbeitet sind. Ein traurigeres Bild als dieser kaum 30 Meter lange, dreieckige Hof ist kaum denkbar. Als ich meinen Beobachtungsstand einnahm, war die eine Seite des kleinen Dreiecks bereits von Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett eingenommen, die Richter des Kriegsgerichts erschienen gleich darauf und stellten sich im rechten Winkel zu den Soldaten auf. In dem so gebildeten rechten Winkel erhob sich das Blutgerüst. Es interessierte mich natürlich, den Galgen kennenzulernen, der nach österreichischer Methode mehr einem langsamen Würgegerät, der in Spanien üblichen Garotte, als einem Hängegalgen, wie er bei uns üblich ist und schnell zum Tode führt, glich. Neben diesem merkwürdigen Postament warteten drei Henker, die schwarze Anzüge mit schwarzen Pelzkappen und schwarze Seidenhandschuhe trugen.

Dem Urteil entsprechend mußte Holzweber als erster sterben. Er wurde in Begleitung eines evangelischen Geistlichen auf den düsteren Hof geführt. Festen Schrittes bestieg er das Gerüst und sagte mit weithin hallender Stimme:

„Ich hätte gedacht, daß die militärischen Richter uns wenigstens die ehrliche Kugel des Soldaten gegönnt hätten. Die Schande des Hängens fällt nicht auf uns, sondern auf sie zurück. Ich sterbe für die Zukunft des deutschen Volkes.

Heil Hitler!"

Dieser Ruf hallte wie durch ein Wunder von den Mauern des Gefängnisses wider, und in der Aufregung bemerkte ich erst nach einigen Sekunden, daß er eine vielseitige Antwort durch die Ventilationslöcher der Zellen gefunden hatte. Besonders eine helle durchdringende Frauenstimme, die zweifellos einer gebildeten Person angehörte, wiederholte den Ruf. Wahrscheinlich durch diese Antworten angeregt, wiederholte auch Holzweber diesen Nazigruß noch mehrere Male, und es war das grauenhafteste Erlebnis, ihn von den toten Mauern des Gefängnisses, an denen man kein menschliches Wesen sah, widerhallen zu hören.

Kein Zweifel, dieser Mann starb wie ein Held!

Durch die Ungeschicklichkeit der Bedienung des Galgens, vielleicht auch durch das unmenschliche Würgesystem des Galgens selbst, dauerte es nach meiner Uhr 12 Minuten, bis er tot war. In dieser Ewigkeit zwischen Leben und Tod bekannte er sich zu seiner Idee, bis die Merkmale der Erwürgung seine Stimme langsam erstickten.

Diese Verzögerung mußte Otto Planetta in einer Tür des Henkerhofes angesichts seines mit dem Tode ringenden Kameraden abwarten. Er stand neben dem von ihm gewünschten, in der katholischen Bevölkerung Wiens sehr bekannten und geliebten Priester. Als Holzweber endlich nach einer entsetzlich langen Zeit vom Galgen gelöst war, bestieg Planetta das Gerüst. Er



Presse-Hoffmann

4. Jahrestag der deutschen Erhebung in Oesterreich

In diesen Tagen jährt sich zum vierten Male die nationalsozialistische Erhebung in Oesterreich vom Jahre 1934. Unsere Aufnahme zeigt ein sensationelles Bilddokument von der Verhaftung der heldenmütigen Nationalsozialisten vor dem Ravaggebäude. Im Hintergrund (links) der später zum Tode verurteilte und gehenkte Märtyrer Domes.

stieß die Henker, die sich seiner bemächtigen wollten, beiseite und sagte mit lauter Stimme:

„Ich gehe im Gnadenschutz meines Glaubens zu Gott! Es lebe Deutschland! Es lebe Hitler!"

Als alles zu Ende war, suchte ich den Priester auf. Es ging ein Leuchten von ihm aus, nicht so, als ob er eben einem Hingerichteten den Trost der Kirche gespendet hätte. Ich fühlte, daß die Kraft des Glaubens stärker ist als der Tod.

Die beiden Leichen wurden in der Nacht auf dem Zentralfriedhof in Wien verbrannt, die Asche den beiden jungen Frauen der Toten zur Verfügung gestellt."

Der letzte Gruß

Abschiedsschreiben zum Tode verurteilter Nationalsozialisten

Der vom Leobener Militärgerichtshof auf Grund der falschen Zeugenaussagen einer vaterländischen Denunziantin zum Tode verurteilte und hingerichtete Nationalsozialist Franz Ebner richtete vor der Hinrichtung nachstehendes Schreiben an seine Mutter. Es ist in seiner Schlichtheit und Todesnähe eine erschütternde Anklage gegen die verbrecherische Scheinheiligkeit des Regimes und seiner willkürlich verfahrenden und mordenden Anklagebehörde.

Liebste Mutter!

Du wirst ja schon alles wissen. Ueber mich ist es furchtbar gekommen. Ich kann Dir nur einen Trost geben, ich bin unschuldig an der Mordanklage. Und ich sterbe im Vertrauen auf unseren Herrgott. Ich danke Dir und Euch allen nochmals für alles Liebe und Gute. Danke auch . . . (folgen Namen) und allen anderen nochmals. Ich hoffe, der Herrgott ist gnädiger. Ich sterbe als Deutscher!

Leb' wohl!

Dein unglücklicher Franz.

Ein anderes Abschiedsschreiben eines Kämpfers der Ostmark, der sein Leben für die nationalsozialistische Idee opferte, ist von dem gleichen Geist getragen:

9. August 1934.

Liebe Mutter und Geschwister!

Seid nicht traurig, daß mich dieses Schicksal trifft, ich sterbe gern für diese große Sache. Ihr werdet sie erleben, jene Zeit, für die ich in den Tod gehen muß. Liebste Mutter, sei mir nicht böse, daß ich Dir dieses Leid angetan habe, es wird mir wohl so bestimmt sein, daß ich nicht länger als achtundzwanzig Jahre leben darf.

Liebe Mutter und Geschwister! Was mein Eigentum ist an Kleidern bei Moosbrugger in Steinach, auch ein bißl Geld, gehört Euch. Und bitte, meinem Mäderl Trudi etwas zu geben und bitte an alle Grüße, die letzten, auszurichten; auch an meinen Vater.

Auf Wiedersehen in der Ewigkeit!

Euer Rudo.

Ich bin nicht traurig, denn ich sterbe als deutscher Mann.

Großaufmarsch

zur Gefallenen-Gedenkfeier in Klagenfurt — Die Deutschen in aller Welt hören mit

NSK **Berlin,** 22. Juli.

Die Rundfunkübertragung der großen Gefallenen-Gedenkfeier, die Rudolf Heß am Sonntag in Klagenfurt abhält, wird nicht nur in der Zeit von 11 bis 12 Uhr als Reichssendung durchgeführt, sondern auch mit Richtstrahlern nach Ostasien, Südasien, Afrika, Süd-, Mittel- und Nordamerika übertragen, so daß die Deutschen in aller Welt Zeugen dieser feierlichen Stunde sein werden.

In den Städten und Dörfern der Ostmarkgaue werden außerdem am Sonntag in der Zeit der Klagenfurter Kundgebung würdige Gemeinschaftsempfänge durchgeführt.

In Klagenfurt werden mit den Gauleitern sämtliche Gauamtsleiter, Kreisleiter und höhere Führer der Gliederungen der Ostmark versammelt sein. Aus allen sieben Gauen werden außerdem Tausende von Parteigenossen nach Klagenfurt kommen, um mit dem Stellvertreter des Führers der für Großdeutschland Gefallenen zu gedenken. Der Klagenfurter Tag wird so wie bisher größte Parteikundgebung der sieben Ostmarkgaue werden.

Der Rundfunk überträgt

„Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938"

dnb **Berlin,** 22. Juli.

Das „Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938" wird auch vom Deutschen Rundfunk weitestgehend gewürdigt werden. Reichsintendant Dr. Glasmeier hat umfassende technische und künstlerische Maßnahmen getroffen, um der Bedeutung der sportlichen Wettkämpfe angemessene Uebertragungen sicherzustellen. Die Ingenieure haben an allen Kampfplätzen ihre Mikrophone mit der dazugehörigen Uebertragungsapparatur aufgestellt. Die Reichssender haben ihre besten Sportberichterstatter entsandt. Der Hörer darf deshalb auf spannende und sachkundige Berichte rechnen. Von den besonderen Ereignissen wird der Reichsrundfunk über mehrere Sender zugleich, oft sogar in Reichssendungen berichten. In jedem Falle können sich alle interessierten Hörer selbst bei einfachsten Empfangsgeräten über den Gang der Kämpfe unterrichten. Es ist vor allem darauf Bedacht genommen, daß auch die werktätigen Volksgenossen von den Ergebnissen in den Vor- und Zwischenentscheidungen hören können. So wird neben Breslau u. a. der Deutschlandsender täglich gegen 22.15 Uhr in einem Rückblick die während des Tages durchgeführten Kämpfe und ihre Ergebnisse zusammenfassen. Das sportliche Uebertragungsprogramm ist sogar durch Unterhaltungsmusik der besten Rundfunkkapellen und Rundfunkorchester aufgelockert worden. Die Rundfunkübertragungen aus Breslau beginnen am Samstag, 23. Juli, mit der Reichssendung um 19.30 Uhr „Breslau, Symbol des deutschen Ostens" und enden Sonntag, 31. Juli, von 16 bis 21 Uhr, mit der Uebertragung der großen Massenkundgebung und Siegerehrung.

Goethe-Medaille für Prof. Dr. von Heck

dnb **Berlin,** 22. Juli.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Universitätsprofessor Dr. Philipp von Heck in Tübingen anläßlich seines 80. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Rechtswissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Führer gratuliert Dr. Seyß-Inquart

Der Führer und Reichskanzler hat an den Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart folgendes Telegramm gerichtet: „Zu Ihrem 46. Geburtstag spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche für Ihr persönliches Wohlergehen wie für die weitere erfolgreiche Arbeit aus."

Neuer großer Erfolg Francos

Die letzte Höhe des Javalambre-Gebirges bei Tropenhitze erstürmt
Weiterer Vormarsch auch südlich von Madrid

dnb **Bilbao,** 22. Juli.

An der Saguntfront erzielte die Offensive der nationalspanischen Truppen am Freitag einen gewaltigen Erfolg im Gebiet südlich der Straße Teruel—Sagunt. Nach Ueberwindung eines zähen Widerstandes besetzten die Kolonnen des Generals Barela die letzte Höhe des Javalambre-Gebirges. Sie erstürmten in einem kühnen Angriff bei wahrhaft tropischer Hitze den 1580 Meter hohen Gipfel des Gebirges. Von dort herab begannen die Kolonnen den Abstieg in die Provinz Valencia hinein und trieben den Feind vor sich her, der keine Gelegenheit mehr fand, sich festzusetzen. So gelang die Einnahme des Ortes Andilla, der südlich des Gebirges schon in der Provinz Valencia liegt. Von hier aus ist der Weg auf die elf Kilometer von Andilla entfernt liegende Stadt Villa del Arzobispo frei. Der Vormarsch der nationalen Truppen betrug insgesamt 20 Kilometer.

An der Estremadura-Front dauert der Vormarsch der nationalen Truppen an beiden Stellen des am Donnerstag gelungenen Durchbruches an. Allerdings haben die Truppen mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen, da der Widerstand des Gegners verstärkt worden ist. Der Vormarsch fand bei 44 Grad Hitze im Schatten statt. Der von den Truppen während des Vormarsches eroberte Ort Monte Rubio war von den Einwohnern völlig geräumt worden. Die Sowjettruppen hatten die etwa 1000 Köpfe zählende Bevölkerung zum Verlassen ihrer Heimat gezwungen. Erst nach dem Einmarsch der nationalen Truppenverbände kehrten einige hundert Frauen und Kinder in den Ort zurück. In dem Ort haben die Sowjettruppen die üblichen Zerstörungen und Plünderungen begangen; so wurde die Kirche des Ortes als Garage mißbraucht. Auch im Orte Orellana la Sierra wurden sämtliche Gebäude geplündert. Die Kirche des Ortes ist durch marxistische Sudeleien entweiht worden. Ueberall fand man auch französische und andere Marxistenblätter. In Orellana la Vieja sind die Häuser durch Handgranatenexplosionen schwer beschädigt worden. Besonderen Schaden hat der alte Palast mit seinen reichen Kunstschätzen erlitten.

An der Saguntfront konnten, wie der nationale Heeresbericht vom Donnerstag meldet, die Stellungen weiter vorverlegt werden. Die Ortschaften Higuera und Benafar wurden besetzt. Im Abschnitt Fanzara wurde der Ort Argelita erobert. An der Estremadura-Front im Abschnitt Puente del Arzobispo eroberten die Nationalen wichtige Uferstellungen am Guadiana-Fluß und rückten zehn Kilometer weit vor. Besetzt wurden die Ortschaften Orellana und Navalvillar de Pela, wobei reiche Beute gemacht wurde. Der Feind verlor über 250 Tote. Auch südlich davon, im Abschnitt Meseguera, wurden weitere Fortschritte erzielt.

Die Luftwaffe bombardierte erneut militärische Ziele in den Häfen von Valencia und Alicante sowie eine Kriegsmaterialfabrik in Castell de Fells bei Barcelona.

In Barcelona dauern die Erschießungen am laufenden Band an. Am Donnerstag wurden wieder 16 „Saboteure der Weltrevolution" durch Genickschüsse ins Jenseits befördert. In Valencia beschloß die „Volksfront" die Einführung des Waffendienstes als Unterrichtspflichtfach für Fünfzehnjährige. Ferner wurde bekanntgegeben, daß alles Material, das für die Instandsetzung der Verteidigungslinien vor Valencia verwendbar sei, sofort beschlagnahmt werden müsse.

Königsbesuch in Frankreich beendet

König Georg von England weihte in Villers Bretonneux ein Denkmal für die australischen Kriegsgefallenen ein — Das englische Königspaar wieder in London

Paris, 22. Juli.

Das englische Königspaar verließ kurz nach 10 Uhr den Quai d'Orsay (Außenministerium) und begab sich zu Fuß in Begleitung des Präsidenten der Republik und Frau Lebrun zu dem nahegelegenen Invalidenbahnhof. Die Republikanische Garde bildete auf beiden Seiten des Weges Spalier und erwies die militärischen Ehren. Wenige Minuten vor der Abfahrt des Sonderzuges erschienen der englische Außenminister und der englische Botschafter in Paris auf dem Bahnhof., um sich von dem Königspaar zu verabschieden. Punkt 10.30 Uhr fuhr der Sonderzug aus der Halle.

Kurz nach 13 Uhr traf der Sonderzug mit dem englischen Königspaar in Villers Bretonneux ein, wo der König von England die Weihe des Ehrenmals vornahm, das dem Gedächtnis der 73 000 gefallenen Australier gewidmet ist. Der Einweihung wohnten der französische Staatspräsident, die Mitglieder der französischen Regierung sowie zahlreiche englische, australische und französische Persönlichkeiten bei.

Nach den religiösen Zeremonien erklärte König Georg VI. in seiner Weiherede u. a., in den Steinen dieses Denkmals, das die Erinnerung an australische Streitkräfte des Imperiums in Frankreich und Flandern fortsetze, müsse man über das Opfer hinaus, das es verherrliche, eine tiefere und weitergehende Bedeutung erblicken. Das Denkmal sei ein Symbol für die ersten Schritte einer jungen und tapferen Nation. Es sei gleichsam das Gewölbe, unter dem Australien von seiner Jugend in sein Mannesalter geschritten sei.

Der Präsident der Republik Frankreich, Lebrun, erinnerte in seiner Ansprache gleichfalls an die Kämpfe vor Amiens, an denen das australisch-neuseeländische Armeekorps Anteil hatte. Er freue sich, als Chef des französischen Staates bei dieser Feier an der Seite des englischen Herrscherpaares sein zu können. Lebrun dankte dem englischen Königspaar erneut für den Besuch in Frankreich. Er dankte der australischen Regierung für die Initiative, auf diesem Boden, auf dem einst die australische, britische und französische Armee gekämpft hätten, das Denkmal zu errichten, das jetzt auf australischem Boden stehe und während der kommenden Jahrhunderte von den Franzosen mit aufmerksamer Ehrfurcht umgeben werden würde.

Nach dem Abschluß der Einweihungsfeier nahm das englische Königspaar Abschied vom französischen Staatspräsidenten und trat im Sonderzug die Weiterreise nach Calais an. Wenige Stunden später erfolgte auch die Rückreise des französischen Staatspräsidenten nach Paris, während sich Außenminister Bonnet gleichfalls nach Calais begab, um das englische Königspaar auf französischem Boden zu verabschieden.

Um 17.30 Uhr erfolgte die Abreise des Königspaares an Bord der königlichen Jacht „Enchantreß" nach Dover, wo es um 19.10 Uhr eintraf.

König Georg hat an den französischen Kriegsminister und den Luftfahrtminister Telegramme gesandt, in denen er noch einmal den tiefen Eindruck unterstreicht, den die Parade in Versailles auf ihn gemacht habe.

Konferenz der Oslo-Staaten

Kopenhagen, 22. Juli.

Am Freitag begann die Konferenz der Oslo-Staaten (Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Holland und Belgien) mit Besprechungen der Außenminister von Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland. Die Besprechungen auf dem Kopenhagener Treffen gelten der internationalen Situation im allgemeinen und werden besonders auf die Stellung der sogenannten allianzfreien Staaten zum Genfer Pakt und dessen Sanktionsartikel ausgedehnt werden. Die Wirtschaftsprobleme des Raumes der Oslo-Gruppe werden diesmal nur am Rande behandelt.

Eine „wandelnde Maginot-Linie"

umgab das englische Königspaar — Kritik des „Paris Soir" am Ordnungsdienst

Paris, 22. Juni.

Die französische Presse hat sich während der ganzen Dauer des englischen Königsbesuches bemüht, auch nicht den kleinsten Anschein irgendeiner Mißstimmung wahrhaben zu wollen. Der größte Teil der Zuschauer ist jedoch höchst unbefriedigt geblieben, da infolge der strengen Absperrungsmaßnahmen eine lebendige Anteilnahme an dem Besuch des englischen Königspaares nicht möglich gewesen war. Das muß auch nachträglich der „Paris Soir" zugeben, indem er folgende recht scharfe Vorwürfe erhebt: Seit drei Tagen, so müsse man eingestehen, habe man die königlichen Gäste ein wenig allzu sehr hinter einem ungeheuren Ordnungsdienst versteckt, der einer „wandelnden Maginot-Linie" geglichen habe. Man verstehe wohl, daß diese notwendigen Vorsichtsmaßnahmen in keiner Weise getroffen worden seien, um das Pariser Volk zurückzuhalten, sondern nur gegen die Möglichkeit, daß unerwünschte Elemente die englisch-französischen Beziehungen stören könnten. Aber trotzdem, so bemerkt der „Paris Soir", was zuviel sei, sei zuviel! Der König und die Königin von England seien gestern abend auf dem Balkon des Quai d'Orsay erschienen, und dabei habe endlich einmal die Menge die königlichen Gäste tatsächlich gesehen.

Tschechische Heeresverstärkung

um 140 000 Mann — „Messaggero" über die Reservisten-Einberufung

Rom, 22. Juli.

Der Prager Vertreter des „Messaggero" hält dem Prager Dementi wegen der Nachricht von neuen militärischen Maßnahmen in der Tschecho-Slowakei zahlreiche Zeugnisse entgegen, die bestätigen, „daß die veröffentlichten Meldungen nicht unbegründet sind".

So würden auf dem ganzen Gebiet der Tschecho-Slowakei, wie der Korrespondent anführt, gegenwärtig die Reservisten, die normalerweise erst im nächsten oder übernächsten Jahre zu einer Reserveübung einberufen worden wären, zu einer vierwöchigen Uebung eingezogen. Damit werde die Stärke des tschecho-slowakischen Heeres um 140 000 Mann erhöht und das System der teilweisen Mobilisierung vom vergangenen Mai fortgesetzt.

Tatsachen widerlegen Tschechen-Dementi

Der sudetendeutsche Abgeordnete Wollner richtete am Donnerstag an den Ministerpräsidenten Dr. Hodscha ein Telegramm, in dem er darauf hinweist, daß er — obwohl das Tschecho-Slowakische Pressebüro erst vor wenigen Tagen die Nachricht über neuerliche Truppenverschiebungen und Vorbereitungsarbeiten dementierte — aus verschiedenen Gebieten seines Wahlkreises Karlsbad die Mitteilung erhalten habe, daß trotzdem derartige Maßnahmen getroffen werden. Insbesondere habe er mit eigenen Augen feststellen können, daß auf der Hauptverkehrsstraße Karlsbad—Fischern am Donnerstag vormittag von Militär Straßenarbeiten auf der Fahrbahn vorgenommen worden seien. Das Telegramm schließt: „Herr Ministerpräsident! Ich erlaube mir die Anfrage, wie diese unleugbare Tatsache mit dem vor kurzem veröffentlichten Dementi des Tschecho-Slowakischen Preßbüros in Einklang zu bringen ist. Ich erwarte von Ihnen, daß Sie die Einstellung dieser Maßnahme im Interesse des Kurortes veranlassen und der Oeffentlichkeit dies zum Zwecke der Beruhigung in geeigneter Weise bekanntgeben werden."

Englands Königspaar wieder in London

London, 22. Juli.

Das englische Königspaar traf am Freitag um 21.14 Uhr von seinem Staatsbesuch in Frankreich wieder in London ein. In Dover hatte sich unweit der Brücke, an der die Admiralitätsjacht „Enchantreß" anlegte, eine große Menschenmenge angesammelt, um dem Königspaar zuzujubeln. Auch in London warteten schon Stunden vor dem Eintreffen des Hofzuges auf dem Viktoria-Bahnhof die Menschen, die dem Herrscherpaar freudige Huldigungen bereiteten. Die Huldigungen setzten sich auch auf den Straßen zum Buckinghampalast, die das Königspaar durchfuhr, fort

Breslau 1938

Die Oderstadt ist zum Empfang ihrer zweihundert tausend Gäste gerüstet. Die siebenhundertjährige Tradition dieses deutschen Bollwerks nach Südosten erhält durch das Deutsche Turn- und Sportfest ihre gegenwärtige Bestätigung. Denn was sich in den Straßen, Mauern dieser Tage zuträgt, wächst über die Bedeutung früherer Veranstaltungen hinaus und mündet ein großes Bekenntnis zur volksdeutschen Sache zum deutschen, in Harmonie des Geistes und des Körpers erzogenen Menschen. Dieses Erziehungsideal ist so alt wie die Geschichte kulturtragender Völker. Griechenland strebte nach ihm ebenso wie Rom. Zu früherer Jahrhunderte suchten ihm ebenso nahezukommen wie andere Nationen. Bald vernachlässigt, schärfer betont, so schwankte es in seiner Bedeutung wie das politische Schicksal seiner Träger, ging im Zeitalter der einseitigen Ueberschätzung der reinigen Erziehung und in dem durch die Industrialisierung zur materialistischen Denkungsart bestimmten Jahrhundert fast gänzlich zugrunde und wurde erst einer Generation, die diese Gefahr der Einseitigkeit kannt hatte, von neuem auf den Schild erhoben.

Nicht von ungefähr erhielt dies klassische Erziehungsideal in Deutschland seinen ersten, entscheidenden Auftrieb in Zeiten des nationalen Niedergangs. Der Name des Turnvaters Jahn, der in der Berliner Hasenheide erstmalig deutsche Jungen und Männer sich scharte und zur körperlichen Härte ebenso erzog zum nationalen Willen, steht auch über dem Breslauer Fest in unauslöschlichen Lettern. Von Jahn zu Breslau führt eine historische Brücke. Denn fast unvermerkt nahmslos trat die Schar der Jahnjünger in der Oderstadt unter Preußens Fahnen, als Friedrich Wilhelm III. hier im März 1813 den Aufruf „An mein Volk" erließ. Die damalige Zeit hat weder das Jahn'sche Erziehungsprinzip noch die Verdienste dieses Mannes selbst verstanden. Aechtung und Verfolgung waren Lohn, den ihm die Schnüffeleien Metternichscher Reaktionäre eintrugen. Ruhm und Entschädigung kam ihm nur das Bewußtsein geben, daß die Namen seiner Getreuesten, der bekannten und ungenannten, in Heldentafeln des Befreiungskrieges eingegraben sind.

Ein neues Jahrhundert hat das Erziehungsprinzip erneut angepackt. Ein neues Deutschland hat es neuer Gültigkeit geführt. Die Vielfalt der Bünde und Vereine hat einer großen Organisation den Platz geräumt in der Erkenntnis, daß ein zur Gemeinschaft erwachtes Volk sich gerade auf diesem, Volk und Staat gleich stark berührenden Gebiete eine Zersplitterung fürderhin nicht mehr leisten kann. Liegt das vornehme Ziel einer nationalpolitischen Volkserziehung im Wettgedanken, der die körperliche Ertüchtigung ebenso wie die geistig-seelische Festigung einbegreift, so ist die organisatorische Zusammenfassung des Turn- und Sportgedankens in einer, dem Staate gegenüber allein verantwortlichen Spitze, nicht nur eine Selbstverständlichkeit, sondern ein volkspolitischer Zwang. Nicht die Organisation jedoch lebt hier einen Selbstzweck. Ihr bestimmend sind die Menschen, die von ihr betreut werden, Mädel und Buben, Männer und Frauen, die sich um den deutschen Turn- und Sportgedanken scharen. Hier aber hat die Organisation Vorbildliches geleistet. Schon längst hat ihr Wirken weit und tief über die Grenzen, wo auch immer Volksdeutsche leben, ausgestrahlt. Vierzigtausend Volksdeutsche werden in Breslau zugegen sein, lovale Bürger ihres Staates, aber ebenso treue Bekenner zur deutschen Eigenart, ein neuer Beweis, daß man Ideen nicht wie Handelsware boykottieren oder ihre Verbreitung durch Einfuhrzölle wie Tabakwaren oder durch Grenzbarrieren verhindern kann. Ideen sind unsterblich, sind allgegenwärtig, weder durch Raum noch Zeit beschwert. Der Volksdeutsche jenseits der Grenze hat selten an seine Pflichten gegenüber der Heimat erinnert zu werden brauchen. Denn stets war die beste Propaganda für diese Heimattreue schon das Gefühl, von der Heimat getrennt zu sein.

Vierzigtausend marschieren in Breslau auf. Sie werden sich erneut zur großen Volkstumsgemeinschaft bekennen, die für andere Nationen eine Selbstverständlichkeit ist und jedesmal politisch nur dann beargwöhnt wird, wenn Deutsche von ihr sprechen. Es ist das hitzerische Schicksal der deutschen Nation, daß seit Jahrhunderten ganz im Gegensatz zu anderen Völkern unsere Staatsgrenzen und Volkstumsgrenzen nicht zusammenfallen. Um so mehr müßte man in anderen Staaten für die Ansprüche des Volksdeutschtums Verständnis haben. Um dieses Verständnis kämpft das Mutterland und ebenso seine jenseits der Grenzen wohnenden Söhne und Töchter. In Breslau werden sie von ihrer Treue Zeugnis ablegen, nicht in hochtrabenden Worten, sondern in der turnerischen und sportlichen Leistung. Denn gerade der gestählte Körper ist der herrlichste Dank, den man seinem Volke entgegenbringen kann. Wie sich Deutschlands Jugend in eiserner Körperschulung jung und wehrstark erhält, so sind die straffen Körper jener Volksdeutschen die herrlichste Gewähr, daß gesunde Väter und Mütter jenseits der Grenzen heranwachsen, die eine ebenso gesunde Nachkommenschaft und damit die Erhaltung deutscher Art verbürgen.

M. H.

Dreister Raubüberfall in Marseille

In einer Marseiller Vorstadt überfielen am hellichten Tage fünf maskierte und bewaffnete Banditen den Angestellte eines Unternehmens für öffentliche Arbeiten, die in einer Bank die Wochenlohngelder abgehoben hatten. Die Ueberfallenen wurden mit dem Leben bedroht und mußten das Geldpaket im Werte von 100 000 Frank den Räubern überlassen, die in einem bereitstehenden Kraftwagen eilends das Weite suchten.

Britisches Militär sprengt Häuser in Palästina

Britisches Militär sprengte als Vergeltungsmaßnahme für den Tod eines britischen Oberfeldwebels mehrere Häuser in dem Dorfe Bakatoharbieh. In dem Aufstandsdreieck Jenin—Nablus—Tulkarem unternahm das Militär eine großangelegte Aktion, bei der mehrere hundert Bauern verhaftet wurden.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Fritz Schmidt (in Urlaub). Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Rudolf Foek. Bochumer Teil: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt (in Urlaub), i. V. Rudolf Foek. Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Kunst und Wissen: Kurt Dörnemann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel (in Urlaub), i. V. Dr. Karl Baals, Sport und Provinz: Hans Hornberg, Nachbargebiet und Stadtteile: Paul Borke.
Berliner Schriftleitung Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25. Ruf 500 340 und 211 670.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dietrich, Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz.
Durchschnittsauflage Juni 1938 über 30 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Ruf 316 813.

Soldatentum und Kameradschaft

Das große Kreistreffen des NS.-Reichskriegerbundes in Bochum — 20000 Frontkämpfer marschieren auf — Der Landesgebietsführer West spricht im Stadion

Bochums Handschlag!

Es ist kein Zufall, daß die Pflege soldatischer Kameradschaft in unserer westfälischen Mark ihren Ursprung in Bochum hat. Zwar sind die Zeiten, in denen jene Anfänge — um 1844 — liegen, noch nicht beeindruckt gewesen von dem Ungeist der Moderne, der die zerstörenden Wandlungen des Denkens auslöste, die schon lange vor dem großen Kriege in unser Volk getragen wurden. Aber das Festhalten an den großen



Gebietsführer West, SS-Oberführer Generalleutnant a. D. Koch

Erben des deutschen Mannes, der Sinn für Tradition hat von jeher und auch später in Bochum eine Stätte gehabt. Und wenn die alten Bochumer Frontkämpfer heute, wo sie die Kameraden aus den Nachbarstädten in ihrer Heimat empfangen, Genugtuung darüber empfinden, daß Bochum die Keimzelle war, von der herum sich das soldatische Kameradschaftswesen in seiner weiteren Heimat aufbaute, dann haben sie dazu mehr Grund, stolz darauf zu sein, daß dieser Geist des Soldatentums die furchtbaren Zeiten bis 1918 siegreich überwand und sich behauptete bis zu dem Tage, da der Bestand des alten Soldatentums gesichert wurde im NS.-Reichskriegerbund.

Bochum, die Stadt der Tradition, grüßt deshalb am 24. Juli die Träger der soldatischen Tradition mit das wahrhaft kameradschaftlichem Gefühl. Und wenn vom Vorbau des Rathauses, auf den Anmarschstraßen und oben im Stadion an der Castroper Straße die Fahnen des Dritten Reiches zusammen mit denen des NS.-Reichskriegerbundes wehen, dann weiß ein jeder von uns, daß dieser Fahnengruß den Männern gilt, die im Weltkrieg die deutsche Heimaterde vor dem Furchtbarsten bewahrten und weiter bereit sind, mit aller Kraft der deutschen Sache zu dienen. Hartnäckig, zäh und treu in jener Gesinnung, die für uns in dem Wort „Westfalenart" zum Begriff geworden ist. Bochum ist eine der wenigen Städte, deren Bevölkerung trotz aller großen Wandel der Zeiten hinweg diese ursprüngliche Art bewahrt und behütet hat, die gleichbedeutend ist mit der in jedem wahrhaft deutschen Manne unveränderlich bestehenden soldatischen Gesinnung. So hat die Gaustadt auch das Recht, den alten Soldaten zum Gruß den Handschlag zu bieten, wie er unter Männern gilt!

Die Gaustadt grüßt

in kameradschaftlicher Verbundenheit

Der NS.-Reichskriegerbund, dem nach seiner Neugliederung die Soldaten der alten und der neuen Wehrmacht angehören, will soldatische Tradition, Wehrhaftigkeit und Kameradschaft pflegen, die zum Wesen des Nationalsozialismus gehören. Er ist also der Sammelpunkt aller gedienten Soldaten; denn jeder echte Deutsche bleibt auch im Zivilleben Soldat, in Tat und Gesinnung.

Erstmalig treffen sich am morgigen Sonntag die Kreise Bochum, Castrop-Rauxel, Herne, Wanne-Eickel und Wattenscheid nach ihrer Umgliederung zu einem Kreisverbandsappell in Bochum, um ein Bekenntnis zu Führer und Volk abzulegen. Die Gaustadt Bochum grüßt alle Teilnehmer in kameradschaftlicher Verbundenheit. Mögen der Bochumer Appell und die Stunden der Kameraschaft für alle Kameraden eine bleibende Erinnerung sein und die Liebe zum Soldatentum erneuern und festigen.

Dr. Piclum,
Oberbürgermeister

Der Zeitplan

zum Bochumer Frontkämpfertreffen

11.45 Uhr: Beginn der Kranzniederlegungen an den Ehrenmalen und Kriegerdenkmälern der Stadt durch den Landesgebietsführer. Anfang am Ehrenmal des Bochumer Vereins, dann Ehrenmal Königsallee, Gauehrenmal, Ehrenmal der 67er und Kriegerdenkmal 1870/71

3 Uhr: Abmarsch der Säulen der einzelnen Kreisverbände zum Stadion an der Castroper Straße

4 Uhr: Kundgebung im Stadion

4.30 Uhr: Abmarsch durch die Straßen der Stadt zum Rathaus

5 Uhr: Vorbeimarsch vor dem Landesgebietsführer

5.30 Uhr: Empfang der Kreisverbands- und Kameradschaftsführer im Sitzungssaal des Rathauses durch den Landesgebietsführer

5.30 Uhr: Konzert der Kapelle des 64. Infanterieregiments Hamm auf dem Rathausplatz. Dauer eine Stunde

6 Uhr: Kameradschaftliche Zusammenkünfte der be-

Zutritt zum Stadion für die Bevölkerung

Um auch der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, der Kundgebung der fünf Kreisverbände des NS.-Reichskriegerbundes im Stadion beizuwohnen, werden die hinteren Tribünen des Stadions dieser zur Verfügung gestellt. Der Zutritt ist frei.

Die Entwicklung seit 1844

Der Aufbau des Kameradschaftswesens in der westfälischen Mark

Das erste gemeinsame Frontkämpfertreffen der Kreisverbände Bochum, Castrop-Rauxel, Herne, Wanne-Eickel und Wattenscheid am Sonntag in Bochum lenkt die Gedanken auf die Entwicklung des Kameradschaftswesens in der engeren Mark. Der Anstoß zur Bildung der Kriegervereine ging von Bochum aus, wo im Jahre 1844 Männer zur Pflege soldatischer Tradition zusammentraten. Im Jahre 1842 war eine Kabinettsorder des Königs Friedrich Wilhelm erschienen, durch die die Zusammenfassung ehemaliger Soldaten zu Vereinen gestattet wurde. Dem in Bochum neugegründeten Krieger- und Landwehrverein schloß sich sofort eine stattliche Anzahl ehemaliger Befreiungskämpfer an, und dieser Verein ist der älteste der heute noch bestehenden Kriegervereine in der westfälischen Mark. Aus seinen Reihen kam auch der Gedanke, die bestehenden Vereine zu einem Kreisverband zusammenzuschließen. So erfolgte am 22. Juli 1877 in Bochum die Gründung des Kreisverbandes Bochum mit 19 Vereinen. Bei seiner Gründung umfaßte der Kreisverband Bochum die Bezirke der vor einigen Jahren erneut verschmolzenen Kreisverbände Bochum-Stadt und -Land. Infolge der ständigen Zunahme der Kameradschaften in den 70er, 80er und 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts erfuhr dieser große Kreisverband wiederholt Teilungen, was sich für die Förderung des militärischen Kameradschaftswesens in der westfälischen Mark als außerordentlich günstig erwies. Nach dem Weltkrieg nahm in diesem genannten westfälischen Bezirke der Mark das Kriegerkameradschaftswesen einen großen Aufschwung, und nach der Machtübernahme kam es zur Verschmelzung der beiden Kreiskriegerverbände Stadt und Land Bochum zu dem jetzt bestehenden, 12000 Kameraden umfassenden Kreisverband Bochum. Dieser Kreisverband zählt gegenwärtig 102 Kameradschaften. Ueber

die ersten 50 Jahre des Bestehens des 1877 gegründeten Kreisverbandes Bochum

kann gesagt werden, daß das in ihm verankerte Kameradschaftswesen in seinem Aufbau und seiner Entwicklung einen wesentlichen Bestandteil des kulturellen und sozialen Geschehens der Stadt Bochum bildete. Es ist mit dem Volkstum aller Schichten eng verknüpft. In den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts wandte sich der Kreisverband Bochum entsprechend der dem Kameradschaftswesen eingeräumten freieren Entfaltung größeren und zeitgemäßeren Aufgaben zu, die man wohl auf den Namen „Kameradschaft und Volkstum" bringen kann. Das weite Feld praktischer Kameradschaft und wahrhaft sozialer Gesinnung ist vom Kreisverband in systemvollem Wirken tatkräftig und mit dem besten Erfolge beackert worden. Kernpunkt und unverrückbarer Pol blieben ihm dabei die Pflege vaterländischer Gesinnung und soldatischer Tugenden. Daraus ergab sich ganz von selbst ein scharfer Gegensatz zu den staatsfeindlichen Tendenzen und volkszerstörenden Bestrebungen der immer bedrohlicher um sich greifenden Sozialdemokratie. Der Kreisverband Bochum wie auch die übrigen Kreisverbände haben in ihrem Wirken die unverrückbare, große Linie unseres Kameradschaftswesens überhaupt innegehalten: Vaterlandsliebe, Kameradentreue bis zum Grabe, soziale Zusammengehörigkeit und Einstehen des einen für den anderen ohne Ansehen der Person und der Stellung, Treue dem alten Heere, engste Verbundenheit mit der neuen Wehrmacht. Auf die Innehaltung dieser Linie sind die Kameraden der genannten Kreisverbände des NS.-Reichskriegerbundes mit Recht stolz, weil sie von ihr auch nicht im geringsten abgewichen sind in jenen bejammernswerten Zeiten, als es in deutschen Landen fast eine Schande bedeutete, einem Kriegerverein anzugehören. In ihrer Zielsetzung werden sie mit verdoppeltem Eifer an der Verwirklichung der neuen Arbeiten des NS.-Reichskriegerbundes weiterarbeiten. Dieser Arbeit gilt der in der engeren westfälischen Mark, dem Lande der Kohle und des Eisens heimatberechtigte Bergmannsgruß: Glückauf!

An der Spitze des Kreisverbandes Bochum steht Kreisführer Major d. R. a. D. Bering. Starke Förderung haben in den genannten Verbänden Schießwesen, Fechtwesen und die Aufgaben der Propaganda in den letzten Jahren gefunden. Freude herrscht in ihnen allen über die Tat des Führers, den NS.-Reichskriegerbund zum Sammelbecken der alten Soldaten des Weltkrieges und der der jungen Wehrmacht erhoben zu haben.

Die in den letzten 20 Jahren aus freiwilligen Beiträgen errichteten Ehrenmale in den Bezirken der fünf Kreisverbände künden von der unentwegten Treue und Liebe der Kameraden zu den gefallenen Helden.

Wenn das Vorangehende über die Arbeit all der genannten Kreisverbände, die am Gemeinschaftsappell des 24. Juli in Bochum beteiligt sind, gesagt werden darf, so bleibt noch die Aufgabe, kurz aus der Geschichte der übrigen Kreisverbände einiges hervorzuheben:

Der Kreisverband Castrop-Rauxel

wurde gegründet am 1. Mai 1935; er umfaßt heute 18 Kameradschaften mit 2105 Kameraden. Führer des Kreisverbandes ist seit der Bildung Major a. D. Holfeld. In der kurzen Zeit seines Bestehens errichtete der Kreisverband drei Ehrenmale, und zwar in der Altstadt Castrop und in den Stadtteilen Habinghorst und Ickern, deren Kosten von den Kameraden aufgebracht worden sind.

Der Kreisverband Herne,

gegründet im Jahre 1895, besaß vor der Umgliederung 24 Kameradschaften mit 2764 Kameraden. Oberbürgermeister Meister (Herne) ist ein sehr aktives Mitglied des Kreisverbandes. Der Kreisverband errichtete in Herne das Kriegerehrenmal, da das frühere Stadtparlament in seiner traurigen politischen Zusammensetzung es ablehnte, den auf dem Felde der Ehre gebliebenen Söhnen Hernes ein Denkmal zu setzen. Führer des Herner Kreisverbandes ist Oberstleutnant a. D. Hueger.

Der Kreisverband Wanne-Eickel,

gegründet im Jahre 1926, zählte am 1. April 1938 24 Kameradschaften mit 2559 Kameraden. Seine älteste Kameradschaft ist die der Krieger- und Landwehrkameradschaft Eickel 1867. Der Kreisverband erblickte eine Ehrenaufgabe darin, den 2458 gefallenen Söhnen Wanne-Eickels im Jahre 1934 ein Ehrenmal zu errichten. Die Kosten wurden von den Kameraden im Umlageverfahren mit 13000 Mark aufgebracht. Bezüglich der Förderung des Schießwesens ist zu sagen, daß es gelang, im Vorjahre mit einer Beteiligung von 35,44 vom Hundert die zweite Stelle im Landesgebiet West einzunehmen. Kreisführer ist Kamerad Rechtsanwalt Spiekermann.

Der Kreisverband Wattenscheid,

gegründet im Jahre 1892, umfaßt 19 Kameradschaften mit 1731 Kameraden. Der Kreisverband ist Besitzer von sechs Schießständen auf 100 Meter und von sechs Kleinkaliberständen. Der Bezirk gehörte in der Zeit der Arbeitslosigkeit zu denen, die die Höchstzahl von Arbeitslosen hatten.

Geleitwort

des Landesgebietsführers West

„Zum ersten Male treten die Kreisverbände Bochum, Castrop-Rauxel, Herne, Wanne-Eickel und Wattenscheid zu einem gemeinsamen Appell im NS.-Reichskriegerbund an. Möge dieses Frontkämpfertreffen der engeren westfälischen Mark die tiefe Verbundenheit zwischen Soldatentum und Nationalsozialismus zum überzeugenden Ausdruck bringen und die ewig gültigen soldatischen Ideale auf das gesamte deutsche Volk übertragen.

Der Landesgebietsführer West
Koch,
SS-Oberführer, Generalleutnant a. D."

Willkommsgruß

des Kreisführers des Standortes des großen Frontkämpfertreffens

„Der Kreisverband Bochum des NS.-Reichskriegerbundes heißt die Kameraden der benachbarten Kreisverbände Castrop-Rauxel, Herne, Wanne-Eickel und Wattenscheid in der Gaustadt Bochum herzlich willkommen. Er hofft, daß die Soldaten der alten und der neuen Wehrmacht sich den Bochumer Frontsoldaten in alter kameradschaftlicher Gesinnung verbunden fühlen.

Bering,
Major d. R. a. D., Kreisführer des Kreisverbandes Bochum im NS.-Reichskriegerbund."



Aus alten Zeiten des Kreiskriegerverbandes Bochum — Ein Bild von der Parade, die am 19. Juli 1903 auf dem Moltkemarkt abgehalten wurde zu Ehren des 25. Jubiläums, das der damalige Kreisverbandsvorsitzende Hauptmann d. L. a. D. Bergrat O. Hoffmann (gest. am 13. Februar 1909) als Vorsitzender feierte



Telefunken-Geräte gibt es in über 70 Ländern der 5 Erdteile — sicher ein überzeugender Beweis dafür, welch ein Vertrauen die Welt den Telefunken-Erzeugnissen entgegenbringt.

„Druck auf Prag" angekündigt

Nach dem Königsbesuch von Paris — Zweckoptimismus oder wirkliche Entspannung?

Berlin, 22. Juli.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Der Pariser Königsbesuch ist beendet. Seine Ausstrahlung auf die europäische Politik ist ebenso unverkennbar wie seine Wirkung auf die publizistische Oeffentlichkeit. Die Entente cordiale hat eine neue Bestätigung erfahren. Welche Wege sie gehen wird, kann nur die nächste oder die fernere Zukunft enthüllen. Aber jeder gute Europäer, ob in der Achse Berlin—Rom oder in der französisch-englischen Allianz, hofft, daß dieser Weg zu jenem Zustand führen möge, der altes Unrecht beseitigt und neues Unrecht verhindert.

In Paris hat man es als besonders auffallend und unangenehm verzeichnet, daß die deutsche Oeffentlichkeit sich durch den englischen Königsbesuch in keiner Weise beunruhigt fühlt und die Dinge durchaus optimistisch gewertet hat. Nur deshalb, weil in den letzten zwanzig Jahren die Objektivität wahrlich nicht die Stärke der westlichen Großmächte war? ... Wir freuen uns über diese französischen Feststellungen und hoffen, recht bald in gleicher Form unseren französischen Nachbarn ebenso dienen zu können. Wenn die Presse von Paris und London künftig nach dem deutschen Beispiel handelt, so braucht es den verantwortlichen Staatsmännern aller Länder um die europäische Ruhe nicht bange zu sein. Auffallend zum mindesten ist der plötzliche Stimmungswechsel der öffentlichen Meinung in Frankreich und England; denn während man noch vor einigen Tagen dort in Greueln und Panik machte und die Dinge so schwarz wie möglich zeichnete, ist mit dem Königsbesuch eine zuversichtlichere Stimmung eingezogen.

Ist es eine reine Gefühlsregung, die durch die gehobene Stimmung des Königsbesuches ausgelöst wurde, ist es eine selbstgefällig zur Schau getragene Zweckzuversicht, mit der man die brennenden Fragen übergehen möchte, oder ist es tatsächlich der ehrliche Wille zu einer Verständigung in breitester Form? ... Auch hier muß die Zukunft entscheiden. Mit Genugtuung darf man feststellen, daß in den letzten Tagen Greuelmeldungen vom Schlage des „News Chronicle" verschwunden sind und optimistisch gefärbten Meldungen über die Lösungsmöglichkeiten der tschechischen Krise den Platz geräumt haben. Da spricht man in London von einem bevorstehenden „Waffenstillstand" zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei, von neuen Vorstellungen der französischen und englischen Regierung, und selbst die Ueberzeugung gewinnt an Boden, daß Deutschland die tschechische Frage nur friedlich lösen wolle. Im Pariser „Matin" wird sogar der Pariser Regierung heute eine überraschende Moralpauke gehalten. Etwas verspätet, aber immerhin bemerkenswert und anerkennenswert. Das Pariser Blatt macht Prag darauf aufmerksam, daß die Lösung des Nationalitätenstatutes aufrichtig und loyal sein müsse, aber keine Augentäuschung darstellen dürfe, da Frankreich und England nur unter dieser Bedingung der Tschechei ihre Unterstützung weitergewähren könnten.

Wenn solche „gerechte" Sprache im Munde des „Matin" auch überrascht, so wird sie durch die aus London und Paris übereinstimmend einlaufenden Nachrichten erklärlich,

daß Prag mit dem gestrigen Tage noch einmal aufgefordert worden sein soll, das Nationalitätenstatut vor der Einbringung im Parlament mit den Sudetendeutschen zu verhandeln.

Trifft diese Meldung zu, so wird ihr Inhalt von niemandem mehr begrüßt werden als von den Sudetendeutschen selbst. Fragt sich nur, ob die englisch-französische Aufforderung genügen wird, um Prag zu dieser Selbstverständlichkeit zu bewegen. Deutschland jedenfalls wird alle Bemühungen unterstützen, die darauf abzielen, die deutsche Nationalität im tschecho-slowakischen Staate politisch, sozial und wirtschaftlich dem bisherigen tschechischen Herrenelement gleichzustellen.

Daß wir und die Sudetendeutschen selbst an einem vernunftgemäßen Entgegenkommen der Tschechen immer noch Zweifel hegen, wird keiner, weder in Paris noch in London, uns verargen dürfen, geben doch heute selbst marxistische englische Blätter Schilderungen über die sozialwirtschaftliche Notlage im Sudetengebiet, und diese zusammen mit den nationalen Forderungen bildet das Urproblem der tschechischen Krise. Da schreibt der in der Tschecho-Slowakei weilende Vertreter des „Daily Herald", überall könne man im Sudetenland stillgelegte Fabriken und beschäftigungslose Arbeitermassen sehen, die seit sechs Jahren außer Brot seien. Das Gefühl, ungerecht behandelt worden zu sein, sei unter den deutschen Sozialdemokraten nicht weniger stark als unter den Anhängern Konrad Henleins. Bittere Anklagen gegen die Prager Regierung seien an der Tagesordnung, und zwar unbeschadet der politischen Einstellung der Beschwerdeführer, da die tschechische Regierung seit Jahren in entwürdigender Weise gegen die deutsche Arbeiterschaft vorgegangen sei.

Diese Schilderung der wirklichen Staats- und Regierungspraxis in Prag gegen das Deutschtum scheint uns eine ernste Illustrierung der in Paris geführten Diplomatengespräche. Die deutsche Bevölkerung des Grenzlandes wird darauf achten, wie weit der angekündigte „Druck auf Prag" Erfolg hat, oder ob man dort in den Vorstellungen abermals eine stillschweigende Ermunterung sehen wird.

Generalstabsbesprechungen

zwischen dem englischen Kriegsminister und dem französischen Generalissimus

Paris, 22. Juli.

In Amiens traf am Freitag der britische Kriegsminister Hore Belisha mit dem französischen Generalissimus Gamelin zusammen. Im Verlauf eines Frühstücks, das dem britischen Kriegsminister zu Ehren stattfand und an dem auch hohe britische Militärs teilnahmen, hatten der britische Kriegsminister und der französische Generalissimus Gelegenheit zu wichtigen Besprechungen.

Im Anschluß an die Einweihungsfeier des Denkmals für die australischen Kriegsgefangenen in Villers-Bretonneux fuhr Hore Belisha nach Paris, um dort das Wochenende zu verbringen. In Begleitung Hore Belishas befinden sich der Chef des englischen Generalstabes, Gort, und zwei Sachverständige des englischen Kriegsministeriums. Man nimmt in Paris an, daß Hore Belisha während seines Aufenthaltes in Paris mit verschiedenen Militärs des französischen Generalstabes Besprechungen haben werde, zumal auch der Chef des Generalstabes der britischen Luftstreitkräfte, Sir Cyrill Newall, seit Donnerstag in Paris weilt.

Im „Paris Midi" schreibt in diesem Zusammenhang der französische General Niessel, daß der in Begleitung Hore Belishas nach Amiens gekommene britische Generalstabschef Gort und Generalissimus Gamelin eine Prüfung der die beiden Armeen interessierenden strategischen Fragen vorgenommen hätten. Ueber diese Besprechungen werde „klugerweise Geheimnis" bewahrt. Niessel ergeht sich dann in wenig friedlichen Ausführungen über die Lage in Mitteleuropa.

Schmähllieder auf Adolf Hitler

werden in tschechischen Schulen gelehrt und von tschechischen Soldaten gesungen

Prag, 22. Juli.

Der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei Ernst Kundt hat an die Prager Regierung wegen der Verbreitung von provozierenden Hetzliedern durch Militärpersonen und Lehrer eine dringliche Anfrage gerichtet.

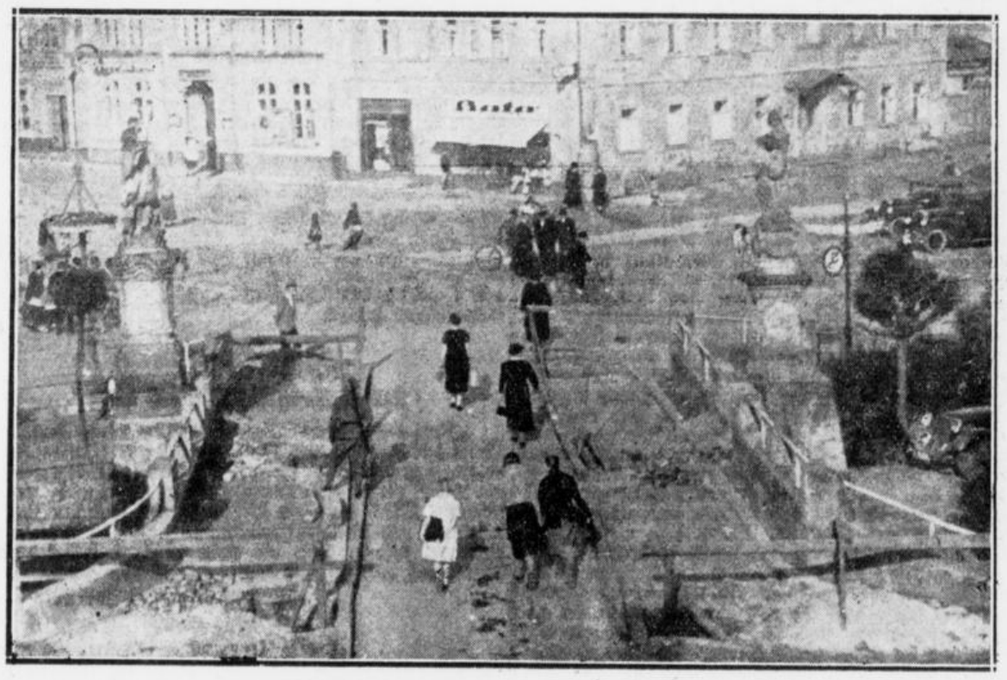
So hat z. B. der Lehrer Hasil der tschechischen Volksschule in Benisch während des Unterrichts am 22. Juni den Kindern einen Vers an die Tafel geschrieben, vorgesprochen und vorgesungen. Der Vers ist in der Anfrage wortwörtlich angeführt und enthält schwere Beleidigungen gegen das deutsche Staatsoberhaupt. Dieser Lehrer hielt die Kinder an, das Lied zu lernen, was sie auch taten.

Ein zweiter Fall: Die Soldaten der Garnison Königgrätz, aber auch anderer Garnisonen singen seit einiger Zeit ein Lied, in dem ebenfalls der deutsche Reichskanzler auf das gröblichste beleidigt und beschimpft wird.

Das gleiche Lied wird, wie der Abgeordnete Kundt feststellt, seit Juni von tschechischen Schulkindern und Erwachsenen in Türnau nach der Weise eines alten tschechischen Volksliedes gesungen. Auch in der tschechischen Schule in der Böhmer-Wald-Stadt Winterberg wird der gleiche Text den Schulkindern seit Ende Juni 1938 von dem Lehrer gelehrt, der ihnen den Auftrag gab, das Lied zu Hause auswendig zu lernen, was die Kinder befolgten und nun das Lied öffentlich singen. Im übrigen konnte man dieses Lied während des Sokol-Kongresses in dem überwiegenden Teil der Prager Gaststätten und auf den Straßen hören.

Neben diesem Lied hat sich das Infanterieregiment in Winterberg noch ein besonderes zugelegt, das tagtäglich beim Ausrücken und Morgenturnen gesungen wird. Der Anfrage sind die Texte der Lieder beigefügt. Während des Sokol-Kongresses wurden Sprechchöre laut, die eine gröbliche Beleidigung des Deutschtums darstellten. Da von zuständiger Seite bisher nichts geschehen ist, diese Gesangsübungen abzustellen, fragt Abgeordneter Kundt die Regierung, ob sie bereit ist, die Vorkommnisse streng und gründlich zu untersuchen, geeignete Maßnahmen zwecks Abstellung dieser Gesangsübungen zu treffen und dafür zu sorgen, daß gegen diese Lehrer und Soldaten ein Verfahren eingeleitet wird, das zumindest genau so streng durchgeführt wird, wie dies bei zahllosen Schutzgesetzverfahren gegen deutsche Staatsbürger der Fall ist.

Die Dringlichkeit der Interpellation wird damit begründet, daß die angeführten Lieder in immer weitere Kreise verbreitet werden, die deutsche Bevölkerung in größte Erregung versetzen und damit durch die Weiterbelassung des jetzigen Zustandes ernste Gefahren für die Ruhe, die Sicherheit und die Ordnung im Staate gegeben scheinen.



Presse-Hoffmann

Bilddokument beweist tschechische Kriegsmaßnahmen

Das frevelhafte Spiel der Tschecho-Slowakei mit dem Kriege wird — trotz aller Dementis — durch unser Bilddokument erneut bewiesen. In den sudetendeutschen Orten in der Tschecho-Slowakei längs der Grenze werden Tankfallen und Sprenglöcher angelegt und andere kriegsmäßige Vorbereitungen getroffen. Wie unser Bild beweist, hat man die Brücke in der Stadt Kreibitz ebenfalls durch Sprenglöcher für die Zerstörung reif gemacht.

Vorführungen der Luftwaffe

vor General Russo in Düsseldorf — Der Deutschlandbesuch des Generalstabschefs der Faschistischen Miliz beendet

Düsseldorf, 22. Juli.

Am letzten Tage seines Deutschlandbesuches traf General Russo zusammen mit Stabschef Lutze am Freitag vormittag im Gau Düsseldorf ein. Der erste Besuch galt der SA.-Gruppenschule Fichtenhain bei Krefeld, die den Sturmbann IV der Standarte Feldherrnhalle beherbergt. Am Tor der Gruppenschule empfing der Führer der Standarte Feldherrnhalle, SA-Gruppenleiter Raimann, den Gast und hieß ihn im Namen der Standarte Feldherrnhalle willkommen. General Russo besichtigte die Gruppenschule und ihre Einrichtungen und erhielt dabei einen interessanten Einblick in die Ausbildung. Nachdem General Russo mit Stabschef Lutze den Vorbeimarsch des Sturmbannes abgenommen hatte, fuhren die Gäste zum Haus „Greiffenhorst", wo der Oberbürgermeister der Stadt Krefeld, Uerdingen zu Ehren des italienischen Gastes ein Frühstück gab.

Im Haus „Greiffenhorst" in Krefeld-Linn war Gauleiter Florian eingetroffen, um den General in seinem Gaubereich zu begrüßen.

Freitag nachmittag traf General Russo im Fliegerhorst Düsseldorf ein, wo er von dem Kommodore des Geschwaders „Horst Wessel" herzlich willkommen geheißen wurde. Flugvorführungen des Geschwaders vermittelten den italienischen Gästen ein Bild von dem Ausbildungsstand der deutschen Luftwaffe. Die Vorführungen fanden durch General Russo hohe Anerkennung.

Anschließend fuhren die Gäste zum Dienstgebäude der SA.-Gruppe Niederrhein, wo im Ehrensaal in Anwesenheit des gesamten höheren Führerkorps der Gruppe Abschiedsreden gewechselt wurden. Stabschef Lutze wies in seiner Ansprache noch einmal auf die großen kameradschaftlichen Bindungen zwischen der SA und der Faschistischen Miliz hin. Er freue sich, daß der Abschied in diesem Gebiet stattfinde, aus dem er in der Kampfzeit hervorgegangen sei und in dem die Arbeit der SA. vor der Machtübernahme aus vielerlei Gründen mit am schwierigsten gewesen sei. Die Gedenktafel der gefallenen SA.-Kameraden lege Zeugnis ab von dem Opferwillen und der Einsatzbereitschaft, die am Rhein und Ruhr bei der SA. stets bestanden habe. Stabschef Lutze rief dann die Erlebnisse seiner Italienreise noch einmal in die Erinnerung. Er habe das Vorrecht gehabt, die große Freundschaft, die ihm bei seinem Besuch in Italien entgegengebracht worden sei, zu erwidern, und hoffentlich sei das gelungen.

Exzellenz Russo bestätigte in seiner Antwortrede, daß die Eindrücke seiner Deutschlandreise sehr groß seien. Er habe nicht nur den Geist der SA. zu spüren bekommen, sondern auch die schöne deutsche Landschaft gesehen und die von Herzen kommende Begeisterung des deutschen Volkes empfunden. Die Kameradschaft zwischen der Faschistischen Miliz und der SA. wurde auch von Exzellenz Russo lebhaft unterstrichen.

Auf der Fahrt zum Parkhotel, wo Exzellenz Russo Wohnung nahm, wurde der Gast von der Bevölkerung, die in dichten Reihen die Anfahrtsstraße säumte, herzlich begrüßt. Am Abend gab Gauleiter Florian zu Ehren des Generals Russo im Schloß Benrath einen Empfang, mit dem der Deutschlandbesuch des Generalstabschefs der Faschistischen Miliz seinen offiziellen Abschluß fand. — General Russo wird am Samstag vormittag von Düsseldorf aus die Rückreise nach Rom antreten.

Vier Abkommen unterzeichnet

Ergebnis der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

dnb **Paris**, 21. Juli.

Die seit mehreren Wochen in Paris geführten deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen haben am Mittwoch abend zur Paraphierung mehrerer Abkommen durch die Vorsitzenden der beiden Abordnungen geführt. Es wurden paraphiert: ein Abkommen über die Eingliederung des Waren- und Zahlungsverkehrs mit Oesterreich in die deutsch-französischen Wirtschaftsabmachungen, ein Abkommen über die Verlängerung der deutsch-französischen Erz-, Koks-Abkommen vom Jahre 1937, ein Abkommen über die neuen Kontingente und Zahlungswertgrenzen und schließlich ein Abkommen über die Saarkohlenlieferungen.

Die Verhandlungen über die Regelung der österreichischen Finanzfragen werden Ende des Monats in Berlin fortgesetzt.





Fest der Kraft und Schönheit



Deutsches Turn- und Sportfest — Heerschau des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen — 200000 Teilnehmer in Breslau — Wettkämpfe in allen Sportarten

„Im Dritten Reich gilt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft, und höchstes Ideal gilt mir der Menschentyp der Zukunft, in dem strahlender Geist sich findet in herrlichem Körper!" Mit diesen Worten erkannte der Führer auf dem letzten Deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart die Leibesübungen als wichtigen Kulturfaktor des deutschen Volkes an, gab ihnen ihre politische Mission zurück. Die großdeutsche Einheit war der Leitgedanke Jahnschen Kämpfertums, das Erfüllung fand durch das Werk des Führers. Ueber den deutschen Turnern und Sportlern, die in der Nachkriegszeit ihre Kräfte in sportpolitischen Zwistigkeiten zersplitterten, weht das Banner des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Schulter an Schulter marschieren Turner und Sportler dem Ziele zu, ein „Volk in Leibesübungen" und damit ein wehrhaftes Volk zu schaffen. Reichssportführer von Tschammer und Osten hat in mühevoller Kleinarbeit Verbände und Gruppen zu dem alle Leibesübungen treibenden Deutschen umfassenden Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zusammengeschweißt, der in den Tagen vom 23. bis 31. Juli in Breslau in einer gewaltigen Heerschau Zeugnis ablegen wird von seiner Kraft und Größe, seinem Kulturwillen und seiner Leistungsfähigkeit. Nicht der Kampf um den Sieg, nicht der Kampf um Sekundenbruchteile ist Sinn des ersten Großdeutschen Turn- und Sportfestes, das in seinen gewaltigen Ausmaßen, seinen 200 000 Teilnehmern, seinen Abgesandten aus allen volksdeutschen Gruppen des Auslandes ein wahres Volksfest aller Deutschen sein wird. Nicht ein Turnfest, nicht Kampfspiele im alten Stile vermittelt Breslau. In einer bis jetzt noch nicht erreichten Einheit werden die Hunderttausende ein Bild erschauen von der unendlichen Vielfalt und Schönheit der Leibesübungen.

Feststadt und Feststätten!

Breslau, Schlesiens Hauptstadt am Oderstrand, steht vor der Feier seines 700jährigen Bestehens. Ein stolzes Jubiläum, in dem sich der Traditionsreichtum der Stadt verkündet. Wenn die Reichsbundkameraden aus allen Gauen sich nun hier zum ersten Deutschen Turn- und Sportfest versammeln, wird sie eine Stadt von besonderer Schönheit, Eigenart und Größe empfangen, die ihre Ehre darin gelegt hat, ihr schönstes Festkleid anzulegen. Breslau! „Eine Stadt voll verschwiegener Gassen — Drin noch die Vorzeit träumt! — Stadt voll geschäftiger Straßen — Drinnen das Leben schäumt . . ." es gehört zur besonderen Wesensart von Breslau, daß in das Häusermeer der Großstadt überall große Grünflächen eingebettet sind und daß an den Rändern der Stadt Parks überleiten in die Naturlandschaft an der Oder. Am Rande des ältesten und ausgedehntesten Parks, im Vorort Scheitnig, breiten sich die Kampfstätten des Turn- und Sportfestes aus:

das Hermann-Göring-Sportfeld,

das wegen seiner vorbildlichen Planung und Gestaltung auf der Olympiade 1932 in Los Angeles mit der Bronzemedaille bedacht wurde. Nach den Erfahrungen der Berliner Olympiade von 1936 weiter ausgebaut, stellt das Breslauer Sportfeld in seiner Geschlossenheit eine der schönsten Sportanlagen Deutschlands dar. Diese Anlage steht in den Tagen der nächsten Woche im Brennpunkt des deutschen Turn- und Sportlebens. Das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 mit seinen rund 200 000 aktiven Teilnehmern, seinen weiteren 200 000 Festgästen zerfällt in 67 Einzelveranstaltungen, so daß es selbst erfahrenen Praktikern nicht möglich ist, die Frage auf Anhieb zu beantworten:

„Was bringt Breslau?"

Es ist uns leider auch nicht möglich, in diesem Rahmen einen umfassenden Ueberblick über die Gesamtveranstaltungen zu geben und die Veranstaltungen und Wettkämpfe einzeln zu besprechen. Wir müssen uns auf einen zusammengefaßten Ueberblick beschränken und verweisen unsere Leser im übrigen auf das Gesamtprogramm, das nach Sportarten unterteilt ist.

Die Breslauer Festtage sind nicht eine Beschränkung auf körperliches Kräftemessen, sondern umschließen darüber hinaus die gesamten kulturellen und politischen Lebensbezirke des deutschen Menschen. Der kulturelle Gehalt der Breslauer Tage liegt nicht allein in der bereits eröffneten Sport-Kunstausstellung, nicht nur in der aus Anlaß des Turn- und Sportfestes von den Breslauer Bühnen veranstalteten Festwoche, sondern findet auch Ausdruck in den zahlreichen kulturellen Veranstaltungen und namentlich in dem großen Festspiel

„Volk in Leibesübungen",

in dem der Generalreferent des Reichssportführers, Guido von Mengden, die Bedeutung der Leibesübungen als Erziehungsmittel bei der Volkwerdung deutlich macht. Das in sechs großangelegte Szenen aufgeteilte Spiel wird von Dr. Niedecken-Gebhardt künstlerisch gestaltet und geleitet. Rund 10 000 Mitwirkende geben ein Bild davon, wie gewaltig der Rahmen gespannt ist. Allabendlich wird in der Schlesierkampfbahn dieses Festspiel in Szene gehen.

Als Vorfesttage

kann man das erste Wochenende bezeichnen. Der Samstag bringt das Gebietssportfest der HJ. des Gebietes Schlesien und den Start zum Sternflug des NSFK. Höhepunkt des Samstags ist die Uraufführung des Festspiels.

Am Sonntag, 24. Juli, werden das Gebietssportfest und der Sternflug fortgesetzt. Hinzu kommt als erster Wettkampf

die Fußballvorrunde mit den bereits veröffentlichten Paarungen

Westfalen hat sich mit dem Gau Württemberg auseinanderzusetzen. In Breslau-Gandau wird ein Großflugtag veranstaltet, und in der Festaufführung „Feier und Spiel!" in der Jahrhunderthalle, dem Festspiel in der Schlesierkampfbahn und der Schlesischen Feierstunde finden wir wieder drei kulturelle Veranstaltungen auf dem Tagesprogramm.

Am Dienstag setzen die Fußballer ihr Doppelturnier mit der zweiten Runde des Hauptturniers und der ersten Runde des Trostturniers fort.

Im Boxring des Festplatzes finden die ersten Kämpfe des Boxturniers statt, in dem Westfalen in der ersten Runde auf den Gau Ostmark trifft.

In der Jahrhunderthalle steigt mit der Aufführung der 9. Symphonie eine weitere kulturelle Veranstaltung, während wieder in der Schlesierkampfbahn das Festspiel den weihevollen Schluß dieses Tages bilden wird.

„Tag der Jugend"

ist der Mittwoch überschrieben, der auf allen Plätzen die turnerischen und volkstümlichen Mehrkämpfe bringt. Ferner schalten sich die Handball-, Faustball-, Tennis- und Hockeyspieler in die Kämpfe ein. Im Schwimmbad treten die Schwimmer zu den Staffelwettbewerben an, die Ruderer tragen die Vorkämpfe aus, und auch die Radfahrer, Rollschuhläufer, Kanufahrer, Schützen und Kegler greifen in das Kampfprogramm ein.

Nachmittags 16 Uhr findet die feierliche Eröffnung des Turn- und Sportfestes in der Schlesierkampfbahn statt,

in deren Mittelpunkt zwei Ansprachen durch den Reichssportführer von Tschammer und Osten und den Reichsminister des Innern Dr. Frick stehen.

„Der Tag der Wettkämpfer"

am Donnerstag findet die Riesenzahl von annähernd 30 000 Mehrkämpfern im Kampf. Das Turn- und Sportfest erreicht nun seine sportlichen Höhepunkte, da nicht nur die Fußballer und Boxer ihre Turniere fortsetzen, sondern auch die Vorkämpfe zur Deutschen Leichtathletikmeisterschaft gestartet werden. Durch den „Abend des Deutschen Volkstums" in der Jahrhunderthalle wird den in Breslau anwesenden Auslandsdeutschen die Ehre erwiesen, die ihnen gebührt. Erwähnt sei noch die ebenfalls abends stattfindende Führerinnenkundgebung im Konzerthaus.

Es folgt am Freitag der

„Tag der Mannschaft"

mit seinen Gau- und Vereins-Sondervorführungen. Von den Bochumer Vereinen

beteiligen sich VfL. Bochum 48 mit einem Gemeinschaftsturnen an 12 Barren, TuS. Laer 87 mit Hantelübungen und STV. Werne mit Medizinballübungen.

Die Deutschen Leichtathletikmeisterschaften und die Schwimmwettkämpfe werden abgeschlossen, die Fußballer setzen in der Trostrunde ihr Turnier fort, während die Boxer schon in der Zwischenrunde stehen.

Der große

Appell des Deutschtums im Ausland

schließt einen der wettkampfreichsten Tage ab.

Der „Tag der Gemeinschaft"

am Samstag will einen Ueberblick geben über die Gemeinschaftsarbeit der im RfL. zusammengeschlossenen Fachämter. Alle Fachämter zeigen mit zahlenmäßig sehr beachtlichen Gruppen große Querschnitte aus ihrer Aufbauarbeit. Daneben bringt der Tag die Krönung der Endkämpfe in allen Einzelwettbewerben und Spielen.

„Der Tag des Bundes"

bringt am Sonntag den festlichen Ausklang und Höhepunkt der erhebenden Tage. Alle Teilnehmer werden sich am Vormittag zu dem gewaltigen Festzug und Vorbeimarsch auf dem festlich ausgeschmückten Schloßplatz zu Breslau zusammenfinden. Der Festzug der 150 000 wird ein imposantes Bild von der Größe des Reichsbundes für Leibesübungen vermitteln.

Der Nachmittag bringt auf der Friesenwiese im Hermann-Göring-Sportfeld vor über 200 000 Zuschauern noch einmal eine Gesamtdarstellung dessen, was an allen Tagen auf unendlich vielen Einzelkampfbahnen gezeigt wurde.

30 000 Freiübungsturner zeigen die Breslau-Freiübungen der Männer, 15 000 Turnerinnen die Keulenübungen der Frauen, 4800 Turnerinnen tanzen den großen Chorfesttanz. Als letzter Wettbewerb steigt Sonntag nachmittag die 100×100-Meter-Staffel der Gaue. Trägt der große Festzug am Vormittag die Bezeichnung „Deutsches Volk in Leibesübungen marschiert!", so steht über der Abschlußfeier das Motto: „Deutsches Volk in Leibesübungen bei festlicher Arbeit!".

Nach der großartigen Schau deutscher Leibeskultur empfangen die 26 000 Sieger ihre Eichenkränze.

Die Lieder der Nation und ein großes Feuerwerk schließen die imposante Heerschau des deutschen Sportes ab. Hbg.

Das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 läßt zum ersten Male in großartiger Zusammenschau die vom Nationalsozialismus geschaffene Einheit der deutschen Leibesübungen weithin sichtbar in Erscheinung treten. In geschlossener Front marschiert die Gemeinschaft der Leibesübungen des in seinen Stämmen und Ständen geeinten großdeutschen Volkes zu seinem ersten umfassenden Treffen auf. Mit innerer Beteiligung fühlt sich das ganze Volk diesem einzigartigen Fest verbunden, nehmen Deutsche aus aller Welt in großer Zahl an ihm teil. Sie blicken gemeinsam auf dieses Symbol der Eintracht und der Geschlossenheit und lassen es werden zu einem neuen überwältigenden Bekenntnis zu Führer, Volk und Reich.

Frick

Reichsminister des Innern

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen hat vom Führer und Reichskanzler Großdeutschlands die Aufgabe erhalten, das bisher größte Fest der Kraft und der Schönheit unserer Nation zu feiern. Zum erstenmal wird die gewaltige Front der deutschen leibestüchtigen Männer und Frauen eine Darstellung der Größe und der Bedeutung nationalsozialistischer Leibeserziehung geben. Vereint mit unseren Brüdern und Schwestern aus der Ostmark und den Volksdeutschen aus vielen nahen und fernen Ländern werden wir ein einzigartiges Bild von der Breite und Höhe unserer Leistungen zeigen, die den Weg bereiten zur gesunden und starken Nation. Aus der freiwilligen Gemeinschaft unseres Bundes fließt ein steter Strom der erneuernden Kraft unserem Volke zu. Die Tage des ersten Deutschen Turn- und Sportfestes werden mit dem gewaltigen Erlebnis der sportlichen Kämpfe und der besinnlichen Feiern auch einen entscheidenden Antrieb zum großen Ziel geben: zum

Volk in Leibesübungen

v. Tschammer

Reichssportführer

Donnerstag — Tag der Wettkämpfer

26270 Wettkämpfer treten an

Der glanzvolle Höhepunkt turn-sportlicher Breitenarbeit

Der leistungsmäßige Querschnitt durch die Arbeit des DRL. auf dem Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau verlangt den Einsatz aller im DRL. vereinigten Fachgebiete. Dieser Einsatz ist naturgemäß verschieden je nach der zahlenmäßigen Verankerung der einzelnen Sportarten im deutschen Volk und je nach der Vielseitigkeit und Verzweigung, die den einzelnen Sportarten nach ihrer besonderen Wesensart zukommen. So ist nach der Verbreitung im deutschen Volke die Turnerei auf diesem größten Fest deutscher Leibesübungen in besonderem Maße vertreten, wobei in erster Linie auf diesem Arbeitsgebiet des DRL. die Mehrkämpfe berücksichtigt wurden.

Neun Mehrkämpfe der Turner und Turnerinnen

Insgesamt werden im Turnen auf dem Deutschen Turn- und Sportfest von Männern und Frauen neun Mehrkämpfe durchgeführt.

Neben den neun turnerischen Mehrkämpfen werden die volkstümlichen Dreikämpfe in Gemeinschaftsarbeit mit den Leichtathleten von den Turnern durchgeführt.

26 270 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen

In den turnerischen Mehrkämpfen und in den volkstümlichen Dreikämpfen werden insgesamt 26 270 Wett-

Sommer-Schluß-Verkauf Sommer-Schluß-Verkauf Sommer-Schluß-Verkauf

GUT GEKAUFT **Böhmer Schuhe** GUT GEKAUFT

Sommer-Schluß-Verkauf Sommer-Schluß-Verkauf Sommer-Schluß-Verkauf

Beginn Montag 8.30 Uhr

Das Wettkampf-Programm

Die Festfolge des einzigartigen Deutschen Turn- und Sportfestes, das ein überwältigendes Bekenntnis ist für das Ziel, „ein Volk in Leibesübung zu sein", zerfällt in mehrere Abschnitte. Das Fest beginnt bereits am Samstag, dem 23. Juli, mit dem Gebietssportfest des Gebiets Schlesien der Hitler-Jugend und dem Sternflug des NSFK. Der Sonntag bringt die Fortsetzung dieser beiden Veranstaltungen, und hinzu kommen die „Schlesische Feierstunde" auf dem Schloßplatz, die Festaufführung „Feier und Spiel" in der Jahrhunderthalle und die Uraufführung des großen Festspiels in der Schlesierkampfbahn.

Montag und Dienstag sind reserviert für Tagungen der Fachamtsleiter, Kampfrichter und Pressevertreter. Daneben lassen die Fußballer, Handballer, Hockeyspieler, Boxer und Kegler ihre ersten Vorkämpfe zur Entscheidung bringen.

Der Mittwoch gehört den Wettkämpfen der Hitler-Jugend, und am Donnerstag beginnen die Kämpfe der Fachämter und Verbände des Reichsbundes, die am Freitag und Samstag durch Vorführungen der Polizei, Reichsarbeitsdienst, NSKK., SA., Luftwaffe, Reichsakademie, Gau Ostmark, SS, Heeressportschule Wünsdorf, Kriegsmarine und des Deutschen Turnverbandes in der Tschecho-Slowakei erweitert werden.

Am Sonntag findet vormittags der Vorbeimarsch des Festzuges auf dem Schloßplatz statt, und nachmittags beginnt um 16 Uhr die Schlußfeier mit der Siegerehrung auf der Friesenwiese.

Neben dem abendlichen Festspiel in der Schlesierkampfbahn, für das der Generalreferent des Reichsbundes, Guido von Mengden, verantwortlich zeichnet, sind aus den sonstigen kulturellen Veranstaltungen hervorzuheben die „Erste Deutsche Sportausstellung", die Aufführung der „9. Symphonie" in der Jahrhunderthalle, die Festaufführung „Feier und Spiel" ebenfalls in der Jahrhunderthalle, der Appell des Deutschtums im Ausland auf dem Schloßplatz, der Abend des deutschen Volkstums und das Wehrmachtkonzert am Samstag auf dem Schloßplatz.

Wettkämpfe der Hitler-Jugend

Mittwoch, 27. Juli, von 7 bis 18 Uhr, werden auf den verschiedensten Plätzen des Stadions zur Entscheidung gebracht: Turnerischer Sechskampf, Volkstümlicher Dreikampf, Schwimmen, Handball, Fußball, Hockey, Faustball, Ringen und Gewichtheben, Fechten, Tennis, Rollschuhlaufen, Rudern, Kanu- und Radfahren.

Volkstümliche Dreikämpfe

(Fachamt Turnen)
7 bis 12 und 14.15 bis 19 Uhr, Donnerstag, 28. Juli, Platz 17 und 18, Stadion.
Freitag, 29. Juli, 7 bis 13 Uhr, Platz 7, Stadion.

Turnerische Mehrkämpfe

Donnerstag, 28. Juli, 7 bis 12 und 14 bis 17 Uhr, Friesenwiese und Schlesierkampfbahn.

Faustball, Schlagball, Korbball und Ringtennis

(Fachamt Turnen)
Donnerstag, Freitag und Samstag, 7 bis 12 und 13 bis 18 Uhr, Friesenwiese.

Fußball

Sonntag, 24. Juli, 17 Uhr, Vorspiele der Gaumannschaften in Frankfurt a. d. Oder, Liegnitz, Schweidnitz, Waldenburg, Ratibor, Beuthen, Neisse und Görlitz.

Dienstag, 26. Juli, Zwischenrunde in Breslau. Donnerstag, 27. Juli, Vorschlußrunde.

Samstag, 30. Juli, Endrunde; Schlesierkampfbahn, Stadion, 18 Uhr.

Die Verlierer der Vorschlußrunde spielen um 9 Uhr auf dem VfB.-Platz um den dritten und vierten Platz. Die Trostspiele der ausgeschiedenen Mannschaften finden ebenfalls an allen Tagen auf den verschiedensten Plätzen statt, das Endspiel der Trostrunde am Samstag, 30. Juli, 15 Uhr, auf dem VfB.-Platz, Sportplatz Grüneiche, bei der Jahrhunderthalle.

Rugby

(Fachamt Fußball)
Samstag, 30. Juli, Schlesierkampfbahn, Stadion, 10.30 bis 12 Uhr.

Kricket

(Fachamt Fußball)
Samstag, 30. Juli, Sportpark Ost, Ofener Straße. Beginn 8 Uhr. Endspiel der Spielrunde des Gaues 3, Brandenburg.

Leichtathletik

Deutsche Meisterschaften für Männer und Frauen für alle Disziplinen, Jahnkampfbahn, Stadion.

Donnerstag, 28. Juli, 15 bis 18.30 Uhr.

Freitag, 29. Juli, 9.30 bis 17.50 Uhr.

Samstag, 30. Juli, 10.30 bis 17.40 Uhr.

Handball

Donnerstag, 28. Juli, Vorrunde 8 bis 13 und 15.30 bis 19.15 Uhr, Friesenwiese, 8 bis 13 Uhr, Sportpark Ost, Ofener Straße.

Freitag, 29. Juli, Zwischen- und Vorschlußrunde. 8 bis 13 Uhr und 16.45 bis 19.15 Uhr, Sportpark Ost, Postsportverein Stephan und Friesenwiese.

Samstag, 30. Juli, Spiel um den dritten und vierten Platz, 8 Uhr, Jahnkampfbahn; Endspiel 18.30 Uhr, Jahnkampfbahn.

Die Frauen kämpfen um die Deutsche Meisterschaft. Die Gaumeister ermittelten am Sonntag, 17. Juli, die vier Teilnehmer für die Endkämpfe, die am Mittwoch, 27. Juli, um 9 Uhr auf dem Sportpark Ost, Ofener Straße, beginnen.

Donnerstag, 28. Juli, Trostspiele, 16.45 bis 19.15 Uhr, Sportpark Ost, Ofener Straße.

Samstag, 30. Juli, Endspiel, 10.45 bis 12 Uhr, Jahnkampfbahn, Stadion.

Basketball

Donnerstag, 28. Juli, Vorrunde, 8 bis 11.35 und 17.30 bis 19.15 Uhr, Platz 9 und 4, Stadion.
Freitag, 29. Juli, Zwischenrunde, 8 bis 10.40 Uhr, Platz 9 und 3, Stadion.

Samstag, 30. Juli, Schlußrunde, 8.30 bis 9.20 und 16.30 bis 18.15 Uhr.

Schwimmen

Donnerstag, 28. Juli, 7 bis 19.45 Uhr, Schwimmstadion.

Freitag, 29. Juli, 7 bis 19 Uhr, Schwimmstadion.

Samstag, 30. Juli, 7.30 bis 18.30 Uhr, Schwimmstadion.

Schwerathletik

Gewichtheben, Ringen, Judo, Platz 10, Stadion. Donnerstag, Freitag und Samstag, 7 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

Boxen

Dienstag, 26. Juli, Vorkämpfe der Gaumannschaften in Hirschberg, Görlitz, Liegnitz und Breslau, 19 Uhr.

Donnerstag, 28. Juli, Platz 11, Stadion, Zwischenrunde, 11 bis 19 Uhr.

Freitag, 29. Juli, Platz 11, Stadion, Vorschlußrunde, 13 bis 19 Uhr.

Samstag, 30. Juli, Platz 11, Stadion, Endrunde, 15 bis 17.30 Uhr.

Fechten

Säbelmannschaftskämpfe für Gaumannschaften Männer, Florettmannschaftskämpfe für Gaumannschaften Frauen, Turnhalle, Stadion, 7 bis 12 und 14 bis 19 Uhr, an allen drei Tagen, Donnerstag, Freitag, Samstag

Hockey

Gaumannschaften und Gaunachwuchsmannschaften,

Mittwoch und Donnerstag Vorrunden, Spielfeld 1, Stadion, 8.30 und 17 Uhr.

Freitag, 29. Juli, Vorschlußrunde, Spielfeld 1, Stadion, 17 und 18.30 Uhr.

Samstag, 30. Juli, Endrunde, Spielfeld 1, Stadion, 18.30 Uhr.

Weitere Trostspiele finden ebenfalls im Stadion an allen Tagen statt.

Tennis

Donnerstag, 28. Juli, Vorschlußrunde der Medenspiele, 9 bis 12 und 15 bis 19 Uhr. Tennisplätze, Stadion.

Freitag, 29. Juli, Trostrunde, 9 bis 12 Uhr, Endrunde, 15 bis 19 Uhr, Tennisplätze, Stadion.

Samstag, 30. Juli, Frauenmannschaftskampf Berlin — Schlesien, 10 bis 19 Uhr, Tennisplätze, Stadion.

Rudern

Freitag, 29. Juli, 8.30 bis 13 Uhr, Vorrennen, Flutkanal, Stadion.

Samstag, 30. Juli, ab 8.30 Uhr Zwischenrennen, ab 14 Uhr Entscheidungen.

Kanu

Donnerstag, 28. Juli, ab 8 Uhr, und Freitag, 29. Juli, ab 15 Uhr, Flutkanal, Stadion.
Samstag, 30. Juli, 8 Uhr, Kajakslalom auf der Oder zwischen Sandbrücke und Matthiaswehr.

Rollschuhsport

Deutsche Meisterschaften für Männer, Frauen und Paare. Donnerstag und Freitag, 9 bis 19 Uhr, Platz 14, Stadion.

Radfahren

Freitag, 29. Juli, 8 bis 12 und 15 bis 19 Uhr, Ausscheidungen im Einer-Kunstfahren, Kunstreigen und Radball, Saal, Schießwerder.

Samstag, 30. Juli, 9 bis 12 und 14 bis 18 Uhr, Fortsetzung im Einer-Kunstfahren, Kunstreigen und Radball. Ab 6 Uhr 100-Kilometer-Vereinsmannschaftsfahren. Start: Breslau, Mauritiusplatz, über Ohlau, Bernstadt, Oels. Ziel: Breslau, Adolf-Hitler-Straße. Eintreffen zwischen 8.30 und 9.30 Uhr.

Segeln

Wettfahren der 20er Rennjollen, 15er Wanderjollen und Olympiajollen auf der Oder zwischen Zoologischem Garten und Ottwitz, an allen drei Tagen, Donnerstag bis Samstag, vor- und nachmittags.

Kegeln

Deutsche Meisterschaften der Männer und Reichswettkämpfe für Vereinsmannschaften, Platz 19, Stadion.
Mittwoch bis Samstag, 7 bis 19 Uhr.

Schießen

Mittwoch bis Samstag auf der Schießanlage im Stadion und im Schießwerder, 7 bis 12 und 13.20 bis 18.30 Uhr.

Tischtennis

Deutsche Meisterschaften für Einzelspiel und Gaumannschaften.

Donnerstag bis Samstag in der Turnhalle des Hochschulinstituts für Leibesübungen, Wardeinstraße, 8 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.

Allgemeine Veranstaltungen und Vorführungen

Freitag, 29. Juli, Ausschnitte aus der Vereinsarbeit, Friesenwiese, 9 bis 12 und 15 bis 19 Uhr. Vorführungen in der Schlesierkampfbahn, ab 15 Uhr, NSKK., Arbeitsdienst, Polizei, Gau Ostmark, Luftwaffe, SA., Reichsakademie für Leibesübungen. Turnen der Altersriegen, Friesenwiese, 17.30 Uhr. Sondervorführungen der Vereine, Jahnkampfbahn, 18.40 bis 21 Uhr.
Samstag, 30. Juli, Gemeinschaftsvorführungen auf der Friesenwiese ab 15.30 Uhr. Fachamt Turnen, Fachamt Handball, Fachamt Fußball, Fachamt Schwerathletik. Vorführungen in der Schlesierkampfbahn ab 15 Uhr: SS, Heeressportschule Wünsdorf, Sudetendeutsche Volksgruppe, Deutscher Turnverband, Kriegsmarine.



Todis

Der Führer, der große Förderer der deutschen Leibesübungen und Schirmherr der 11. Olympischen Spiele, mit dem Reichssportführer von Tschammer und Osten

kämpfer und Wettkämpferinnen antreten, wobei die volkstümlichen Dreikämpfe 16 380 und die turnerischen Mehrkämpfe 9890 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen stellen.

Alle turnerischen Mehrkämpfe werden am Donnerstag, dem „Tag der Wettkämpfer" entschieden, eingeschlossen die beiden Deutschen Meisterschaften (Männer-Zwölfkampf und Frauen-Zehnkampf). Die Einteilung des Donnerstags wird so vorgenommen werden, daß eine Gaugruppe am Vormittag, die andere Gaugruppe am Nachmittag turnt. Für die großen Wettkämpfe Zwölfkampf, Zehnkampf usw. werden insgesamt vier Stunden gerechnet, so daß in 7 Stunden 26 270 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen mit 116 einzelnen Uebungsvorgängen durch sein werden.

Sieht man einmal hinter den Zahlen von 26 270 Wettkämpfern und 2545 Funktionären (Kampfrichter, Riegenführer und Obleute) für Mehrkämpfe und Dreikämpfe die Menschenmassen, die Organisation der Riegeneinteilung, der Platzbeschaffung, die zeitliche Einteilung, die Gerätebeschaffung, so dürfen wir darin das größte Wettkampfereignis der deutschen Leibesübungen sehen, ja in seiner Breitenwirkung den lebendigen Querschnitt durch die Erziehungsarbeit des DRL.

Die Mannschafts-Turniere

Das Boxturnier

Die Meisterschaft der Gaumannschaften wird sicherlich ganz großen Sport bringen. Das erste Ziel ist, unsere Amateurboxer in derart schweren Turnieren zu schulen, ihnen Gelegenheit zu geben, daß jeder Gau das Turnier mit der Staffel durchstehen muß, die er in die Vorrunde schickte. Falls der Arzt Verletzungen feststellt, dürfen in jeder Gau-Auswahl bis zu zwei Boxer ausgewechselt werden, allerdings auch nur nach dem Vorrundenkampf, später nicht mehr.

Die großen Favoriten für diese Meisterschaft sind Westfalens harte, starke Boxer, Brandenburgs ausgeglichene Staffel, Niederrhein und Mittelrhein, wobei Niederrhein und Brandenburg allerdings bereits in der zweiten Runde aufeinandertreffen.

Die Vorrunden-Gegner am 26. Juli: In Breslau: Westfalen — Ostmark und Nordmark — Württemberg; in Görlitz: Brandenburg — Bayern und Niederrhein — Hessen; in Liegnitz: Südwest — Schlesien und Ostpreußen — Mitte; in Hirschberg: Mittelrhein — Sachsen und Niedersachsen — Pommern.

Die zweite Runde ist für den 28. Juli, die Vorschlußrunde für den 29. und die Endrunde für den 30. Juli angesetzt.

Das Fußballturnier

Obwohl im Augenblick im Fußball die „tote Zeit" herrscht, durfte Fußball im Programm des Deutschen Turn- und Sportfestes nicht fehlen. Seit Jahren ist der Wunsch laut geworden, die deutschen Gaue einmal im Verlaufe von wenigen Tagen einen Wettbewerb austragen zu lassen, also die Schwankungen auszuschalten, die sich einstellen, wenn sich — wie beim Reichsbund-Pokal-Wettbewerb — eine Serie von Spielen über einige Monate mit mehr oder weniger großen Zwischenpausen verteilt.

In Breslau wird in nur sieben Tagen ein Fußballturnier entschieden, das alle deutschen Gaue im Kampf sieht. Hessen ist am letzten Sonntag in einem Qualifikationsspiel gegen Sachsen schon ausgeschieden. Diese Begegnung war erforderlich, weil zum ersten Male der neue Gau Ostmark in einen derartigen Wettbewerb eingreift und damit die ungleiche Zahl 17 gegeben war.

Wer gewinnt das Turnier? Die Ostmark mit ihren Wiener Spielern gilt allgemein als der große Favorit! Kein Wunder, wenn man anführt, daß sie identisch ist mit der früheren österreichischen Nationalmannschaft, die zweifellos eine der besten Europas war.

Acht Spiele der Vorrunde finden am Sonntag statt, keines von ihnen in Breslau selbst.

Die Sieger spielen zwei Tage später die Zwischenrunde, die Unterlegenen tragen ein Trostturnier aus.

Das Handballturnier

wird im Gegensatz zum Fußballturnier als Städtewettkampf ausgetragen, in dem Bochum nicht vertreten ist. Dem Städteturnier mit 40 Mannschaften sind in den 17 Gauen umfangreiche Ausscheidungen vorangegangen, bei denen Bochum vorzeitig ausschied. Im Rennen liegen noch sämtliche deutschen Handballhochburgen, so daß die in vier Tagen nach dem Pokalsystem zur Abwicklung kommenden Kämpfe spannenden Sport bringen werden.

Im Jugend-Handballturnier

vertritt die Mannschaft des VfL. Bochum 48

die vaterstädtischen Interessen. Dieses Turnier wird in Form eines Blitzturniers durchgeführt mit Spielen von zweimal 15 Minuten Dauer. Das Turnier steigt am 27. Juli. Die Sieger der beiden Gruppen A und B kämpfen um den Turniersieg.

Der VfL. Bochum 48 ist der Gruppe B zugeteilt worden und trifft in der Vorrunde auf den Post-SV. Oppeln.

Weitere Turniere werden im Faustball, Schlagball, Korbball, Ringtennis, Schleuderball, Rugby und Hockey durchgeführt, für das auch Westfalen eine Mannschaft gemeldet hat.

Wie schneiden die Bochumer ab?

Von Kreissportwart August Schmidt

Vom Turnkreis Bochum nehmen insgesamt 46 Turner als Wettkämpfer teil.

Deutscher Zwölfkampf (Meisterklasse)

An diesem Wettkampf — die Krone aller Kämpfe — nehmen vom Turnkreis Bochum fünf Turner teil. Als Bochumer Vertreter Peter Kaufmann von der Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld. Außerdem die Herner Caspelherr, Hosberg, Zakoll und Hallerbach. Alle sind bereits Deutsche-Turnfest-Sieger gewesen. Bei der im Mai in Hagen stattgefundenen Ausscheidung wurde Caspelherr 3. Westfalenmeister. Auch die übrigen vier Turner sind erprobte Wettkämpfer und dürften wohl in Breslau alle unter den Siegern zu finden sein.

Geräte-Zwölfkampf, Jahrgang 1919 und älter

Hier haben wir acht Teilnehmer. Ahrens (Bochum-Ehrenfeld), Schulte (TuS. Carolinenglück), Wroblewski und Koch (Friesen). Außerdem vier Herner, und zwar Vöpel, Renk, Caspelherr II und Preker. Auch hier finden wir Namen, die in Breslau unter den Ersten zu finden sind.

Zwölfkampf, Jahrgang 1905 bis 1899

Zwei Teilnehmer, Jenning (VfL. Bochum 48) und Proff (Herner Turnclub). Beide haben die besten Aussichten, Sieger zu werden.

Zehnkampf, Unterstufe, Jahrgang 1919 und älter

Hier haben wir insgesamt 19 Teilnehmer. Es sind überwiegend Nachwuchsturner. 13 Bochumer, 5 Herner, 1 Wanne-Eickeler. Alle nehmen erstmalig an einem Deutschen Turn- bzw. Sportfest teil.

Neunkampf, Jahrgang 1898 bis 1894

Drei Teilnehmer, und zwar Losch und Schröder (Herner Turnclub), Bergwieser (TuS. Const.). Alle drei werden es wohl schaffen. Losch ist mehrmaliger Deutscher-Turnfest-Sieger und war früher Mitglied der Westfalenriege.

Neunkampf, Jahrgang 1893 bis 1889

Zwei Teilnehmer, Schmidtmann (Bochum Friesen) und Koschitzki (Bochum-Ehrenfeld).

Gemischter Neunkampf, Jahrgang 1888 und älter

Hier haben wir sechs Bochumer und einen Herner Teilnehmer. Willi Leist von der Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld hat hier gute Aussichten. Er dürfte in Breslau unter den ersten Siegern zu finden sein.

Und die Turnerinnen?

Von Kreis-Frauenwartin Ackermann

Bei den Turnerinnen tritt in der Meisterschaftsklasse im Gemischten Zehnkampf leider nur Agnes

Unser Sommer-Schluß-Verkauf bringt modische Hüte und Kleider

Preislagen:

Kleider:	9,75	12,75	14,75	
Blusen:	1,75	2,75	3,95	
Pullover:	2,90	4,90		
Hüte:	1,45	1,95	2,90	3,90

in auserlesener Qualität und erstklassiger Verarbeitung zu **außergewöhnlich billigen Preisen.**

Modenhaus Lohmann Bochum, Kortumstraße 76 (an der Drehscheibe) — Tel. 67324

Eine sensationelle Erfindung:

Das Uebermikroskop

Wieviel wiegt ein Elektron? — Die überlistete Lichtwelle — 100 000 Volt Spannung und 150 000 Sekundenkilometer

Berlin, 22. Juli.

Die deutschen Erfinder Dr. von Borries und Dr. E. Ruska führten dieser Tage das von ihnen in jahrelanger Forschungsarbeit konstruierte sogenannte Uebermikroskop zum erstenmal öffentlich vor. — Unser H. K.-Mitarbeiter sprach bei dieser Gelegenheit mit den Erfindern und berichtet nachstehend von den wichtigsten Einzelheiten der sensationellen Erfindung, die der Forschung völlig neue und bisher noch nie beschrittene Wege der Erkenntnis öffnet.

In einer abgedunkelten Kammer im Laboratoriumsgebäude der Siemens & Halske AG. zu Berlin steht das merkwürdige, fast zwei Meter hohe Instrument, das sie das „Uebermikroskop" nennen, und in dessen Innerem sich Vorgänge abspielen, wie man sie sich in der Wunderbarkeit noch vor kurzem nicht hätte träumen lassen.

Wir schauen durch eines der „Fenster", die sich am Gehäuse des Instrumentes befinden. Derweilen summt es neben uns etwas, von dem uns gesagt wird, daß es die elektrisch betriebene Pumpeinrichtung sei, mit der deren der Raum innerhalb des Uebermikroskops leer gehalten wird. Durch das Fenster aber schauen wir in eine Wunderwelt! Wir sehen Dinge, die eigentlich — unsichtbar sind!

Was ist „unsichtbar"?

Wenn ein Körper kleiner als etwa 1/5000 mm ist, dann war es bisher um seine Sichtbarkeit schlecht bestellt. Und zwar wegen der Lichtwellen. Denn es ist so, daß alles, was wir sehen (und auch das, was wir durch ein normales Linsenmikroskop vergrößert sehen), dadurch sichtbar wird, daß von dem betreffenden Gegenstand Lichtwellen in unser Auge fallen, deren „Eindrücke" auf unserer Netzhaut dann als das Bild des betreffenden Gegenstandes in unser Bewußtsein treten. Nun bewegt sich das Licht, wie gesagt, wellenförmig durch den Raum. Und jede Lichtwelle hat eine bestimmte Länge. Es können daher nur solche Gegenstände sichtbar werden, die größer sind als eine Lichtwellenlänge.

Körper dagegen, die kleiner als eine Lichtwellenlänge waren bisher unsichtbar. Und damit war der Forschung eine — wie sich immer mehr bemerkbar machte — allzu enge Grenze nach unten gesetzt. Denn es gibt viel Körper, die wesentlich kleiner als 1/5000 mm sind, vor allem jene Krankheitsträger, die man „Virus" nennt, ferner chemische Substanzeinheiten, Eiweißmoleküle und vieles andere. Auch der Innenbau zahlloser Materien, die bisher nur in ihrer äußeren Form durch feinsten Mikroskope sichtbar gemacht werden konnten — das alles war für die Wissenschaft bisher ein so gut wie „unerforschtes Gebiet".

Das Elektron marschiert

Eine Zeitlang also schien es, als sei hier wirklich endgültig ein dicker Strich zu ziehen unter die Möglichkeit weiterer Erkenntnisse auf Grund von bildmäßigen Beobachtungen, der sicheren Grundlage aller Forschung. Bis dann das Elektron auf den Plan trat und manch merkwürdiges, dem Licht in mancher Weise ähnliches Verhalten enthüllte.

Elektronen nennt man bekanntlich die kleinsten Bausteine, aus denen sich die Materie zusammensetzt. Elektronen sind so klein, daß erst so viele Elektronen ein Gramm wiegen würden, wie man Kirschen in den Raum einer Kugel füllen müßte, die der Größe unserer Erde entspräche. Es ist klar: kann man diese winzig-winzig-kleinen Elektronen an Stelle von Lichtwellen (die im Vergleich damit eine wahre Riesengröße haben!) zur Sichtbarmachung von Körpern verwenden, dann müssen plötzlich auch solche Körper in den Bereich der Betrachtungsmöglichkeit rücken, die bisher als absolut unsichtbar galten ...

Die „elektrische Linse" wird erfunden

Es war ein langer Weg, der von dieser Erkenntnis bis zu der Konstruktion des ersten Elektronen-Mikroskops führte! Und doch: in einer wie kurzen Zeit ist dieser Weg von den jungen deutschen Erfindern durchmessen worden! In nur sechs Jahren wurde das Uebermikroskop bis zu seiner heutigen Form entwickelt, wogegen das Lichtmikroskop in seiner Entwicklung bis zur heutigen Form auf drei Jahrhunderte zurückblickt! Das vor wenigen Jahren in seinen Grundlagen „fertige" Uebermikroskop vergrößert schon heute 22mal mehr und erlaubt 20mal feineren Einzelheiten zu sehen als das Lichtmikroskop.

„Würde auf einem anderen Gebiete der Technik plötzlich — und davon kann man bei der Kürze der Entwicklungszeit reden — eine Leistung auf das 20fache gesteigert werden, etwa die Geschwindigkeit eines Flugzeuges oder die Schußweite eines Geschützes, so würde dieser Fortschritt jedem einleuchten", meinte Dr. med. Helmut Ruska, der Bruder des Erfinders, als er uns im Zusammenhang mit der Besichtigung des Uebermikroskops dessen Anwendungsmöglichkeiten vor allem in der medizinischen Wissenschaft, bei der Erforschung von Krankheitserregern usw., schilderte.

Wie in einem Lichtmikroskop die Lichtstrahlen durch Glaslinsen gebündelt und dann — um entsprechende Vergrößerungen zu erzielen — wieder zerstreut werden, so werden im Uebermikroskop Elektronenstrahlen, die bei einer Spannung von 100 000 Volt in einem luftleeren Raum erzeugt werden, durch elektrische sogenannte Spulen gebündelt und dann, nachdem sie durch das betreffende Betrachtungsobjekt hindurchgegangen sind, ganz wie bei einer Glaslinse zerstreut. Mit einer Geschwindigkeit von 150 000 km in der Sekunde sausen diese kleinsten Teile der Materie durch den luftleeren Raum im Innern des Uebermikroskops ...

Was man sieht:

Das Resultat dieses Vorganges aber ist beinahe — unbeschreiblich! Die Elektronenstrahlen treffen im unteren Teil des Uebermikroskops auf einen Leuchtschirm und verwandeln sich auf diese Weise in das — — 60 000fach vergrößerte Bild des Betrachtungskörpers, in unserem Falle eines gefährlichen Krankheitserregers. Von der Ungeheuerlichkeit einer solchen Vergrößerung, die die Möglichkeiten eines Lichtmikroskops, wie gesagt, um das 20fache übersteigt, kann man sich ein Bild machen, wenn man sich etwa vorstellt, daß eine Stecknadelkuppe von 1 mm Durchmesser alsdann — 6 Meter groß erscheinen und daß die Schneide eines „haarscharfen" Rasiermessers im Uebermikroskop wie der ausgefranste Rand eines Büttenkartons oder wie das Panorama einer Alpenlandschaft aussehen würde!

Eine tröstliche Kunde

Mist wird wohlriechend

Die Dänen machen angenehme Versuche

Kopenhagen, 22. Juli.

Dünger, Stallmist, ist notwendig für Landwirtschaft und Gartenbau, aber — er riecht nun einmal nicht gut. Das soll jedoch jetzt anders werden. Aus Dänemark kommt nämlich eine tröstliche Kunde für die städtischen Naturfreunde, die gern gesunde Landluft atmen, aber vor „Oekonomieduft" flüchten. In Dänemark sind die Laubengärten-Kolonien, die „Koloni-Have", sehr verbreitet. Darum war hier wohl auch das Bedürfnis besonders stark, die notwendige Düngung des Bodens weniger peinlich für die Nachbarn und Besucher zu machen. Nun ist es erreicht: ein angenehmer, würziger Duft geht jetzt von dem Garten- und Ackerland aus, das mit dem neuen wohlriechenden Mist gedüngt ist. Man hat nun nicht etwa den Stalldung mit Kölnischem Wasser oder Rosenessenz vermischt, sondern der Stallmist wird mit bestimmten Pflanzen- und Pflanzenteilen gemischt, beispielsweise Brennesseln, Eichenrinde, Löwenzahn und Baldrian. Wenn diese Mischung aus Mist und Kompost mehrere Wochen gelagert hat, soll sie nicht nur einen angenehmen Geruch entströmen, sondern auch ausgezeichnete Düngungserfolge liefern.

Englischer Frontsoldatenbesuch

Empfang auf dem Kyffhäuser

Berlin, 22. Juli.

In der Zeit vom 21. Juli bis 6. August besuchen 40 ehemalige englische Soldaten, Mitglieder der Londoner Kameradschaften der British Legion unter Führung des 86 Jahre alten Generals Sir Ian Hamilton Deutschland. General Hamilton ist der Schöpfer des Generalstabswerkes über den Burenkrieg und war Generalinspekteur der gesamten britischen Kolonialtruppen. Die englischen Gäste werden vom 21. Juli bis zum 3. August in Köln weilen.

Bisher 5 Tote, 15 Verletzte

Schwarzer Tag im ostoberschlesischen Bergbau

Kattowitz, 22. Juli.

Der ostoberschlesische Bergbau wurde am Mittwoch von mehreren schweren Unglücksfällen heimgesucht, die bisher fünf Tote und 15 Verletzte gefordert haben.

Auf der Wolfgang-Grube in Ruda ging am Mittwoch vormittag infolge eines Gebirgsschlages eine Strecke in etwa 18 Meter Länge zu Bruch. Die 14 vor Ort arbeitenden Bergleute wurden eingeschlossen. Nach vierstündigen Rettungsarbeiten konnten zwölf Bergknappen freigelegt werden, die sämtlich Verletzungen, zum Teil schwere, erlitten haben. Eine Stunde später wurde die Leiche eines weiteren Verunglückten geborgen. Der 14. verunglückte Arbeiter befindet sich noch in der eingestürzten Strecke. Es besteht wenig Hoffnung, ihn lebend zu Tage zu bringen.

Das zweite folgenschwere Unglück trug sich in den frühen Morgenstunden des Mittwochs auf der Renard-Grube in Sosnowitz zu. Bei einem Pfeilersturz wurden hier sechs Bergleute verschüttet. Am Mittwoch mittag konnten fünf der Verunglückten geborgen werden, von denen drei bereits tot waren. Die zwei anderen haben so schwere Verletzungen erlitten, daß sie in hoffnungslosem Zustande daniederliegen. Die Suche nach dem sechsten Bergknappen ist noch nicht beendet. Auch er dürfte kaum noch am Leben sein.

Ein fünftes Todesopfer forderte der Bergbau schließlich auf der Dubenko-Grube im Kreise Rybnik. Bei Arbeiten auf der Halde wurde ein Bergarbeiter von plötzlich in Bewegung geratenen Kohlenmassen begraben und getötet.

Huckepack-Flugzeug

überflog den Atlantik glatt

Montreal, 22. Juli.

Das englische Huckepack-Seeflugzeug „Mercury", das Mittwoch im Flughafen von Foynes in Irland von dem viermotorigen Seeflugboot „Mana" in die Luft getragen wurde und dann Kurs auf Kanada nahm, hat den Atlantik glatt überquert. Das Flugzeug erreichte Donnerstag früh Neufundland und überflog Kap Bauld in Richtung Montreal. Es wasserte um 16.20 Uhr auf dem St.-Lorenz-Strom in der Nähe von Montreal in Kanada. Damit ist der erste Transatlantikflug eines Huckepack-Flugzeuges geglückt. Das Flugzeug legte die Strecke von insgesamt 4344 Kilometer in 20 Stunden und 20 Minuten zurück.

Luftrennen des NSFK.

auf dem Weltflughafen Rhein—Main

Frankfurt a. M., 22. Juli.

Die großen diesjährigen Flugveranstaltungen des NSFK. schließen am Sonntag, 31. Juli, mit einem internationalen Handicap-Rennen auf dem Weltflughafen Rhein—Main ab. Zwei Wettbewerbe kommen zum Austrag: für Flugzeuge mit einer Motorenstärke bis zu 300 PS über eine Rennstrecke von 120 Kilometer und für geschlossene Touristenflugzeuge über 150 Kilometer. Das Nennungsergebnis ist sehr günstig, es liegen Meldungen international bekannter Flieger aus England, Frankreich und der Schweiz vor. Nach einem Sternflug treffen über 80 ausländische Sportflieger in Frankfurt ein.

Romeo und Julia unter Glas

Ein Liebespaar geht ins Museum

Verona, 22. Juli.

Der italienische Regierungschef Mussolini hat angeordnet, daß Verona ein „Romeo-und-Julia-Museum" erhalten wird, zu dem man gegenwärtig in allen Teilen Italiens Material sammelt. Bekanntlich befindet sich in der Nähe des Marktplatzes von Verona das Grabmal des unsterblichen Liebespaares Romeo und Julia, das seit Jahrhunderten ein Wallfahrtsort aller Verliebten ist. Die moderne Geschichtsforschung hat klar bewiesen, daß Romeo und Julia, die so schön von Shakespeare verherrlicht wurden, keine Phantasiegestalten waren, sondern tatsächlich gelebt haben, Abkömmlinge zweier miteinander in Feindschaft lebender Veroneser Patrizierfamilien. Nun sucht man nach alten Urkunden, die den historischen Hergang der Liebestragödie, die sich im 14. Jahrhundert abgespielt haben soll, schildern. Das Original der Novelle, in der der italienische Dichter Matteo Bandello 1530 zum erstenmal über den Liebestod von Romeo und Julia berichtete, und die Shakespeare zur Vorlage für sein Drama diente, wird einen Ehrenplatz in dem neuen Museum einnehmen.



Weltbild

Gartenfest für das englische Königspaar

Zu Ehren ihrer königlichen Gäste gab Mittwoch nachmittag die Stadt Paris dem englischen Königspaar im Park des Bagatelle-Schlößchens ein Gartenfest, an dem alle führenden Persönlichkeiten der Seine-Stadt teilnahmen. Unser Bild: In Begleitung des Präsidenten Lebrun begibt sich das englische Herrscherpaar zum Gartenfest.

Der Weltflug kostete 300 000 Dollar

Wie der Sekretär des „fliegenden Millionärs" Hughes bekanntgibt, beliefen sich die Kosten des Rund-um-die-Welt-Fluges auf insgesamt 300 000 Dollar (750 000 RM.). Die Maschine „Newyork Worldfair" wurde von Hughes für 200 000 Dollar erworben.

Tropische Hitze in Südspanien

Der südlichste Teil Spaniens wird in diesen Tagen von einer Hitzewelle heimgesucht, wie sie seit vielen Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. In der Stadt Sevilla wurde am Donnerstag eine Höchsttemperatur von 44,5 Grad Celsius im Schatten gemessen.

Absturz eines englischen Militärflugzeuges

Am Donnerstag stürzte bei Nachtmanövern mit Scheinwerfern ein Flugzeug in der Nähe des Dorfes Lasham aus über 3000 Meter Höhe ab. Zwei Insassen wurden getötet, der dritte konnte mit dem Fallschirm abspringen.

Feuerüberfall am Toten Meer

Nordwestlich des Toten Meeres wurde ein Feuerüberfall auf ein Zeltlager verübt, in dem Vermessungsarbeiter der Palästina-Regierung untergebracht waren. Dabei wurden drei Juden getötet und zwei verletzt.



Beginn am 25. Juli, Montag morgen

Güte Schuhe viel billiger

LAMBRICH-Kunden wissen Bescheid · Kommen Sie, meine Fenster sagen Ihnen alles.

Lambrich

BOCHUM · Bongardstraße 18

Abkehr von Ramses II.

Aufbau und Ausbau einer nationalen Bauwirtschaft

Die Ueberschrift wird manchen Leser in Erstaunen setzen; aber es ist schon so: die Bauwirtschaft — selbst der technisch fortgeschrittensten Länder — arbeitet heute noch weitgehend mit den Methoden, die Ramses II. anwenden ließ. Die Genialität des königlichen Baumeisters der Aegypter ziehen wir nicht in Zweifel. Fraglich ist jedoch schon seit Jahrzehnten, ob die Bauwirtschaft auf ihrem Gebiet sich nicht schneller dem technischen Fortschritt anzupassen vermochte, als sie es getan hat. In Deutschland wird jetzt im Eiltempo der Anschluß an eine moderne Bautechnik gefunden werden. Auch hier war der große Anreger und „Einpeitscher" der Vierjahresplan. Daß sich der Anschluß an den übrigen Stand der Technik mit nicht allzu großer Mühe vollziehen läßt, ist den Fachleuten bekannt, denn unsere Bauforschung war in der Vergangenheit nicht untätig. Es fehlte bisher leider nur an der Möglichkeit, die Ergebnisse der modernen Bauforschung in die Praxis umzusetzen. Für jedes andere Gebiet wäre diese Tatsache wohl in der Regel ein Beweis dafür, daß die Forschungsergebnisse den Anforderungen der Praxis nicht genügten. Für die Bauwirtschaft trifft das nicht zu, sondern die Uebernahme der Forschungsergebnisse in die Praxis war hier durch andere Umstände bedingt, insbesondere dadurch, daß die Bauausführenden vielfach glaubten, ohne Wechsel der Verarbeitungsmethoden die neuen Baustoffe verwenden zu können, anderseits weil man sich scheute, Neuinvestitionen für Maschinen usw. zu machen.

Als äußeres Zeichen dafür, daß jetzt der Wandel eintritt, muß die Tatsache gewertet werden, daß

die Deutsche Akademie für Bauforschung,

die kürzlich durch die Hilfe des Reichsarbeitsministeriums ein großzügig angelegtes Forschungsinstitut in Magdeburg errichten konnte und die am Tage der Stiftung dieser Forschungsstelle gleichzeitig vom Reichsarbeitsministerium zur Forschungsstelle für alle Fragen der Bautechnik und des Bauwesens ernannt wurde (diesem Vorgehen hat sich inzwischen die Reichsstelle für Wirtschaftsausbau angeschlossen), endgültig an das Reichsarbeitsministerium angeschlossen worden ist. Der Vollzug des Anschlusses wurde dieser Tage auf einer Sitzung der Akademie in Münster bekanntgegeben. Die Bedeutung des Anschlusses liegt darin, daß es jetzt möglich sein wird, die Praxis zur Anwendung der Forschungsergebnisse hinreichend zu verpflichten.

Die Arbeitssitzung war auch durch die in ihrem Rahmen gehaltenen Vorträge besonders aufschlußreich. Professor Spiegel (Düsseldorf) formulierte noch einmal die Hauptziele, die die Bauwirtschaft heute anzusteuern hat und die sich in dem einen Satz zusammenfassen lassen: Aufbau und Ausbau einer nationalen Bauwirtschaft, deren Anlagen und deren Erzeugnisse eine ständige und bleibende Vermehrung des Nationalvermögens ergeben. Das besagt dreierlei:

1. Heraus aus den primitiven Arbeitsmethoden und Anwendung neuer Bauweisen und Konstruktionen für den Rohbau wie für den Innenausbau;
2. Durchbildung neuer Werkstoffe, die uns weitgehend unabhängig vom Rohstoffbezug aus dem Auslande machen, und
3. Verwendung der einheimischen Bodenschätze und Werkstoffe mit überlegter Sparsamkeit.

Der Hohlziegel

Professor Spiegel führte sofort einige schlagende Beispiele an: Der Baustoffhersteller müsse z. B. wissen und sich danach richten, daß Hohlziegel in der Ziegelei Steinkohle, Ton und Arbeit und auf der Baustelle wertvolle Facharbeiter sparen; daß Hohlfalzziegel für Strichmörtel Facharbeiter und Unterhaltungskosten, hochwertige Stähle und Sonderstähle (Nockenstahl, Baustahlgewebe, Iteg- und Drillwulst-Stahl) oder Spülkästen aus Beton, Glas, Porzellan oder Preßstoff Eisenerz, richtig geformte Hohlblocksteine Reparaturen von Bauschäden ersparen usw. Es muß der Einsatz geänderter Herstellungsmethoden, die Einführung neuer Werkstoffe und Konstruktionen gefordert werden, die den Betriebseinrichtungen einen größeren Ausstoß ermöglichen, die die Baustellenarbeit vereinfachen (großformatige Bausteine, Montagedecken in Beton) und die Unterhaltungskosten der Bauten herabmindern.

Stahlsaitenbeton

Ein gleichermaßen drastisches Beispiel für die Möglichkeit des technischen Fortschrittes in der Bauwirtschaft führte ein anderer Vortragender, Ingenieur Hoyer (Berlin-Halensee), den anwesenden Gästen vor, nämlich den eisenarmen Stahlsaitenbeton. Stahlsaitenbeton ist ein neuer Werkstoff von sehr hoher Zug- und Dauerfestigkeit, der im Gegensatz zum normalen Eisenbeton keinerlei Dehnungsrisse mehr aufweist und nur noch 10 v. H. des Gewichtes von Rundeiseneinlagen benötigt. Es handelt sich um einen neuen Baustoff, welcher wie Holz und Eisen in beliebig kurze Trägerstücke zerschnitten werden kann, ohne daß die Tragfähigkeit der Teilstücke darunter leidet.

Das wesentlich Neue beim Stahlsaitenbeton ist die Aufteilung des erforderlichen Eisenquerschnittes in sehr viele, dünne und gleichmäßig verteilte Drähte aus hochvergütetem, kohlenstoffreichem Stahl höchster Festigkeit in Stärken von 0,5 bis 3,0 Millimeter.

Der Erfindung des neuen Stahlsaitenbetons liegt die Erkenntnis zu Grunde, daß mit dünnen Drähten als Zugeinlage, die Vorspannkräfte ohne jegliche Verankerung mit ausreichender Sicherheit auf den Beton übertragen werden können, da bei diesen dünnen Drähten die Haftfläche im Verhältnis zum Querschnitt gegenüber den bisher verwandten Rundeiseneinlagen um das Zehn- bis Dreißigfache zunimmt.

Um die größtmögliche Holz- und Eisenersparnis im Sinne des Vierjahresplanes zu erreichen, soll der Stahlsaitenbeton zunächst im Wohnungsbau eingesetzt werden. An Stelle der bisher üblichen Holzbalken-, Beton-, Träger- und Hohlsteinzwischendecken werden Stahlsaitenbeton-Hohlbalken und 3 bis 4 Zentimeter starke Platten aus Stahlsaitenbeton hergestellt und als Fertigbauteile für Zwischendecken verwandt. Diese Stahlsaitenbetondecken sind den bisherigen Decken in vieler Hinsicht überlegen und werden nicht teurer sein als Holzbalkendecken. Die Herstellung der Träger und Platten erfolgt in eigens hierfür zu errichtenden Betonfabriken, wo sie sozusagen am laufenden Band hergestellt werden.

Schalltechnisch richtiges Bauen

Schließlich sei hier noch ein drittes, allseitig interessierendes Beispiel erwähnt, das „schalltechnisch richtige Bauen", über das Dipl.-Ing. Genest (Berlin) vortrug.

Die wichtigste, trotzdem immer noch nicht überall durchgeführte Forderung ist richtige Planung. Geräuschquellen, wie beispielsweise Küchen und sanitäre Anlagen, dürfen nicht neben oder über Wohnräumen der Nachbarwohnung angeordnet sein. Treppenhäuser gehören nicht neben die Schlafzimmer.

Bei der Materialauswahl von Wandbaustoffen stößt man häufig auf die irrige Ansicht, daß porige, leichte Baustoffe schalldämmender seien als dichte und schwere Stoffe. Hier zeigt sich insbesondere der Nachteil der Verwechslung von wärme- und schalltechnischen Dämmeigenschaften. Der Vortragende betonte die unbedingte Notwendigkeit, daß der Baufachmann sich mindestens diejenigen schalltechnischen Kenntnisse erwerben muß, die notwendig sind, um ihn vor nicht wiedergutzumachenden Fehlkonstruktionen zu bewahren.

Und was geht das den Bauherrn an?

Sehr viel! Denn der Bauherr als Besteller muß den Behörden helfen, den Einsatz neuer Werkstoffe und arbeitsparender Bauweisen zu erzwingen. Von ihm wird deshalb gefordert, daß er bei Planung und Bestellung eines Neubaues — sei es für Wohn- oder gewerbliche Zwecke — von den Architekten und den bauausführenden Firmen den Einsatz neuer Werkstoffe und technisch fortschrittlicher Bauweisen verlangt. Wie er aus den oben angeführten Beispielen ersieht, sind damit keine sinnlosen Experimente von ihm verlangt, sondern Dinge, die sowohl im nationalwirtschaftlichen wie in seinem eigenen Interesse liegen. Nochmals: Abkehr von Ramses II.!

Ruhrgebiet—Oesterreich

Der gegenwärtige Stand der wirtschaftlichen Verflechtung

Ueber die Verbindungen der rheinisch-westfälischen Wirtschaft mit Oesterreich hat das Institut für Konjunkturforschung, Abteilung „Westen" in Essen in seiner letzten Veröffentlichung (Heft Nr. 3 — Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg) eine Untersuchung vorgenommen, um auf Grund des gegenwärtigen Standes dieser Verflechtungen einige Anhaltspunkte für die weitere Entwicklung zu gewinnen. Es wird darüber folgendes ausgeführt:

Anhaltspunkte für die wirtschaftliche Verflechtung des Ruhrgebiets bietet die Statistik des Reichsbahn-Güterverkehrs. Danach empfing der Ruhrbezirk im Jahre 1936 an Gütern aus Oesterreich 49 000 Tonnen, während er 281 000 Tonnen dorthin versandte. Er war damit am Gesamtempfang Deutschlands aus Oesterreich mit 11,8 Prozent, am Gesamtversand Deutschlands nach Oesterreich mit 31 Prozent beteiligt. Der Versand übertraf den Empfang im Reich um mehr als das Zweifache, im Ruhrgebiet um fast das Sechsfache. Bei einer Aufgliederung nach Waren ergibt sich, daß im Empfang des Reviers aus Oesterreich die Bezüge an Eisenerz mit 32 000 Tonnen oder 66 Prozent des Gesamtempfanges weitaus an erster Stelle stehen. Den Versand nach Oesterreich beherrscht völlig die Steinkohlen- und Koksausfuhr, die mit zusammen 265 000 Tonnen (157 000 Tonnen Kohlen-, 108 000 Tonnen Koksversand) rund 94 Prozent des Gesamtversandes bestreitet.

Rein mengenmäßig ist also die Verflechtung des Ruhrgebiets mit Oesterreich durch Erzempfang und Kohlenversand gekennzeichnet.

Wertmäßig betrug 1936 der Eisenerzempfang des Ruhrgebiets aus Oesterreich schätzungsweise 320 000 Reichsmark, der Kohlen- und Koksversand nach Oesterreich etwa 4,8 Millionen Reichsmark. Für die übrigen Ein- und Ausfuhrwaren auf Grund der Außenhandelsstatistik zu einigermaßen haltbaren wertmäßigen Schätzungen zu gelangen, ist für den Ruhrbezirk nicht möglich. Bei wertmäßiger Betrachtung würde natürlich der Anteil dieser Waren am Gesamtempfang des Reviers stärker ins Gewicht fallen.

Die Gesamteinfuhr Oesterreichs an Steinkohlen und Koks stellte sich 1937 auf 3,2 Millionen Tonnen (Steinkohle 2,66, Koks 0,55 Millionen Tonnen). Von dieser Gesamteinfuhr entfielen auf Deutschland 0,78 Millionen Tonnen oder 24 Prozent, während 2,4 Millionen Tonnen oder rund drei Viertel der Einfuhr fast ausschließlich von Polen und der Tschecho-Slowakei bestritten wurden. (Im Jahre 1913 war Deutschland mit 59 Prozent an der österreichischen Kohlen- und Kokseinfuhr beteiligt.) Von der deutschen Kohlen- und Kokseinfuhr nach Oesterreich entfielen im letzten Jahr 0,34 Millionen Tonnen gleich 43 Prozent, auf den Ruhrbezirk. Nach der Angliederung Oesterreichs dürften sich für die deutsche und auch für die Ruhrkohlenwirtschaft verstärkte Absatzmöglichkeiten nach Oesterreich ergeben.

An Eisenerzen wurden in Oesterreich im vorigen Jahr 1,9 Millionen Tonnen gefördert. Nach Deutschland ausgeführt wurden 0,22 Millionen Tonnen, während der größere Teil der Förderung in Oesterreich blieb. Die österreichischen Eisenerzvorräte werden auf etwa 220 Millionen Tonnen mit annähernd 80 Millionen Tonnen Eisengehalt geschätzt. Die Erzförderung dürfte noch steigerungsfähig sein, woraus sich ebenfalls verstärkte Verflechtungsmöglichkeiten ergeben würden.

Bei den übrigen im gegenseitigen Güteraustausch in Frage kommenden Waren ist die Verflechtung des Ruhrgebiets mit Oesterreich nach Empfang und Versand rein mengenmäßig gering.

Besonders gering erscheint der Empfang des Ruhrgebiets an österreichischem Holz,

das einschließlich der übrigen Forstwirtschaftserzeugnisse mit einem Viertel an der österreichischen Gesamtausfuhr beteiligt ist.

Im Jahre 1937 betrug der wertmäßige Anteil Deutschlands an der österreichischen Gesamteinfuhr 16 Prozent (im Vorjahre 17 Prozent), und an der österreichischen Gesamtausfuhr 15 Prozent (16 Prozent). Nach dem eingangs schon genannten Prozentanteil des Ruhrreviers am gesamten Empfang und Versand würde sich rein rechnerisch ein Anteil des Ruhrgebiets an der österreichischen Gesamteinfuhr in Höhe von 5 Prozent, an der österreichischen Gesamtausfuhr in Höhe von 2 Prozent ergeben. Hierbei handelt es sich jedoch um Mengenquoten. Bei Verwendung eines (nicht zur Verfügung stehenden) Wertschlüssels würden die Ruhrgebietsanteile niedriger liegen, weil die Massengüter (Kohle und Erz) im Ruhrgebietsaußenhandel insgesamt und dadurch der Wert je eingeführte oder ausgeführte Mengeneinheit im Ruhrgebiet geringer ist als im Reich insgesamt.

Die Möglichkeiten einer stärkeren wirtschaftlichen Verflechtung des Ruhrgebiets mit Oesterreich liegen — dem zitierten Bericht zufolge — nach dem Anschluß durchaus günstig. Das gilt sowohl im Hinblick auf den direkten Güteraustausch, insbesondere von Massenerzeugnissen wie Kohle, Koks, Erze, Eisenprodukte und Holz, als auch hinsichtlich der indirekten Verflechtung, die durch vermehrte Beziehungen der übrigen deutschen Wirtschaft zu Oesterreich ebenfalls zunehmen dürfte.

Die Listen der jüdischen Betriebe

Die Durchführungsbestimmungen

Der Reichsinnenminister hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über die Verzeichnisse der jüdischen Gewerbebetriebe erlassen. Die Verzeichnisse werden bei den Behörden geführt, bei denen die Gewerbebetriebe nach der Gewerbeordnung anzumelden sind. Die Eintragung soll den Gegenstand des Gewerbes möglichst genau ersehen lassen. In das Verzeichnis ist auch eine Bemerkung über die Tatsachen aufzunehmen, die zur Eintragung geführt haben, beispielsweise die Namen der jüdischen Gesellschafter oder der jüdischen Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrats. Ebenso sind Angaben über Größe und Umfang des Betriebes zu machen. Die Verzeichnisse werden in vierfacher Ausfertigung hergestellt, je ein Stück zum innerdienstlichen Verkehr der Behörde, zur Einsichtnahme, für die höhere Verwaltungsbehörde und für den zuständigen Gauleiter.

Die Behörden, denen die Führung der Verzeichnisse obliegt, müssen sich jetzt zunächst die notwendigen Unterlagen verschaffen. Zu diesem Zweck setzen sie sich mit den zuständigen Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Parteidienststellen, Finanzbehörden und sonstigen Stellen in Verbindung, die über Unterl[agen] verfügen. Außerdem sind von Amts wegen alle [not]gen Maßnahmen zur Erfassung aller jüdischen Ge[wer]betriebe zu treffen. In die Ermittlungen sind auch [die]jenigen Betriebe einzubeziehen, bei denen eine [Täu]nung vermutet wird. Bei der Anwendung der [Ver]ordnung ist zu beachten, daß der Begriff des jüdi[schen] Gewerbebetriebs die Beteiligung von Juden voraus[setzt]. Die Beteiligung jüdischer Mischlinge und jüdisch[versippter] bleibt außer Betracht. Dies schließt nicht [aus], daß die Verordnung zur Anwendung kommt, wenn Mischlingen jüdische Verwandte, bei Versippten jüdische Ehegatten oder Verschwägerte beherrschenden [Einfluß] auf den Gewerbebetrieb ausüben.

Börsen freundlich

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die Grundstimmung an den Aktienmärkten war freundlich, der Geschäftsumfang ist aber weiter zusammengeschrumpft. Die Kursbesserungen zu Beginn dieser Woche meist unter 1 Prozent. Stärker gebessert waren Schmidt plus 1¾ Prozent, Rheinstahl waren ¼ Prozent schwächer angeboten, Hoesch ¾ Prozent niedriger, Stahlverein gut behauptet. Am Kuxenmarkt [lagen]

1 Pfund:	12,25½ (Vortag 12,25½) RM.
100 Dollar:	249,20 (Vortag 249,20) RM.
100 Gulden:	136,95 (Vortag 136,93) RM.
100 franz. Frank:	6,88 (Vortag 6,87½) RM.
100 Belga:	42,13 (Vortag 42,12) RM.
100 Schweiz. Franken:	57,03 (Vortag 57,03) RM.
100 ital. Lire:	13,10 (Vortag 13,10) RM.
100 jugoslawische Dinare:	5,70 (Vortag 5,70) RM.

Berliner Börse

Obwohl die Kursentwicklung nicht ganz einheitlich [war], herrschte an den Aktienmärkten weiterhin eine freundliche Grundstimmung vor. Rheinstahl gaben auf kleines Angebot 1 Prozent her, desgleichen stellten sich Hoesch um 1 Prozent niedriger. Vereinigte Stahlwerke und Lauta kamen anderseits je ¼ und Mannesmann ¾ Prozent an. Von Braunkohlenaktien stiegen Buduag um 2 [Pro]zent. Deutsche Erdöl um 1 Prozent. Am Kaliaktienmarkt erholten sich lediglich Wintershall (plus 1¼ Prozent) eine Erstnotiz, der chemischen Gruppe traten zumeist größere Besserungen ein. Von Heyden stiegen um 3½, Goldschmidt um 1½, Rütgers um 1 Prozent. Von Elektro- und Versorgungswerten vermochten sich Berliner Kraft und Licht um 1 Prozent, Lahmeyer um 1½ und Deutsche Atlanten um 1½ Prozent zu erhöhen. Am Autoaktienmarkt gewannen Bayern 1¼ Prozent. Nennenswerte Steigerungen traten ferner Maschinenbauwerten ein. Von Renten stellte sich die Reichsaltbesitzanleihe auf 130,70 gegen 130¼. Die Gemeinschuldbuchung notierte 94,80 (minus 15 Pfennig). Am Geldmarkt stellten sich die Blanko-Tagesgeldsätze erneut auf 2¾ bis 2¾ Prozent. Im Börsenverlauf machte sich Abgabeneigung zu Glattstellungen geltend, so daß die Kurse überwiegend etwas nachgaben. Der Schluß war still, aber behauptet.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Mangels Anregungen nahm das Geschäft an der Abendbörse einen sehr ruhigen Verlauf. Ueberwiegend übte man Zurückhaltung. Auf einzelnen Marktgebieten lag sogar etwas Angebot vor, so daß die Kursentwicklung nicht einheitlich war. Im allgemeinen überwogen aber Abschwächungen im Ausmaß von Bruchteilen eines Prozents. Vor allem kam es am Montanmarkte zu kleinen Abgaben.

Rheinisch-Westfälische Viehmärkte

22. Juli

	Bochum Auftrieb	Dortmund Auftrieb	Essen am Markttage seit letzt. Markt dir. zugef.			Bochum Auftrieb	Dortmund Auftrieb	Essen am Markttage seit letzt. Markt dir. zugef.
Großvieh	257	898	647	100	Fresser	—	—	1
Ochsen	18	35	76	4	Kälber	523	910	939
Bullen	81	241	140	1	Schafe	38	107	82
Kühe	135	426	367	92	Schweine	1968	3895	4356
Färsen	24	196	64	3	Ziegen	—	—	—

Preise für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark

Ochsen	a	1.	45	45	45	Kälber	a	73—78	72—78	76
do.		2.	—	41	—	do.	a	63	58—63	—
do.	b	1.	41	35—36	41	do.	b	57	55—57	—
do.		2.	—	—	36	do.	c	48	48	—
do.	c		—	—	—	do.	d	36—38	38	—
do.	d		—	—	—	Schafe	a 1.	—	46—51	—
Bullen	a		43	43	43	do.	2.	45—48	—	—
do.	b		39	38—39	39	beste Schafe		34—42	33—42	—
do.	c		33	34	34	mittlere Schafe		34—24	33—42	36
do.	d		—	—	—	geringe Schafe		30—32	30—32	—
Kühe	a		41—43	41—43	43	Schweine	a 1	59½	59½	59
do.	b		38—39	37—39	37—39	do.	a 2	58½	58½	58
do.	c		32—33	31—33	30—33	do.	b	57½	58½	58
do.	d		22—25	20—25	21—25	do.	c	55½	55½	55
Färsen	a		42—44	44	44	do.	d	52½	52½	52
do.	b		39—40	38—40	40	do.	e	52½	52½	52
do.	c		—	34—35	34—35	do.	f	52½	52½	52
do.	d		—	—	—	do.	g 1	56½	56½	56
Fresser	a		—	—	—	do.	g 2	54½	54½	54

Bochum: Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber und Schafe frei.
Dortmund: Marktverlauf: Großvieh u. Schweine zugeteilt, Kälber und Schafe frei.
Essen: Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine zugeteilt, Schafe frei.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 22. Juli

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	22. 7. Anfang	22. 7. Schluß	22. 7. Kassa	21. 7. Schluß
Altbesitz	—	130.75	130.75	130.87	130.87
4½% Ver. Stahl	—	—.	98 25	98.25	—.—
4½% Krupp RM.	—	99.75	—.—	99.80	—.—
5% Mittelstahl	—	101.75	101.75	101.75	101.75
Bemberg	6	133.25	132.75	132.87	133.00
Berger	8	—.—	146.25	146.87	—.—
Buderus	5	114.75	113.50	113.50	114.00
Dahlbusch St.	6	138.00	—.—	138.00	—.—
Demag	8	144.75	144.00	144.37	144.00
Disch. Atlanten	6	112.37	—.—	—.—	—.—
Disch. Erdöl	6	129.62	129.00	129.25	129.00
D. Reichsb. V.	7	124.12	124.12	124.12	124.00
Dortm. Union	12	204.00	201.00	201.00	—.—
I. G. Farbenind.	8	151.50	151.12	151.62	151.12
Feldmühle	7	131.50	—.—	131.37	—.—
Felten & Guille	7	132.37	132.75	133.12	—.—
Goldschmidt	7	132.87	133.00	133.12	131.00
Harpen	4½	—.—	160.00	160.00	—.—
Hoesch A.-G.	5	110.75	110.00	110.50	111.50
Klöckner-W.	5	120.00	120.00	120.00	—.—
Mannesmann	5	111.12	110.50	110.37	110.25
Reichsbank	12	183.62	190.00	190.12	—.—
Rhein. Braunk.	12	203.50	—.—	—.—	210.00
Rheinmetall	7	130.62	130.00	—.—	130.25
Rhein. Stahlw.	7	144.12	143.00	143.00	145.00
Rh.-W.-Elek.	6	121.00	121.75	122.00	—.—
Salzdetfurth	5	—.	147.50	147.50	—.—
Schuckert & Co.	8	—.—	—.—	—.—	—.—
Siemens & Hal.	10	194.00	—.—	194.00	—.—
Gebr. Stollwerk	6	—.—	124.00	124.00	—.—
Ver. Stahlwerke	5	106.62	105.50	106.00	106.50
Wass. Gelsenk.	8½	163.50	163.50	163.50	—.—
Westd. Kaufhof	5	96.50	95.00	96.50	97.00
Wintershall	5	119.75	118.75	118.50	119.50

Steinkohlen-Kuxe

	22. 7. Geld	22. 7. Brief	21. 7. Geld	21. 7. Brief
Carolus Magnus	5100	5500	5000	5400
Const.	6800	7300	6700	7100
Deutschl.	280	310	260	310
Heinr.	14200	15200	14300	15200
Langb	18500	19500	18500	19500

Braunkohlen-Kuxe

Gute Hoff.	7000	7300	6800	7000
Leonh.	9700	10200	9500	10100
Michel	15000	16000	—	—
Veste	9500	10300	—	10200
Bernhardth.	—	—	—	—

Kali-Kuxe

Beienrode	920	980	900	960
Burbach	2325	2525	2300	2525

Wth. | — | 17000 | 16600 | —

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	22. 7. Geld	22. 7. Brief	21. 7. Geld	21. 7. Brief
Dierg.	9500	10100	9200	9800
Westfalen	—	—	—	—
oellern.	—	—	—	—

Kali-Kuxe

	22. 7. Geld	22. 7. Brief	21. 7. Geld	21. 7. Brie
Braunschw. Erichsag.	—	—	—	—
Habigh.	2300	2500	2300	2500
Jüsenburg	280	—	280	—
Mariagl.	7800	—	7800	—
Marie	3050	3250	—	3250
Marie L.	3050	3250	—	3250
Max	3050	3250	—	3250
Neusollst.	—	—	—	—
Reichsld.	—	—	450	500
Thüringen	275	325	—	—

Industrieaktien (Einheitskurse)

	Div.	22.7.	21.7.
Aschaffenburger Zellst.	5	113.0	104.0
Aschaffenburger Zellst.	5	138.0	136.0
Augsburg-Nürnberg	6	—.	150.0
Bemberger Bgw.	6	118.0	118.—
Bosnische Elektr.	6	—.	—.
Braunschweig. Kohle	6	122.0	122.0
Buderus Eisenw.	5	—.	—.
Continental Gummi	7	137.0	136.7
Daimler-Benz	4	81.2	81.3
Deutsch. Atlant. Telegr.	6	—.	—.
Deutsch. Conti Gas	6	—.	—.
Deutsche Kabel	6	—.	—.
Deutsche Linoleum	10	155.0	153.0
Deutsche Steinzeug	10	—.	—.
Deutsche Tel. u. Kab.	7	128.0	—.
Deutsche Waffen	6	162.0	160.5
Deutsche Eisenhdl.	8	143.5	143.6
Dierig	12	160.2	—.
Dittmann Neuh.	5	—.	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	175.5	175.7
Dtmd. Union-Brau	12	201.0	204.0
Dürener Metall	6	—.	—.
Eschw. Bergw. V.	14	—.	—.
Ewald-K. Ludw.	8	—.	—.
Glas- u. Sp. S.	10	160.0	160.0
Glückauf-B. AG	7.5	140.0	140.0
Gebr. Goedh. AG	6	141.1	140.1
Hallesche Salz.	8	—.	—.
Hein Lehmann	8	—.	—.
Hilgers	8	140.0	141.0
Hindr.-Aufferm.	8	141.0	—.
Hochtief AG.	8	—.	—.
Kabelw. Rheydt	10	146.0	—.
Kali-Chemi	6	—.	—.
W. Kreifft	3	90.2	90.1
Küppersbusch	6	124.0	124.0
Losenhausenw.	4	126.0	126.0
Mülheim. Bergw.	6	—.	161.8
Rhein. Spiegel.	6	120.0	—.
Rhein. Kalk	6	—.	—.
Roddergr. Brnk.	18	—.	—.
Sachti. AG. Bgb.	9	175.0	176.0
Schieß- Defries	8	140.6	140.7
Schleg. Scharp.	6	128.0	128.0
Ver. Dt. Nickel	10	169.0	169.8
Ver. Rumpus	8	—.	133.0
Waggonf. Uerd.	5	119.0	119.0
Westd. Dinnend.	7.5	130.0	130.0

Bankaktien

Berl. Handels-G.	6.5	—.	123.0
Comm.- u. Pr.-B.	6	111.7	111.7
Deutsche Bank	6	118.0	118.0
Dresdner Bank	5	109.2	109.2
Rh.-W. Bd. Cr. B.	7	131.—	131.6
Westd. B. K.-A.	6	115.6	114.0

Versicherungsaktien

Aach.-Münch. F.	32	—.	960.0
Aach. Rückvers.	14.8	—.	209.0
Agripp. S., Fl. L.	—.	410.0	407.0
Allg. u. Stuttg.	3.4	259.0	259.0
Allg. u. St. L.-V.	6.—	260.0	—.
Colonia, F.-V. K.	2.6	142.0	142.0
Colonia Rückv.	—	270.0	270.0
Gladb. Feuerv.	40	777.0	777.0
Köln. Hagelv.	—	—.	—.
Köln. Lloyd A.-V.	6	283.0	283.0
Köln. Rückv. gr.	—	100.0	102.0
Köln. Rückv. kl.	8	67.0	67.0

Rentenwerte

4½ Rh.-W. B. 4.6.12.10	100.0	100.0
5½ dto. dto. S. 11.	101.0	100.8
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—5	100.0	100.0
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3, 9/12, 14	100.0	100.0
4½ dto. Gold.-K.-Obl.	100.0	100.0

Freiverkehrs-Aktien

	22. 7. Geld	22. 7. Brief	21. 7. Geld	21. 7. Brief
Alexand.	86.0	89.0	86.9	89.0
Burb. K.	76.0	80.5	78.5	81.0
Dütt.-W.	—.	106.0	—.	108.0
Dol. Bas.	103.0	—.	105.5	103.5
Dyckerh.	126.0	128.0	126.0	128.0
Elsa C.	130.0	136.0	128.0	131.0
Hild. Bra.	136.0	139.0	136.0	139.0
Humb. Dü.	132.—	133.5	130.5	133.5
Isola-W.	143.0	146.5	143.0	146.0
Kortum	—.	—.	—.	—.
K.-Folz.	106.5	110.5	105.0	109.0
Lothrin.	96.5	99.0	96.0	101.0
Lothr. G.	72.0	74.5	72.0	73.5
Ver. Berg.	123.5	126.5	123.0	129.0
Poniig	94.5	97.5	93.0	96.0
Schierer	93.0	—.	93.5	—.
H. Sondt.	120.0	—.	106.0	—.
Str. s. Nia.	120.0	—.	120.0	—.
Walther	123.0	126.0	123.0	125.0
W. Kupf.	111.5	114.5	111.0	115.0
West.-W.	76.0	81.0	76.5	80.5

Steuergutscheine

	22. 7.	21. 7.
fällig ab 1. 4. 1934	103.7	103.7
„ „ 1. 4. 1935	107.7	107.7
„ „ 1. 4. 1936	111.7	111.7
„ „ 1. 4. 1937	115.7	115.7
„ „ 1. 4. 1938	119.7	119.7

Berliner Börse, 22. Juli

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse Industriewerte

	Div.	22.7.	21.7.
Akkumulatoren A. E. G.	14	207.0	207.7
Anhalter Kohle	4	113.0	114.5
Aschaff. Zellstoff	6	122.0	122.0
Balcke	5	112.7	111.0
Basalt	0	70.2	71.0
Bayr. Motoren	6	146.5	145.0
Bemberg	6	132.7	133.5
Berger Julius	8	146.7	147.5
Bergmann El.	6	—.	128.0
Berl. Kr. u. Licht	10	153.0	152.0
Maschinenb.	6	134.7	134.7
Buderus	5	112.5	114.2
Charl. Wasser	5½	109.0	108.5
Chem. Gelsenk.	4½	—.	91.0
Conti Gummi	14	206.0	206.0
Daimler Benz	7½	134.5	134.2
Dtsch. Atlant.	6	112.2	111.0
Dtsch.

Bochumer FILMSCHAU

ufa-Tonhalle: „Was tun Sibylle?"

n Film unter jungen Menschen. Ort der Ereigist die Unterprima einer Mädchenklasse. Eine Schar er und froher junger Menschen, die mit ihrem ten Klassenlehrer, einem feinen, gütigen und verden Erzieher, ein Herz und eine Seele ist, sieht öglich einer Entscheidung gegenübergestellt, die anze Gemeinschaft nicht nur zerstören, sondern in gleichzeitig den Glauben an die Anständigkeit der enschen gefährden kann: in der Klasse wird ein ein gestohlen. Der Verdacht fällt auf die Falsche, er wahren Täterin fehlt zunächst die Möglichkeit er Mut, ihr Vergehen, vor allem aber auch die e für ihr Handeln, zu bekennen. Wie die jungen en nun mit diesen Dingen fertig werden, sie und einordnen in eine saubere und starke Weltnung, wie sie ihnen von ihrem Lehrer nicht nur tragen, sondern auch vorgelebt wird, das macht nhalt des Films aus. Zugleich aber beweist diedringlich redende, einfache und schöne Film den den Professor Strobel, der moderne Pädagoge, al ausspricht, daß nämlich der Schlüssel zum Herer Jugend Vertrauen heißt. Der Film ist e und überzeugend gemacht, mit einer spürbaren zur Jugend gestaltet und wird vor allem auch chön gespielt. Im Mittelpunkt des Geschehens die Gestalt des vorbildlichen Erziehers den Hans elt mit seiner ganzen warmen und echten lichkeit erfüllt, ein prachtvoller Lehrer. In dem Film wird nicht einmal das Wort Liebe ausen, und doch klingt sie als ein stilles, zartes und Lied zwischen zwei jungen Menschen immer die Handlung. Hermann Braun (früher am heater Bochum) spielt den Primaner Peter und Freybe das Mädchen Sibylle. In dieser hat der junge Hermann Braun sich freigespielt eder Verkrampfung, gelöst und echt ist dieser fri- und natürliche Junge, der sich schämen würde, Liebe auszusprechen. Eine ganze Klasse von hübn und temperamentvollen Mädchen, mit Ingeborg Kusserow, Lotte Hamann und Charlotte lhorn an der Spitze, helfen in ihrer lebendigen ellung mit, diesen Nachwuchsfilm der Ufa zu einem ngenden Erfolg zu führen, über den man sich chrreuen kann. — Im Beiprogramm sieht man mit neuesten Wochenschau einen überaus fesselnden rfilm über das Leben im Bienenstaate.

Kurt Dörnemann

Capitol: „Mordsache Holm"

ser Kriminalfilm, der schon zur neuen Prorechnet, interessiert nicht nur durch den seltsam eiten Gang der Handlung, durch Spannung der und eine überraschende Lösung, sondern in gleiMaße auch in der mit allen Einzelheiten gen Arbeit der Polizei und ihren Methoden bei Aufklärung eines Verbrechens. Eine ausgezeichBesetzung mit Elisabeth Wendt, Ursula Deinert, ld Paulsen und Josef Sieber in den wichtigsten macht den sauber gearbeiteten Film auch nach Seite hin sehenswert. Der erfolgreiche Film eine weitere Woche auf dem Spielplan.

Welt-Licht: „Musik für Dich"

s muß von vornherein gesagt werden, daß in dieFilm ein Bestreben nach seelischer Verinnerlichung weite Strecken zu spüren ist. Nicht weniger als doptivväter bemühen sich um eine standesgemäße tung des Findelkindes, in diesem Falle eines junMannes. Das Leben türmt Schwierigkeiten auf erigkeiten. Die Situation spitzt sich zu, als die ittel ausgehen. Im Augenblick der höchsten Not int der vierte Adoptivvater, ein Multimillionär dem Lande Dollaria, auf dem Plan, und alle erigkeiten sind mit einem Schlage behoben. Nasich fehlt auch die Liebe nicht, die der reizend aufachten Filmerzählung einen romantischen Anstrich Hans Söhnker, der „Hansdampf in allen ", beweist wieder einmal, daß er ein Schauer und Menschengestalter von ganz großem Format Er weiß sich nicht nur scharmant gegen Frauen zu nen, sondern ist auch ein Vorbild dafür, wie man Leben in aussichtslos erscheinenden Lagen zu meihat. Dem Mutigen gehört die Welt. So denkt Kemp, und hat den Erfolg auf seiner Seite. a Schneider singt und spielt sich in aller Herzen hinein. Die sehr einfallsreiche Musik stammt von Robert Stolz.

Apollo: „Der Mann, von dem man spricht"

Wenn man sich der früheren Rühmann-Filme erinnert, wie es augenblicklich entweder große Mode oder vielleicht auch Spielplanverlegenheit ist, kann man gerade diese Burleske am wenigsten übergehen. In dieser possenhaften Episode, die von einem unwahrscheinlichen Manne erzählt, der seiner Erwählten zuliebe sich für den schwierigen Artistenberuf mit den unmöglichsten Mitteln auszubilden versucht, kommt der groteske und wirklich erschütternde, trockene Humor Rühmanns unverfälscht und mit knalligstem Erfolg zur Geltung. Und das um so mehr, als er in Theo Lingen nicht nur handlungsmäßig einen ebenso trotteligen und unmöglichen Helfer, sondern auch einen Groteskkomiker von gleicher Stärke und Wirkung zur Seite hat. Wer beim Anblick dieser beiden unwahrscheinlichen Gestalten und ihrer ebenso unglaublichen Versuche auch nur einen Augenblick das prustende Lachen vergißt, für den gibt es keine wirksamen Lachpillen mehr. Im Publikum jemanden derart zu entdecken, ist eine Unmöglichkeit — auch wenn man den Film schon ein- oder auch zweimal sah.

Dr. Josef Schwermann

Odeon und Skala: „Tango Notturno"

Pola Negri in der Rolle der berühmten und gefeierten Chansonsängerin, die nach einer kurzen, glücklichen Eheepisode durch eine verhängnisvolle Verkettung von Zufällen ein furchtbares Schicksal erlebt, während der geliebte Mann, der für sie den „Tango notturno" schrieb, ist der Mittelpunkt des Films. Die Handlung entwickelt sich aus der seelischen Situation eines armen Komponisten, dem es trotz aller Bemühungen nicht gelingen will, eine Stellung zu finden, bis ihn sein Weg zu der Sängerin führt, die mit dem Tango des Unbekannten einen strahlenden Erfolg erringt. Die Handlung ist reich an spannenden Momenten und steigert sich von Szene zu Szene. Pola Negri hat als Sängerin die Möglichkeit, alle Stationen eines großen Frauenlebens zu durchschreiten, vom Ruhm der umjubelten Sängerin über das Mutterglück der liebenden Frau bis zum tragischen Konflikt. Ihr Partner ist Albert Schönhals, und weitere namhafte Darsteller verkörpern die übrigen Rollen.

Lichtburg: „Die Umwege des schönen Karl"

In diesem Film spielt Heinz Rühmann den Kellner Karl aus — Bochum, ein Schicksal in einer Zeit, da noch der Parlamentarismus mit seinen Karikaturen im Reichstag sein Unwesen trieb, da noch Schieber, Betrüger und dunkle Unterweltgestalten in einem vom Fieber des Vergnügens erfaßten Zeit die erste Rolle spielten und jeder nur an Geschäftemachen und Geldverdienen dachte, ganz gleich auf welche Weise. In dem Trubel dieser Jahre wird der Kellner Karl mit hineingerissen. Er ist im Grunde ein ehrlicher und anständiger Kerl, aber die Ereignisse dieser tollen Zeit scheinen ihn doch vom rechten Wege abzudrängen, bis er sich selbst wiederfindet und beweist, daß doch ein echter Kerl in ihm steckt. Heinz Rühmann hat wieder in einer Bombenrolle Gelegenheit, seine große Kunst der Menschengestaltung auszuspielen, er ist ein wendiger, wohlerfahrener, gewitzter Kellner und fixer Junge, dessen gutem Herz schließlich doch noch das brave blonde Glück, verkörpert in Karin Hardt, beschert wird, nachdem er eine Zeitlang an der Oberfläche der sogenannten „guten Gesellschaft" geplätschert hat. Außerdem spielt die schöne, kluge Sibylle Schmitz noch eine Hauptrolle in diesem Film, der mit einer Fülle köstlicher, komischer Einfälle ausgestattet ist, und in dem wieder das befreiende Lachen über den Spuk einer uns heute restlos lächerlich erscheinenden Zeit aufsteht. — Im Beiprogramm sieht man auch diesmal wieder neben der Wochenschau einen kurzen unterhaltenden Film und einen ausgezeichneten Kulturfilm.

Gloria: „Die glücklichste Ehe der Welt"

Man braucht dem an sich schon verführerisch klingenden Titel nur das Wörtchen „Wien" anzufügen, und es wäre alles schon angedeutet, was es mit diesem Spiel auf sich hat. Ball- und Liebesgeflüster beim feurigen Heurigenwein, inszeniert von einem amerikanischen Multimillionär österreichischen Geblüts, der sein reizendes, aber eigensinniges Töchterlein unter allen Umständen unter die Haube bringen möchte. Ihm als gebürtigem Wiener ist es schon längst eingegangen, daß nur in Wien die glücklichste Ehe der Welt geschlossen werden kann. Hier ist eben immer Sonntag, immer strahlender Himmel und eitel Glück und Sonnenschein. Den Rahmen füllt die heiter-beschwingte Atmosphäre des alten Wien. Um das „glücklichste Ehepaar der Welt", um Wolf Albach-Retty und Maria Andergast, gruppieren sich echte Wiener Typen, biedere Bürgersleute, wie Hans Moser und Leo Slezak, und glücklich Verliebte, wie Hella Pitt und Hans Thimig. Dazwischen Musik, walzerselige und sentimentale, je nach der Situation — ein Film, der jeden Geschmack trifft, da er nur den Ehrgeiz hat, zu unterhalten. — Ein sehenswertes Beiprogramm mit Kulturfilm und Wochenschau rundet die Spielfolge.

Hammer Lichtspiele: „Die unruhigen Mädchen"

Vier junge, lebenslustige Mädels treten gemeinsam ins Leben. In einem gemeinsamen Haushalt lernen sie den Ernst des Lebens kennen. Tapfer kämpfen sie sich durch, wenn es mit der Arbeitssuche auch schwer geht. Aber auf Regen folgt Sonnenschein, so finden auch unsere vier Mädels Arbeit und Brot und es scheint alles gutzugehen, bis ein junger Mann die Kameradschaft zu zerstören droht. Die älteste von den Vieren wird wegen Mordversuchs angeklagt und in einem Prozeß bewährt sich die wahre Kameradschaft. Die glänzende Besetzung, Käthe von Nagy, Lucie Englisch, Ilse Werner, Hans Moser und Theo Lingen bürgt schon für die Güte dieses Filmwerks. — Ein herrlicher Kulturfilm: „Die Nixen", ein Kurzfilm und die Wochenschau vervollständigen das Programm.

Apollo, Weitmar: „Manege"

Zirkusfilme sind immer dankbarstes Schaubjekt und beim Publikum sehr beliebt. Die spannende Handlung — hier von Attila Hörbiger, Annemarie Uhlig und Albert Matterstock getragen — vollzieht sich in einem Rahmen, der für die aufregenden Dinge den denkbar zugkräftigsten Hintergrund abgibt. — Ab Dienstag hat man Gelegenheit, in dem Film „Die unruhigen Mädchen" nach längerer Zeit Käthe von Nagy wieder zu sehen.

Lichtburg, Langendreer: „Vivere"

Die Italiener schenkten uns mit diesem Film ein Unterhaltungswerk von fesselnder Gestalt und kultiviertem Niveau. Im Mittelpunkt der überaus wirksamen Handlung, der eine schöne Liebesgeschichte zugrunde liegt, steht die wundervolle Gestalt der italienischen Schauspielerin Caterina Boratto, indes die herrliche Stimme des berühmten Sängers Tito Schipa den Film musikalisch zu einem Genuß macht.

Capitol, Langendreer: „Der unmögliche Herr Pitt"

Es ist wirklich unmöglich, wie der merkwürdige Herr Pitt (Harry Piel) sich hier benimmt, sei es nun, ob er mit herzhafter Frische sich mit Abenteurern herumbalgt oder sich zum Herrn eines fremden Schiffes und seiner Besitzerin (Hilde Weißner) aufschwingt. Aber unglaublich spannend ist alles, was er mit seinem treuen Gefährten Willy Schur unternimmt und erreicht.

Kammer-Lichtspiele, Gerthe: „Ein Mädel vom Ballett"

Nicht Anny Ondra allein ist es, die den starken Erfolg dieses ulkigen Films bestimmt. Wenn sie auch die Hauptrolle in dem amüsanten Schwank aus dem Leben einer Ballettratte spielt, so sind doch die anderen übermütigen Gestalten wie Rudolf Platte, Ursula Grabley und auch Viktor Staal nicht unbeteiligt an dem dröhnenden Heiterkeitserfolg dieser flotten Komödie.

Union, Gerthe: „Der Maulkorb"

Wenn ein Staatsanwalt unbewußt sich selbst als Täter verfolgen muß, wie es Heinrich Spoerl in seiner Satire „Der Maulkorb" beschrieben hat, ist das ein ulkiges Ding. Wenn aber Ralph Arthur Roberts im Film das mit einer großartigen Hartnäckigkeit glänzend mimt, ist der Erfolg riesengroß, größer aber noch die unbändige Heiterkeit über die beiden rheinischen Typen von Paul Henkels und Ludwig Schmitz.

Capitol, Werne: „Zwischen Morgen und Abend"

Wieder einmal steht die schöne und reizvolle französische Schauspielerin Anabella im Mittelpunkt einer Filmhandlung diesmal in einem Roman, der durch die aufwühlenden und erregenden Geschehnisse den Zuschauer unmittelbar zu packen weiß und von Szene zu Szene die Spannung im Haus gewaltig steigert. Herrlich die eindrucksvolle Kunst Anabellas!

Schauburg, Wanne-Eickel: „Man spricht über Jaqueline"

Um eine kapriziöse und auch ein wenig abenteuerliche Frau dreht sich der aparte Filmroman, der in Paris beginnt und in Deutschland endigt. Vera Engels, die elegante Erscheinung, spielt die anspruchsvolle Person, und ihr stehen auf der Gegenseite als seriöse Gestalten Sabine Peters und Albrecht Schoenhals gegenüber. Eine Handlung von starker Spannung.

Dr. Josef Schwermann

Der Bochumer Rundfunk-Einzelhandel und seine Berufsförderungsarbeit

Von dem Gedanken ausgehend, daß eine Leistungssteigerung des ganzen Berufsstandes „Rundfunk-Einzelhandel" nur durch intensive Schulung erreicht werden kann, veranlaßte die Reichsleitung der „Fachgruppe Rundfunk", überall Berufsförderungslehrgänge einzurichten.

So auch hier in Bochum. Heute, nachdem dieser erste Kursus, der in Zusammenarbeit mit der DAF. aufgezogen wurde, beendet ist, kann man sagen, daß der Erfolg die Erwartungen bei weitem übertroffen hat. Der Zweck dieser Kurse sollte der sein, die Berufskameraden einander näherzubringen, eine Besserung des fachlichen Wissens zu erzielen und nicht zuletzt eine Ausrichtung des gesamten Fachhandels nach nationalsozialistischen Grundsätzen durchzuführen. Daß schon in dem verflossenen Kursus ein Kameradschaftsgeist herrschte, den man vor Jahren für ausgeschlossen und unmöglich hielt, wird jeder Teilnehmer dieser Arbeitsgemeinschaft gern bestätigen, und zeigt, daß der Weg, der beschritten wurde, richtig war. Die ungeheuer schnelle Entwicklung der Rundfunktechnik in den letzten Jahren bedingte, daß jeder, der sich mit der Verteilung dieses Kulturgutes befaßte, zum mindesten über die allgemeinen und grundsätzlichen Fragen der Hochfrequenztechnik im Bilde sein muß. Es wurde innerhalb dieses Arbeitsjahres alles das vorgetragen, was eben heute ein Funkhändler benötigt, um den hohen technischen Anforderungen zu genügen, die an ihn gestellt werden. Es soll jetzt grundsätzlich mit dem Mißtrauen der Käuferschichten aufgeräumt werden, das früher begründet war, aber heute nicht mehr berechtigt ist. Denken wir doch in diesem Zusammenhang noch einmal zurück an die Zeiten des Rundfunks vor 1933. Jeder fand den Handelszweig Rundfunk für sich gerade richtig, ihn konjunkturmäßig auszunutzen. Preisschleuderei an allen Ecken und Kanten. Die wenigen anständigen Händler hatten schwer zu kämpfen, um gegen die große Zahl dieser Geschäftemacher anzukommen. Der Umsturz brachte uns Ordnung und neue Lebensmöglichkeiten. Dies wird der Rundfunk-Einzelhandel nicht vergessen. Es soll ihm ein Ansporn sein, sich in neuen Kursen weiter zu schulen, damit jeder Volksgenosse Vertrauen zu seinem Funkhändler haben kann. Der Rundfunk-Einzelhandel wird alles daransetzen, mitzuarbeiten an dem großen Gedanken des Rundfunks, der in dem Ausspruch Dr. Goebbels' gipfelt: „Rundfunk in jedes deutsche Haus!"

Vonscheidt



Der geschulte Bochumer Rundfunkeinzelhandel zeigt Ihnen die neuesten Rundfunkempfänger des neuen Funkjahres 1938/39 vom Einkreiser bis zum Großsuper. Lassen Sie sich beim Kauf eines Empfängers vom erfahrenen Fachhandel beraten. Es ist Ihr Vorteil. –

Radio-Binder
Inh.: Helmut Schmale
Kortumstraße 60 — Ruf 64079

Radio-Hellermann
Brückstraße 24 — Fernruf 63004

Zeit-Radio
G. Neuhaus
Harmoniestraße 2 — Ruf 66874

Schröder
Elektro – Radio
Kortumstraße 47 — Fernruf 679 26
(neben der Reichsbank)

Radio-Busche
Königstraße 19 — Fernruf 61368

Radio-Höfgen
Brückstraße 60 — Fernruf 68310

Ernst Röhr
Karl-Friedrich-Straße 104

Radio-Stach
Clemensstraße 2 — Fernruf 639 26

H. Fickermann
Blücherstraße 50 — Fernruf 64639

Pianohaus **Marks**
Abt. Radio
Horst-Wessel-Str., Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße — Fernruf 68575

Radio-Rührup
Viktoriastraße 5 — Fernruf 62683

Radio-Vonscheidt
Rottstraße 21 — Fernruf 66397

Kleiner Zwischenfall auf dem Bodensee

Von Franz Heinrich Pohl

Langsam fuhr der Dampfer auf die weite glänzende Wasserfläche hinaus. Ein Teil der Fahrgäste bewunderte den sich vor ihnen ausbreitenden Rundblick auf die Schweizer Berge, andere, vornehmlich die an ihrer derben, schlichten Kleidung erkennbaren Landesbewohner, wechselten kurze Worte oder kramten in ihren Bündelns. Besonders aufgeregt gebärdeten sich die im Heck des Schiffes zusammengedrängten Amateur-Photographen. Sie wollten alle die berühmte Lindauer Hafeneinfahrt mit dem mächtigen bayrischen Löwen und dem Leuchtturm im Bilde festhalten. Da kletterten sie auf Bänke und Tische, beugten sich waghalsig über Bord, und einer stand dem andern im Wege.

„Sei bloß vorsichtig!" rief ein an der Reling lehnender, junger Mann einer hübschen Blondine zu, die ihren Apparat weit hinaus hielt. „Du hast doch schon wahrhaftig genug Aufnahmen gemacht, Hildchen."

Hildchen tat, als wäre sie taub.

„Es gibt so wunderbare Karten zu kaufen", sagte er wieder, „sie sind viel besser als die Aufnahmen, die du mit unserem Apparat machen kannst."

Da bekam er aber eine Antwort:

„Soo? Das verstehst du einfach nicht, mein lieber Hans! Was man selbst photographiert hat, ist von viel höherem Erinnerungswert als so eine Karte aus dem Laden." Hilde hatte eine überlegene Miene aufgesetzt. Sie drehte an der Spule. „Drei Aufnahmen habe ich auf dem Film noch, in Mersburg muß ein neuer eingesetzt werden."

„Ich meine, bevor der Film eingesetzt wird, wollen wir uns erst einmal ein bißchen setzen." Hans ergriff den Arm seiner Frau. „Das geht nun schon auf unserer ganzen Reise so. Will ich ein schönes Kirchenportal, ein Haus in der Landschaft oder eine merkwürdige Baumgruppe in Ruhe genießen, gleich kommst du mit dem Photokasten dazwischen, prüfst die richtige Einstellung, schiebst mich zur Seite und so weiter."

Die junge Frau zuckte die Achseln: „Du hast eben keine künstlerischen Interessen."

Beide hatten sich jetzt hingesetzt, sie spürten das leichte Schwanken des Schiffes, hörten die Maschine rumpeln und blickten stumm in die Ferne.

„Ist es nicht wunderbar", sagte Hans leise und legte den Arm um die Schultern seiner Frau, „wie da drüben die Berge über dem grünen Vorland so majestätisch aufragen. Seltsam unwirklich sehen sie aus in dem kalten Grau-Blau der Felsen und dem leuchtenden Weiß der Gipfel. Dort links ist das Seeaplana-Massiv und der gewaltige Zacken da der Säntis. Ach, wer da einmal sein könnte . . ."

Die junge Frau schmiegte sich an ihren Mann und strich leise über seine Hand. Plötzlich sprang sie auf und rief:

„Da muß ich doch unbedingt sehen, ob ich das nicht aufnehmen kann, sowas kriege ich womöglich nie wieder zu sehen!"

„Knipse zum Teufel soviel du willst", schrie Hans wütend, „aber mich laß jetzt in Ruhe."

Mit tödlich beleidigter Miene entfernte sich die junge Frau.

Die Umstehenden, die etwas von dem Vorgang bemerkt hatten, lächelten. Ein starknochiger, braungebrannter Bauer trat einen Schritt näher. Er nahm die Pfeife aus dem von einem starken Bart überbuschten Mund und sagte mit lustigem Augenzwinkern zu dem ganz geknickt dastehenden jungen Mann:

„Ja, dös ist a Kreiz mit die Weiberleut!"

Hans zuckte nur die Schultern.

„Wos meinen's denn, junger Mann, wia's mei Alte treibt, a Kinderspüll is dös Photographiren dagegen!" Der bayrische Ehemann setzte sich zu Hans auf die Bank und, vertraulich näherrückend, erzählte er von seinem Hauskreuz.

„Aber i hab scho a Mittel, dös wirkt, mei Liaba!" Stolz schlug er sich auf die kräftigen Schenkel. „Wann mei Alte gar z' narrisch wird, nehm i 'n Stalleima und tüa ihr as kalte Wasser übern Kopf giassen. Mai Liaba, da gibt's glei a Ruah!"

Hans mußte nun doch lachen. „Einen Stalleimer habe ich nun leider nicht immer zur Hand", meinte er, „und sonst kann ich ja auch über meine Frau — wir sind noch nicht lange verheiratet — nicht klagen. Wenn nur dieses fortwährende Knipsen nicht wäre!"

„Ja, Herrgottsaggra!" — der urwüchsige Bajuware stieß Hans freundschaftlich in die Seite — „da müssen's halt die Kast'l kaputt schlag'n, dös damische!"

Bevor er noch weitere Ratschläge geben konnte, bemerkten die Männer, wie die Fahrgäste auf dem Vorderdeck sich zusammendrängten und über die Reling lehnten. Plötzlich kam Frau Hilde mit ganz verstörter Miene auf ihren Mann zugestürzt.

„Ach Gott, mein Apparat ist ins Wasser gefallen!" rief sie, in Tränen ausbrechend.

„Da tu i halt recht schön gratulieren!" sagte leise der Bayer zu Hans und erhob sich. Bei Hans war aber das Mitleid stärker als die Schadenfreude, er strich seiner Frau tröstend über die Wange und fragte teilnehmend, wie denn das Unglück geschehen sei.

„Ach, weißt du, Hans", sagte sie schluchzend, „ich hatte doch den Apparat dummerweise nicht mehr am Riemen umgehängt, sondern trug ihn in der Hand. Um nun den Film auf Numemr 8 zu drehen, stellte ich den Kasten einen Augenblick auf die Bordwand. Plötzlich schwankte das Schiff etwas und — weg war der Apparat — nicht einmal plumpsen habe ich ihn gehört!" Sie fuhr sich mit einem Tüchlein über die Augen.

Hans redete seiner Gattin tröstend zu, verstieg sich sogar zu dem Versprechen, ihr eine neue Kamera zu schenken.

„Aber Hans", sagte sie bitter, „du weißt sehr gut, jetzt, wo die Reise soviel kostet, können wir uns das gar nicht leisten. — Und sieben schöne Bodensee-Aufnahmen sind unwiederbringlich verloren."

Alle Versuche des jungen Ehemannes, seine Gattin aufzuheitern, sie für die Schönheiten der Landschaft, die vor ihren Augen vorbeizog, zu erwärmen, scheiterten an ihrer Miene einer Schwerleidenden, die zum Ausdruck brachte: Gib dir keine Mühe, es ist alles umsonst."

„Wem von den Herrschaften ist eine Kamera heruntergefallen?" Hans und Hilde sprangen auf: Ein Bodensee-Matrose hielt Hildes Photoapparat hoch, auf den sie sich sogleich stürzte.

„Haben Sie ihn aufgefischt!?" fragte sie glücklich.

„Nein, gnädige Frau", erwiderte der junge Mann höflich lächelnd, „er ist in den Tauen hängengeblieben, ein glücklicher Zufall!"

„Gib mal eine anständige Belohnung, Hans", flüsterte Hilde ihrem Mann zu und drehte an der Kamera, „scheint alles in Ordnung zu sein — da will ich doch schnell noch das achte Bild aufnehmen: das letzte, lieber Hans!" Sie sah ihren Mann strahlend an.

Aufnahmeprüfung in Chikago

Von Ralph Urban

„Ich fürchte," sagte Mr. Wood zu seiner Frau, „aus unserem Jungen wird nie ein richtiger Gangster. Er ist zu weich, zu sentimental und hat außerdem noch deine Nerven. Wenn dies so weiter geht, kann ich ihn höchstens Polizist werden lassen."

„Quatsch!" nahm die zärtliche Mutter Partei. „Er ist eben noch jung, aber sonst ist er richtig. Auf die Nerven allein kommt es nicht an, die Hauptsache, daß er meinen Verstand hat. Wenn du ihm eine gute Lehrstelle verschaffst, dann wirst du schon sehen, wie sich unser John entwickelt."

„Du hast recht," meinte Mr. Wood, „ich habe auch schon wegen einer Lehrstelle nachgedacht. Morgen, will ich mit Guardiabene sprechen!"

Mr. Guardiabene war der Chef von Mr. Wood.

„Boß", sagte Wood am nächsten Morgen zu ihm, „mein Sohn kommt in das Alter, in dem ein junger Mann etwas Richtiges lernen soll. Daher möchte ich Sie bitten, ob Sie ihn nicht als Lehrling anstellen möchten."

„Wood," meinte der Chef, „Sie haben mir viele Jahre treu und redlich gedient, so daß ich Ihnen die Bitte nicht abschlagen kann. Wenn ich Ihren Jo[n] auch vorerst nur in unserer Korrespondenz für [...]briefe und in den sonstigen bürokratischen Abteil[...] verwenden würde, so muß ich mich doch vorher [...]zeugen, ob er für den späteren ernsten Beruf die [...] Qualitäten besitzt. Ich werde ihn daher einer [...]nahmeprüfung unterziehen. Schicken Sie ihn [...] um neun Uhr zu mir!"

Mr. Wood ging sorgenschwer nach Hause, [...] kannte die etwas rauhen Methoden im Prüfun[...] fahren seines Chefs.

„John", sagte daher Mr. Wood am nächsten [...]gen, „beiße die Zähne zusammen, sei stark und [...] vor allem nicht die Nerven!"

„John," sagte hierauf die besorgte Mutter, „[...] mit mir, ich muß dir noch rasch etwas sagen!"

Eine halbe Stunde später wartete John [...] in dem Vorzimmer, in dem die Revolvermänner [...] Mr. Guardiabene Poker spielten. Endlich wurde [...] aufgerufen und durch drei gepolsterte Türen in [...] Spezialzimmer des Chefs geführt. Hinter ihm [...] zwei rauhe Gesellen stehen.

„Eins!" sagte der Boß.

„Peng!" antwortete das Schießeisen des einen [...] Revolverfritzen hinter John, die Kugel sauste haar[...] an dem Ohr des Jünglings vorbei und klatschte [...] gegenüberliegende Wand.

John wackelte nicht einmal mit dem betreffe[...] Ohr und blickte treuherzig auf seinen zukünftigen [...] herrn.

„Zwei!" sagte der Boß.

„Taktaktaktak —", dröhnte die Maschinenpistole [...] zweiten Revolvermannes, so daß der Jüngling von [...] ganzen Garbe von Kugeln umgeben war. Aber er [...] weder mit einer Wimper, noch wechselte er die F[...] Er hielt den Blick ruhig auf Guardiabene gerich[...]

„Nicht schlecht, nicht schlecht," murmelte der [...] der Junge scheint noch besser zu sein als der [...]

„Drei!"

„Bum," dröhnte die Explosion eines Böller[...] eine Fensterscheibe fiel klirrend aus dem Rahmen.

Der junge Mann aber verzog den Mund. [...] lächelte.

„Bravo!" sagte der Boß und klopfte John auf [...] Schulter. Dann ließ er sich den glücklichen Vater [...] einrufen und teilte ihm mit, daß der Sohn morgen [...] fangen könne.

Auf dem Heimweg kaufte der alte Mr. Wood [...] Jungen zur Belohnung eine Armbanduhr.

„Glänzend bestanden!" rief Mr. Wood seiner [...] zu, als sie die Wohnung betraten. „Da siehst du, [...] meine väterlichen Ermahnungen für Wirkung hat[...]

„Deine väterlichen Ermahnungen sind Quat[...] entgegnete die Mama, „aber glücklicherweise ist [...] mütterlicher Verstand da. Ich hatte ihm nämlich [...] Ohren mit Wachs verstopft!"

Zuvorkommend

„Oh, Minna, wie schön haben Sie diese Wäsche [...] geplättet!"

„Ja, gnädige Frau, das sind meine — wenn [...] Zeit habe, mache ich Ihre ebenso."

Scherz beiseite

Hans Erasmus Fischer

Copyright by Schildhorn Verlag

23)

Sie hatte Sehnsucht nach ihrem fröhlichen Vater, ihrer gütigen Mutter, so wie es Kinder ja immer vor großen Entscheidungen haben.

Es war sehr spät geworden. Um so mehr wunderten sie sich, als plötzlich vorn die Türglocke schrillte, als mitten in später Nacht Sturm geläutet wurde.

Es waren Ereignisse vorübergegangen, die sie schreckhaft gemacht hatten. Zu deutlich stand der Augenblick vor ihren Augen, da sie lachend den Hörer abnahmen und die schreckliche Nachricht aus Staaken zu ihnen klang.

Wieder, wie neulich, erhoben sie sich gemeinsam, Nils legte seinen Arm um Ellens Schulter, drückte sie ganz fest an sich, und die bange Frage nach dem „Was mag es sein?" wurde nicht ausgesprochen. Sie öffneten die Tür, draußen stand ein Depeschenbote.

„Dringendes Telegramm . . .", sagte er nur und drückte ihnen den schmalen gelben Papierstreifen in die Hand.

„Es könnte von Peter sein", sagte Ellen plötzlich, und da wußten sie beide, daß es eigentlich n u r von ihm sein konnte, wenn er . . . das wäre ja nicht auszudenken . . .

Nils riß es auf, zerfetzte es fast, hielt es gegen das Licht und las: „Abreise sofort Paris brauche deine Hilfe habe alles zum Siege vorbereitet . . ."

„Das Telegramm ist ja überhaupt an Marianne! Der Bote hat ja gar nichts gesagt, wir haben gar nicht darauf geachtet!"

„Habe alles zum Siege vorbereitet, das ist wieder der ganze Peter. Viel Staub und wenig anderes, viel Lärm und wenig dahinter. Jaja, er wird sich nie ändern. Sollen wir's überhaupt Marianne geben?"

Nils glaubte nicht an Peters Künste. Er glaubte nicht an romantische Verfolgungen, sensationelle Entdeckungen und Ueberrumpelungen. Er hatte zuviel phantastischen Spuk mit Peter erlebt. Zuviel Seifenblasen waren zerplatzt, zuviel Trugbilder verweht.

„Wir müssen es Marianne geben. Jetzt gleich. Sie soll selbst entscheiden."

Ellen ging mit der Depesche nach oben. Sie weckte Marianne.

„Natürlich fahre ich", sagte sie. Weiter nichts.

„Aber Marianne, das ist doch Wahnsinn, du mußt dich doch schonen. Du kennst doch Peter, du weißt doch, wie er ist. Nachher setzt du dich der Strapaze, ja der Gefahr einer solchen Reise aus und . . ."

„Ich will euch mal was sagen, wenn man niemals bereit ist, an einen Menschen zu glauben, dann nimmt man ihm ja erst recht seine Kraft. Dann kann ihm nichts mehr gelingen. Ich glaube an ihn, an seine Treue, seine Opferbereitschaft, sein Können. Und ich finde es nicht nett von dir, Nils, daß du es nicht tust."

„Aber Marianne, bedenk doch, was ich alles mit Peter erlebt habe . . ."

„Er hat euch beide ja ganz gut durchgebracht, nicht wahr! Sollte er vielleicht stempeln gehen? Na also. Nun laßt mich schlafen. Morgen früh fahre ich."

Mit merkwürdig vielfältigen, durcheinander purzelnden Gedanken und Träumen schliefen die drei in dieser Nacht in ihrem bunten Häuschen.

*

Jonny hatte in dieser Nacht einen sehr unruhigen Schlaf. Er hatte nämlich Peter nach Hause kommen, herumrumoren und ganz ordnungsmäßig zu Bett gehen hören. Die Keile, die er bezogen hatte, konnte also nicht sonderlich gewesen sein.

Der Kerl fiel ihm auf die Nerven. Ausziehen konnte er nicht. Abschütteln ließ er sich verdammt schwer. Verhauen war er worden. Was also gab es noch zu tun? Zwei Tage trennten ihn noch knapp vor dem großen Coup.

Er war mit einem Satz aus dem Bett. Ein paar Sekunden später klopfte er an seines Nachbarn Tür.

„Halli und hallo, wer ist denn da?" rief Peter in einer Stimmung, die zwischen Mißmut über die frühe Störung, Neugier und seinem unverwüstlichen Humor die Wage hielt.

„Lassen Sie doch die Albernheiten, ich habe mit Ihnen zu sprechen. Hier ist Hesse, Jonny Hesse . . ."

Peter trug einen hellblauen Pyjama. Sein immerhin sehr blonder Haarschopf war trotz der reichlich verschwendeten Pomade zerzaust und seine Kinnlade regenbogenfarben.

Die Feinde standen sich zuerst einige Augenblicke stumm gegenüber. Dann brach Peter das Schweigen:

„Herr Gauner höchstpersönlich. Kommt ein Gangster gegangen, setzt sich nieder auf mein Stuhl . . ." sprach er in singendem Tone. Er hatte nicht ein bißchen Angst vor diesem hochstapelnden und einbrechenden Gigolo.

„Wenn Sie frech werden, dann . . ." und damit trat Jonny, bleich vor Wut, ein paar Schritte auf Peter zu.

„Dann mein lieber Herr Jonny, nehme ich diesen Hörer ab und lasse Sie wegen Ihres gefälschten Passes festnehmen. So ist es und nicht anders. Also nehmen Sie getrost auf Ihren verschiedenen Buchstaben Platz und öffnen Sie die Schleusen Ihres minderwertigen Herzens."

Jonny war starr. Dieser kleine, windige Bursche, den man aus dem Anzug pusten konnte, riskierte eine Lippe, hatte ein sicheres Auftreten, das ihm beinahe unheimlich war.

„Weshalb verfolgen Sie mich? Weshalb beschimpfen Sie mich? Von was für einen lächerlichen Turm haben Sie gefaselt? Weshalb fordern Sie mich solange heraus, bis ich zur Notwehr gezwungen werde? Zwingen Sie mich nicht zum Aeußersten. Sehen Sie, ich kann auch anders, wenn es sein muß . . ."

Und damit zog Jonny seinen Browning aus der Tasche und hielt ihn Peter vor die Nase, was diesem nunmehr offensichtlich doch unbehaglich war.

„Stecken Sie die Knallerbse ein. Die Dinger können komisch in der Morgenstunde werden und losgehen . ."

„Wenn Sie mir jetzt nicht antworten, dann . . ."

„Ich greife auf das Gebahte zurück, Herr Gelegenheitsmörder", antwortete Peter und legte seine Hand fest um die Fernsprechgabel.

„Also, zum Teufel nochmal, was wollen Sie eigentlich von mir? Benachrichtigen Sie doch die Polizei. Sie haben es ja schon einmal getan."

Peter sah gar nicht ein, warum er auch nur ein Atom seiner Pläne verraten sollte.

„Ich fühle mich ja von Ihnen keineswegs belästigt. Daß Sie gern mit Schießgewehren spielen, liegt in ihrer unkindlichen Natur begründet. Aber daß ich Ihre Nähe verehre, ist meine Privatsache."

„Und das ganze Theater, das Sie zu spielen belieben? Der Besuch in der Rue de Lappe? . . . Wo ich auch bin, überall stoße ich auf Ihre lächerliche Person . . . Was soll das? Wie? . . .

„Gestern nacht wurde ich auf Veranlassung eines gewissen Herrn Hesse alias Nissen alias Schweinehund unsanft vors Kinn gebufft. Daß es nicht schlimmer wurde, daß ich noch halbwegs lebend auf dieser schönen Erde wandle, ist nicht Ihr Verdienst. Was ich aber zu tun gedenke, kann ich Ihnen aus ganz bestimmten Gründen leider nicht in Ihr möglicherweise ungewaschenes Hörorgan flüstern. Sie täten gat daran, mir Ihr sich entfernendes Rückenbild zu zeigen. Ihre Gegenwart ist mir, wenn ich mich höflich ausdrücken dürfte, zum Brechen. Und außerdem steht Ihnen blond nicht. Der fehlende Schnurrbart dagegen erleichtert mich. Sie sahen so dumm aus mit demselben, daß auch die weitherzigste Polizei es hätte verbieten müssen . . ."

Jonny war aufgesprungen. Die Adern seiner Stirn schwollen an. Seine Fäuste ballten sich.

Da klopfte es.

„Sehen Sie, wozu diese kleine Klingelknöpfe gut sind. Man hört sie nicht im Zimmer, wohl aber unten. Herein, Knabe, Garcon, Kellner . . ."

Der Kellner trat ein.

„Schade, daß Sie mich verlassen wollen, Herr . . . wie war doch zur Zeit der ehrenwerte Name . . ."

Jetzt wurde die Luft dick. Solche Gespräche vor Angestellten haben keineswegs den für Jonny so unentbehrlichen Kredit. Er war erheblich schneller draußen, als er hereingekommen war.

„Ich bitte um einen Whisky."

Brrr. Morgenstunde hat auch nicht immer Gold im Munde. Dieses war höchstens Doubl6.

Mit dem Kellner und dem Whisky kam ein Telegramm: „Bin heute nacht Paris — Alles Gute — Marianne."

Heute nacht kam Marianne. Morgen die umkämpften Gegenstände. Peter tat einen Purzelbaum.

Davon wachte Raudi auf. Er bellte fürchterlich. Es paßte ihm nicht, hier in Paris dauernd im Zimmer zu sitzen. Er sprang an Peter hoch, kugelte sich mit ihm durch das Zimmer und geriet ganz außer Rand und Band, als Peter ihm das Stichwort zuflüsterte: „Heut geh'n wir aus, Raudi, aus, aus, aus!!!"

Und das taten sie dann. Die Sonne schien herrlich, und sie begaben sich nach St. Cloud. Waren voller Glück, Freude und Zuversicht.

*

Zwei Industriegewaltige, in Paris und in Berlin, hielten an diesem Morgen wichtige Besprechungen ab.

In seinem Konferenzsaal in der Avenue de Malakoff hatte Professor Montigny eine Reihe führender Industriekapitäne zusammenberufen.

„. . . ich komme zum Schluß meiner Ausführungen und zu dem einzig möglichen Ergebnis. Hält die Erfindung des Deutschen, was er sich von ihr verspricht, dann gibt es nur eine Möglichkeit: sie kaufen und vernichten. Jede andere Entscheidung wäre Selbstmord. Die französischen Grubenbergwerke würden einen geheuer verminderten Absatz in Braun- und Steink[...] zu verzeichnen haben, die Stahlindustrie würde [...] Export von Elektron, auf das sie sich vollständig [...] stellen müßte, nur eine gewisse Zeit haben; denn [...] garantiert uns dafür, daß andere Länder über [...] oder lang nicht die gleichen Methoden zur Stromer[...]gung anwenden. Und was das Wichtigste ist, die [...] billigten Strompreise und die damit verbundene [...] kung der Gebühren würden sich geradezu katastr[...] auf unsere Dividenden auswirken. Fortschritt der [...] senschaft, Neuland der Technik, Bahnbrecher für [...] Menschheit — das sind alles Schlagworte, die [...] unseren Bilanzen unwichtig sind. Ich bitte also, dar[...] abzustimmen, was mit der Erfindung, falls sie [...] tioniert, geschehen soll. Das Vorhandensein der W[...] kraftfelder in der angegebenen Höhe wurde mir [...] Fachwissenschaftlern bestätigt, wenn auch Frankr[...] nicht so viele Kraftfelder hat wie beispielsweise Deu[...] land."

Die Männer um den langen, grünen Konferenz[...] befanden sich in starken Zweifeln. Wurde diese Er[...] dung in anderen Ländern nicht zur Tat, dann [...] es einen phantastischen Exportartikel in dem bill[...] Elektron. Aber an dem Elektron hatte wiederum [...] stromerzeugende und verteilende Industrie nicht [...] geringste Interesse. Es gab nur eine Lösung, daß [...] alle betroffenen Industrien zusammentaten und [...] ganze Werk, seine Finanzierung und seine Ausbeu[...] in einem Riesentrust betrieben. Es galt, alles [...] Wohle des Ganzen zu vergessen, selbst zunächst [...] vielleicht auf lange Sicht die Dividenden.

Ein Mann erhob sich:

„Ich bin für den Ankauf, gegen die Verwert[...] aber auch gegen die Vernichtung. Was für ein In[...]esse hätten wir an der Vernichtung. Im Gegenteil, [...] bald wir hören, daß man sich woanders mit ähnl[...] Plänen trägt, besteht für uns die Möglichkeit, eben[...] die notwendigen Arbeiten zu beginnen." — D[...] Vorschlag fand Beifall.

„Ein Zweifel besteht noch: Wird dieser Deutsche [...] Sie wissen doch alle, die Deutschen sind so merkwürdi[...] Idealisten — nicht etwa Sicherheiten verlangen, daß [...] Arbeit unter seiner Leitung in Angriff genommen w[...] usw.? Was tun wir dann?"

Montigny, der Jonny ja in Augenschein genomm[...] hatte und seinem psychologischen Instinkt ziemlich [...] vertraute, glaubte den Anwesenden versichern zu kön[...] daß dieser Erfinder offenbar nicht mit idealistisch[...] Skrupeln allzu sehr belastet wäre.

Die denkwürdige Sitzung im Konferenzsaal d[...] mächtigen Elektronkonzerns „Vaillant" endete mit d[...] Beschluß, die Erfindung zunächst im Laboratorium [...] prüfen, dann sofort an einem größeren Modell [...] Freien und, falls alles programmäßig verlief, sie für a[...] Fälle zu erwerben, um sie totzuschweigen.

Zur gleichen Stunde hatte der Betriebsführ[...] Frericks in Berlin seinen jüngsten Angestellten zu [...] gerufen und sich noch einmal ausführlich alle bestehende[n] Verdachtsmomente sowie auch den Bericht von Peter[s] Verfolgung und seinem gestern nacht eingetroffen[en] Telegramm erzählen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Heilquellen — Quellen der Gesundheit
JETZT IST DIE ZEIT DER HAUSTRINKKUREN
In Ihr Heim liefern Hellwasser die Apotheken, Drogerien oder der Brunnen

SONNTAGS-BLATT

Über Tage

BOCHUMER ANZEIGER
24. Juli 1938

Schwere Last

Von Werner Oellers

Obwohl die Sonne nicht weniger klar als vorher über den Straßen stand, schien die Welt auf einmal verdunkelt. So seltsam es ist, so ist es geschehen, auf eine hintergründig bestürzende Weise. Was soeben noch festlich schien, wird plötzlich ernst, Trautes und Heimeliges wird fremd und ohne Beziehung zum Betrachter.

Nicht immer ist es nötig, daß man deswegen eilends zu einer Hauptpost geht, daß man sich mit zum Zerreißen gespitzten Lippen der Reihe der Wartenden vor dem Schalter der postlagernden Sendungen anreiht und, immer noch pfeifend, einen Briefumschlag aufreißt. Darauf ist das Pfeifen mit einem Male weg, die Geräusche in der Schalterhalle sind plötzlich einmal gräßlich gegenwärtig, ein paar Leute sehen einen an und haben eine kleine Frage, ein kleines Mitleid im Blick. Dann geht man, plötzlich verstört, hinaus und wähnt alles verdunkelt. Ja, so ist es. Die Bäume in den Straßen, die Hauptstraße und die vielen Menschen auf dem weiten Platz, die weinrote Römer und die bunten Häuslein rund um ihn, sie waren verwandelt; und ob auch die eilenden Wellen Wasser des Mains, ob auch die eilenden Fischlein auf seinem willfährigen Rücken glitzernd und leuchtend unter der Sommersonne lagen, ihre verschwindende Feierlichkeit machte nur trauriger und leerer.

Der Mann war am Kai stehen geblieben und sah auf die steinerne, anmutig gewölbte Brücke. Der Hand hielt er noch den Brief. Darin stand, daß sein Schwager Matthias (ein junger, hoffnungsvoller Architekt) vom Baugerüst gestürzt war und mit schweren Knochenbrüchen und inneren Verletzungen im Spital lag. Doch bestünde keine „unmittelbare Gefahr".

Was hieß „unmittelbare Gefahr"? Man hatte nicht zurückrufen wollen aus den ersten Tagen der Hochzeitreise, von der sie ein Jahr lang geträumt hatten, man hatte nur geschrieben: „Es besteht keine unmittelbare Gefahr." Das sollte besagen: Nun seht euch zu, was ihr tut.

Was seine Frau tun würde, die im Hotelzimmer auf ihn wartete, war keinen Augenblick fragwürdig. Matthias war ihr einziger Bruder, über die Maßen geliebt. Sie würde nur lesen, daß eine Gefahr bestehe; ob mittelbar oder unmittelbar, das wäre ihr in den Augenblick ohne Bedeutung. Gesetzt aber, sie ließe sich überzeugen, daß schließlich jeder, der lebt, in Gefahr lebt, in mittelbarer wie unmittelbarer, daß der Sturz selbst mit keinem Opfer ungeschehen zu machen sei, die Ferienreise wäre verdorben, die Erholung und Zerstreuung, die sie nach dem Jahr aufreibender Arbeit, nach Sorgen und Mühen mit den Kindern brauchte, sie wären dahin. Vielleicht grundlos dahin. Sähe er selber die Gefahr nicht „unmittelbar" an, es wäre anders. Aber schriebe sie nicht ausdrücklich, daß sie das nicht war?

Der Mann ging zur Hauptpost zurück und gab sein Telegramm auf.

Ins Hotel zurückgekehrt, blieb er vor der Zimmertür ein paar Herzschläge stehen. Er fühlte in sich eine schmerzliche Beklommenheit, die ihm die Brust beengte. Es war nicht allein die Sorge um den Verunglückten, die ihm notvoll auf der Seele lastete, nicht minder war es das andre, daß ihm nun jählings bewußt wurde: daß er vor seiner Frau ein Geheimnis hatte. Freilich war es ein ehren- und opfervolles Geheimnis, aber um nichts weniger blieb es ein Geheimnis. Drinnen hörte er die Frau hantieren und ein Wanderlied summen, dann drückte er die Klinke.

„Du bliebst lang'", sagte sie, wobei sie fortfuhr, vor dem Spiegel die Haare zurechtzumachen. „War es für uns da?"

„Nichts von Belang", antwortete er. „Nur Geschäftliches."

Sie schien es kaum zu hören, so sehr war sie beschäftigt. Dann warf sie die Frisierjacke ab und wandte sich ihm zu. „Nun, wie gefalle ich dir?" sagte sie strahlend und nahm mit ulkiger Gebärde die komischste Stellung einer Modepuppe im Schaufenster an.

Jetzt erst fiel ihm auf, daß sie das neue, maisgelbe Sommerkleid trug, das er ihr gestern in der Stadt gekauft hatte. Gestern war er davon begeistert gewesen. Zu ihrem schwarzen Haar und ihrer sonnenbraunen Haut hatte es trefflich gestanden. „Weißt du", sagte sie, ohne eine Antwort abzuwarten, „ich war lange nicht mehr so froh gewesen. Wie herrlich ist es doch, die Alltäglichkeit der Sorgen und Pflichten einmal abzutun und zu reisen. Bei solchem Wetter zu reisen! Mit dir zu reisen!" Sie nahm seinen Kopf in die Hände, und ihre dunklen Augen leuchteten ihn an.

„Sag, daß es herrlich ist!" rief sie, denn ihre Freude wollte den Gleichklang der Mitfreude.

„Ja, es ist herrlich!" antwortete er.

Wie ihr Reiseplan es vorsah, langten sie am nächsten Nachmittag in der Stadt seiner Studentenjahre an. Wie hatte er von ihr geschwärmt! Wie hatte er alle Seligkeit des Wiederfehens vorausgenießt!

Vom Bahnhof führte der Weg an der Post vorbei. „Momentchen mal!" sagte er, stellte den Koffer auf den Bürgersteig und sprang die Stufen der Freitreppe hinauf. Als er zurückkam, blickte sie ihn fragend an.

„Nein, nichts von Belang!" sagte er. „Nur Geschäftliches." Dabei bückte er sich und nahm den Koffer. Deutlich spürte er die Enttäuschung aus ihren Worten, als sie im Weitergehen sagte: „Der Papa hätte doch mal schreiben können, wie es den Kindern geht."

„Ja, das hatte sie mit Recht erwarten können. Aber aber dachte daheim jetzt an die Kinder? Natürlich ging es ihnen gut, sonst hätten sie etwas erwähnt. Doch die Karte, die ihm in der Rocktasche brannte, mit allen Zeichen der Hast geschrieben, ersparte in telegraphischer Kürze nur dieses: „Zustand ist unverändert. Reist weiter nach eurem Plan! Notfalls telegraphieren wir."

Um ein weniges fühlte er sich erleichtert. Jetzt war er es nicht mehr allein, der riet, weiterzureisen und abzuwarten. Aber wie denn, hatte er geraten? Er scheuchte den Gedanken weg und sagte: „Es kann ja auch nicht gut schon was dasein. Uebrigens ist es das beste Zeichen, daß sie nicht schreiben."

Sie überquerten den Rotteckplatz, den er verändert fand, ohne daß er hätte sagen können, woran es lag. Rechts und links dunkelten schattige Alleen. Schwarzwaldtrachten wehten vorbei, das heimelige, liebliche Alemannische klang um sie auf. Wie eh und je lag der Kreuzgang von Sankt Martin am verträumten Rathausplatz, und Berthold Schwarz, den Kopf in die Hand gestützt, sah von hohem Postament tiefsinnig zu ihnen her. Und plötzlich stand dann der Turm des Münsters über ihnen, der unvergleichliche, und zog mit magischer Gewalt den Blick empor von der Erde in die Unendlichkeit des Himmelsraumes. Wie gut das war, wie befreiend!

Das alles hatte Maria, die Frau, nie gesehen. Doch fühlte sie sich allem verwandt und verschwistert, sie kannte es von den schwärmerischen Lobpreisungen ihres Mannes, von alten Bildern in seinem Album. Wie sehnsüchtig war er immer geworden, wenn er vom Markt auf dem Münsterplatz gesprochen hatte, vom bunten Gemäuer des Schwaben- und Alemannentores, darunter er abends seine kleine Liebe getroffen hatte, von der eilfertigen Dreisam im steinernen Bett, von den plätschernden Bächli in den Straßen und Gassen, von den geschwätzigen Brünnli auf baumbeschatteten Plätzen. Alles erkannte sie nun wieder, wie die Erzählungen des Mannes und Vaters ihrer Kinder, den sie nun als jungen Studenten diese Wege gehen und all seine Liebe, all seine Sehnsucht, die große, heilige Begeisterung der Jugend, über sie tragen sah. Wie viele Zeichen dieser Stadt und ihrer Menschen mochten seiner Seele aufgeprägt sein, ohne daß er selber es ahnte!

Sie stand am Fenster des Hotelzimmers und sah hinab auf das geruhsame Getriebe tief unten. Ulrich war hinausgegangen. Er gab am Fernsprecher ein Telegramm auf, doch das wußte sie nicht. Sie spürte wieder in sich eine wohlige Beglückung, und nichts fehlte als eine gute Nachricht von den Kindern. Doch würde sie morgen schon kommen.

O Seligkeit der altertümlichen Weinstuben mit altertümlichem Gerät! O Herrlichkeit des Kaiserstühlers, der heiß und flammend ins Blut geht! Hatte je in den letzten Jahren Maria so strahlend ausgesehen! Die dunkle Haut war vom drängenden Blut noch um einen Schein dunkler geworden, in den großen, blanken Augen standen die Klarheit und das frohe Erstaunen eines Kindes, die weißen Zahnreihen blitzten. Nein, niemand sah ihr an, daß sie drei Kinder geboren hatte. Ulrich bemerkte, wie die Gäste zu ihr herüberblickten und sich keine Mühe gaben, ihre Bewunderung zu verbergen. Das machte ihn stolz, und für Augenblicke vergaß er die lauernde Gefahr. Durfte er sie nicht auch vergessen, da sie „nicht unmittelbar" war?

Doch blieb dann sein Blick wieder mit seltsamem Ausdruck am Gesicht der Frau haften. Was, wenn sie wüßte, was er wußte? Und hatte sie nicht ein Anrecht darauf, es zu wissen, ein größeres Anrecht als er selbst? Während ihr einziger Bruder in diesem Augenblick vielleicht mit letzten Kräften gegen den Tod ankämpfte, ließ er sie unbekümmert Kaiserstühler trinken, ließ er sie lachen und ließ sie feiern von den bewundernden Blicken der Herren.

Was aber würde es dem Gestürzten helfen, wenn seine Schwester wüßte, was er wußte? Nichts würde es ihm helfen. Und trug er, Matthias, nicht selber die Schuld an seinem Sturz? Die Schuld auch daran, daß ihm, Ulrich, die Ferienreise nun verleidet war? Natürlich war er wieder mit seiner alten, leichtsinnigen Unbedachtsamkeit im Baugerüst herumgeturnt! Hatte er, Ulrich, ihm nicht oft genug gesagt: Du wirst noch mal den Hals brechen?

„Du bist heute so seltsam", hörte er Marias Stimme plötzlich auf sich zukommen. Fragend und forschend sah sie ihn an. „So zerstreut."

Er erschrak ein wenig, als fühle er sich ertappt.

„Oh, das hat nichts zu sagen", erwiderte er mit abtuender Gebärde. „Das macht das Wiedersehen mit der alten Liebe — ich meine die Stadt." Er hob sein Glas und trank ihr zu. Ach, warum nur konnte er sich nicht einspinnen lassen in den Traum dieser Stube, warum ergab er sich ihm nicht? Weit weg waren die Hast und der Trubel der modernen Zeit, weit weg waren die großen Städte und ihr polterndes Getriebe. Der Kaiserstühler blinkte, und draußen stand, ob auch unsichtbar, der Turm über ihnen, der unvergleichliche, und riß den Blick empor in die Unendlichkeit.

Durch die dunklen, still gewordenen Straßen gingen sie heimwärts. Nichts war zu hören als der Hall ihrer Schritte, das Geschwätz der Brünnli und Bächli. Beglückt spürte die Frau die Liebe des Mannes, der heute so seltsam anlehnungsbedürftig schien, die zärtliche Aufmerksamkeit, mit der er sie umgab. Als sie in ihrem Zimmer waren, reckte sie die blanken Arme und frohlockte wiedermals: „Wie herrlich ist doch das Leben! Sag, Ulrich, daß es herrlich ist! Dabei legte sie ihm beide Hände auf die Schultern, und ihre Augen leuchteten ihn an. „Ja", sagte er, „es ist herrlich."

Lange lag er in schmerzlicher Wachheit. Als der Schlaf ihn endlich umarmte, kam er mit einem Traum. Ulrich sah Matthias mit schweißnassem Gesicht im Bett liegen, eine Eispackung auf der Stirn. Von Zeit zu Zeit wandte der Kranke mit notvoller Mühe den Kopf ein wenig zur Seite, und die fieberheißen Augen schienen etwas zu suchen. „Wo ist Maria?" hauchte er mit schwacher Stimme. „Warum kommt Maria nicht?" Dann fiel er zurück in Erschöpfung und Dämmernis des Geistes.

Und wieder wandte er nach einer Weile den Kopf, und noch angestrengter suchten seine Augen in der schrecklichen Leere. „Wo nur Maria bleibt!" hauchte er, und seine Stimme hob sich mühsam zu einem Rufen. „Maria! So komm doch, Maria!"

Da erwachte Ulrich. Aus abgründiger Not rissen das dunkle Gesicht der Frau, dicht über dem seinigen, und ihre Stimme ihn zurück.

„Was hast du nur?" sagte sie. Ihre kühle Hand tastete ihm begütigend über Augen und Stirn.

Der Mann mußte sich sammeln, ehe er Antwort gab.

„Ach", sagte er, „es war nur ein Traum. Wie sagt man noch? Alpdrücken." Die kühle Hand der Frau blieb auf seiner Stirn, doch er schlief in dieser Nacht nicht mehr. Hatte er nicht oft gehört, daß Träume Vorahnungen wären, die sich bestätigten? Geschah es nicht auch, daß Sterbende bei Schlafenden ihren Tod anmeldeten?

Als die Sommerzeit ihre dunklen Schatten behutsam aus den Straßen nahm, als über Türme und Dächer das erste graue Himmelslicht herniederfiel, stand er auf. Vorsichtig, um keinen Lärm zu machen, kleidete er sich an. Die Frau, vom langen Abend und vom Kaiserstühler ermüdet, lag in seligem Schlaf. Tief und ruhig gingen ihre Atemzüge. Ihr Gesicht hatte die Klarheit eines Kindergesichts, und um ihre Lippen war ein erdenfernes Lächeln.

Noch rührte sich nichts als die geschwätzigen Wasser der Bächlein und Brünnlein und hier und da die Stimme eines erwachenden Vogels im grünen Blätterwerk einer Linde. Still lag der Kreuzgang von Sankt Martin am verträumten Rathausplatz und wartete, daß das Sonnenlicht durch seine Bögen fiel. Ueber den Dächern dunkelte der Turm aus grauem Dunst, und Berthold Schwarz, den Kopf in die Hand gestützt, schaute von hohem Postament tiefsinnig in den aufhellenden Morgen.

Allmählich erwachte das Leben. Eine Vogelstimme gesellte sich zur andern, und aus den Bürgerhäusern schnarrten die Wecker. In dem Maße, in dem sich der Turm mit immer schärferen Umrissen vom erhellten Himmel hob, wurde es lebendig. Als die Sonne über dem Kamm des Schloßberges auftauchte und der Schein ihrer jungen Strahlen in den Fensterscheiben gleißte, rumpelten die ersten, pferdebespannten Karren der Marktleute auf dem Münsterplatz. Wie schnell ging das alles und wie langsam! Wie unendlich zog sich die Zeit, bis das Postamt seine Tore öffnete.

Rundherum lärmte die Geschäftigkeit der Marktleute, das Bemühen ums tägliche Brot. Schon reihte sich Tisch an Tisch und Bude an Bude. Schon lag alles verlockend ausgebreitet, was das Land in die Stadt geschickt hatte. Vor den weitgespannten Bögen des roten Kaufhauses leuchteten in bunten Farben die Stände der Blumen, dahinter, längs dem Münster, reihten sich die Stände des Obstes und der Beeren, dahinter das Gemüse, dahinter das Fleisch. Auf schwarzen Schiefertafeln standen, von ungelenkter Hand geschrieben, in weißer Kreide die Namen der Verkäufer. Ulrich hörte wieder ihr gutes Alemannisch, er sah ihre klaren, offenen Gesichter über der frohen Buntheit der Trachten, er roch den Duft der Blumen und Früchte, und spürte im Mund den Geschmack ihrer würzigen Frische.

Vom Turm herab begann es zu läuten. Die hellen, klingenden Stimmen schwangen sich jubelnd über den Häuserwirrwarr der Stadt, schwebten, verhallend, hinauf zu Kandel und Feldberg und zur anderen Seite bis an den blauen Kamm der Vogesen.

Wie oft hatte Ulrich sich an dem allen begeistert! Wie oft hatte er sich hier durchgeschlängelt zwischen Tischen und Buden, durch das werbende Rufen der Leute, hatte sich gefreut an der wirrseligen Buntheit der ausgebreiteten Herrlichkeiten und an dem kräftigen, vielfältig gemischten Duft, von dem die Luft voll war, an der Vermählung des Landes mit der Stadt. Nirgend war die Harmonie des Marktlebens vollkommener als hier, nirgend gab der Kranz der alten Häuser einen trefflicheren Rahmen, nirgend schien die Sprache der Leute so dazugehörig wie die herzlich-gutmütige der Alemannen.

Auch jetzt wieder spürte Ulrich die geheime Kraft, die davon ausging, eine beruhigende und besänftigende Macht. Nach leidvollen Tagen und arger Nacht machte sie ihn stiller und tapferer, und ob er sich nun auch zum Abschied eingefunden hatte — denn in einer Stunde sollte Maria alles erfahren —, so begann nun doch die innere Verstörung und Verfehrtheit zu weichen.

Noch einmal umschritt er das Münster. Seine erhabene Gestalt, die Makellosigkeit seiner Formen, die himmelstürmende Macht seiner Gebärde ergriffen ihn, wie nur die Nähe des Ewigen ergreifen kann. Durch die mittelalterliche Herrenstraße ging er in die geliebte Fischerau von venezianischem Duft, wo das Wasser die Wände der Häuser bespült, und vor den Schaufenstern, vor den Erzeugnissen werkbesessener Schwarzwaldkunst ließ er sich noch einmal gefangennehmen vom Ahnen einer „guten, alten Zeit". An der alten Universität vorbei schlenderte er langsam der Post zu.

Als er ins Hotel zurückkehrte, fand er Maria schon angezogen und bereit zum Frühstück. Nein, er kehrte nicht, er stürmte zurück.

„Nun wird's aber Zeit!" rief er, noch in der Tür, mit glühendem Gesicht. „Weißt du nicht, was draußen alles wartet? Oh, das Leben ist herrlich! Sag, Maria, daß es herrlich ist!"

Er hatte ihr Gesicht in beide Hände genommen, und seine Augen leuchteten sie an mit lodernden Glanz.

Nach dem Frühstück ging er hinaus und las, ehe er sie zerriß und verschwinden ließ, noch einmal die angekommene Karte: „Matthias Gott sei Dank außer Gefahr und auf dem Wege der Besserung. Brief für Maria folgt noch heute."



Veit Stoß: Mariä Himmelfahrt, am Altar der Krakauer Marienkirche. („Deutsche Arbeit", Verlag „Grenze u. Ausland")

Nachrichtentruppen einst und jetzt

Entwicklungen in 20 Jahren / Von Oberstleutnant a. D. Dr. Dähne

Die Führung moderner Heere mit ihren zahlreichen und schnellen motorisierten Verbänden, ihrer vielgestaltigen Bewaffnung, ebenso aber auch ihre Versorgung mit allem für die Kampfführung Nötigem, ist ohne ein aufs großzügigste ausgebautes Nachrichtenwesen nicht mehr denkbar. Die neuzeitlichen Luftflotten, die sich aus vielen, auf weit auseinanderliegenden Flugplätzen untergebrachten Geschwadern zusammensetzen, die vielen schnellen Schiffe der Kriegsmarine auf allen Meeren der Welt sind nur noch zu führen, wenn sie über zahlreichere und wirksamere Nachrichtenmittel verfügen, als wir sie etwa noch aus dem Weltkrieg kennen. Noch viel mehr erfordert das Zusammenwirken der drei Wehrmachtteile, Heer, Marine und Luftwaffe, schon im Frieden, erst recht aber im Kriege, ein Nachrichtenwesen, das höchsten Anforderungen gerecht wird. Wie wollte man sich die Abwehr eines Fliegerangriffs oder eines Ueberfalls feindlicher Panzerverbände denken, wenn es nicht möglich ist, diese der eigenen Führung so schnell zur Kenntnis zu bringen, daß noch rechtzeitig Gegenmaßnahmen getroffen werden können. Um solche aber wirksam zu machen, müssen die eigenen motorisierten Verbände und Geschwader mit Befehlen versehen, in Marsch gesetzt und auch während ihrer Bewegung noch geführt werden. All das setzt ein Nachrichtennetz und bewegliche Nachrichtenmittel voraus, die selbst die heute so hoch entwickelte Fernmeldetechnik kaum bereitstellen kann.

Zusammenarbeit mit der Reichspost

Die Mittel dieser Fernmeldetechnik sind, wie schon im Weltkriege, die Draht- und Funkverbindungen. Die Grundlage der Drahtverbindungen bildet dabei das Fernsprech- und Fernschreibenetz der Reichspost. Alle drei Wehrmachtteile verfügen über weitverzweigte Fernsprech- und Fernschreiblinien innerhalb der postalischen Anlagen. Dabei ist es nicht uninteressant, festzustellen, daß der den heutigen Bedürfnissen entsprechend erfolgte Ausbau unseres Postnetzes erfreulicherweise bereits in weitestgehendem Maße auch von der Wirtschaft in Anspruch genommen wird. An dieses Postnetz also schließen sich im Kriege — teilweise sogar schon im Frieden — wehrmachteigene Drahtverbindungen an. Von ihnen aus bauen Armeenachrichten-Formationen des Heeres die Leitung aus blankem Draht oder aus Feldfernkabeln zu den Hauptquartieren der Armeekorps. Die Korps-Nachrichtenabteilungen führen dann die Leitung mittels Fernkabels weiter zu den Divisionsstabsquartieren, von wo aus die Divisionsnachrichtenabteilungen wieder durch Stammleitungen und Querverbindungen die Regimenter anschließen. Diese endlich sorgen durch ihre Truppennachrichtenverbände für die Verbindung zu den in der Front eingesetzten Teilen. So kann eine durchgehende Sprechverbindung von der Heimat bis in die vorderste Linie hergestellt werden.

Es liegt auf der Hand, daß das Fernsprechnetz des Heeres durch die eigenen Notwendigkeiten im Uebermaß belastet ist. Infolgedessen ist es notwendig geworden, für die Luftwaffe eigene Nachrichtenverbindungen einzusetzen, die die hierfür besonders geschaffene Luftnachrichtentruppe baut und betreibt.

Durch den Aether

Da man nicht immer und überall Verbindungen mit Draht oder Kabel herstellen kann, diese auch gegen Zerstörungen sehr empfindlich sind, muß es noch drahtlose Nachrichtenmittel geben. Das wichtigste ist der Funk. Mit ihm arbeiten die Männer unserer Wehrmacht, die den gezackten Blitz auf dem linken Aermel ihres Waffenrockes tragen. Da gibt es schwere und leichte, bespannte, motorisierte, tragbare und sogar Tornister-Funktrupps, solche, die auf Lang-, Kurz- und Ultra-Kurzwellen arbeiten, solche, für Telephonie und Telegraphie. Auch sie werden eingesetzt von der Heimat bis in die vorderste Linie, bei höheren Stäben, Truppenstäben und sogar bei vorgeschobenen Beobachtern.

Eine ausschlaggebende Rolle spielt der Funk naturgemäß bei der Führung motorisierter Verbände, der Aufklärungsabteilungen und vor allem in der Verbindung von Flugzeugen untereinander und mit der Erde. Es mutet heute fast seltsam an, wenn man sich erinnert, daß das ganze deutsche Heer zu Beginn des Weltkrieges nur über 60 Funkstellen verfügte, während in den neuzeitlichen Armeen eine einzige Division ein vielfaches an Funkeinrichtungen besitzt. Selbst die Truppe verfügt heute über Tornisterfunktrupps für Verbindungen, für die der Einsatz von Fernsprechtrupps nicht lohnen oder zu lange dauern würde. Für den Fall, daß diese beiden bewährten Nachrichtenmittel nicht vorhanden sein oder versagen sollten, dienen Blink- oder Lichttelephonietrupps, Meldehunde und Brieftauben, schließlich Leucht- und Schallsignale zur Aushilfe.

Funkaufklärung

Aber auch auf dem Gebiet des Nachrichtenwesens tobt der Kampf zwischen Angriff und Abwehr, der höchste Anforderungen an Geist und Technik stellt. Die Verbesserung der technischen Mittel hat den Wunsch und die Möglichkeit gezeitigt, sich aus den Vorgängen im Draht und Aether Nachrichten zu beschaffen, die sonst kaum oder nur verspätet zu erhalten wären, im Kriegsfalle also Kenntnis von Lage und Absichten des Gegners. Umgekehrt ist jeder naturgemäß bemüht, den eigenen Nachrichtenverkehr vor unerwünschter Ausnutzung durch den Gegner zu schützen.

Um eine Drahtleitung abzuhören, braucht man sich keineswegs immer an diese anzuschalten. Schon der durch die Erde fließende Rückstrom bietet die Möglichkeit, durch mit besonderen Apparaten ausgestattete „Lauschstellen" oft auf recht beträchtliche Entfernung Gespräche und Telegramme mitzuhören. Als Abwehr kann nur strengste Sprechdisziplin verhindern, daß dem Gegner wertvolles Material in die Hände gespielt, und als Folge der Tod manches Kameraden in und hinter der Front verursacht wird.

Daß auch der Funkverkehr abgehört und sogar die Funkstellen des Gegners angepeilt werden können, bedarf kaum einer Erklärung. Da der Unzahl der in den Heeren der Welt in Gebrauch befindlicher Sender nur eine verhältnismäßig beschränkte Zahl von Wellenlängen gegenübersteht, ist es für den Sachverständigen nicht schwer, den Funkverkehr von Infanterie, Artillerie, motorisierten Verbänden, von Marine und Fliegern der jeweiligen Eigenart nach zu unterscheiden. Unvorsichtigkeiten im Funkverkehr gestatten so unter Umständen sogar die Feststellung von Truppenteilen innerhalb eines bestimmten Raumes und von ihren Absichten. Um solche Funkaufklärung zu verhindern, müssen alle Funkgespräche verschlüsselt (chiffriert) gegeben werden nach einem Verfahren, das möglichst nicht oder doch erst in längerer Zeit zu entschlüsseln ist. Für die Luftwaffe hat dieses der Ortsbestimmung dienende Peilen noch eine besondere Bedeutung. Indem die Flugzeuge entweder von der Erde aus angepeilt werden oder sie selber ständig feste Funkstationen anpeilen, werden die Flugzeugbesatzungen der Notwendigkeit der Bodenorientierung enthoben und vermögen, selbst über den Wolken, „blind" zu fliegen.

Die hohen Ansprüche, die Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe heute an das Nachrichtenwesen stellen müssen, haben es notwendig gemacht, diese von zentraler Stelle aus zu befriedigen und auszugleichen. Das geschieht durch den „Inspekteur der Wehrmacht-Nachrichtentruppen". Der Dienst aber des „Funkers" — so heißen die Mannschaften der Nachrichtentruppe, gleichgültig, ob sie in einer Fernsprech-, Funk- oder Horchformation ihren Dienst versehen — ist außerordentlich mannigfaltig und interessant. Um so mehr, als die Erfolge der Nachrichtenmittel schon im Frieden bei jedem Einsatz in Erscheinung treten und ständige Erfahrungen für die Weiterentwicklung liefern. Die Nachrichtentruppe schießt also immer scharf.

Drei Wochen in einem Personenzug

So fährt man in Sowjetrußland — Verbrecherbanden an der Strecke

Der Postzug, der von Süden nach Moskau mit einer Geschwindigkeit von 30 Kilometer je Stunde geht, ist propfenvoll besetzt.

Nicht nur auf den Sitz- und Liegebänken, sondern auch unter den letzteren sind Fahrgäste eng aneinander gepreßt; die Durchgänge, die Toiletten sind ebenfalls mit Menschen, Säcken, Körben und sonstigem sowjetischen Reisegepäck verstopft. Ein Durchgehen durch die liegenden, sitzenden und kauernden Fahrgäste ist schwer und mit Unannehmlichkeiten verbunden, aber die heutigen Passagiere der sowjetischen Eisenbahnen sind nicht anspruchsvoll. Sie sind überglücklich, daß sie fahren. Tagelang haben sie an den Stationen unter freiem Himmel auf eine Möglichkeit gewartet, ihre Reise anzutreten. Es ist nämlich nicht so einfach in Sowjetrußland für gewöhnliche Bürger und die Schaffenden zu reisen!

In die Schnellzüge kommt man nicht hinein, denn sie sind schon von ihren Abgangsstationen überfüllt, und außerdem halten sie nur an ganz großen Stationen. Also muß sich die andere Provinzmasse eben mit einfachen Personenzügen begnügen, von denen nur zwei, manchmal auch nur ein Zug pro Tag gehen, und auch die sind, wie eben beschrieben, bis aufs äußerste überfüllt.

Die Hauptmasse der Fahrenden bilden Bauern mit ihren Familien und Arbeiter. Die ersteren fliehen vor dem Hungertode aus den von Mißernte befallenen Gegenden; die Arbeiter, besonders aus dem Donezkohlengebiet, von den dort herrschenden unmenschlichen Lebensverhältnissen und dem verhaßten Ausbeutungssystem, der sogenannten „Stachanowschina".

Alle haben das Ziel Moskau, wo sie glauben und hoffen Arbeit und Brot zu finden. Doch die Hauptstadt ist schon längst mit Hunderttausenden anderer überfüllt, die dort ebenfalls auf Arbeit und Brot vergebens harren.

12 statt 4 Reisenden in einem Abteil

Die russischen Eisenbahnwagen sind sehr praktisch eingerichtet, wenn man in Betracht zieht, daß die Fahrgäste mehrere Tage, sogar Wochen unterwegs sein müssen. So zum Beispiel dauert eine Reise von Kiew nach Wladiwostok im Personenzug über drei Wochen. Die Wagen solcher Fernzüge sind in einige geschlossene Abteile eingeteilt und mit breiten Holzbänken versehen, auf denen es sich ganz gut schläft, wenn man seinen Mantel oder sonst etwas weiches unterlegt. Von Seitenwänden werden ebenfalls zur Nacht, jetzt aber auch schon bei Tag, breite Bänke herabgelassen, die auch als Schlafstätten besonders beliebt sind. Ueber diesen zweiten Bänken ziehen sich schmalere Wandregale für das Gepäck der Reisenden, die aber jetzt ebenfalls von Fahrgästen benutzt werden, allerdings von jungen Leuten, sportlich veranlagt und mit gewissen Turnfähigkeiten, denn es gehört schon etwas dazu, um auf diese dritte Etage hinaufzuklettern und dort ruhig und fest zu liegen, denn ein Herunterkollern kann ein gebrochenes Bein oder eine Hand kosten.

So ein Abteil, das früher für vier Fahrgäste bestimmt war, nimmt heutzutage bis zwölf Reisende auf, denn auch unter den Bänken, auf dem schmutzigen bespuckten Boden, liegen Menschen. Diese [illegible] Schlupfwinkel werden mit Vorliebe von Bauernfrauen mit ihren Säuglingen aufgesucht. In der Dunkelheit fühlen sie sich ungestört und brauchen auch weder ihre Kinder noch für sich selbst die Toilette in Anspruch nehmen. Man kann sich also keinen Begriff machen von der Reinheit der Luft so eines Abteils!

Sicherung des Gepäcks

Auf der Seitenklappbank — dem Traum und [illegible] aller Sowjetreisenden — liegt ein junges, [illegible] schmächtiges Sowjetfräulein. Sie ist Balletteuse eines Moskauer Theaters, und fährt nun zu ihrer Arbeitsstätte zurück, nachdem sie ihren Urlaub bei Verwandten in der Ukraine verlebt hat. Durch harmlose Bestechung — ein ganzes Landbrot und zehn Stück hartgekochte Eier — hat ihr der Oberschaffner diesen begehrenswerten Platz besorgt.

Um sich vor ständigen und üblichen Diebstählen zu sichern, ist es in Sowjetrußland üblich und sehr empfehlenswert, sein Gepäck entweder als Sitzgelegenheit zu benutzen oder es unter den Kopf zu legen. Selbst Schlafen werden die Kleider und Schuhe vorsichtshalber nicht ausgezogen.

Auch unsere kleine Ballettratte griff zu den nötigen Schutzmaßnahmen und band ihr unansehnliches Gepäckchen mit Riemen an ihren schmächtigen leichten Körper. So dachte sie vor jedem Diebstahl gesichert zu sein.

Herausgeangelt

Eine schwüle Südnacht brach herein. Der Zug hatte eine Steigung zu nehmen und macht mit großen Anstrengungen seine 12 Kilometer je Stunde. Die Fahrgäste, durch langes Warten, das unbequeme Fahren und die herrschende Hitze müde gemacht, schlafen wie Tote. Auf einmal durchbricht ein unbeschreiblicher Angstruf die Nachtstille. Aus dem offenen Fenster fliegt die junge Ballettänzerin samt ihrem Köfferchen, gleich einem großen Vogel, in die Dunkelheit der Nacht hinaus. Sie ist „herausgeangelt"!

Es bildeten sich nämlich an einigen Strecken, [illegible] von Cherkow, Banden von Verbrechern, die durch [illegible] einzigdastehende „Angeln" schon manches Unglück anrichteten. Die „Angler" benutzten einen langen Stock mit einem starken und recht großen Eisenhaken am Ende. So eine Harpune wird aufs Geratewohl in gend ein Fenster des vorüberfahrenden Zuges geworfen. Sobald der Haken an irgend etwas festhakt, wird von den Verbrechern schnell hinausgezogen samt der Beute. Diesmal war es die junge Tänzerin. Am Morgen fand man sie besinnungslos, mit gebrochenen Beinen, am Abhang der Strecke liegen. Das Köfferchen ausgeplündert, lag ihr zur Seite. Die Unglückliche wurde in das nächste Krankenhaus gebracht, wo sie mehrere Monate das Bett hüten mußte. Sie blieb am Leben, konnte aber nie mehr die Bühne betreten.

Verbrechertrupps von Kindern

Dieser Vorfall ist allerdings der einzige, der [illegible] persönlich bekannt ist. Fälle aber, wo der hineingeworfene Eisenhaken Augen und Wangen herausriß und sonstige Verstümmelungen beibrachte, sind nicht selten. Die Fahrgäste werden zwar vom Zugpersonal gewarnt und es wird auch dringend empfohlen, die Fenster überhaupt nicht offen zu halten, doch diesen Ratschlägen wird keine Folge geleistet in Anbetracht der Luft, in der man sonst ersticken könnte.

Trotz jahrelangen Bemühungen der dortigen Landpolizei war es nicht gelungen, den Verbrechern ihr [illegible] meines Handwerk zu legen. Man nimmt an, daß verwahrloste Kinder sind, die berüchtigten „Besprisnikis".

Obwohl die Sowjetregierung versucht, die Welt zu überzeugen, daß das Uebel des Kommunismus, wie wir das auch in Rotspanien sehen — die „Besprisnikis" — schon längst liquidiert worden ist, nimmt in Wirklichkeit die Zahl dieser Kinderverbrecher nicht ab, sondern in vielen Gegenden sogar zu, besonders in der Ukraine und in den Wolgagebieten, also dort, wo der Hungerzustand stabil geworden ist. Die Eltern sterben oder werden nach den GPU.-Zwangsarbeitslagern verschleppt, und die noch am Leben gebliebenen Kinder von 7 bis 17 Jahren gehen in die weite Welt und schließen sich bald irgendeiner organisierten Bande solcher verwahrlosten Kinder an. A. Falkenhorst

Kleintierzucht und Gartenbau

Schon jetzt an das Einkochen denken!

Jeder weiß heute, daß Deutschland auf seine Eigenversorgung mit Obst und Gemüse bedacht sein muß. Schon von den ersten Gemüsen des Jahres können wir bei guter Ernte durch Einkochen in Gläsern für den Winter Vorrat schaffen. Nicht immer ist der Hausfrau beim Einkochen guter Erfolg beschieden, und besonders die Frühgemüse, wie Spargel und Erbsen, sind als leicht verderblich bekannt. Wer aber einen eigenen Garten hat und das Gemüse gleich nach der Ernte zubereitet und einkocht, wird nicht über Mißerfolg zu klagen haben. Frische, richtig aber nicht überdüngte Rohware wird immer eine haltbare Konserve ergeben, wenn man einwandfreie Einkochgeräte benutzt und die richtige Sterilisierzeit innehält. Letzteres ist sehr zu beachten. Es ist falsch zu glauben, durch etwas weniger Erhitzen mehr Vitamine zu erhalten. Saures Gemüse und aufgebende Gläser sind die Folge. Durchschnittlich müssen wir unsere Gemüse in Gläsern von einem Liter 90 bis 100 Minuten bei 98 Grad sterilisieren.

Bei der Obsternte sorgen wir in gleicher Weise für den Wintervorrat, indem wir das nicht lagerfähige Obst als Kompott in Gläsern einkochen, oder aber zu einem Brotaufstrich oder Getränk verarbeiten. Das Einkochen von Obst ist durchweg einfacher als die Herstellung von Gemüsekonserven, da hier zersetzende Bakterien kaum auftreten, und die schädigenden Hefen und Schimmelpilze leichter, also schon bei wesentlich kürzerer Sterilisierzeit abgetötet werden können. Die Gläser müssen durchschnittlich 30 Minuten auf 80 Grad erhitzt werden. Für Erdbeeren genügen 20 bis 25 Minuten, Pflaumen werden besser auf 90 Grad erhitzt. Wo es geht, sollte man zur Ersparnis an Gefäßen das Obst ohne Wasserzusatz im eigenen Saft einkochen. Erdbeeren und entsteinte Kirschen zum Beispiel geben mit 250 bzw. 400 Gramm Zucker je Kilogramm durchstreut und eine Nacht über kühl gestellt, genügend Saft ab.

Obst, das zum Einkochen weniger geeignet ist, kann zur Bereitung von Brotaufstrichmitteln dienen. Dabei ist zwischen solchen Früchten, die an Gelierstoffen arm sind (Erdbeeren, Stachel- und Himbeeren) und solchen, die gut gelieren (Johannisbeeren) zu unterscheiden. Es ist zur Erzielung einer steifen Masse sowie zur Vermeidung langer Kochzeiten vorteilhaft, das schlecht gelierende Obst mit pektinreichem zusammen zu kochen, wie zum Beispiel die Hausfrau bei der Bereitung von Himbeergelee Johannisbeersaft mit verwendet, oder man nimmt die im Handel erhältlichen Obstgeliermittel zu Hilfe. Der vermehrte Verbrauch von obsthaltigen Brotaufstrichmitteln ist heute vordringlich, woran man auch bei der häuslichen Obstverarbeitung denken muß. Auch Obstsaft ist ein Obstnahrungsmittel. Wir können ihn haltbar machen, indem wir auf 35 Teile Saft 65 Teile Zucker geben, oder wir erhitzen ihn in Einkochgläsern oder Flaschen, um ihn so als Süßmost haltbar zu machen, sofern wir nicht unser Obst überhaupt in einer Lohnmosterei verarbeiten lassen.

So gibt es immer Wege, die zur vollen Ausnützung unserer Ernten und zur Eindeckung mit Wintervorrat führen. Es ist nötig, daß jeder, der da erntet, diese Wege auch beschreitet.

Dipl. Gartenbauinspektor Schieferdecker.

Die Leberegelseuche bei Schaf und Ziege

Nicht selten erlebt der Kleinsiedler, daß sein Schaf oder seine Ziege von der Leberegelseuche befallen wird. Dies ist besonders dann der Fall, wenn die Tiere auf feuchten, nassen, sumpfigen, mit Tümpeln versehenen Flächen geweidet werden. Die Vorbeuge, das Verhüten der Aufnahme, ist daher die beste Maßnahme. Sie ist aber insofern schwierig, als der Leberegel in feuchten Gegenden und in regenreichen Jahren ein besonders gutes Fortkommen findet. Dies hängt mit der eigenartigen Entwicklung des Parasiten zusammen. Er braucht nämlich dazu das Vorhandensein eines Zwischenwirtes, der Leberegel- bzw. Zwergschlammschnecke. Der Entwicklungsgang ist nun folgender: Das Schaf z. B. setzt mit dem Kot die Eier des Leberegels ab. Auf feuchtem Boden und bei einer bestimmten Temperatur entwickeln sich daraus die Flimmerlarven. Ohne die genannte Schnecke können diese sich nicht weiter entwickeln, somit muß deren Beseitigung die Hauptbekämpfungsmaßnahme sein. Auf feuchtem Boden findet die Flimmerlarve diese Schnecke in Massen, besonders auf überschwemmt gewesenen Wiesen und Weiden oder in Tümpeln und Wassergräben. Mit ihrem Kopfstachel dringt die Larve in die Schnecke ein. Hier macht sie einige Umwandlungen durch. Es entwickelt sich zuerst die Sporozyste, in der sich alsdann die Redien bilden. In der Redie entwickeln sich die Zerkarien, die die Schnecke verlassen und frei im Wasser herumschwimmen. Die Zerkarie verliert nach einiger Zeit den Ruderschwanz, rundet sich ab und heftet sich als Zyste an Grashalme und wird mit diesen vom Schaf gefressen.

Feuchte Weidestellen sind daher zu vermeiden. Auch können die Schnecken durch Kupfervitriol abgetötet werden. Die Leberegeleier werden auch durch Anwendung von Kalkstickstoff oder Kainit vernichtet. Doch ist diese Maßnahme nur dann erfolgversprechend, wenn sie gleichzeitig auch von den andern Tierhaltern vorgenommen wird.

Winke übern Gartenzaun

Trotz der überall durchgeführten Rotlaufschutzimpfungen sind in der letzten Zeit verschiedentlich Gegenden von Rotlauf bzw. Nesselfieber betroffen worden. Da, wie gesagt, die Tiere meistens eine Schutzimpfung erhalten hatten, haben sie die Seuche überstanden. Trotzdem aber ist zu beobachten, daß bei diesen Tieren eine chronische Entzündung der Innenhaut des Herzens zurückbleibt. Solche Tiere sollen dann möglichst wenig Wasser erhalten, um das kranke Herz zu schonen. Ganz besonders ist hier ratsam, nur das beste Grünfutter den Schweinen zu geben, das eine weitere Wasserzugabe unnötig macht.

Eierfrischhaltung im Züchterhaushalt

Die erste Voraussetzung der längeren Frischhaltung der Eier ist die völlige Sauberkeit der Schalen. Die im Hühnerkot immer vorhandenen Fäulnisbakterien dringen vor allem durch die Poren ein. Das Waschen beschmutzter Eier geschieht in etwas erwärmtem Wasser mit einer Faserbürste. Sitzt der Schmutz sehr fest, so ist das Wasser durch einen Schuß Essig oder ein paar Tropfen roher Salzsäure leicht anzusäuern und die Eier einige Minuten in ihm zu belassen, wonach die Reinigung ohne Schwierigkeiten möglich ist. Gewaschene Eier sollen jedoch nur in Flüssigkeiten aufbewahrt werden, niemals trocken, da sich leicht Schimmelpilze in ihnen entwickeln.

Nicht minder wichtig ist die Durchleuchtung, für die schon eine schwache Glühbirne (15 Watt) oder die Petroleumlampe genügt, dabei muß das Ei aber gedreht werden, so daß man alle Seiten zu Gesicht bekommt. Für den Hausgebrauch beachte man folgende Abweichungen vom gleichmäßig klar erscheinenden Inhalt: 1. stark rötlicher Schein des Gesamtinhalts, verursacht durch blutiges Eiweiß, was allerdings nur bei hellschaligen Eiern gut erkenntlich ist, 2. rote bzw. dunkle Flecken im Innern des Eies oder auch an der Schale; sie rühren von Blutstropfen her, 3. in ähnlicher Art zeigen sich auch im Ei eingeschlossene Fremdkörper, wie Kotstückchen, Federn usw., 4. feine Risse in der Schale, sogenannte Lichtsprünge.

Zu überlegen bleibt immer noch die Zeit der Aufbewahrung, die auch durch die gehaltene Rasse bedingt sein kann. Besonders von den schweren Rassen hat man oft schon frühzeitig sehr viele Eier, aber dann tritt eine Stockung ein, so daß es schon in der Zeit des frühen Eierreichtums zu empfehlen ist, etwas davon einzulegen.

Unter den wirklich brauchbaren Aufbewahrungsmitteln haben sich zwei einen Vorrang gesichert, der nicht mehr von anderen aufgeholt werden kann. Dies ist erstens das Wasserglas, das man mit der zehnfachen Menge abgekochten Wassers kräftig verrührt. Auf einer Flüssigkeitsmenge von 11 Liter kann man 150 bis 160 Hühnereier einlegen. Die Eier werden trocken in die Gefäße eingeschichtet und alsdann die Lösung übergegossen, die zwei Finger breit überstehen muß. Nach 14 Tagen ist die Lösung zu Gallert geworden, zeigen sich in der Oberfläche Risse, so ist etwas frischbereitete Flüssigkeit nachzugießen. Die Töpfe sind locker mit Papier zu überbinden, um Staub abzuhalten. Die andere, für den Haushalt praktische Art ist das Einlegen in eine Lösung des überall käuflichen Garantols. Dies ist eigentlich eine neuzeitliche Form des alten, umständlichen Kalkverfahrens, die den Vorzug hat, stets gebrauchsfertig zu sein, während das Hantieren mit frischem Aetzkalk recht unangenehm werden kann. Es ist darauf zu achten, daß bei Aufbewahrung der Eier im Keller dieser keine garenden Stoffe enthält, wie etwa Sauerkraut oder Gurken, da durch die Kohlensäure das Garantol unwirksam werden kann. — Bei beiden genannten Verfahren kann man auf Erhaltung durch ein volles Jahr sich sicher verlassen.

Birke

Mit der Birke spielt der Wind,
ist sie doch sein liebstes Kind,
schlank und zierlich, frühlingswarm,
legt sie sich in seinen Arm.

Leise pocht das Herz im Baum,
eine Meise singt im Traum,
Wind und Birke schlafen ein,
leuchtend tritt der Mond herein.

F. M.

Bearbeitet von Adolf Veddingshaus.

FILM-NEUIGKEITEN

Im Schlüsselloch zur neuen Filmsaison

Hochbetrieb in Babelsberg — Sieben Filme in Arbeit — Eine gute Mischung

In den Büros des deutschen Films
herrscht Hochbetrieb. Im Hochsommer muß
das neue Programm erscheinen, und alles
am Werk, um letzte Vorbereitungen zu
treffen. Eine neue Filmsaison steht un-
mittelbar bevor, mit neuen Werken, neuen
Verpflichtungen, und — so das Schicksal
will — mit neuen Siegen. Diese Erfolge
sind nicht zuletzt abhängig von gründ-
licher Planung, wie wir sie gerade jetzt
sehen. Nicht, daß man „das Feld son-
dierte", kleine Konjunkturpatrouillen un-
ternehmen und mit langer Nase den mög-
lichen Publikumsgeschmack „erschnüffeln"
müßte. Die deutsche Filmkunst kennt heute
ihren Weg, den sie zu gehen hat im In-
teresse einer deutschen Volkskultur. Was
mehr immer wieder größter Sorgfalt
bedarf, ist die Aufgabe, den rechten Mann
auf den rechten Platz zu stellen und im
Rahmen eine gute Mischung zu schaffen, die
innerhalb des Programms eines Spiel-
jahres in bezug auf Stoff wie auf Dar-
steller gewünschte Abwechslung bietet.

...t vor dem Startschuß —

Wenn etwa im Juli der offizielle Start-
schuß ertönt, ist man indessen — längst
gestartet. Heute furren in Babelsberg die
Kameras im Zeichen des neuen Spiel-
jahres, und einige Werke, die das Zeichen
„38/39" tragen werden, sind bereits
vollendet. Wir hatten Gelegenheit,
einen Blick durch das Schlüsselloch zur
neuen Saison zu tun; in der Ufastadt sa-
hen wir der Arbeit an neuen Filmen zu,
lernten über viel Lustiges, wie es sich
auch in erster Arbeit verriet, und folgten
gespannt hochdramatischen Szenen mensch-
lich vertiefter Werke von eigenen Akzenten.
Greifen wir ein paar wahllos heraus!

...el am Meer

In einer kleinen Aufnahmehalle sind
Sets Hamburger Vergnügungsstätten
erstanden, Tanzlokale und verräucherte
Hafenkneipen. Regisseur Werner Hoch-
baum führt hier seine Schauspielerschar,
die Szenen zu seinem Film „Ein Mäd-
chen geht an Land" zu drehen. Eli-
sabeth Flickenschildt steht im Bilde,
ein Mädchen mit harten, verarbeiteten Zü-
gen, aus denen nur für den Kundigen die
Sehnsucht nach einem großen Gefühl
spricht, das neben der Pflicht als Schönes
und Lebenswertes bestehen könnte. Sie
hält darüber — ein durchaus mögliches
Frauenbild — an einen Gauner, der ihr
sein verdiente Spargroschen abnimmt. —
Licht! Achtung! Aufnahme!" Immer
aufs neue ertönt dieser Ruf. Die Kamera
rückt den Tisch in einem mittelmäßigen
Lokal vergnügen, faßt die Flicken-
schildt und Kuhlmann, den Gau-
ner, in Großaufnahme, und alle Nerven
sind gespannt bei diesen schwierigen Dia-
logszenen. Der unerbittliche Hochbaum
führt hier allerdings beste Helfer am Werk,
Kamera, der Mann und die Frau, pointie-
ren ihr Spiel in feinsten, unaufdringlichen
Nuancen und schenken dem Zuschauenden
starke Eindrücke.

„Nordlicht"

Der nächste Film führt uns noch ein
paar Striche nördlicher. Schwere Balken-
decken umrahmen eine einfache norwegische
Stube. Regisseur Fredersdorf dreht
„Nordlicht", eine Geschichte unter
Robbenjägern. Hilde Sessak, junge Frau
von eigenartigem Reiz, steht zwischen zwei
ungleichen Männern, beschwört tragische Kon-
flikte herauf, die schließlich ins Kriminali-
stische sich steigern.

Es ist unmöglich, schon am einzelnen
Film den Wert des Gesamtwerkes klar erkennen
zu wollen, und ein Urteil gar wäre un-
verantwortlich. Dennoch darf man fest-
stellen, daß beide Szenen in ihrer Tönung
und Führung ergriffen und erwartungs-
voll stimmten.

Weiter führt der Weg; ein anderes Bild
begegnet auf. Ein Gerichtssaal liegt vor
uns, mit Vorsitzendem, Geschworenen, Zeu-
gen und Zuschauern. Selbst der Presse-
zeichner fehlt nicht; alles ist getreu einer
Original-Moabiter Verhandlung nachge-
ahmt. Auf der Anklagebank sitzt Willy
Birgel, schweren Verbrechens verdäch-
tigt. Er verteidigt sich mit weltmännischer
Ueberlegenheit; Staatsanwalt und Ver-
teidigung liefern sich scharfe Geplänkel —
bis Fritz Peter Buch, der Regisseur, ab-
stoppt und die Aufnahme beendet, die in
denkbar stärkster Realistik sich darbot, um
eine Szene erstehen zu lassen für den
„Fall Deruga".

Marikas Tanz

Und nun zu Lustigerem: Marika Rökk
sitzt mit Viktor Staal in einer kleinen
Konditorei; sie lachen und scherzen, wie
nur zwei junge, vergnügte Menschen es
tun können, die „Eine Nacht im
Mai" erleben. Später singt und tanzt
Marika, wirbelt inmitten der Scala-Girls
zu flotten Rhythmen über das Parkett,
daß es einem selbst in den Beinen zuckt
und — in den Armen, um so viel Jugend-
freude zu empfangen . . .

„4 Gesellen" und ein großer Meister

Jugendfreude — dafür sind nicht zu-
letzt auch „Die vier Gesellen" zu-
ständig, die Träger der Titelrollen in dem
neuen Film des großen Regiemeisters
Carl Froelich. Die stille, beseelte
Schwedin Ingrid Bergman macht hier
zum ersten Male im deutschen Film mit,
ein schönes, klares Gesicht, das man so-
bald nicht vergißt. Sie steht mit der kecken
Ursula Herking, mit der drolligen
Carsta Löck und der liebwerten Sabine
Peters in einer Szene. Vier Mädel,
Malerinnen von verschiedener Begabung,
machen hier ihr Glück; das aber heißt: sie
finden den Mann. Und so etwas erfreut
das Herz!

Am seidenen Faden hängt das Glück

Weil einmal vom Glück die Rede ist —
auch Willy Fritsch und Käthe von
Nagy finden es. „Am seidenen Fa-
den" heißt das Spiel, dem wir nun einen
Besuch abstatten. Eine Seidenspinnerei ist
da aufgebaut, die erste Kunstseidenfabrik,
die es in Deutschland gab. Wir sehen
zwei glückliche Menschen vor der Kamera,
die in materieller und sittlicher Notzeit kurz
nach dem Krieg sich ein stolzes Werk schu-
fen, auf das sie nun mit Freude blicken.
Regisseur Stemmle erzählt von den um-
fangreichen Arbeiten an diesem Film, von
großen Razziaszenen und anderen Bildern
aus dem Nachkriegschaos, aus dem schließ-
lich die Energie und der Lebenswille
zweier junger Menschen trotz allem ein im-
posantes Werk emporwachsen lassen.

So wird hier nicht nur ein interessanter
Spielfilm, sondern auch ein Zeitbild, das
geeignet sein könnte, frühere Tage zurück-
zurufen, die in krassem Gegensatz stehen zu
unserem heutigen alles bewegenden Auf-
bau. Gerade an solchen Beispielen kann
man ja die Gegenwart in ihrer elementaren
Gestaltungskraft am besten erkennen und
über alle Kleinmütigkeit hinaus auch
würdigen.

„Fortsetzung folgt"

„Fortsetzung folgt" — meint da-
nach unser Führer durch die Filmarbeit. —
„Wann? Morgen oder übermorgen?" —
„Sofort! So heißt nämlich Paul Mar-
tins neuer Film."

Auch hier begegnen wir Viktor Staal,
der zwei Tage lang in zwei Filmen zu-
gleich spielen muß. Die Arbeitseinteilung
verlangt es so. Mit Oskar Sima,
Dießl und Frauke Lauterbach
witzelt er einen pointenreichen Dialog her-
unter, daß man schon bei dieser Einzel-
szene mühevoll das Lachen sich verbeißen
muß; denn: Licht brennt — die Kamera
läuft. Mucksmäuschenstill stehen wir da-
bei, um einen letzten Blick durchs Schlüs-
selloch zur neuen Filmsaison zu tun, der
allerdings sehr reichlich ausfiel und hoff-
nungsfreudig stimmte auf die Verkündung
des neuen Filmprogramms im Hoch-
sommer.

—6.

Der Film ohne Kuß

Hermann Braun spielt in „Was tun, Sibylle?"

Selten wohl hatte ein Film eine zau-
berhaftere Szenerie, selten wohl aber auch
stand ein leidenschaftlicher Aufnahmebesu-
cher ergriffener und entrückter im Hinter-
grund eines unvergeßlichen Bildes letzthin
in einer Nacht im Hof des Dresdner
Zwingers, wo die Ufa Außenaufnahmen
zu „Was tun, Sybille?" drehte.

Man muß dieses Bild beschreiben, um
es mitempfinden, mitsehen zu können. Groß
und wuchtig liegt in der Stadt des deut-
schen Barock eines seiner stolzesten Bau-
werke: der Zwinger. An diesem Abend
wehten wie schmale Rauchfahnen die Licht-
streifen der Scheinwerfer über Turm und
Kuppel. Auf den Treppen des Wallpa-
villons der Kreuzchor: Knaben in schwar-
zen Umhängen mit blonden Haarschöpfen,
zu ihren Seiten die hohen Leuchter, in
denen flackernd, zitternd der Glanz der
großen Kerzen stand. In der andächtigen
Stille der zu diesen Aufnahmen in Scha-
ren gekommenen Dresdner die Stimmen
des Chores: Mozarts Ave verum. Zarte
Stimmen, glashell — schwingende Har-
monie.

Niemand denkt an Film, selbst daß
die Scheinwerfer von den Dachrändern
herabstrahlen, ist vergessen, daß das aus-
geschwungene Mikrophon den Gesang
fängt, zu übersehen: so stark ist der Zau-
ber dieser Nacht, daß man begreift, warum
der Film ihn braucht, um jungen Men-
schen das Herz zu öffnen; denn irgendwo,
in einem Winkel, stehen die zwei: Jutta
Freybe und Hermann Braun. Jetzt,
in diesem Augenblick, da ihre Pulse sprin-
gen und ihre Augen sich suchen, jetzt könn-
ten sie von dem sprechen, was ihre jungen
Herzen erfüllt; aber die Scham und Scheu
der ersten Liebe, die Angst vor einem
Wort, das soviel zerstören könnte, läßt sie
es nicht tun. Und sie sprechen von der
Not eines Dritten, weil ihnen ihre eigene
Not zu nah, weil sie das Glück so fürch-
ten, wie sie es lieben. In dem ganzen
Film gestehen sich Primaner und Prima-
nerin nicht ihre Liebe, sie bleibt nur eine
Ahnung, schön wie ein fernes Traum. So
ist der Film ein Film ohne Kuß: er spielt
nur unter jungen Menschen.

Die Ufa spielt einen Nachwuchsfilm.
Es spielen außer Jutta Freybe und Her-
mann Braun auch Christine Grabe, Lotte
Hamann, Charlotte Schellhorn, Ingeborg
v. Kusserow und der fröhliche Hans Lei-
belt mit. Sie waren schon in Garmisch
eine herrlich-übermütige Skigesellschaft,
Papa Leibelt in Schußfahrt vorneweg,
jung die Jungen. [illegible] Mittel-
punkt in Dresden. Zum Schluß wurden
im Atelier zu Babelsberg die Spielszenen
zu Ende gedreht.



Carmen und Jolé

Aufnahmen: Tobis und Terra
Friedrich Benfer und Imperia Argentina in „Andalusische Nächte"



Luise Ulrich in „Ich liebe Dich"

Aus der Kulturfilmarbeit

Der dressierte Regenwurm

In den Sagen aller Völker treten immer
wieder Tiere auf, die wie Menschen
handeln, und deren Verstandsleistungen oft
genug erst die menschliche Umwelt veran-
lassen, nach der ihr gegebenen Vernunft zu
handeln. Die Wissenschaft der Tier-
psychologie setzt uns heute in den
Stand, zu erkennen, wie sehr solche Vor-
stellungen besonderer Begabung der Tiere
der Wahrheit nahekommen. Und ein neuer
großangelegter Kulturfilm „Reflex,
Instinkt oder Verstand" wird es
uns ermöglichen, die märchenhaften Dinge
in ihrer ganzen Wirklichkeit zu erleben. Al-
lerdings ist die Mehrzahl der den Menschen
vernünftig erscheinenden Handlungen bei
Tieren keine Aeußerung der Vernunft oder
eine Leistung des Verstandes, sondern es
sind reine Reflexbewegungen und Instinkt-
leistungen.

Solchen Instinkt, ja sogar eine Art
Gedächtnis, haben schon die mikro-
skopisch winzigen Tierchen, die in einem
Wassertropfen leben.

Das gelehrige Pantoffeltierchen

Daß es durchaus nicht einfach ist, der-
artige Versuche filmisch darzustellen,
versteht sich von selbst. Wie stellt man es
beispielsweise an, den Mikroorganismen im
Wasser, zu denen außer den Amöben u. a.
die Pantoffel- und Trompetentierchen ge-
hören, eine Dressurleistung beizubringen,
aus der sich der Schluß folgern läßt, daß
diese niedrigsten einzelligen Lebewesen, die
keine Nerven und kein Hirn besitzen, eine
Art Gedächtnis haben? Dr. Heydenreich
hat ein Glasröhrchen fabriziert, das einen
so dünnen Kanal hat, daß kaum ein Haar
hindurchzuziehen geht. Durch dieses Glas-
röhrchen wird ein Pantoffeltier-
chen geschickt. Es schwimmt bis ans Ende
und möchte wieder zurück. Aber das kann
es nicht, weil das Glasröhrchen zu eng
ist. Die ihm von der Natur gegebenen Be-
wegungsmöglichkeiten reichen nicht aus, um
sich umdrehen zu können. Unter der Mikro-
kamera wird nun sichtbar, wie das Tier-
chen sich lange müht, durch geradezu wider-
natürliche „Verrenkungen" aus der Sack-
gasse herauszukommen. Es lernt eine
neue Bewegung! Und von den Film-
leuten beim nächsten Versuch wieder in die
gleiche Lage gebracht, müht es sich nicht
mehr lange, sondern es „weiß", wie man
es machen muß, um sich in einem viel zu
engen Raum um die eigene Achse zu
drehen. Es hat die neu gelernte Bewegung
im Gedächtnis behalten!

Und eine Art Dressur stellt es auch dar,
was die Filmmänner mit einem Regen-
wurm machten. Dieser Regenwurm be-
kam zwei Möglichkeiten zum Kriechen: der
eine Weg führte in schützendes Erdreich,
der andere in eine helle Umgebung. So oft
der Regenwurm aber instinktiv an der
Wegegabelung den Weg in das dunkle Erd-
reich wählte, bekam er einen leichten elek-
trischen Schlag. Mehr als hundertmal hat
er sich bei seiner Wanderung diesem elek-
trischen Schlag ausgesetzt. Dann aber
kannte er die Gefahr. Er kroch stets den
zweiten Gang entlang, der ohne Ueber-
raschungen war. Sein „Gedächtnis" ließ
ihn nicht mehr im Stich.

Der verdreht gemachte Frosch

Mit diesem Filmexperiment soll darge-
stellt werden, wie stark die Reflexbewegun-
gen bei fast allen Lebewesen sind und wie
die bewegte Umwelt auf den Organismus
wirkt. Für das Filmexperiment wurde ein
Frosch zum Star. Man legte ihm zu-
nächst ein mit einer schwachen Essigsäure-
lösung getränktes Papierchen auf den
Rücken. Und prompt wischte er sich mit
einem Hinterbein das juckende Etwas weg.
Ob das eine vernunftgemäße Ueberlegung
ist? Keineswegs. Auch wenn dem Frosch
das Großhirn herausoperiert wäre, würde
er sich mit einem Bein über den Rücken
wischen. Die Bewegung ist die Reaktion
auf einen von außen kommenden Reiz. Für
das zweite Experiment wurde der Frosch
auf ein stillstehendes Brettchen in einem
schwarzweiß gestreiften Zylinder gesetzt.
Dann drehte man den Zylinder, und diese
Bewegung wirkte auf den Frosch so stark,
daß er sich mit dem ganzen Körper mit-
drehte. Diesem Zwang unterliegt übrigens
nicht nur fast die ganze Tierwelt, sondern
bis zu einem gewissen Grad auch der
Mensch.

Meerschweinchen lernt „lesen"

Ein weiterer Versuch in diesem Film
gilt der Feststellung, wie weit die Gedächt-
nisleistung etwa eines Meerschwein-
chens entwickelt werden kann. Dr. Hey-
denreich hat seinen Meerschweinchen eine
herrliche Wohnung gebaut. Links liegen die
Schlafräume und rechts die mit einer
Klapptür verschlossenen Futterräume.
Ueber dem einen Futterraum steht ein M
und über dem anderen ein O. In dem
Futterraum mit dem M liegen nun, appe-
titlich ausgebreitet, wunderbare Sachen
zum Fressen, da, wo aber ein O über der
Klapptür steht, lohnt es sich nicht hindurch-
zukriechen. Hier sind die Delikatessen mit
Draht überdeckt. Die Filmmänner wechseln
nun oft die Buchstaben. Manchmal hängt
das M über dem Futterraum links, dann
wieder über dem rechten Futterraum.
Aber stets ist dort, wo das M steht, das er-
reichbare Futter. Und was taten die Meer-
schweinchen nach einer Zeit? Sie hatten
lesen gelernt . . .! Sie stürzten sich nur
noch auf die Tür, über der der Buchstabe
M ein appetitliches Mahl versprach. Sie
bewiesen damit, daß sie schon ziemlich kom-
plizierte Formen unterscheiden und behal-
ten konnten.

Ein weiterer Film mit Gisela Uhlen! Gisela Uhlen, Maria Krahn und Marina von Dittmar wurden für den Terrafilm „Liebelei und Liebe" verpflichtet, der unter der Regie von Arthur Maria Rabenalt in Tempelhof gedreht wird.

Conrad Ferdinand Meyers Roman „Jürg Jenatsch" wird demnächst von einer deutsch-schweizerischen Gemeinschaftsproduktion in Arbeit genommen.





Schnupftuchsonnett

Seht, sein Schnupftuch flattert ganz ergriffen,
hinterm Zuge winkt er lächelnd her —
mit elegischen und leisen Pfiffen
dreht er sich dann auf dem Absatz schwer!

Ach, was fängt er an mit einem Abend,
den die Frau ihm zärtlich nicht versüßt?
Und er wandert, nichts gegessen habend,
an den Stammtisch, der ihn freundlich grüßt!

Hier im Kreise froher Zechgesellen
tötet er im edlen Naß den Gram,
daß das Meer mit seinen blauen Wellen
ihm die Gattin von der Seite nahm!

Stundenlang ertränkt er seinen Kummer
in des Gerstensafts gewürztem Seim,
und dann singt er, halbwegs schon im Schlummer:
„Ach, so gern, so gern bin ich daheim!"

Früh am Morgen, nach verkürzter Ruhe,
macht er sich sein Frühstück selbst zurecht,
und dann steigt er in die Sonntagsschuhe,
und ihm ist von ganzem Herzen schlecht!

Mittags ißt er dann im Stammlokale,
wandert heim und legt sich auf sein Ohr,
und dann trinkt er eine kalte Schale
von dem Kaffee, den er morgens gor!

Abends geht er ganz vereinsamt wieder
an den Stammtisch, der ihn freundlich grüßt —
Und so gehn die Tage auf und nieder,
ach, von keiner Zärtlichkeit versüßt!

In der Küche häufen ungewaschen
sich die Töpfe und das Porzellan,
und dazwischen stehen leere Flaschen,
und ein Schlips hängt überm Wasserhahn!

Eines Tags ist alles dann zu Ende,
braungebrannt kommt „Sie" vom Meer zurück,
und sie steht und ringt die lieben Hände — —
Und dann spült sie bis zum Wochenende —
Nein, es gibt kein reines Ferienglück!

Wau–Wau

Kleines Weltpanoptikum

Wenn der Blitz Schicksal spielt

In Warsaw im Staate Indiana war ein junger Ingenieur vollkommen verzweifelt, da sämtliche Projekte fehlschlugen. Endlich entschloß er sich, durch Gift aus dem Leben zu scheiden. Während er das Gift zubereitete, zog sich ein Gewitter zusammen. Als er den Giftbecher an die Lippen setzte, schlug der Blitz in sein Zimmer ein und riß den Becher mit dem Gift aus seiner Hand. Einige Minuten später klopfte der Briefträger an die Tür. Er brachte zwei Briefe: der eine enthielt eine größere Geldsumme von einem Verwandten aus England. In dem anderen Brief aber befand sich ein Anstellungsvertrag für den Ingenieur.

Die Luftpost der Eskimos

Es soll nur niemand behaupten, die Eskimos wüßten mit der modernen Zeit und der modernen Welt nichts anzufangen: sie haben heute sogar ihre eigene Luftpost, die allerdings auf den Linien des Luftdienstes der kanadischen Regierung betrieben wird. Erst hatte kein Mensch eine Ahnung davon. Doch dann wurden die Piloten und die Beamten auf den Flugplätzen im höchsten Norden darauf aufmerksam, daß sich bei der Landung eines jeden Flugzeuges Eskimos einfanden und eingehend die Steuereinrichtung, vor allem das Schwanzsteuer, besichtigten. Bei einer näheren Kontrolle ergab sich dann, daß auf der vorhergehenden Station andere Eskimos bestimmte Zeichen aufgemalt hatten, die von den Eskimos der nächsten Station abgelesen wurden. So wurden alle interessanten Nachrichten mit größter Schnelligkeit im ganzen Norden bei den Eskimos bekannt.

Die heilige Feige

Vor einer großen Zuschauermenge, die sich aus Europäern und Indern zusammensetzte, wurde vor kurzem am Lyons Range, dem großen Platz vor der Börse in Kalkutta, eine junge „heilige Feige" angepflanzt. Sie tritt an die Stelle eines mehr als hundertjährigen alten Feigenbaumes, der trotz aller Bemühungen, ihn zu erhalten, einging. Der Baum genoß die Verehrung eines Heiligtums, und die Trauer der eingeborenen Bevölkerung über sein Sterben war so groß, daß sich die Behörden entschlossen, eine neue „heilige Feige", die feierlich von Priestern geweiht wurde, einzupflanzen. Es ist ein sonderbares Bild, wenn kurz vor Beginn der Börse die indischen Makler an der heiligen Feige mit gekreuzten Armen eine tiefe Verbeugung machen, und wenn die eiligen europäischen Börsenleute ihre Schritte hemmen, um vor der heiligen Feige den Hut zu ziehen, ehe sie sich an ihre meist recht unheiligen Geschäfte begeben.

Der Monteur des Eiffelturms

Aus Paris wird der Tod eines Mannes gemeldet, der fast sein ganzes Leben in schwindelnden Höhen, über Straßenabgründen schwebend, verbracht hat. Er hieß Jean-Baptiste Mesnard, und hat sich unter dem Scherznamen „Monteur des Eiffelturms" großen Ruhm erworben. Als die große Lichtreklame an dem eisernen Giganten an der Seine angebracht wurde, meldete sich Mesnard als Einziger, der bereit war, die elektrischen Kabel in einer Höhe von 300 Meter zu montieren. Seit jenem Tage rief man ihn stets, wenn irgendwo eine lebensgefährliche Montage ausgeführt werden mußte. Ihm waren jegliche Angst und jegliches Schwindelgefühl fremd. Und dennoch hat Jean-Baptiste Mesnard nun einen Todessturz getan, indem er bei Arbeiten auf dem nur 50 Meter hohen Dach einer Fabrik das Gleichgewicht verlor und in die Tiefe fiel.

Hier sind Ehescheidungen unbeliebt

Die neueste türkische Bevölkerungsstatistik verzeichnet die sonderbare Tatsache, daß es in der Türkei gegenwärtig 3 160 000 verheiratete Männer, dagegen aber 3 306 000 verheiratete Frauen gibt. Obgleich die Polygamie durch die neuen Gesetze in der Türkei verboten ist, gibt es gegenwärtig noch über 100 000 Haushalte, in denen Männer mit mehr als einer Frau zusammenleben. Diese Ehen sind bereits vor dem Inkrafttreten der neuen Gesetze geschlossen worden und behielten darum aus sozialen Gründen weiterhin Gültigkeit. Obgleich in der modernen Türkei auch Ehescheidungen möglich sind, wurde von diesem Recht sehr wenig Gebrauch gemacht. Insgesamt sind bisher nicht mehr als 13 000 Ehen geschieden worden. Während es in der Türkei über eine Million Witwen gibt, verzeichnet die Statistik nur 110 000 Witwer.

Der hat die Schuld!

Meier kam in das Stellungsvermittlungsbüro gestürzt. Er war krebsrot im Gesicht, fauchte vor Zorn und schrie den Angestellten an:

„Sind Sie der Mann, der uns die neue Köchin empfohlen hat?"

„Ja."

„Sofort mit zu uns! Marsch! Mitessen!"

Ausdrucksweise

Leberfrost ist sehr schüchtern.

Leberfrost sitzt mit Fräulein Grünekern auf dem Sofa. Er in der einen Ecke, sie in der anderen.

„Würden Sie es sehr frech finden", erkühnt sich plötzlich Leberfrost zu fragen, „wenn ich Ihnen einen Kuß zuwerfen würde?"

„Frech?" ist da Fräulein Grünekern erbost. „Nein. Es wäre der Gipfel der Bequemlichkeit."

Wörtlich

„Vati, was heißt das „pro forma"?"

„Pro forma" ist, wenn deine Mutter früh Gymnastik treibt."

Ent- oder weder

„Warum heiratest du eigentlich deine Freundin nicht? Sie ist doch ein hübsches und nettes Mädchen."

„Stimmt, aber das ist so eine Sache. Sie hält mich für den nettesten Mann der Welt. Und jetzt zerbreche ich mir den Kopf, soll ich sie heiraten oder soll ich sie bei dem Glauben lassen."

Damals

Im Urlaub sieht man oft die Lieben alter Jahre wieder.

Wie wenige Jahre oft einen Menschen verändern können!

Sie begann sofort:

„Erinnern Sie sich, wie ich damals Ihren Antrag abwies!"

Er nickte.

„Ich weiß. Das gehört ab heute zu meinen schönsten Erinnerungen!"



„Jensen, beeilen Sie sich mit dem Haus, der Fensterputzer ist da." (Koralle)

„Verschwendung"

„Bei Ihnen hat ja gestern bis in die Nacht hinein Licht in den Zimmern gebrannt, Frau Schlauer. Sie hatten gewiß eine große Gesellschaft!?"

„I bewahre! Das Licht lassen wir immer brennen, wenn wir abends ausgehen — wegen der Einbrecher!"

„Was für eine Verschwendung! Diese Kerle haben doch Taschenlampen bei sich!"

Wieso?

„Siehste den Mann dort drüben, Pilz?"

„Wo?"

„Na dort! — Als der nach Berlin kam, hatte er nur ein zerrissenes Hemd — und jetzt hat er zwei Millionen!"

„Verstehe ich nicht", meint Pilz. „Was macht der mit zwei Millionen zerrissenen Hemden!"

Aufopfernd

„Wer hat Sie denn während Ihrer langen Krankheit gepflegt?"

„Na, meine Frau! Sie hat sich richtig aufgeopfert. Sogar den Hausschlüssel hat sie mir unters Kopfkissen gelegt!"

In der Sommerfrische

„Sie wollen schon nach Hause reisen?"

„Ja, leider!"

„Ja, ja, man muß sein Geld zusammenhalten, die Ausgaben sammeln sich so schnell!"

„Nein, das ist es nicht. Ich bin nur etwas unruhigt . . . mein Mann hat mir jetzt schon zu mal Geld geschickt, ohne daß ich ihn darum gebeten habe!"

Wie neugeboren

Rudolf und Bernhard hatten ihren ersten richtigen Urlaubstag gehabt. Sie waren den ganzen Tag in den Bergen rauf- und runtergeklettert, und heiß war es noch gewesen. Jetzt saßen sie zusammen in der Gartenlaube eines kleinen Hotels.

„Der reine Blödsinn, so drauflos zu wirtschaften", klagte Rudolf.

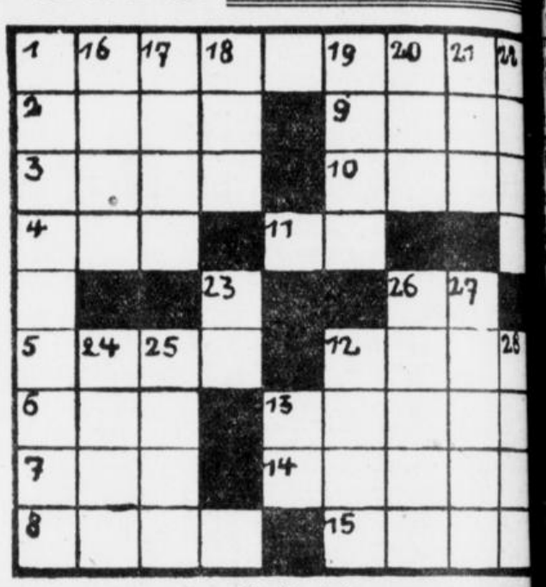
„Das tut dir aber gut", tröstete Bernhard, „du wirst sehen, morgen fühlst du dich wie neugeboren."

„Ja, das glaube ich auch," antwortete Rudolf, „ich werde höchstwahrscheinlich nicht einen Schritt gehen können!"

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Bayrisches Königsschloß, 2. Alpensee in der Lombardei, 3. eingedickte zähe Flüssigkeit, 4. Hausflur, 5. Kartenblatt der deutschen Karte, 6. Luftfeuchtigkeit, 7. Erdsenke, 8. Haustier, 9. Fluß in der Schweiz, 10. Doppelnummer im Lottospiel, 11. sibirischer Strom, 12. babylonische Gottheit, 13. als Zahlungsmittel in Afrika dienende Muschel, 14. weiblicher Personenname, 15. weiblicher Personenname. — Senkrecht: 1. weibl. Personenname, 12. kleine Sundainsel, 16. Nebenfluß der Elbe, 17. Ablehnung, 18. großes Gotteshaus, 19. Nebenfluß der Donau, 20. geschichtlicher Ort in Frankreich, 21. Bad in Hessen, 22. Spaß—Vergnügen, 23. ausgestorbenes Wildrind, 24. Hausvater, 25. Nacht-Raubvogel, 26. Stadt in der Mark Brandenburg, 27. Nebenfluß der Seine, 28. untere Juraschichtung.



Wortspiel

as — bach — ber — beth — chi — da — del den — der — des — dres — e — e — e — ei eis — eu — fer — gang — gra — hem — in in — ke — ker — lan — le — lei — len — mail man — na — na — ne — ne — ner — neu —ni no — pern — pi — rath — rho — ri — se stanz — sti — te — ten — tiz — treu — trus tum — tut — u — un

Aus den vorstehenden 56 Silben sind 23 Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben, beides in der Wortfolge gelesen, ein Wortspiel wiedergeben, an dessen Wahrheit kaum zu zweifeln sein wird. (ch = ein Buchstabe!)

Bedeutung der Wörter:

Elbestadt

Gerichtsstand

Lobenswerte Eigenschaft

Der Geburtsort des Heilandes

Erziehungsanstalt

Tanzkomponist

Zeitangabe in Dokumenten

Zeichen niedriger Denkungsart

Anmerkung

Geschoß

Südfrucht

Siegesort der Oesterreicher über Napoleon I. Anno 1809

Deutscher Minister

Asiate

Altgriechischer Tragiker

Fluß der Schweiz und Frankreichs

Deutscher Maler

Schmelzglas

Fisch

Lokomotivenanhänger

Volksstamm, a. welchem die ersten röm. Kaiser hervorgingen

Gebirgsstock der Rhätischen Alpen

Was man im Winter auf Flußläufen beobachten kann

Stadtgründungen

1. Wer in der Stadt täglich mehrmals die gleiche Strecke fahren muß, nimmt sich zweckmäßig monatlich eine **Karte** für den **Bus**.
2. Für viele Menschen ist der **Tod** keine **Marter**.
3. Ist dem Kranken ein **Arzt nahe**, so gibt es ihm ein größeres Gefühl der Sicherheit.
4. **Oliver** hatte sich fest vorgenommen, den Flug nach dem **Pol** zu unternehmen.
5. Eine jede Kleinigkeit **gar** für ein **Omen** zu halten ist übertrieben!

Durch geschickte Umstellung der in jedem dieser Sätze durchweg **fettgedruckten** beiden Wörter entstehen Ortsnamen, die allenthalben bekannt sind.

Der erste Buchstabe des ersten Namens, der zweite des zweiten usw. nennen eine gern besuchte Tiroler Stadt.

Anmutige Bewegungen

```
. . . . . 1
. . . . 1 .
. . . 1 . .
. . 1 . . 2
. 1 . . 2 .
1 . . 2 . .
. . 2 . . 3
. 2 . . 3 .
2 . . 3 . .
. . 3 . . .
. 3 . . . .
3 . . . . .
```

Gesellschaft (Fremdw.)
Gestalt einer Wagner-Oper
Deutsche Handelsstadt
Einer der beiden Gründer Roms
Andrer Name für den „Februar"
Aufsehen
Bezeichnung des „Ewigen Juden"
Destillationskochgefäß
Das verbreitetste Alkalimetall
Mehlspeise
Deutscher Luftschiffkommodore
Gefährliches Individuum
Geschäftsvermittlungsstelle
Held einer Tragödie Shakespeares
Die weiße Ameise

aaaaaaa cc dd eeeeeeeeeeeee gggg hhhh iiiii kk lllll mmmmm nnnnnnn ooooo p rrrrrrrrrrrr ssssss ttttttttt uuuuuuuu v z

Hat man hieraus die gewünschten Waagerechten gebildet, so nennen die auf die Zahlenreihen 1, 2 und 3 treffenden Buchstaben, Zahlenreihe nach Zahlenreihe gelesen, je einen anmutigen Tanz.

Drei Silben, drei Wörter: ein Wort!

Brettspiel vorn, Stadt Belgiens hinten,
In der Mitte Wegemaß,
Das man kann in China finden,
Wer errät recht schnell mir das?
Ihn Claudius einstmals besang,
Den König David leicht bezwang.

Besuchskarte

A. Elm	Trier

Was für ein Künstler ist Herr Elm?

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Magisches Kreuz- und Quer-Worträtsel: Waagerecht und senkrecht: 1. Kobold, 2. Opal, 3. Balg, 4. Olga, 5. Aar, 6. Orla, 7. Eure, 8. Ill, 9. Lias, 10. Koka, 11. Oder, 12. Kent, 13. Ulk, 14. Sparta.
Wortbildung: 1. Hundert, 2. Admetos, 3. Nikotin, 4. Dandola, 5. Teterow — Hardt.
Silbenrätsel: Winter, Orgie, Dessin, Iwan, Episode, Lava, Unikum, Miete, Puccini, Eberhard, Holbein, Epistel, Remise, Rosmersholm, Samum, Code, Honolulu, Gehilfe, Notwehr, Dolde, Ablativ — Wo die Lumpe herrschen, da verkümmern die Männer.
Mal Ordnung schaffen: Rosenmontag, Intrige, Carmen, Hradschin, Amundsen, Risotto Distanz — Richard Strauß.
Jede Zahl ein Buchstabe: Geduld — Geld — Du.
Magische Figur: Novelle — Episode — Ecken.
i, i, t: bereisen — bereiten — bereisen.
Besuchskarte: (den) Stephansdom.

Der Jugendfreund
und D. A.
24. Juli 1938 Nummer 29

Der Goldgräber-Chor

Die Ausbeute wurde von Tag zu Tag geringer. Immer kleiner wurde das Häufchen Goldstaub und immer größer der Berg Sand, aus dem sie es herauswuschen. Die Lebensmittel gingen zur Neige. Sie berieten, was nun zu tun sei. Jeder brachte seine Meinung vor, und alle warteten darauf, daß George entscheide. George hatte sie hierher geführt und würde auch wissen die Zukunft Rat wissen. Sie vertrauten ihm. „Bewerbt euch mit einen von euch, der zur Stadt hinunterreitet und das Gold umtauscht und dafür etwas zu essen und Whisky mitbringt — wir wandern weiter flußaufwärts."

Als er das gesagt hatte, drehte sich George ab und ging mit Basra, der Wolfshündin. Ted sollte gehen. Dann teilte George die Ausbeute von vier Wochen in drei Lederbeutel verteilte, meinte Ted, daß es doch mehr Goldstaub sein müsse. Er bezichtigte damit unausgesprochen George des Diebstahls. Die anderen schwiegen betreten und sahen auf George. Der holte kurz aus und schlug Ted hart unters Kinn. Als Ted wieder hoch kam und sich auf George stürzen wollte, fuhr die Hündin mit gefährlichem Knurren dazwischen . . .

Fünf Tage warteten sie auf Ted, der längst hätte da sein müssen. Die erste Zeit machten die Männer einen Bogen um George, weil auch sie dachten, daß er einen Teil des Goldstaubes zurückbehalten hätte. Sie dachten Harry zur Stadt. Danach wußten sie, daß er mit ihrem Gold geflüchtet war. Was half es, daß sie die Fäuste ballten und Verwünschungen ausstießen, Flußsand gab nur noch Schwefelkies her. George sagte sie, weniger zu essen und mit ihm noch weiter aufwärts zu gehen. Sie taten es mürrisch, und fanden auch da nichts fanden, forderten sie von George, daß er sie nach der östlichen Hafenstadt bringen sollte; dahe er sie zu der Expedition überredet. Nun, ja, sagte Georg. Er besann sich und fragte die Männer, ob sie tun würden, was er ihnen auch immer befehle. Sie versprachen es ihm. George ließ sie Lieder singen. Sie lachten sie ihn aus. Es wäre Hohn, jetzt noch zu singen. Keinem wäre danach zumute. „Aber mir . . .", sagte George mit kühlem Lächeln. Da sangen sie. „Ihr sollt so singen, wie ihr vor einer Woche gesungen habt, wir an einem Tage fünfzig Gramm Gold gefunden hatten!", forderte George. Also sangen sie, laut und ungehobelt, wie es ihre ausgedörrten Kehlen hergaben. Es fanden sich in ihren Kisten ein paar Mundharmonikaklaviere, die sie dazu spielten. George brachte noch drei neue Songs bei. Er hatte sie sicher selbst ausgedacht. Nach einer Woche waren sie bei den letzten Strophen angelangt, konnten jedoch dafür ein gutes Dutzend Lieder singen. Sogar Basra, die Hündin, hatte sich an den Singsang gewöhnt. George suchte sich die drei tiefsten Stimmen heraus. Den Jüngsten benannte er zum „Tenor". Darüber gab es oft Gelächter, aber fast so etwas wie eine frohe Stimmung zog bei den Männern ein. Nur wußten sie nicht, warum sie George das alles tun ließ.

Sie kamen in die Stadt und hatten nichts mehr zu essen. George kaufte von dem letzten Geld große Bogen weißes Papier und schwarze Farbe. Dann malte er mit ungelenken Buchstaben: „Der Goldgräber-Chor singt heute Abend in Chesters Hotel. Eintritt 20 Cents." Am Abend war der Saal voll. Die kleine Stadt hatte noch nie eine solche Sensation gehabt. Die Männer wollten sich zu ihrem ersten Auftritt rasieren und fein machen. George fuhr sie an, ob sie den „guten Eindruck" auf alle Fälle verderben wollten? Das begriffen sie wiederum nicht. Aber George mußte es ja wissen. Er wußte es. Der „Goldgräber-Chor" trat einen Zug durch das Land an, wie sich ihn die Männer nie hätten träumen lassen. Wo die unrasierten Kerle auftraten und ihr Lied vom Gold und seinem Fluch sangen, rasten die Menschen vor Begeisterung. Man brachte Bilder von ihnen in den Zeitungen, und dann waren sie eines Tages in der östlichen Hafenstadt angelangt. In dem größten Saal sangen sie. Sie strengten sich an. Der Beifall war unbeschreiblich. Nach der Vorstellung sagte ihnen George, daß sie morgen auseinander gehen würden. Sie wollten nicht und hielten George vor, daß sie reich werden könnten. George verteilte schweigend das Geld, das sie bis dahin verdient hatten. Es war für jeden genug, ein neues Leben anzufangen. — Am nächsten Tag sangen sie zum letztenmal. Das Haus war zum Brechen voll.

Während der Vorstellung ereignete sich ein Zwischenfall. Basra, die Wolfshündin, sprang bei der zweiten Strophe des „Goldliedes" plötzlich mit einem jähen Satz unter das Publikum und fiel einen Mann an. Es war Ted, der damals mit dem Goldstaub verschwunden war. Ted stach der Hündin ein Messer in die Seite. Das Lied war jäh abgebrochen. In die Stille hinein knallte ein Schuß. George stand mit dem Revolver auf der Bühne, und sein Gesicht war hart wie nie zuvor geworden. So rächte er Basra, die ihm das Liebste auf der Welt gewesen war. Als sie George abführten, gingen die Männer des „Goldgräber-Chors" mit ernster Miene auseinander. Heute hatten sie angefangen, George zu begreifen. Sie nahmen sich vor, ihn nicht zu vergessen, weil er ein Mann war.

Karlheinz Holzhausen

Ferien

Ferien sind da, die Kinder sind froh,
nun spielen sie wieder im Heu und im Stroh.
Die Knaben sind fröhlich, sie rufen juchhei!
Fleißige Mädchen kochen den Püppchen Brei.
Sie hüten die Schäflein auf grasgrüner Weid',
Dieses schaffen sie alle in großer Freud',
weil Ferien sind!

Werner Vahle, 13 Jahre

Was du noch nicht weißt

Fische klettern auf Bäume

In den Flüssen der Insel Borneo (Malaischer Archipel) gibt es Fische, die tagsüber auf mehrere Stunden das Wasser verlassen. Sie schnellen sich ruckweise wie Robben auf dem Lande vorwärts. Kräftige Brustflossen dienen ihnen als Paddel. Sie kriechen ins Ufergebüsch oder klettern gar auf die Zweige von Sträuchern und Bäumen, um dort Mittagsruhe zu halten. Der Amerikaner Martin Johnson hat diese Tiere gefilmt. Aufnahmen von dem wunderlichen Gebaren der Fische waren in dem Film „Borneorang" zu sehen.

Edisons Bauchredner

Als Edison den Phonographen erfunden hatte, beauftragte er einen französischen Gelehrten, die neue Erfindung in Paris vorzuführen. Während des Vortrags stand ein Professor wütend auf, rief laut: „So ein Schwindel! Denken Sie denn, wir lassen uns von einem Bauchredner zum Narren halten?" Und verließ den Saal. — Das geschah am 11. März 1878.

Tattersall

Tattersall hießt ein englischer Trainer, der im Jahre 1777 einen Reitstall eröffnete und Pferde stundenweise vermietete. Daher heißen Reitställe mit Pferdevermietung noch heute Tattersall.



Silbenrätsel

Aus den nachfolgenden 29 Silben sind 11 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben eine Stadt ergeben, in der vor Jahren ein großes Unglück war.

Die Silben sind:

bau ber berg borg chen christ dies e e en ge gel go hel in kon land nar ne nürn ra rad ro ro sche se se um zis

Die Wörter bedeuten:

Blume _____

Baum _____

Veränderung des Hauses _____

Römischer Kaiser _____

Jungenname _____

Mädchenname _____

Gartenfrucht _____

Blume _____

Insel in der Nordsee _____

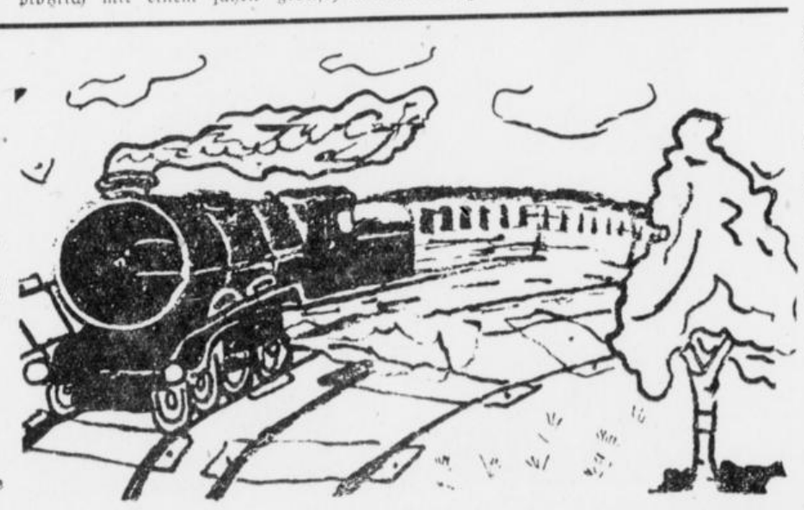
Himmelsbote _____

Stadt des Reichsparteitages _____

Edith Nölle, 13 Jahre

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel: Litauen, Oslo, Herberge, Enzian, Nero, Gerda, Riese, Iller, Napoleon — Lohengrin.



Nun geht's mit Volldampf in die Ferien!

Wilfried Schaub, 9 Jahre

HIER ABTRENNEN

Ein heiterer Roman von H.-A. Meixner

Im Schwarzen Adler

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München

Der Ober konnte daher frei von der Leber reden. „Sie kennen doch das kleine Häuserl am Bach?" fragte er. „Nur drei Zimmer; aber Kammer, Küche, Keller. Und ein Garterl dazu. ‚My home is my castle!' sagt der Engländer sagt. Ich will zur Ruh kommen."

„Und da heiraten Sie?"

„Natürlich will ich weiterarbeiten. Aber wenn ich mein Geschäft Schluß mach, dann komm ich nach Haus, wo stehen schon die Pantoffel da, denn ich neig ein bißl zu Plattfüß . . . alsdann, wie gesagt. Das muß sein! Ich hab mich genug herumgetrieben. Als Lehrbub war ich in Nizza, meinen Frühstücksrechner hab ich in Paris gemacht; war sehr angenehm. „Mr. George, addition, s'il vous plait." Und am meisten Spaß haben mir meine Landsleut gemacht: die haben mit den Ungarn Nierndeln herumg'stierlt . . . na ja! In London war ich Speisenträger. Bin oft eingeladen worden: „Have a drink, Mr. Georges!" Bis sie mich während des Krieges ins Konzentrationslager gesteckt haben; aber manchmal ein bisserl Gicht. Zum Schluß in Budapest. Fräul'n Maria, in welcher Sprache soll ich Ihnen meine Liebe erklären?"

„In keiner!"

„Aha, Sie wissen es schon, daß ich Sie leiden mag!"

„Sie können mich gern haben, so viel Sie woll'n, mir hab ich nichts dagegen. Aber das mit der Heirat . . . da hab ich andere Gedanken!" Diese Antwort Mariens klang bestimmt.

„Sie wollen also Jungfrau bleiben Ihr ganzes Leben lang?" Es mischte sich ein Ton des Bedauerns in diese Frage.

Maria wurde ein wenig rot. „Um das handelt es sich nicht. Ich habe meine Ideale. Für die lebt man, für die stirbt man. Wenn man schon einmal enttäuscht worden ist!"

„Und was wären das für Ideale?"

Jetzt kam Maria ins Reden.

„Schau'n S', Herr Schorsch, das ist so. Der Herr von Braun hat so manchmal seine Anfäll. Gehen alle schnell vorüber. Und ich denk mir: könn'st dem feinen Herrn beistehen, wär's ein gutes Werk. Sagen wir als Haushälterin. Er will ja in einem Jahre gehen. Seine Villa, das heißt, er wird sich erst eine kaufen, da wär schon dann ein Platzerl für mich."

Sie trat an das offene Fenster.

„Gerade steigt er vom Pferd. Ein feiner Herr, aber hat einen Mordsfleck auf der Reithosen, hat sich sicher beim Hufschmied hingesetzt, weil er so leschähr ist."

Der Rittmeister hatte das Pferd in den Stall führen lassen und kam nun am Küchenfenster vorbei.

„Ah, Fräulein Maria", grüßte er herauf. „Fertig mit der Arbeit. Unschätzbares Juwel der kulinarischen Kunst!"

„Seh'n S', Herr Schorsch, das ist so seine Art."

„Das haben Sie ja gar nicht verstanden", bemerkte der Herr Ober.

„Doch! Im Billardzimmer steht ein Lexikon. Ich hab mir alle die Ausdrück in ein Bücherl geschrieben."

Herr Georg fühlte, daß er in diesem Falle nicht Boden fassen könne.

„Und wenn Sie dann schon seine Haushälterin sind", fragte er, „was haben Sie schon davon?"

„Eine Ehre, und dann, man weiß doch nicht . . .!"

Der Ober pfiff durch die Zähne.

„So, auf das spekulieren Sie?"

Maria wurde nun dunkelrot.

„Ich spekulier auf gar nichts. Schaun S', Schorsch, ich les da einen Roman. In Lieferungen. Seit zwei Jahren. Jetzt geht er schon bald zu Ende: Und sie haben sich doch gekriegt! Sie, eine junge Witwe, er ein Baron! Hat ihm im Roman nämlich siebzehn Jahr lang das Haus geführt . . . dann hat er sie vor den Altar geführt. Mit einem schweren Myrtenkranz im Haar und einer Schlepp . . . ich weiß nicht, wie lang . . . da waren sie vereinigt: Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen auf einen Schlag!"

Der Oberkellner schwieg; er fühlte sich abgewiesen und geschlagen.

Und jetzt triumphierte Maria: „Und er hat sie doch genommen . . ."

„Wer?"

„Der Baron natürlich . . . trotzdem sie auch nicht besonders hat kochen können . . . trotzdem hat er sie genommen. So ist das Leben!"

„Amen!" sagte der Herr Georg. „Hat der Ferdinand den Speiszettel für heut abend gesehen?"

Die Köchin kehrte nun aus dem Reiche der Phantasie auf die Erde zurück.

„Ich glaub nicht, auch nicht der Patron. Sind alle aus der Fasson. Aber wir brauchen sie doch gar nicht. Karpfen sind da. Nicht aus der Donau, sondern böhmische. Auf wieviel Portionen darf ich anrichten?"

Der Herr Ober zählte an den Fingern. „Ich rechne bestimmt mit zwanzig. Bleibt was, kommen sie in Sulz. Morgen und übermorgen geht alles leicht weg." Kurze Pause.

„Zwei Herzen auf einen Schlag!" Der Ober schüttelte den Kopf.

Weshalb mußte er auch ausgerechnet an einem Freitag . . . „Herrgott!" rief er plötzlich. „Heut ist doch Ulrich!"

13.

„Ja, der Adlerwirt!"

Georg klopfte an die Türe des Rittmeisters.

„Herein!"

„Stör ich?"

„Immer!" Aber diese Antwort klang gutmütig.

Herr v. Braun lag auf dem Sofa an der Wand, die mit Emblemen eines Reitersmannes, dann mit dem Helm und dem Säbel geziert war. „Wo brennt es denn!"

„Herr Rittmeister, wir haben es alle vergessen!"

„Was denn, wer denn?"

„Von dem Chef wundert es mich ja nicht, daß er nicht daran gedacht hat; der hat jetzt andere Dinge im Kopf, und dem Herrn Ferdinand und dem Fräulein Magda scheint es ähnlich zu gehen. Aber, daß Sie und ich . . .!"

„Schorsch, Sie sprechen in Rätseln. Künden Sie schon das Ergebnis Ihrer Entdeckung!"

„Morgen natürlich wird Fräulein Ulrike uns frozeln."

Jetzt setzte sich der Rittmeister auf.

„Heute ist nämlich Ulrich!" Jetzt war es herausen.

„Menschenskind!" Der Rittmeister sprang auf und faßte den Ober an den Schultern. „Und das bringen Sie mir so pillenweise bei. Sie, Schinder! Auf! Blumen! Das Nachtmahl geht auf meine Kosten, verstanden! Aber schwindeln Sie nit zuviel mit der Rechnung. Ich spende Ihnen auf jeden Fall fünfzig Schilling, Sie Gauner!"

Er griff auch schon in die Tasche. „Da, Herzensbruder! Bemächtige dich des schnöden Mammons! Ich laufe jetzt in die Gärtnerei. Stell auf den Tisch die duftenden Reseden . . ., er begann wirklich zu singen, wenn auch etwas falsch. „Ihr Namenstag und den vergessen!"

Er legte die Hausjacke ab.

„In einer Viertelstunde bin ich zurück und dann machen wir das Menü. Auf jeden Fall müssen geräucherte Flundern in Olivenöl dabei sein. Nun, ja. Ich renn!"

Und war auch schon draußen.

*

Die Tafel prangte in Blumenschmuck.

Fräulein Ulrike saß in der Mitte. Ihr zur Seite der Adlerwirt und der Rittmeister.

„Was wir lieben!" Damit hob der Rittmeister das Glas mit Sekt. „Schade, daß die anderen noch nicht da sind. Aber sie kommen schon noch zurecht. Herr Feldner, machen Sie kein so grantiges Gesicht. Frau Melitta läuft Ihnen nicht davon. Oder denken Sie an die Waldungen. Vielleicht spekulieren Sie richtig, vielleicht auch nicht. Jedenfalls braucht man zu dieser Abrundung Ihres Grundbesitzes einen schönen Brocken Geld."

„Der Adlerwirt kann es sich leisten. Wenn ich den Ernstdorfer Wald dazu kaufe, gibt es nicht nur mit dem guten Bestand ein feines Holzgeschäft, sondern ich habe damit auch eine wirkliche Rehjagd."

„Wann wird das perfekt?" fragte v. Braun.

„Ist schon ausgehandelt. Nur noch nicht protokolliert. Das geschieht aber in den nächsten Tagen. Sie selber dürfen das erste Reh schießen."

„Jakob, weißt du nichts Interessanteres zu reden?" fragte Ulrike. „Du hast mir schon genug von deinem neuen Wald vorgeschwärmt."

„Du kannst ja auch darauf stolz sein."

„Weiß ich schon", sagte die Schwester des Wirtes. „Hättest du mich nicht, dann hättest du es nicht so weit gebracht. Sind Sie nicht auch dieser Ansicht, Herr von Braun?"

„Natürlich! Echte Schwesternliebe."

„Weil wir Zwillinge sind. Sehen Sie meinen Bruder an. Wie jung und gesund er ausschaut! Und ich bin eine alte Frau mit weißem Haar."

„Das man kokett pudert", lachte der Rittmeister, „aber das Herz hat seine Farbe sicherlich noch nicht verloren."

„Gott sei Dank! Das macht die Arbeit, sie hat es jung erhalten."

„Gnädiges Fräulein, ich werde mich jetzt mit Ihrer gütigen Erlaubnis zur Festrede erheben."

„Bleiben Sie nur ruhig sitzen. Ich werd nicht gern angestrudelt. Vielleicht dann, wenn die jungen Leute da sind. Wenn Sie eine junge schöne Frau vor sich sehen, dann wird Ihre Rede erst den weihevollen Schwung kriegen. Aber, Jakob, jetzt schaust du schon wieder finster drein!"

„Ob die wohl auch auf die Jagd geht?" fragte der Adlerwirt in Gedanken.

„Ich mein schon", sagte der Rittmeister, „und wenn nicht auf Böcke, so doch auf Männer."

„Herr v. Braun, lassen Sie so geschmacklose Bemerkungen."

„Duelliert euch gleich wegen dieser Dame!" beruhigte Ulrike.

„Ich lasse über den guten Ruf eines meiner Gäste einfach nichts kommen", brummte der Adlerwirt. „Das verträgt meine Standesehre nicht. Wenn ich mit jemandem freundschaftlich verkehre, so habe ich ihn auch in Schutz zu nehmen. So hält es der Adlerwirt."

„Verzeihen Sie demnach", sagte der Rittmeister. „Ich wußte nicht, daß Sie diese Freundschaft so ernst und heilig nehmen."

„Also, jetzt ist wieder Frieden", meinte Ulrike.

„Ich könnte mir vorstellen . . ., der Adlerwirt sprach jetzt etwas stockend, „. . . ich habe Haus und Hof, einen schönen Besitz, Bares ist auch da, für meine Schwester ist gesorgt, ich könnte mir also vorstellen, daß . . ."

„Jessas, jetzt kommen sie ja!" rief Ulrike.

Und wirklich, Magda und Dr. Schubert, Frau Melitta und Ferdinand traten in den Lichtschein.

Ferdinand wandte sich fragend an den Vater.

„Was ist denn da los?"

„Ihr Namenstag! Heut ist doch Ulrike!"

„Da gratuliere ich!"

„Meine besten Glückwünsche!" Frau Melitta sagte das mit ihrer süßen Stimme und gab der alten Dame die Hand. Und Dr. Schubert verneigte sich: „Gnädigste, ich hoffe, meinen ergebensten Glückwunsch noch recht oft vorbringen zu können."

„Kinder, Platz nehmen!" kommandierte der Rittmeister. Ferdinand zog für Frau Melitta einen Stuhl zurück und bat: „Bitte!"

Aber der Adlerwirt meinte: „Gnädige Frau, Ihr Platz ist doch an meiner Seite. Darf ich Sie bitten?"

Und nur einen kaum bemerkbaren Augenblick schwankte Frau Melitta und setzte sich dann an die Seite des Wirtes.

„Ich muß wohl diesem Befehl des Herrn des Hauses gehorchen", sagte sie lachend. „Man umgibt mich hier mit so viel Liebenswürdigkeit."

Der Wirt ruft jetzt: „Schorsch, Schorsch!" Dann fragte er: „Was macht der Hans Bauer, der Pamperlwirt?"

„Der arbeitet sich schon noch in die Höhe" antwortete Ferdinand.

„Soll mich freuen, aber seine überspannten Hoffnungen soll er zurückstecken. Daraus wird nichts!" Der Adlerwirt sagte das aus Ueberzeugung.

Der Rittmeister bemächtigte sich des Herrn Georg, der eine Riesenblume im Knopfloch seines Frackes trug. „Sekt, Sekt!"

„Bitte sehr, bitte, gleich!"

14.

„Zwei dunkle Augen, ein purpurner Mund!"

„Und nun entschuldigen Sie mich ein paar Minuten", bat der Rittmeister nach dem intimen Abendessen seine Nachbarin Ulrike. Und die gab die Erlaubnis.

Es dauerte nur wenige Minuten. Herr v. Braun tauchte wieder aus dem Dunkel des Gartens auf.

Den Helm der Dragoner auf dem Kopf, die weißen Stulphandschuhe an den Händen, die klirrenden Sporen an den Stiefeln.

Im Reiche der Frau

Wochenbeilage des „Bochumer Anzeiger"

2. Blatt / 29. Woche

„Blond" war schon immer Trumpf

Das Goldhaar der alten Venetianerin

Die alles belebende Sonne hatte im 16. und 17. Jahrhundert auch die Aufgabe, rabenschwarze Frauen in engelgleiche, lichtblonde Geschöpfe zu verwandeln.

Ihre geduldigen Strahlen allein genügten nicht. Unter Zuhilfenahme von allerhand Oelen, Salben und Säften wurden die Sonnenstrahlen stundenlang bemüht.

Das Haar wurde zuerst — wie getreulich überlieferte Beschreibungen verkünden — eingefettet und vorbereitet, gewaschen und eingerieben. Dann setzten die Strahlen mit ihrer Arbeit ein. Aber nicht nur zum Trocknen der Haarfülle wurden sie bemüht, sondern zum Bleichen, oder wie es damals noch hieß, zur Aufhellung.

Die römische Kaiserzeit war der Höhepunkt der blonden Mode. Aber lange schon vorher führten die Frauen die heute wieder so lebendige Täuschung aus.

Die aufhellenden Haarmittel kamen aus dem Orient. Schon die alten Aegypterinnen und die Frauen der stolzen Araber hatten sich auf Blond gebleicht. Diese Kunst, wie auch die Pflege der Haut, war damals schon genau wie heute der Schlüssel zur Schönheit.

Zum mindesten waren sie das Schönheitsideal der Künstler, denn man weiß, daß Tizians und Veroneses Modelle nicht das leuchtende Rot und Gold auf dem Kopf trugen, mit dem sie für alle Zeiten verewigt wurden, sondern daß sie das rechtschaffene Braun und Schwarz der lombardischen Frauen besaßen.

Im 16. und 17. Jahrhundert war man sich über den Geschmack und die Mittel zur Erzielung einer auffallenden Haarfarbe nicht ganz im klaren.

Ein Manuskript: „Ricettario", von einer venetianischen Gräfin Mani geschrieben, gibt dem Unglück über dieses Schwanken Ausdruck.

Es enthält aber gleichzeitig auch eine Unzahl von Oelen, Wässern, Seifen, Mixturen und Tropfen, gegen die der Bestand unserer heutigen sogenannten „Schönheitssalons" ein Kinderspiel ist.

Aber eins ist gleich geblieben, damals wie heute: Irgend ein Fett wurde mit wohlriechenden Bestandteilen durchsetzt und dann zu einem geradezu belustigenden Preis auf den Markt gebracht. Denn man weiß: für die Schönheit ist den lieben Frauen nichts zu teuer.

Gegen die Mode des Haarfärbens wetterten besonders die strengen Kirchenväter der damaligen Zeit. Vor allem war es Tertullian, dem sich die Priester und Mönche anschlossen. Zuerst behauptete er, das Haarfärben sei gesundheitsschädlich. Er kannte die Frauen anscheinend nicht, sonst hätte er wissen müssen, daß das kein Grund ist. Er muß das denn auch allmählich eingesehen haben, denn er erklärte weiter, daß diese Unsitte auch heidnisch und verdammungswürdig sei. Auch das nahmen die lieben Frauen noch in Kauf. Aber dann stellte er fest, daß der Teufel, ehe er Leib und Seele verlasse, noch in solche gefärbten Haare fahre.

Auch das half nichts. Der den Frauen unbekannte Teufel war ihnen nicht so wichtig, wie der ihnen bekannte Mann. Denn höchstes Gebot war damals schon: dem Manne zu gefallen und der Mode zu gehorchen.

Und wenn die Mode etwa auf den Einfall kommen würde, grasgrüne Haare vorzuschreiben, wahrlich, unsere Frauen würden lieber mit Schnittlauchköpfen herumlaufen, als ihr schönes, von der Natur als Geschenk gegebenes Haar in der Urfarbe zu tragen.

Der Teufel mag eine gewisse Macht haben über die Seelen; bei den Haaren scheidet sein Einfluß durchaus aus. Da befiehlt lediglich eine Göttin, die stärker ist als er: die Mode!



Frau Emmy Göring mit ihrem Töchterchen Edda. Aufnahme: Presse-Foto

Sommerliche Quarggerichte

An heißen Tagen treten Kaltschalen an Stelle heißer Suppe. Zu den unumgänglich warmen Gerichten gehört erfrischender Salat und so oft wie möglich eine kalte Quargspeise.

Fruchtquarg läßt sich sehr abwechslungsreich bereiten. Der Quarg wird mit Milch oder Sahne gemischt und recht schaumig gerührt. Nach Geschmack Zucker, etwas abgeriebener Zitronenschale oder einige Tropfen Likör würzen. Bei aromatischen Früchten das aber gar nicht nötig. Mit den gezuckerten Beeren oder Früchten belegt man den Boden einer Glasschale, füllt den Quarg darüber und garniert oben mit Beeren oder Früchten. Zur Verschönerung kann ein zurückbehaltener Rest der Quargmasse rosettenartig aufgespritzt werden.

Auch **Paska**, früher die traditionelle Osterspeise in Rußland, ist sehr erfrischend. 750 Gramm Quarg werden durch ein Haarsieb gestrichen und mit einem 120 Gramm zerlassener Butter, einem Eßlöffel saurer Sahne, zwei Eßlöffeln Zucker und einer Prise Salz gut vermengt. (Man kann auch etwas Vanille, Zitronenschale oder einige gewiegte Mandeln dazutun.) Dann windet man eine Serviette in kaltem Wasser gut aus, legt damit eine Porzellanschüssel aus und drückt den Quarg fest hinein. Er wird 24 Stunden auf Eis gestellt, dann gestürzt.

Folgende **Süßspeise**, als Nachtisch oder abendliches Gericht geeignet, muß gleich nach der Zubereitung verzehrt werden, damit sie ihr schönes Aussehen behält. Man entsteint 500 Gramm süße, dunkle Kirschen, kocht sie mit wenig Wasser und läßt sie dann abtropfen. Den Saft versetzt man nach Belieben mit Zucker und Zitronensaft. Dann rührt man 500 Gramm durchgestrichenen Quarg drunter. Die appetitlich rosig aussehende Masse wird in eine Glasschale gefüllt und die Kirschen als Kranz herumgelegt.

Quargblätterteig ist sehr einfach zu machen. 200 Gramm Mehl, ebensoviel Quarg und Butter (oder etwas weniger Butter und dafür mehr Mehl) werden mit einer Prise Salz und einem Kaffeelöffel Zucker geknetet. Den Teig läßt man einige Stunden oder über Nacht an kühlem Ort stehen, rollt ihn dann dick aus und schneidet Quadrate, Dreiecke oder sonstige Formen aus, die mit Marmelade oder Nußfüllung belegt werden zu Taschen, Hörnchen und dergleichen geformt werden. Mit Ei bestreichen und bei guter Hitze backen.

Aus diesem Blätterteig (oder aus Mürbteig) kann man auch kleine Törtchen backen, diese mit eingezuckerten Beeren, entsteinten Kirschen, halbierten Aprikosen oder Pfirsichen belegen und eine schaumige Quargmasse darüberspritzen. Man kann den Blätterteig auch ungesüßt machen und als Füllung Fleischreste oder gewiegten Schinken verwenden.

Verantwortlich: Erika Schen

HIER ABTRENNEN

„Jetzt kann es lustig werden!" lachte Ferdinand.

„Ich schlag vor", rief der Rittmeister, „jetzt, wo die Bestie gefüttert und getränkt ist, eine Nachtpromenade zu machen. Der Mondschein ist ja himmlisch. Der Herr Adlerwirt schaut indessen im Betrieb nach."

„Fiel mir ein!" gab der Wirt zur Antwort, „Ferdinand, heute kannst schon du dich ein bisserl um das Geschäft kümmern, du hast dir ohnehin den ganzen Nachmittag und den Abend schöne Stunden gemacht!"

Ferdinand schien eine Einwendung machen zu wollen. Doch Frau Melitta lächelte ihm zu. „Heute der Herr Papa, morgen Sie."

„Wenn das Wetter schön bleibt", gab der Rittmeister dazu.

Ferdinand nahm also seinen Weg in das Haus.

Die drei Paare gingen durch den Garten.

Der Pikkolo nahte sich der Tafel, sah sich um und trank die Sektreste ein aus den Kelchen. Im Fliederbusch neben den Blumenanlagen begann eine Nachtigall zu schlagen. —

Die Allee am Bach ist ziemlich lang. Sie wird gemeiniglich die „Seufzerallee" genannt. Zu diesem Zweck sind ein paar Bänke aufgestellt. Sie ist ziemlich finster.

Es baumeln zwar ein paar Beleuchtungskörper an Drähten über ihr; die Lampen sind aber so oft und merkwürdigerweise kaputtgegangen, daß es ein hochlöbliches Bürgermeisteramt für rätlich befunden hat, die Beleuchtung einzustellen.

Und noch eine merkwürdige Eigenschaft weist diese doppelte Baumreihe auf: daß, wenn mehrere Paare sie betreten, diese Paare auf einmal den Zusammenhang verlieren.

Und dieses nur psychologisch erklärbare Ereignis trat auch in dieser Mondnacht ein.

Der Adlerwirt und Frau Melitta strebten dem Südende zu und Dr. Schubert und Magda wandelten gegen Norden. Gehst du rechts, so gehe ich links!

Der Rittmeister führte Fräulein Ulrike zur Bank in der Mitte.

„Wir sollten eigentlich einen Spaziergang der Verdauung machen, Gnädigste, aber setzen wir uns vorerst doch noch ein bisserl her."

Und sie nahmen Platz.

Schweigen.

„Hören Sie die Nachtigall? Das Luder schlagt, daß man weinen möcht!" fragte der Rittmeister.

„Gefällt Ihnen Frau Melitta?" sagte Ulrike.

„Hm, Geschmacksache! Ob eine Frau schön ist oder nicht, das weiß der Mann gewöhnlich nicht. Das wissen nur die anderen Frauen. Und da eine Frau keine andere schön findet, ergo gibt es schöne Frauen überhaupt nicht. . . . mit Ausnahme derjenigen, mit der man eben allein ist."

„Ist das eine komplizierte Philosophie!" antwortete Ulrike. Pause.

„Finden Sie nicht, daß mein Bruder anfängt, unerträglich zu werden?" fragte sie dann weiter.

„Ja, wenn ein Pferd der Hafer sticht, macht es Mucken! Uebrigens, Sie feiern heute Ihren Namenstag. Sie könnten aber noch ein zweites Fest begehen. Oder wir beide!"

Wochenroman II

„Was meinen Sie damit, Herr v. Braun?"

„Es ist auf den Tag vierzig Jahre her."

„Was denn, Herr Rittmeister?"

„Daß ich Ihnen gesagt hätte . . ., hätte . . . wie sehr ich Sie liebe."

„Mein Gott! Seufzerallee! Das ist vergessen!"

„Vergessen, nein, Fräulein Ulrike! Ich bin schon den ganzen Abend sentimental. Aber ein bisserl Sentimentalität macht das Leben erst lustig. Um sie zu finden, muß man in der Erinnerung herumkramen. Wie unter vergilbten Blumen."

„Fangen Sie, um Gottes willen jetzt nicht an, Rittmeister!"

„Ich hab doch so vierzig Jahre lang den Mund gehalten. Aber heute juckt es mich! Es war damals ein so wunderschöner Abend wie heute . . ."

„Das haben Sie jetzt so gesagt wie damals als Leutnant."

„Es war genau an dieser Stell. Nur eine andere Bank war da. Und das Bacherl hat stärker gemurmelt, weil es die Teichgraber noch nicht recht schön gerade gestochen hatten. Und die Musik hat gespielt. Im Garten des Adlerwirtes. Diesen Schmachtfetzen, den damals alle gesungen haben: „Zwei dunkle Augen, ein purpurner Mund! Es war alles furchtbar kitschig!"

„Haben Sie das damals gemerkt, Herr v. Braun?"

„Nein. Ich war so verliebt!"

„Das habe ich nicht bemerkt. Sie haben sich über mich doch lustig gemacht!"

„Das muß ich mir verbitten, Gnädigste!"

„Heute können Sie es doch zugeben."

„Da ist nichts zum Zugeben. Es war mir so ernst. Ein paar Busserl habe ich Ihnen gegeben, Ulrike."

„Das waren nur Details, das große Wort der Liebe, Liborius, das ich erwartet hab . . ."

„Das hab ich nicht sprechen können. Damals nicht. Und dann hab ich fort müssen, nach Kreta. Und dann sind Sie weggegangen."

„Ja, es war schwer einzurenken", seufzte Ulrike. „Das entscheidende Wort haben Sie versäumt."

„Da war die Mode dran schuld", sagte Herr von Braun. „Nur die Mode! Ich hab die Salonhosen getragen, recht eng und gespannt. Und wie ich mich zum Schwur niederknien will . . . da ist es passiert. Die beiden Knöpff rückwärts sind desertiert. Ich hab die Hände in die Taschen stecken müssen. Und zeigen Sie mir den Mann, der mit den Händen in den Taschen einen Heiratsantrag machen kann. Ganz ausgeschlossen!"

„Und Sie haben mir auf der Stelle nichts gesagt. Ich habe ein Tascherl bei mir gehabt. Ich hätte sie Ihnen doch annähen können. Es war ja dunkel."

„So etwas versteht ein Leutnant nicht", seufzte jetzt auch der Rittmeister.

„Sie haben mir zum Abschied nicht einmal die Hand gegeben, Herr v. Braun! Sie dummes, liebes Mannsbild!"

„Sehen Sie, Sie hätten damals auch nicht mit mir so reden können. Hätten Sie mich damals mit: liebes Mannsbild anreden können? Nein!"

„Nun ja! Geschehen ist geschehen. Da kann man nichts machen."

Der Rittmeister räusperte sich. Dann sagte er: „Es hat lang weh getan. Sehr weh! Ich hätt alle Knopffabriken, halt nein, Zwirnfabriken in die Luft sprengen können! Nun, es ist schließlich eine schöne Freundschaft daraus worden; wegen die Rösser allein bin ich nicht da." Er küßte ihr die Hand. „Ulrike! Wir haben viel versäumt!"

„Und einander viel erspart!"

Sie erhob sich. „Wir haben jetzt etwas recht Dummes dahergeredet!"

„Und man merkt es nicht einmal!" sagte der Rittmeister.

15.

Etwas über Eifersucht

„Ich bin eine Doppelwaise und dazu Witwe. Ich stehe ganz allein auf der Welt."

Frau Melitta sagte das mit einem Anflug von Traurigkeit und im Adlerwirt regte sich jetzt auch ein väterliches Gefühl.

„Und mein Vermögen ist nicht nennenswert", fügte sie hinzu.

„Danach habe ich nicht gefragt", sagte der Wirt stolz. „Wenn ich noch einmal heirate . . . auf Geld brauche ich nicht zu schauen." Er fuhr sich über die Stirn. „Und es muß bald Klarheit geschaffen werden. Das mit dem Ferdinand tät nicht gut, er könnt sich einbilden . . . da sag ich lieber gleich: Hand weg von der Butten! Das ist nichts für dich!"

Jetzt hing sich Frau Melitta in den Arm des Wirtes ein. „Ich werde es schwer haben bei so großen Kindern!"

„Durchaus nicht! Die haben sich dreinzufinden. Ich hab nicht erst lange um Erlaubnis zu fragen. Der Ferdinand kann noch im Ausland eine Zeitlang Praxis machen. Und die Magda kommt so schnell wie möglich unter die Haube. Basta!"

Jetzt schritten beide vom Ende der Allee wieder zurück.

„Und Fräulein Ulrike?"

„Die wird schon parieren. Und wenn sie das nicht wollt, dann kann sie gehen. Sie hat genug Erspartes. Aber sie wird schon bleiben; ich will's ja sogar. Meine kleine Frau braucht diese Hilfe."

„Und wann wirst du es ihnen sagen?"

„Gar nicht! Sie werden es in der Zeitung lesen! Ich will keine Auseinandersetzungen. Ganz Oberbrunn soll es auf einmal erfahren."

„Das wird ein Aufsehen erregen! Mir ist bange."

„Tschapperl!"

Und nun folgte als Abschluß dieser ziemlich langen Unterredung der offizielle Verlobungskuß, aber es schien dem Wirt, als ob dieser weniger feurig wäre, als der erste, den er erhalten. Nun ja, vor einem so ernsten Lebensschritt, ist das nicht zu verwundern.

*

„Was würden Sie tun, Doktor?", fragte Magda, „wenn die, die Sie lieben, Ihnen untreu würde?"

„Mich, wenn sie es will, scheiden lassen."

„Aber, wenn Sie noch gar nicht verheiratet wären?"

„Dann, dann . . ." und Dr. Schubert dachte einen Augenblick nach, „ihr zu dem andern verhelfen, vorausgesetzt, daß er ihrer würdig wäre."

„Mein Gott, Doktor, dann haben Sie ja gar keine Ahnung, was Liebe ist!"

„Doch, Fräulein Magda, doch! Und zwar die richtige! Wenn ich eine Person liebe, dann muß ich alles wollen, was zu ihrem Glück beiträgt. Ich finde jeden Othello lächerlich, weil er unlogisch denkt, indem er Liebe mit Egoismus verwechselt! Eifersucht ist ein Ueberbleibsel aus der Urzeit, so wie der Wurmfortsatz im Dünndarm. Hergehen und schießen oder stechen oder mit Salzsäure Uebergüsse veranstalten, wie dumm und wie häßlich!"

„Sie könnten also Ihre Liebe so schnell vergessen?" fragte Magda.

„Vergessen, nein!" Es klang ein Ton des tiefsten Ernstes aus dieser Antwort.

„Und sie könnten verzeihen?"

„Da ist nichts zu verzeihen, wenn alles ehrlich zugestanden wird. Ich kann mir denken, daß das Unglück einträte und meine Frau . . . aber das ist ein irrealer Fall! . . . mir sagte: Lieber Friedrich, ich liebe den Herrn N. N. Ich würde ihr dann raten: abwarten! Nicht gleich durchgehen. Untersuchen wir gemeinsam den Fall. Und ändert sich an dieser Sachlage nach geraumer Zeit nichts, dann hat man eben nicht zusammengepaßt!"

„Schrecklich! Sie Gehirnmensch!"

„Fräulein Magda, für mich gilt der Grundsatz, man muß aneinander körperlichen und geistigen Gefallen finden. Man muß die Kraft haben, auch die Fehler, die jeder hat, hinzunehmen; einander die Hand geben. Komm, Kamerad! Durch dick und dünn! Und alles andere gestehen. Eifersucht, pfui! Ist sie unbegründet, ist sie die Sünde wider den frommen Geist, und ist sie begründet . . . dann ist es nicht wert, daß man ihr nachhängt. Wobei ich aber hinzufügen muß, daß meine Anschauung die Wirklichkeitsprobe noch nicht bestanden hat."

Jetzt lachte Magda leise.

„Gehen wir morgen graben?" fragte sie.

„Es ist wunderschön, daß Sie mir helfen wollen. Aber sehen Sie, da kommt Ihr Herr Papa! Wir gehen jetzt wohl nach Hause."

Als nun auch der Adlerwirt seine Tochter erblickte, ging ihm der Gedanke durch den Kopf: sie und Dr. Schubert könnten zusammen passen!" — — —

Ulrike und Herr v. Braun hatten schon den Rückweg angetreten.

Mit einem „Gute Nacht! und wünschen Sie auch den anderen eine solche" hatte sie ihm die Hand gedrückt. Und er war noch etwas im Kastaniengarten auf und ab gegangen, hatte sich eine Havanna angezündet und im äußersten Winkel auf einen Stuhl, den er vom Tisch weg aufrecht kippte, Platz genommen.

Vierzig lange, lange Jahre!

Aber er schreckte aus seinen Gedanken auf. „Sie, Marie?" fragte er.

„Ja! Endlich bin ich fertig mit meiner Arbeit", seufzte die Chefköchin.

„Und machen auch eine Mondscheinpromenade?"

„Ja!" hauchte Maria.

„Und allein?"

„Ich hab ja nichts fürs Herz."

„Den Herrn Georg!"

„Ach, den!" Maria sagte dies ziemlich gleichgültig. „Er ist mir zu wenig gebildet. Ich möchte zu einem Manne aufschauen können. Er muß etwas sein! Nicht von Trinkgeldern leben. Wie tät ich den verhätscheln, Hegen und pflegen, wen er alt wird."

„Hm!"

„Herr Rittmeister . . .?"

„Ja?"

„Schön sind Sie in der Uniform."

„Das ist der Zauber der Montur", pfiff Herr von Braun. Dann sagte er mit Galgenhumor: „Wollen Sie mich heiraten?"

Maria erschrak. Es stieg ihr siedeheiß ans Herz. Sie erriet ihr geheimsten Gedanken. Das kann nur ein Verbender! Sie drehte die Finger verlegen ineinander. „Herr Rittmeister, Sie müßten mich erst kennenlernen. Ich müßt halt so zuerst Ihre Haushälterin sein . . ."

„Bis wir dann zum Altare schreiten!"

„Herr v. Braun!"

„Edle Gattin! Du bist mein und ich bin dein!" Er warf die halbe Zigarre in den Sand. „Scheußlich! Sind Sie eigentlich mondsüchtig?"

„Herr v. Braun!!!"

„Bestes Fräulein Maria, gehen Sie an den Bach. Nehmen Sie eine kaltes Fußbad und schlafen Sie sich aus. Und kochen Sie mir in der Früh einen recht starken Kaffee — und das Stubenmädel, die Lisel, soll mir ihn ans Bett bringen. Gute Nacht!"

Von der abgedeckten Abendtafel nahm er seinen Helm und stülpte ihn verkehrt auf den Kopf. Dann schritt er sporenklirrend auf den Hof.

(Fortsetzung folgt.)

Musikalische Feriengedanken

Vor der neuen Bochumer Konzertsaison — Ein Winter mit Gastdirigenten?

Während die ersten Konzertprospekte der Nachbarstädte mit den musikalischen Plänen der kommenden Spielzeit uns auf den Tisch flattern, begibt sich mit dem heutigen Tage unser Städtisches Orchester in den üblichen einmonatigen Urlaub. Auch unsere Künstler waren bisher gewohnt, mit einem festliegenden winterlichen Konzertplan die Ferienreise anzutreten. In diesem Jahre fahren sie mit dem Gefühl der Ungewißheit über die kommenden Dinge — gewiß aber mit der festen Absicht, bei der Rückkehr die Frage der künftigen Bochumer Dirigentenpersönlichkeit in einer für die wichtigen musikalischen Belange einer Großstadt und auch die Musikerschaft selbst günstigen und erfolgversprechenden Sinne gelöst zu sehen.

Ihre Mitwirkung bei der gerade sie nicht unwesentlich betreffenden Angelegenheit hätte man sich wünschen mögen — aber die Zeit drängt sehr, und die Entscheidung muß baldigst fallen, wenn die Konzertsaison — die immer, auch mit einer ungewöhnlichen Verspätung beginnen soll, wie es mit der Spielzeit unserer Bühne durch außerordentliche Umstände diesmal unvermeidlich wurde. Reichweins Fortgang wurde erst in letzter Stunde perfekt, und es mag schwer, wenn nicht unmöglich sein, zu dieser Zeit noch einen erstklassigen Musiker zu finden, dem die Möglichkeit, die bereits eingegangenen Bindungen zu lösen, noch gegeben ist. Vielleicht wird uns nur der eine Ausweg bleiben, den kommenden Winter mit Gastdirigenten zu bestreiten, wenn man sich tunlich auf die Künstler beschränken muß, die für unseren Posten dann in der nächsten Zeit ernsthaft in Frage kommen — Kräfte, die nach Leistung, Können und energischem Wollen für unser Musikleben die besten — die allerbesten Garantien mitbringen. Sie in nicht nur einem Konzert, sondern an mehreren Abenden und in den verschiedensten Gaben kennenzulernen wird nicht nur interessant und notwendig sein, sondern auch die Entscheidung wesentlich erleichtern.

Für das Publikum könnte dieser Winter aus seiner Vielgliedrigkeit heraus und auch deshalb höchst anregend und fesselnd sich gestalten, weil auf diesem Wege den Hörern und Musikfreunden Gelegenheit gegeben wird, den Auftakt für die kommende Entwicklung mit zu erleben. Wir sind auch ohnedies überzeugt, daß in Bevölkerung sich das Interesse für die Städtischen Konzerte erheblich steigern wird — dieweil schon jeder Fall belebend wirkt. Die andere kaum weniger wichtige Seite der Angelegenheit wird freilich auf diese Art vorerst wieder nicht befriedigend gefördert: die künstlerische und technische Erziehungsarbeit an unserem Orchester.

Nicht von ungefähr wandert der Blick in diesen Tagen immer wieder zu den Anfängen unserer Orchestergeschichte zurück, und wer den Maßstab für die durchaus zu erreichende klangliche und musikalische Hochwertigkeit unseres Tonkörpers nicht verloren hat, muß heute erkannt haben, daß die Zeiten einer nach jeder Richtung hin unübertrefflichen Qualität unseres Orchesters schon seit Jahren der Vergangenheit angehören. Das liegt in keiner Weise in mangelnder Strebsamkeit unserer Musiker begründet — auch die verantwortlichen Stellen haben diesen Zustand nicht beabsichtigt —, wohl aber war diese Entwicklung unvermeidlich bei einem Vertragsverhältnis, das über zehn Jahre lang für unser Musikleben bestimmend war. Eine Doppelverpflichtung des Dirigenten hat sich — so sehr der Name des Bochumer Orchesterleiters dadurch gewinnen mochte — als untragbar herausgestellt. Die Konzerte allein und ihre in der Gesamtdauer der Spielzeit gesehene kurzfristige Vorbereitung genügen keineswegs, ein großes Orchester auf seinem Leistungsstand zu erhalten. Nahezu tägliche, intensive Kleinarbeit unter dem ständigen Dirigenten — wie sie hier, nicht anders als sonstwo, auch einmal eine Selbstverständlichkeit war — ist unentbehrlich, ist so unentbehrlich wie die enge, über die künstlerischen Ereignisse hinweg menschliche Verbundenheit des Dirigenten mit allen Schichten der Bevölkerung — von den freiwillig einer schönen Aufgabe dienenden Kräften des Musikvereins bis zum letzten Musikfreund und -hörer.

Das Musikleben einer Stadt von über 300 000 Einwohner zu leiten und zu befruchten, ist eine verantwortungsvolle Mission, die sich nicht in der Absolvierung der vorgesehenen Konzerte erschöpfen kann — die Initiative für das gesamte öffentliche Musikwesen muß von dieser Stelle aus gehen, wie von hier aus nach Mitteln und Wegen gesucht werden sollte, durch geschickte Organisation und überzeugende künstlerische Werbung alle Kreise der großen Stadt für das zu interessieren, was Bochum mit seinem stark besetzten und leistungsfähigen Orchester zu bieten imstande ist. Die heutige Zeit hat ein mehr denn je aufnahmewilliges Publikum geformt und bringt in den mannigfaltigsten Organisationen unserer Tage — ob KdF., HJ. oder BDM. — die ganz natürliche und unschwer zu erfassender Erweiterung des Hörerkreises, den für die Sache zu erwärmen, die betreffenden Leiter bereitwilligst übernehmen werden.

Das alles mag das Tagwerk eines Dirigenten bis zum letzten ausfüllen, unterstellt ihm allerdings auch einen Aufgabenkreis, der jeden ernsthaften, strebsamen Musiker und wahren Künstler reizen und befriedigen müßte. Und so gesehen, sollte es nicht allzu schwer sein, für Bochum einen hervorragenden und für seine bedeutsame Mission fanatisch beseelten Dirigenten zu finden, dem es bei begeisterter und begeisternder Hingabe baldigst auch gelingen würde, die umfassende, große Hörerschaft zu gewinnen, die wir nach Lage der Dinge aufweisen könnten, und das Orchester wieder zu jener stolzen Höhe anerkannter Leistungsfähigkeit emporzuführen, die nicht nur wir einst an ihm bewunderten. Dann dürfte auch wieder der Zeitpunkt gekommen sein, da — eine großzügigere Behandlung der Abschlüsse vorausgesetzt — unser Orchester wieder öfterer und gern gesehener Gast in den orchesterlosen Städten der Nachbarschaft sein wird. Seine Existenzberechtigung durch erhöhte und fortlaufende Tätigkeit zu erweisen und die oftmals kritisierten hohen Unterhaltungskosten mit allen Kräften zu rechtfertigen, ist der sehnlichste Wunsch aller Mitglieder — und das alles zum Besten eines der Großstadt würdigen und von allen Interessenten freudig bejahten Musiklebens — mit einer Persönlichkeit an der Spitze, die den Namen einer Musikstadt Bochum neu begründet.

Dr. Sch.

Wieder Grabbe-Tage in Detmold

Bochum beteiligt. — Feier der Grundsteinlegung des Hermann-Denkmals

Unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels finden auch in diesem Jahre in Detmold, der Heimatstadt Grabbes, vom 14. bis 16. Oktober die Grabbe-Tage statt. In Verbindung damit steht die Feier der Grundsteinlegung des Hermanns-Denkmals, die vor 100 Jahren stattfand. Aus diesem Anlaß wird am Fuße des Hermanns-Denkmals eine Ernst-von-Bandel-Feier durchgeführt werden, die mit der Grabbeschen „Hermannsschlacht", dargeboten vom Bielefelder Stadttheater unter Leitung von Intendant Dr. Alfred Kruchen, abschließen wird.

Mit der Aufführung der „Hermannsschlacht" Grabbes ist zugleich das Grundthema dieser Grabbe-Tage gegeben, das mit dem Kennwort „Kampf um Deutschland" am besten wiedergegeben ist. Es folgen die beiden Grabbeschen Staufendramen „Friedrich Barbarossa" und „Heinrich IV.", die vom Stadttheater Münster in der Inszenierung des Intendanten Erich Papst gestaltet werden. Weiter ist eine Aufführung von Grabbes „Hannibal" vorgesehen, dessen Inszenierung bekanntlich der Intendant des Bochumer Stadttheaters, Professor Dr. Saladin Schmitt übernommen hat. Auf einer Morgenfeier wird Ministerialrat Dr. Rainer Schlösser, der Vorsitzende der Grabbe-Gesellschaft, sprechen. Das Städtische Orchester Münster bestreitet die musikalische Ausgestaltung unter Leitung seines Dirigenten Generalmusikdirektor Hans Rosbaud. Der Gauleiter des Gaues Westfalen-Nord, Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer, der sich von Anfang an für die Veranstaltung der Grabbe-Tage besonders eingesetzt hat, wird einen Kameradschaftsabend unter dem Leitgedanken „Kunst und Wissenschaft" veranstalten. — Die diesjährigen Grabbe-Tage erhalten ferner ihre besondere Bedeutung dadurch, daß der Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer das in Detmold begründete Grabbe-Archiv feierlich eröffnen wird. Mit den Detmolder Grabbe-Tagen ist ferner eine Reichstagung des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele verbunden, der mit einer Ausstellung „Die deutschen Freilichtbühnen" von seiner Arbeit Zeugnis ablegen wird.

Deutsch-polnische Geschichtslehrbücher

Im Geiste der Verständigung

Im April vorigen Jahres haben im Reichserziehungsministerium zu Berlin in der Frage der Angleichung der deutschen und polnischen Schulbücher eingehende Besprechungen begonnen, die im August 1937 im Ministerium für Kultus und Unterricht in Warschau fortgesetzt und nunmehr in diesen Tagen im Reichserziehungsministerium zu einem erfolgreichen Teilabschluß gebracht wurden. Die Besprechungen erstreckten sich zunächst auf die beiderseitigen Geschichtslehrbücher. Die von den zuständigen Ministerien entsandten Abordnungen waren sich von vornherein darüber einig, daß die Verhandlungen im Geiste der Verständigung und der Achtung vor der geschichtlichen und kulturellen Leistung des anderen Volkes vorgenommen werden müßten. Vor allem stimmten die Abordnungen darin überein, daß aus den Geschichtsbüchern alle Ausdrücke und Wendungen verschwinden sollten, die auf den Vertragspartner beleidigend und herabsetzend wirken müssen und geeignet sind, das nationale Empfinden des anderen Volkes zu verletzen.

Heute beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans, der in die geheimnisvolle Welt des Fernen Ostens führt. Seltsame Fäden, unerklärliche Begebnisse führen aus der Gesellschaft der Millionenstadt London hinüber nach China. Junge, reiche Männer verschwinden, Vermögen zerstieben, rätselhafte Frauen gehen durch die Ereignisse, die große Liebe eines Mädchens erfüllt sich in einer von Anbeginn bis zum Schluß packenden Handlung . . .

Der Teufel von Schanghai

heißt der große Abenteurerroman von F. Loeff, den Sie jeden Tag mit Spannung erwarten werden. Diesen Roman müssen Sie lesen!

Geschichtstafel

23. Juli

1532 Religionsfriede zu Nürnberg.
1562 Ritter Götz von Berlichingen in Schloß Hornberg gestorben (geboren 1480).
1634 Kaiserlich Pappenheimsche Reiter plünderten die evangelische Kirche in Eickel und verübten in der Bochumer Gegend Gewalttaten.
1896 Untergang des Kanonenbootes „Iltis" im Wirbelsturm vor Schantung (China).
1914 Ultimatum Oesterreich-Ungarns an Serbien.

24. Juli

1783 Simon Bolivar, der Befreier Südamerikas in Carasca geboren (gestorben 1830).
1915 Erstürmung der Festungen Rozan und Pultusk am Narew durch die Armee von Gallwitz.
1920 Der Schriftsteller Ludwig Ganghofer in Tegernsee gestorben (geboren 1855).
1925 Katholische Kirche in Hordel durch Brand größtenteils zerstört. Erst 17. Juni 1928 wieder in Benutzung genommen.
1927 Schacht 3 der Zeche „Auguste Viktoria" in Hüls eingestürzt. Fünf Knappen begraben, die erst nach zehn Jahren wieder geborgen werden konnten nach Wiederinbetriebnahme der Schachtanlage.
1932 Adolf Hitler sprach im Bochumer Stadion in einer riesigen Massen-Wahlkundgebung.

Trinkt Afri Cola gut...und Deutsch

Vertriebsstelle: Brunnenzentrale Karl Linden
Kronenstraße 35/37 — Ruf 67151/52

Der Teufel von Schanghai

F. Loeff

Todesursache unbekannt

Das kleine, silbergraue Auto hielt mit einem Ruck vor der Privatklinik Professor MacRobinsons. Eine junge Dame stieg aus; bevor sie den Wagen schloß, griff sie noch einmal hinein und kam mit einem bunten, riesigen Rosenstrauß wieder zum Vorschein.

Sauber und freundlich lag das hellgelbe Haus inmitten eines kleinen Parks, der bei dem naßkalten Wetter vor Regen triefte. Miriam Terry ging schnell den sanft ansteigenden Kiesweg hinauf und verharrte einen Augenblick unschlüssig vor dem Portal, ehe sie hastig auf dem Klingelknopf drückte. Kein Laut, aber trotzdem mußte man sie gehört haben, denn eine Frau in Schwesterntracht öffnete sofort. Ein prüfender Blick umfaßte das junge Mädchen mit den Blumen.

„Bitte, man erwartet mich. Ich bin Miriam Terry und möchte zu Mr. Morris."

Das Gesicht der Schwester war ernst geworden. Wortlos zeigend führte sie das Mädchen in die Halle und bot ihr, Platz zu nehmen.

Miriam legte die Rosen aus der Hand, dann nahm sie ihre Kappe ab und fuhr mit beiden Händen durch ihr kurzen, blonden Locken, während ihre blauen Augen der Krankenschwester die Treppe hinauf folgten.

Sie hatte gerade das Seidenpapier vom Strauß entfernt und sauber zusammengefaltet, als beinahe lautlos ein mittelgroßer Herr auf sie zukam. Ein schmaler Kopf, große dunkle Augen hinter Brillengläsern und eine ruhige, beruhigende Stimme.

„Miß Terry?"

„Ja."

„Ich bin MacRobinson."

Miriam reichte ihm die Hand.

„Sie war — hm, sind mit George Morris verlobt, nicht wahr?"

„Stimmt." Das Grübchen in ihrer linken Wange vertiefte sich etwas. Miriam lächelte. „Wird man immer von Ihnen so ausgefragt, ehe man jene geheiligten Räume betreten darf?" Sie zeigte die Treppe hinauf.

MacRobinson nahm die Brille ab und rieb sich die Augen. „Setzen wir uns."

Gehorsam versank Miriam in dem roten Samtsessel. Ihr Blick wurde unruhig und die Hände spielten an der Handtasche herum.

„Wie lange haben Sie Ihren Verlobten nicht gesehen?"

„Ungefähr zwei Jahre mögen es her sein. Ich war damals einundzwanzig. Wenn es nach mir gegangen wäre, hätten wir geheiratet und ich wäre damals mit nach China gegangen. Stelle mir das sehr interessant vor, Schanghai vor allem. Aber George wollte nicht; er sagte, China wäre nichts für weiße Frauen." Sie hob die Schultern und lächelte wieder. „Mir scheint, es ist auch nichts für weiße Männer, denn fast jeder, der wiederkommt, bringt einen kleinen gesundheitlichen Knacks mit. — Was fehlt denn George?"

Der Professor beantwortete die Frage nicht, sein Blick hing immer noch ernst an dem blühenden Gesicht des Mädchens

„Wie herrlich jung Sie sind! Das ganze Leben liegt vor Ihnen! Nein, gehen Sie niemals nach China!"

„Sie waren dort?"

„Ja." Er senkte die Augen und griff unschlüssig nach der Brille.

Miriam wurde unruhig.

„Warum kann ich nicht zu George?" fragte sie. „Wird er gerade untersucht? Oder — darf er noch keine Besuche empfangen? Dann bin ich doch eine Ausnahme, nicht wahr? Denken Sie, ich habe ihn so lange nicht gesehen! Ich möchte nun wirklich —"

Sie schwieg, denn MacRobinson hatte ihre Hände fest umspannt.

„Miß Terry — es ist so schwer für mich. Ach, wie herrlich wäre mein Beruf, wenn es diese Stunden nicht gäbe! Wenn ich doch alle, die krank in dieses Haus gebracht werden, gesund wieder in die Welt schicken könnte!"

„George ist — er ist — unheilbar? Sagen Sie es mir!"

MacRobinson schwieg. Miriams große Augen verengten sich; sie befreite ihre Hände und umklammerte die Sessellehnen. „Er ist doch nicht — tot?" Es klang wie ein Hauch und als der Professor immer noch nichts sagte, sank sie kraftlos zurück.

„Mein Vater muß herkommen!" Sie weinte und schrie nicht, aber ihre Hand zitterte, als sie dem Arzt eine Karte reichte.

Er ging selbst zum Apparat, der neben der Tür war und ließ sie dabei nicht aus den Augen. Ihre Lider hatten sich geschlossen.

Wie schön sie ist, dachte MacRobinson — und wie jung! Sie wird den Schlag überwinden, obwohl sie immerhin zwei Jahre lang mit dem Toten verlobt war und natürlich niemals daran gedacht hat, daß alles ganz anders kommen könnte, als sie es sich in ihren Träumen ausmalte.

„Hier spricht MacRobinson. Ihre Tochter möchte gern, daß Sie —"

Miriam war aufgesprungen und hatte ihm den Hörer aus der Hand genommen.

„Papa! George ist —" Ihre Stimme brach. Sie lauschte und hing den Hörer ein. „Vater kommt sofort. Es ist nur, weil ich jetzt nicht meinen Wagen selbst fahren möchte", sagte sie in rührender Hilflosigkeit. Sie setzte sich wieder schweigend auf ihren alten Platz und erst als das leise Surren der Klingel ertönte, belebte sich ihr Gesicht.

Der Professor brauchte Mr. Terry keine langen Erklärungen abzugeben, er schien alles zu ahnen und flüsterte ihm zu, daß er unverzüglich zurückkehren werde, nachdem er Miriam nach Hause gebracht habe.

Als die beiden das Haus verlassen hatten, sah MacRobinson die Rosen. Er trug sie in das Zimmer des Toten und legte sie ihm auf die Brust. Dann stand er noch lange mit zusammengezogenen Brauen nachdenklich am Bett.

*

„So", sagte Mr. Terry und reichte dem Professor herzlich die Hand. „Ich habe mein Mädchen zu Bett gebracht und da Miriam kein Jammerpüppchen ist, wird sie wieder zurechtkommen. Leider muß sie die Mutter in dieser schweren Stunde entbehren. Meine Frau starb vor neun Jahren. — Kann ich den Toten sehen?"

„Ja. Bitte folgen Sie mir."

Mr. Terry betrachtete das stille Gesicht des Toten, das in seiner Ruhe so jung aussah. Er seufzte.

„Wenn Sie ihn gekannt hätten, Herr Professor! So ein frischer, überschäumender Junge! Sportlich, ganz und gar unkompliziert, so richtig der Mann, den ich mir für meine Tochter wünschte. Denn leider grübelt sie zu viel und verkriecht sich gern in sich selbst. Nicht, daß sie etwa menschenscheu wäre, aber sie schließt sich schwer an, verstehen Sie. Und da wäre so ein lebenssprühender Mensch die richtige Ergänzung für sie gewesen. — Tscha! Was werden seine armen Eltern sagen!"

„Sie waren natürlich schon hier", sagte Mac-Robinson leise. „Sind verzweifelt. War das einzige Kind."

Terry sah den Professor an.

„Woran ist er denn gestorben?"

MacRobinson wandte sich der Tür zu und Terry folgte ihm in die Halle zurück.

„Das ist es ja! Ich weiß es nicht! Es ist zum Verzweifeln! — Eine Art Krebs und doch wieder nicht, in der Leber- und Milzgegend. Gewebeveränderungen. Es ist seltsam, und ich werde nicht eher Ruhe finden, bis ich hinter die Todesursache, die jetzt noch im Dunkeln liegt, gekommen bin. Zumal — aber reden wir nicht davon, es ist noch zu früh, Vermutungen auszusprechen. Er wurde vollkommen siech, als Sterbender eingeliefert und starb einige Stunden zuvor, ehe Ihre Tochter kam."

„Nun, Herr Professor, es kommt doch häufig vor, daß man die Todesursache nicht genau feststellen kann. Jedenfalls konnten Sie den armen George nicht mehr retten; er kam zu spät zu Ihnen. Sicherlich hat ihn in China schon ein Arzt behandelt?"

„Ja. Und zwar einer, dessen Name einen guten Klang hat. Er schickte mir einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß er ebenfalls vor einem Rätsel steht."

Terry wunderte sich, warum der Professor so erregt war. George war tot, eine traurige Tatsache, die auch nicht geändert werden konnte, wenn man die Ursache nachträglich noch feststellte. Er verabschiedete sich und fuhr sofort nach Hause, um Miriam zu trösten. —

Er begreift nicht, wie es uns Aerzte quält, wenn wir am Ende sind mit unserer Weisheit, dachte MacRobinson, während er in sein Zimmer ging.

Sein tüchtigster Mitarbeiter, Doktor Brown, wartete bereits auf ihn. Er saß an einem kleinen Tisch, der mit medizinischen Fachblättern bedeckt war und hob kaum den Kopf, als sein Chef eintrat.

„Suchen Sie etwas?" fragte der Professor erstaunt.

„Ja. Einen Augenblick bitte, bin gleich wieder da."

Brown lief aus dem Zimmer und kam mit einem Stoß dickleibiger Bände wieder zurück.

„Erinnern Sie sich noch, Herr Professor? Vor ungefähr zwei Jahren hatten wir einen ganz ähnlichen Fall."

„Sie meinen wie Morris."

„Jawohl. Schwester Ellen sieht bereits unsere Patientenkartei durch. Und noch etwas: Ich weiß bestimmt, daß ich irgendwo einen Artikel über einen ähnlichen Krankheitsfall gelesen habe." Er sah nachdenklich auf die Zeitschriften. „Leider ist die Erinnerung zu verwischt und es kann sein, daß es eine Zeitungsnotiz war. Es handelte sich um eine berühmte Persönlichkeit des öffentlichen Lebens; man machte viel Aufhebens von der Sache, darum blieb sie mir im Gedächtnis."

„Wir können unmöglich den Berg der medizinischen Literatur der letzten Jahre durchwälzen", sagte MacRobinson und lächelte gutmütig. „Und warum auch? Damals kam man nicht der heimtückischen Krankheit auf den Grund, heute sind wir auch nicht klüger. Uebrigens dachte auch ich schon an den Fall, den wir vor ungefähr zwei Jahren in unserer Klinik hatten. Beschäftigte mich damals lange damit, kam aber zu keinem Resultat. Diesmal wird es uns genau so gehen. Ein junger Mann, kräftig und gesund, verfällt in Siechtum. Es ist zum —!"

Ein Klopfen an der Tür unterbrach ihn. Schwester Ellen trat ein und reichte ihm die gesuchte Karte. MacRobinson las die kurzen Notizen, dann suchte er den betreffenden Band heraus, in dem der Krankheitsverlauf genau beschrieben war. Er schrie leise auf: „Brown! Das ist ja merkwürdig! Wissen Sie, woher der Patient damals kam?"

„Aus China etwa?" fragte Brown tonlos.

„Jawohl! Ebenfalls aus China!"

Eine Sache für die Polizei

Lange hatten sie noch an diesem Abend zusammengesessen, Vermutungen ausgesprochen und wieder verworfen. Brown war verzweifelt, weil er nichts Näheres über den dritten gleichartigen Fall, an den er sich erinnerte, finden konnte. Plötzlich erhob er sich und sagte entschlossen:

„Ich glaube nicht, daß wir die Angelegenheit zum guten Ende bringen können. Es ist eine Sache für die Polizei."

„Polizei? Sie denken an ein —"

„Verbrechen oder — ja, oder was? Wenn Sie nichts dagegen haben, gehe ich morgen früh zum Yard."

Mac Robinson drehte unschlüssig die gelbe Karteikarte in den Händen. „Vielleicht ist es wirklich das richtigste", sagte er dann langsam.

„Bestimmt!"

„Kann aber auch sein, daß man uns auslachen wird. Der nüchterne Verstand der Polizeibeamten —"

Brown fiel ihm ins Wort. „Verstand! Ueber manche Dinge darf man nicht zu viel nachdenken. Ich habe das Gefühl, daß hier etwas nicht stimmt und werde weiter nichts tun, als den Yard bitten, nachzuforschen, wer der dritte Fall war und ob der betreffende Mann damals etwa auch aus China kam, um in seiner Heimat zu sterben."

„Wie soll das der Yard herausbekommen?" fragte MacRobinson.

Brown hob die Schultern. „Das ist seine Sache. Wir haben dann jedenfalls unsere Pflicht getan."

„Gut. Ich habe nichts dagegen."

Der Professor reichte ihm verabschiedend die Hand und verbrachte dann noch die halbe Nacht hinter seinem Schreibtisch, bis er müde das Suchen nach dem dritten Fall aufgab.

*

Inspektor Gran saß in seinem Büro über ein Kursbuch gebeugt und suchte sich den günstigsten Urlaubszug heraus. Er wandelte im Geiste schon am Strand entlang und hörte statt Telephonklingeln und Polizeipfeifen, Meeresrauschen, als sein Mitarbeiter Abel hereinkam und die Tür hinter sich zuknallen ließ.

„Es ist jemand bei mir — ein Doktor Brown — und der erzählt mir eine schreckliche Chinesengeschichte. Ich weiß nicht, was ich machen soll. Zwei Männer kommen aus China krank nach London und sterben hier an einer unbekannten Krankheit. Findest du das etwa verdächtig?" Abel sah so bekümmert aus, daß Gran lachend sein Kursbuch zuklappte.

(Fortsetzung folgt.)

Heimat und Fremde

Reise- und Bäder-Beilage des „Bochumer Anzeiger"

Sprechende Steine! Das tausendjährige Breslau

Das erste Großdeutsche Turn- und Sportfest vom 23. bis 31. Juli lenkt über den Kreis der Leibesübungen treibenden Deutschen hinaus das Interesse auf das tausendjährige Breslau, das wir in nachstehendem Artikel unseren Lesern näherbringen.

Das alte Breslau hat eine tausendjährige Geschichte. Der Ort hatte schon eine beträchtliche Ausdehnung, als im Jahre 1241 die Horden der Mongolen das schlesische Land überfluteten. Breslaus Bürger gaben damals ihre Stadt selbst den Flammen preis, zogen sich auf die Oderinseln zurück und verteidigten sich von dort aus mit dem Erfolg, daß der Feind in kurzer Zeit abzog. Nach dem Mongolenkrieg wurde die Stadt Breslau neu angelegt, ihr Kernplatz wurde der gewaltige Ring, der deutsche Kaufhof Breslaus. Er ist ein großartiges städtebauliches Kunstwerk, besonders im Zusammenhange mit den diagonal zu ihm liegenden Erweiterungen des Elisabeth-Kirchhofes und des alten Salzringes (Blücherplatz) betrachtet. Der erste Bau, der auf dem Ring errichtet wurde, war das alte Kaufhaus, das die 40 Kammern der Kaufleute enthielt, auf denen das Großhandelsprivileg ruhte. Ihm benachbart lag der Reichkrämergang, der seinen Namen von den an ihm liegenden Reichkramen mit dem Vereinzelungsrecht erhielt. Ihm folgte nördlich der Leinwandreißergang. Die Leinwandreißerinnung verkaufte das Leinen im kleinen Ausschnitt. Anschließend lag das zweite große Kaufhaus, das alte Schmetterhaus, in dessen Erdgeschoß die Brot-, Schuh- und Lederbänke untergebracht waren. An der Westseite des inneren Ringblockes befand sich das Leinwandhaus, von dem aus das berühmte schlesische Leinen in die ganze Welt verkauft wurde. Mit diesen Verkaufsstätten-Anlagen, zu denen noch eine große Zahl Bänke und Bauden, Schragen und Stände kamen, war der Breslauer Ring die großartigste Handelsanlage ganz Osteuropas. Diesem blühenden Handel verdankte die Stadt ihre Größe. Eine Messung Kaiser Ferdinands I. ergab 1561, daß Breslau beträchtlich größer war als Wien, des damaligen Deutschen Reiches Hauptstadt.

Dieser Größe und Bedeutung entsprach auch der Umfang und die Schönheit des Breslauer Rathauses. Sein ältester Raum, die heutige Erdgeschoßhalle, wurde bereits 1275 erbaut und 1299 durch einen zweiten Raum, die heutige Vorhalle, erweitert. Diese beiden Hallen, die der Abhaltung des Gerichts und der Bürgerversammlungen dienten, waren das alte Dinghaus. 1328 fügte der Rat die noch heute bestehende Alte Ratsstube an, von der aus durch 600 Jahre die Geschicke der Stadt und teilweise auch die Gesamtschlesiens geleitet wurden. Um 1350 wurden auf das Rathaus die Ratskapelle (der heutige Fürstensaal) und die beiden alten Schiffe des Remters aufgestockt. Mit einigen kleineren Anbauten war das Rathaus bis 1450 entsprechend der Erweiterung der Stadtverwaltung gewachsen und war infolgedessen kein einheitlicher Bau. Ein genialer Meister erweiterte zwischen 1470 und 1490 das Rathaus nach Süden und Westen, gab ihm den Prunkgiebel an der Ostseite und gestaltete die Außenansichten derartig um, daß jenes einheitliche Kunstwerk entstand, das uns noch heute mit stolzer Freude erfüllt. Als der Führer vor zwei Jahren das erste Mal nach den Wiederherstellungsarbeiten im Rathaus weilte, hat er es das schönste Rathaus Deutschlands genannt. Mit seinen wundervollen Innenräumen und seinem prächtigen Aeußeren bildet es das Wahrzeichen des alten stolzen Breslaus, das keine Fürstenstadt war, sondern das seinen Aufbau dem Fleiß der Bürger, ihrer Liebe zur Heimat und ihrem berechtigten Stolz verdankte. Während der fünf Tage des Sängerbundesfestes wurden 28 500 Gäste durch das Rathaus geführt. Es sind Vorbereitungen getroffen, einer noch größeren Besucherzahl in guten Führungen während des Turn- und Sportfestes die Schönheiten des Rathauses zu zeigen.

Jeder Breslauer ist überzeugt, daß auch diesmal sowohl die Prunkräume des Rathauses wie der unterihm liegende „Schweidnitzer Keller" das Ihrige dazu beitragen werden, um für das alte Breslau und die deutsche Ostmark zu werben. Vom Schweidnitzer Keller gilt: „Wer nicht im Schweidnitzer Keller war, ist nicht in Breslau gewesen."

Dieser Brauch muß jedoch auch auf das gesamte Rathaus ausgedehnt werden, das in allen deutschen Gauen nicht seinesgleichen hat. Dr. Rudolf Stein

Land des „guten Tons"

Bei den Kannebäckern im Westerwald

Zu den ältesten deutschen Kunsthandwerkern, die abseits von breiten Verkehrsstraßen seit Jahrhunderten ein kunstfertiges Handwerk ausüben, zählen die Kannebäcker im südwestlichen Westerwald. Nun gehören allerdings die Westerwälder Kannebäcker nicht der edlen Bäckerzunft an, die da irgend ein leckeres Gebäck herstellen. Nein, die Kannebäcker sind — Töpfer und Hermiser, die aus Ton ihre Kannen, Krüge, Flaschen „backen", formen und brennen.

Die fetten Tonschichten ihrer Westerwaldheimat und der Waldreichtum des Westerwaldes geben den Kannebäckern die natürlichen Grundlagen zur Ausübung ihres Handwerks. Seit vielen Jahrhunderten sitzen sie in ihren Flecken und Dörfern und formen ihre Krüge und Töpfe. Uralt ist das Gewerbe, vom Vater vererbt es sich immer wieder auf den Sohn, und das wohl seit Anbeginn der Welt! Denn der erste Töpfer ist ja der liebe Herrgott gewesen, der einen Erdenkloß nahm, hauchte ihm lebendigen Odem ein und schuf den Menschen.

Die Heimat der Kannebäcker ist der Flecken Höhr bei Montabaur. Hier wie auch in Grenzhausen, Mogendorf, Hilscheid, Baubach, Ransbach ist die alte Töpferkunst zu Hause. Man merkt es schon in den Gassen, wo neben riesigen Feuerholzstapeln die Krüge und irdenen Töpfe zu Tausenden und aber Tausenden vor Türen, Werkstätten, Hütten und Zäunen lehnen. Hier hängt der Himmel tatsächlich voll bayrischer Maßkrüg', und wenn die Kannebäcker just brennen, auch voller Rauchwolken.

Grau und blau sind die Farben des Westerwälder Steinzeugs. Wenn die Töpfer auf ihren sausenden Scheiben die Tonklumpen in kunstfertigster Weise zu Kannen, Krügen, Schalen, Flaschen gedreht und geformt haben, wenn sie in Sonne und Wind getrocknet und dann in den Brennöfen gebrannt worden sind und durch ins Feuer geschüttetes Salz ihre schöne Glasur erhalten haben, dann bemalen die Frauen und Mädchen die Topfwaren in althergebrachter Weise mit ihren blauen Ornamenten und Ranken.

Neben Töpferwerkstätten für einfaches Gebrauchsgeschirr gibt es auch große Werke für Kunstkeramik und Feintöpferei, die herrliche Sachen schaffen. Die Bayern beziehen aus dem Westerwald ihre Maßkrüge, was jährlich in die Millionen geht. Die Frankfurter kaufen hier ihre Bembel für den herben Apfelwoi. Und auch die Steinkrügel der Winzer, mit denen sie in die Wingerte ziehen, sei es in der Pfalz, im Rheingau oder an der Mosel, stammen von hier. Butterschalen, Einleggefäße, Gurkentöpfe, Wärmeflaschen, Ziervasen, Gefäße von Zentimetergröße bis zur Meterhöhe verlassen die Kannebäckereien. Die „Mutzenbäcker" backen sogar den Holländern ihre langen Tonpfeifen, aus denen man den Meister auch schmauchen sieht, wenn die Arbeit es einmal zuläßt. Die Kannebäcker waren an der Aufhebung der amerikanischen Prohibition durch Lieferung von Krügen interessiert, wie sie auch Riesenaufträge ausgeführt haben für den Nürnberger Reichsparteitag.



Das Breslauer Rathaus — Aufnahme Klose, entnommen der Zeitschrift „Schlesische Monatshefte"

Frohes Volk am Niederrhein

Von übermütigen Festen und ernstem Brauchtum am Niederrhein

Nach der Werktagssinfonie am „eisernen" Niederrhein, dem Fauchen der Räder und Kessel, dem Hämmern, Pochen, Klirren und Schürfen um Hochofen und Halden, dem Qualm der Schlote, dem wellenpeitschenden Schaufeln der Schiffe und Boote und dem Rattern unzählbarer Güterzüge, steigen auch frohere, festlichere Klänge um den Strom auf, wenn die niederrheinischen Städte ihre eigenartigen Feste und Bräuche feiern. Da tritt das Dudeln lärmender Kirmesweisen und Schützenfestzauber an Stelle des dröhnenden Arbeitsliedes und klingt übermütiges Lachen durch die arbeitsgewohnten Lande links und rechts des Niederrheins und der Strom der Arbeit wird zum Strom der Feste und des Uebermutes.

Wir wollen hier noch nicht einmal reden von dem unsagbar närrischen Treiben des niederrheinischen Karnevals und seinen Gestalten, die dem Niederrhein, vor allem in Köln und Düsseldorf, in Duisburg, Krefeld, Aachen u. a. sein seit Jahrhunderten geprägtes Karnevalsantlitz aufgeprägt haben, vom Elften im Elften, elf Uhr bis zum Katzenjammer am Aschermittwoch, all jenen gravitätischen Narren- und Funkenfesten, den des Prinzen Karneval. Auch außerhalb der Karnevalszeit weiß man im Niederrheinischen eigenartige und übermütige Feste zu feiern.

Niederrheinische Festfreude ist uralt. Die niederrheinischen Weber hatten schon im frühen Mittelalter das Recht, den Schiffskarren, das frühlingverkündende

Wollendorf a. Rh.
am Bergabh. d. Westerwaldes. Nähe Wald u. Rhein. Günst. Verkehrsverbind. nach allen Richtungen. Station Fahr – Irlich – Schnellzugstation Neuwied (Omnibusanschluß)
Gasthof-Pens. „Zu den zwei Linden"
Bes. W. Weller – Tel. 3293 Amt Neuwied – Zimm. fl. Wass. – Bad – herrl. Fernsichtterrasse – schatt. Gart. – Liegewiese Liegestühle – Pens.-Pr. 3,20–3,70 RM. Prosp. auf Wunsch

Ferien am Rhein

Honnef
Pension Adler
Bes. Frau Wwe. Graben
Linzer Straße – Telephon 789
Zimmer mit fließendem Wasser, Garten, Liegewiese. Pensionspreis 3,50 RM. bei guter, bürgerlicher Küche

Leubsdorf b. Linz a. Rhein
Gasthof-Pension
„Zum schwarzen See"
zwischen Bad Hönnigen u. Linz. Nähe des Waldes, eig. Weinbau, staub- und lärmfrei. Pensionspreis 3,00 RM.

Rhens
Roter Ochse
Rhens a. Rhein. Altbekanntes Haus. Eigene Metzgerei, fl. Wasser, Bad im Hause Volle Pension 3,20 RM.

Niederdollendorf
Rheinkaffee u. Hotel
Besitzer Paul Buchheister, empfiehlt sich für Wochenend u. Penf. m. offener u. geschl. Terrasse, Blick auf Rhein u. Godesberg Anlegestelle. Jeden Samstag u. Sonntag Konzert.

Landhaus Heidehof
in Hiddesen über Detmold.
Herrl. gel., dir. a. Walde, n. Sommergäste auf. Lgw. Gt. Zimmer u. Verpfl.
Fr. Elfa Ackermann
Sommerfrischler find. herrl. Landaufenth. in f. waldreich. Geg. b. Münsterl. Gute Zimm., beste Verpfl., Preis 3,00 Mark.
Herm. Stuckstedde, Ostenfelde, Köntrup Nr. 72.

Lahn

Laurenburg (Lahn)
Gasthaus-Pension
„Zum Lahntal"
Besitzer Aug. Bauer. Direkt an der Lahn, neuzeitlich eingerichtetes Haus. Fließ. Wasser, große Liegewiese. Badegelegenheit. Eigene Bäckerei und Landwirtschaft, gute reichliche Verpflegung. Pensionspreis 3,20 Mk. DKV.-Heim

Pension und Gasthaus
„Zur Laurenburg"
Besitzer Louis Ludwig. Ruf 185, Amt Holzappel. Gelegenheit z. Wassersport (eigene Boote), Liegewiese, Badegelegenheit, reichliche gute Verpflegung. Eigene Bäckerei. Bundeskegelbahn. Pensionspreis 3,20 Mk., mit Nachm.-Kaffee 3,50 Mk. Prospekt auf Wunsch

Die „BA"-Bäderbeilage
Dein Ferienberater



AUSKUNFT DURCH DAS STÄDTISCHE WERBEAMT UND DEN VERKEHRSVEREIN WUPPERTAL E. V.

Einzel-Nummern
des „Bochumer Anzeiger" können Sie auch kaufen in
Bad Kissingen
Bismarckstraße, Zeitungs-Vertrieb Schaeflein
Bad Nauheim
bei H. H. Ahrens und bei Burk, Buchhandlung, Adolf-Hitler-Straße 20
Bad Oeynhausen
Wandelhalle Bücherstube Nütnen
Bad Salzuflen
Kurpark-Zeitungs-Vertrieb H. Töpfer
Bad Wildungen
Buchhandlung Reiske
Nordseebad Borkum
Buchhandlung W. Mischler, Inh.: Hans Schober, Bismarckstr. 14, neben Strandvilla Otto Hawich, bei der oberen Strand-Promenade
Verkaufspreis für die Einzelnummer 10 Pf. Samstags (mit Illustrierte) 20 Pf.

Waldbreitbach
Luftkurort Waldbreitbach (Wied)
der idyllische Ort im schönen Wiedtal. Strandbad Berg- und waldumgeben. Auskunft durch d. Verkehrsverein. Postauto ab Linz, Hönningen und Neuwied a. Rhein
Gasthaus Becker seit 1777, das altbekannte, gute Haus, Tel. 296. Luftige Zimmer, fl. Wasser, Bad im Hause. Anerkannt gute Küche. Pensionspreis 3,50 RM. Garage
Pension „Eisenruh" Bes. W. Boden. Tel. 228, geg. d. Strandbad, d. a. Walde. Liegew., Liegest., mod. Haus, luftige Zimmer, Pens.-Preis, Vor- u. Nachsais, 3,50 RM. Juli/Aug. 3,80–4 RM. Hausprosp. a. Wunsch
Hotel Wiedischer Hof, A. Rams Geräumige, luftige Zimmer, fl. Wasser, (kalt u. warm), bed. Terrasse, Bad, Hzg., Autoh. Gut bürgerl. Küche. Pens.-Pr. ab 3,50 RM. Liegew., Strandb. 2 Min. v. Hause

Lippoldsberg
Oberweser-Bergland, „Erbhof Eichholz" allein, ruhig, staub- und autofrei, an Wald u. Berg gelegen, herrl. Blick ins Wesertal, neuzeitl. eingerichtete, beste Verpfl., langjähr. Empfehlung.
Luftkurort
Schieder (Lippe)
Hotel-Pension „Lindenhof"
Inh.: E. Ströhl.
Direkt am Hochwald, Liegewiese, fließ. Wasser, Speisesaal (o. einzeln. Tisch serv.), bekannt reichliche, gute Verpflegung von 4.– RM. an.
Luftkurort Schieder-Glashütte
Priv.-Pension E. Klare
direkt am Hochwald, sonn., staubfr. Liegew., gute Verpfl., Ia Ref., mäß. Pr.
Schieder i. L. (bei Bad Pyrmont)
Haus Wiehe, Tel. 56. Neuzeitl. eingericht., nächste Nähe d. Kurparks u. d. Waldes, vollst. staubfr. ruh. Lage, Gart., Liegewiese. Bekannt d. gute Verpfleg. Gratis-Prosp. anfordern. Pensionspreis von 3,75 M an.
Pension Waldfrieden
Teutoburg. Wald, Stapelage-Hörste. Einzigart. schön i. Walde, m. Freibad, Liegewiese, eig. Landwirtschaft, gute reichl. Verpfleg. Pr. 3,25 RM.
W. Fillies Nr. 53 Stapelage, Post Pivitsheide.
Alte Hansestadt Lemgo
Angenehm. Aufenth. bietet Pension Kratz, Entruper Weg. Frdl. Zimm., groß. Gart., Liegest., Bad, reichl. Verpflegung, Preis 3,50 RM.
Teutoburger Wald
In herrl. Lage bietet Waldfrieden behagl. Erholungs- u. Daueraufenthalt. Prospekte frei. Haus Waldfrieden, Berlebeck bei Detmold
Ruhe u. Erholung i. sch. ländl. Geg., auf eigen., schön. Gut, bei reichl. gt. Verpfl., Pr. 3 M, ruh. staubfr. Lage. Bad, sch. rb. Z. Karl Wente, G. Externbrock, P. Steinheim (W.-Ld.)
Pens. Erich Walde, Westenholz, Post Mühlenheide über Paderborn bietet Ruhe- u. Erholungsuch. ang. Landaufenth. Wald, Badegelegenh., Liegewiese. Bäckerei u. Landwirtsch. Pens.-Pr. 3 M, Ferienzeit 3,50 M. Fernruf öffentl. Mühlenheide oder Mastholte Nr. 177.
Erholung im Sauerland waldreiche Gegend, Bad u. WC. im Hause. Freibad in d. Nähe, Tag 3,30 M, reichl. Verpfl. ab 1. Sept. 2,90 M. Gart., Liegestühle, -Wiese. Stat. Halden üb. Hagen. NIPPEL, Berchum, Ruf Hohenlimburg 2002, Landwirtsch. u. Sommerfrische!

Das Sauerland
Berghausen (Hochsauerland)
FremdenheimFriedhoff, Tel. 372 Schmallenberg, dir. am Walde. Liegewiese, la Refer., Forellenfischerei, Bad im Hause, Zentralheizung, beste Verpflegung. Prospekt
Dahlerbrück im Volmetal
Hotel A. Henke, Dahlerbrück im Volmetal.
Fernruf Schalksmühle 362. Gepflegte Küche. Pens. u. Wochenende. Parkpl., Garage, Gart.
Hemer-Sundwig b. Iserlohn
Gasthof Heinr. Meise
in nächster Nähe des Felsenmeeres, Tel. 6237 Iserlohn. Sehenswürdigkeit: Heinrichshöhle. Gute Speisen und Getränke. Elektrische Kühlung. Fremdenz. mit fl. Wasser. Pens. Wochenend. Autounterstand. Stets eingerichtet auf große Gesellschaften
Iserlohn
Sauerland
Waldhotel „Franzosenhohl" bei Iserlohn – Telephon 4122
Listertalsperre
Gasthof und Pension Köste, Hunswinkel über Olpe. Pens.-Pr. 3,50 RM, 3 km vom Bahnhof Krummenerl, Telephon 2[illegible] Valbert Prospekt
Usseln
Usseln
auf dem Kamm des Hochsauerlands mit Bergen bis 800 Meter
Werdohl
Nur
Hotel zur Post
Bes.: Walter Schulte, 1. Haus am Platze, mit allem Komfort, Park, Terrasse, Garagen, Pension, Wochenend, Prospekte anfordern. Telephon 258 und 296
Züschen (Hochsauerland)
Gasthof Schauerte
Inh.: Hans Rüther
Altbek, Haus m. Pension. Wochenend, Ruf [illegible]

Sol- und Thermalbad Königsborn
Hervorragende Heilerfolge bei Gicht, Ischias, Rheuma, Frauenleiden
Neuzeitl. eingerichtetes Bade- u. Kurhaus
Auskunft: Badeverwaltung, Unna-Königsborn

Wilmsmeiers Moor- und Schwefelbad Bad Randringhausen bei Werl i. Westf.
Anerkanntes Heilbad f. Rheuma, Ischias, Gicht, Frauenleiden. Sehr gute Heilerfolge. Zweckmäßige Pauschalkur mit 12 Moorbädern RM 135.– Sept. RM. 132,50. Gute Verpflegung. Prospekt kostenlos
Gesund durch Kneippkuren in Lüdinghausen
Moderne neue Kuranstalt. Kneippheim für Gesunde, herrl. Lage, waldreiche Gegend, Freibad, Licht-, Luft-, Sonnenbäder, Wasser- und Angelsport, Auto-Verbindung Bahnhof, Prospekte durch die Kurverwaltung

Gauerland!
Gasthof u. Sommerfrische Kasse Altenaffeln, Post Neuenrade, Ruf Affeln Nr. 59. (Eig. Landwirtsch.)
Landaufenth. In d. herrl. Buch.- u. Fichtenw. d. Eggegeb. find. Sie Erholung. Volle Pens. 3 M reichl. Verpfl., WC. i. Hause. Pension Fr. Hille, Willebadessen, Kr. Warburg.

durchs niederrheinische Land zu ziehen, rheinbis ins Meer. Wacker verteidigten im Jahre Aachener ihren Maibaum, als ihnen ein fanaPriester das Symbol des Maien und Lenzes dnische Sitte verbot und den Maibaum fällen wang ihn das erboste Volk, einen noch größeren, höheren Maibaum wieder aufzurichten. Am Jotag aber zogen die Kölner Frauen des 14. Jahrts blumenbekränzt zum Rhein, um des an diesem rksamen Wasserjegens des Stromes teilhaftig zu ; unter Aufsagen eines Segensspruches tauchten Arme in den flutenden Rhein.

tig genug geht es heute zuweilen am Niederrhein Bedeiht am flachen Niederrhein der Windmühlen cht mehr die edle Weinrebe und kann man darum cht die fröhlichen Winzerfeste des Ober- und Mitns feiern, so feiert man vergnüglich — das Wai- In Xanten und Rees stehen in den eigenartigen enkirmessen" noch die ausgedienten Wasserpumpe auch hier längst durch die Wasserleitungen erd, im Mittelpunkt nachbarlicher Feste. Diese li und August stattfindenden Pumpenkirmessen ne originelle Abart rheinischer Kirmessen, die gs, außer den Namen, mit einer Kirchweih nicht ringste zu tun haben! In den ehemaligen Pumeinschaften, die vor der Zeit der Wasserleitungen elben Wasserpumpe ihr tägliches Wasser holten, e Sitte der Pumpenfeste wachgehalten. Bis ins hrhundert reichen diese Pumpengemeinschaften Zur Pumpenkirmes wird noch heute der Pumister gewählt, der die Pumpe zu betreuen hat für hr und während dieser Zeit alle Ereignisse der engemeinschaft treulich aufzuzeichnen hat. Bei umpenkirmes wird vor der grünbekränzten Wasser- der jährliche Tätigkeitsbericht abgestattet, und in festlichen Beisammensein der Pumpennachbarschaft die Pumpenkirmes aus.

meszeit ist im Rheinland verbunden mit Jahr- und Schützenfesttreiben. Uebermaß ist mancher- Beginn der Kirmes, so z. B. in dem zusammen refeld einen Hauptsitz der deutschen Samtidenindustrie bildenden Uerdingen. Da verlt sich nach Schluß der üblichen Sonntagsmesse chweihtag die Bürgerschaft vor dem Rathaus. Im eis sind alle Jahrmarkts-Musikanten aufmar- mit ihren Instrumenten, Leierkasten usw. Glock wölf Uhr erscheint lächelnd der Herr Bürger- auf dem festlich geschmückten Ratsbalkon und die drunten harrende Menge durch Lüften seines chen Zylinderhutes. In diesem Augenblick setzt röffnungsmarsch" ein, bei dem jeder Musikant wie wildgeworden sein Instrument bearbeitet, wobei es weniger auf harmonischen Zusammenklang als auf Lautstärke ankommt. Mit solchem übermütigen Ohrenschmaus ist die Uerdinger Kirmes wieder einmal eröffnet...

Am Niederrhein wird zu Ehren des heiligen Martin, am 11. November das lichterhelle Martinsfest gefeiert. Im Mittelalter war Martini ein „Funkentag"; germanischer Ueberrest sind die noch heute am Rhein lodernden Martinsfeuer, deren Asche als geweiht gilt und zur besonderen Fruchtbarkeit in Aecker und Weingärten gestreut wird. Mancherorts werden die Feuer auch durch greuliche Fratzen ersetzt, durch ausgehöhlte Rüben und Kürbisse, die durch ein Licht erhellt werden. Haben die Martinsfeiern im allgemeinen viel von ihrer früheren Bedeutung eingebüßt, so werden sie außer in Köln und in anderen niederrheinischen Städten besonders großzügig als Kinderfest in Düsseldorf gefeiert. Nicht weniger als über ein halbes Hundert Martinszüge marschieren da durch die Stadtviertel mit Musik und Fackelschein, St. Martin, der gute Mann, hoch zu Roß als Hauptperson des Tages. Dabei werden die altüberlieferten Martinsliedchen gesungen. Die ganze Altstadt ist festlich erleuchtet. Tagsüber haben die Kinder die Ladengeschäfte gestürmt, um durch Singen ihrer Martinslieder den Festtag einigermaßen zu „finanzieren". Besondere Fertigkeit erlangten die Düsseldorfer Kinder im Schnitzen ihrer Martinslaternchen.

Im niederrheinischen Uebermut haben — außerhalb der Karnevalszeit — die Dülkener Gecken, die Steckenpferdreiter, den Vogel abgeschossen. Dülken ist heute ein gewerbfleißiges Städtchen der Westmark von 16 000 Einwohnern. Einstens aber muß es eine rechte Schalksnarrenstadt gewesen sein, die die Narretei in Erbpacht hatte und die zur hochwissenschaftlichen Erforschung des Narrentums und zur Erziehung aller Welt als Schalksnarren die „Erlauchte Mond-Universität" der Dülkener Narrenakademie gründete, die bis 1830 bestanden hat. Die hochwohllöblichen Mitglieder des Senats und die der närrischen Weisheit Beflissenen setzten sich aus Angehörigen aller deutschen Gaue, selbst des Auslandes zusammen. Im Mittelpunkt des närrischen Treibens der Geckenbrüder stand die heute als Heimatmuseum erhaltene alte Windmühle. U. a. galoppierten die Steckenpferdreiter auf Steckenpferden bei Vollmond um diese Mühle.

So ist das „frohe Volk am Niederrhein" beschaffen, das nicht nur zu arbeiten versteht, sondern auch das Lachen und Festefeiern nach sauren Arbeitswochen.

Konrad Haumann

Wir erwandern unser Sauerland

Ins Siegerland hinein

ne mehrtägige Schleifenwanderung durch den sten Teil des Sauerlandes und nicht minder Gegenden des Siegerlandes winkt uns. Den uf der dreitägigen Wanderfahrt können wir am auf den Blättern 7 (Attendorn) und 12 (Siegen) Sauerlandkarte 1 : 50 000 des Sauerland-Verlages erlohn verfolgen.

ehen wir in Attendorn (255 Meter) unseren erstecken fest auf, so suchen wir zunächst das Liegekreuz der Hauptwanderstrecke (Hwstr.) 24 Sauerländischen Gebirgs-Vereins am Attahügel ts der Bigge, vom Bahnhof links nur wenige uten. Einer kurzen „sonnigen Strecke folgt fast nd stundenlanger Hochwald, teils über herrliche , teils an verschiedenen, leise murmelnden Bächentlang. Nach ungefähr einer Stunde haben wir dem Gehöft Hofkühl die erste Anhöhe mit 525 erklommen. In der Talsenke des Veischedebaches wir nach ¾ Stunden auf die Ortschaft Neuen- 480 Meter. 25 Minuten später stehen wir bei nscheid schon wieder 548 Meter hoch. Hwstr. 24 uns südwärts durch Hauberge und Hochwald, Ortschaften zu berühren, in gut 1½ Stunden am Heck, 467. Meter, zur einstigen Landesgrenze en dem kurkölnischen Sauerland und dem SiegerHier stand früher eine geradezu undurchdringecke, daher der Name. Wir halten uns einige an den Verlauf der einstigen Hecke, wandern dann das Wolfsholz bis zur Landstraßen-Kreuzung Kreuztal (415 Meter; 1¼ Stunden). Hier oder 5 Minuten vorher verlassen wir Hwstr. 24, um links abwärts in gut 10 Minuten zum Dörfleinelden, 340 Meter, zu wenden, das uns Herfür die Nacht bieten mag.

der Frühe des zweiten Wandertages steigen wir zur Hwstr. 24 empor und verfolgen das weiße mit der Zahl 24, ohne Berührung von Ortschaf- ½ Stunden lang. Der Höhenweg geht mehr und in Hauberge über; angenehm empfinden wir es, darin schattige Haubergslaubgänge stehengeblieben Mannigfache Ausblicke nach beiden Seiten hin unchen das Einerlei des Waldweges. Endlich haben Siegen, 240 Meter, und damit die Hauptstadt Siegerlandes, erreicht. Wenn irgendeine größere t im Arbeitsgebiet des SGV. es verdient, in aller betrachtet zu werden, so ist es Siegen mit seinen schönen schiefergedeckten Fachwerkhäusern, seinem atmuseum auf dem oberen Schloß und vielen anderen Sehenswürdigkeiten. Haben wir uns daran gütlich getan, suchen wir das Marburger Tor auf, um nun auf Hwstr. 5 über den Giersberg, 355 Meter, in 1½ Stunden nach Dreis-Tiefenbach an der Sieg, 265 Meter, zu wandern. Dieser stille Ort soll uns Stärkung für den dritten und letzten Wandertag gewähren.

Auf Hwstr. 5 steigen wir bis nahe an die Kuppe von Höhe 484 empor. Hatten wir am Vorabend schon wunderfeine Ausblicke, so entlocken uns heute nicht minder schöne Fernblicke Ausdrücke der Bewunderung. Fast dauernd verläuft unser Wanderweg über Höhen, zunächst die bei Unglinghausen, dann über den Siegerberg und die Lichtenhardt, um auf der Eiserhelle, 460 Meter, nach 2¾ Stunden von einem Aussichtsturm aus eine gar reizende Rundschau in uns aufzunehmen. Auf mäßig zu Teil gleitenden Wegen berühren wir Hof Stöcken und eine uralte Frankenlinde bei Haarhausen, um nach knapp ¾ Stunden in Hilchenbach, 350 Meter einzuziehen. Wir schauen uns nicht nur in dem landschaftlich herrlich gelegenen Städtchen um, wo Jung-Stilling einige Jugendjahre zugebracht hat, sondern gehen zum Westeingang, durch den wir hereingekommen waren, auch wieder zurück, um weiter auf Hwstr. 3 zunächst über die Erzebach zur waldreichen Dorthöhe, 508 Meter, und über die Senke des Bretenbaches und eine kleine Anhöhe in 1¼ Stunden Müsen, 340 Meter, zu erreichen. Ist auch die berühmte, nachweislich schon im 13. Jahrhundert im Betrieb befindliche Grube Stahlberg stillgelegt worden, so reizt uns das Stahlberger Grubenmuseum doch zu kurzem Besuch. Rauschender Hochwald umfächelt uns beim einstündigen Anstieg zum Kindelsberg, 618 Meter. Von dem, von den Siegerländer SGV.-Abteilungen errichteten schlanken Aussichtsturm aus lassen wir unsere Blicke weit über das Siegerland und das südliche Sauerland schweifen, wobei wir bei klarer Sicht den Kolbturm auf dem Ebbe, die Wildewiese, den Auergang mit Turm, den Kahlen-Asten-Turm und den Turm auf dem Bollerberg beobachten können. Der Abstieg vom sagenumwobenen Kindelsberg nach Krombach, 313 Meter, im Littfeldbachtal und an der Bahn Siegen—Hagen erfordert eine Stunde. Hier, nahe dem Alten Heck, über das wir am ersten Tage wanderten, beschließen wir unsere genußreiche Wanderfahrt.

REICHSSENDER KÖLN

Vom 24. Juli bis 30. Juli 1938

Gleichbleibende Tageseinteilung

6.00 Morgenlied — Wetter für den Bauern
6.05 Leibesübungen
6.30 Frühkonzert
7.00 Nachrichten: Morgenlied — Morgenruf
8.00 Kalenderblatt: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.10 Frauenturnen
9.45 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
14.00 Mittagsmeldungen
15.45 Wirtschaftsmeldungen
20.00 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten

SONNTAG

6.00 **Hafenkonzert** auf dem Motorschiff „Monte Pascoal"
8.05 **Evangelische Morgenfeier** (Pfarrer Reindell)
8.30 **Hinaus in die Ferne!** Der Rundfunchor (Wilhelm Adams); M. Bäuml (Laute); Chr. Dingarten (Tenor); das Solo-Quartett: Hildegard Gauf (Sopran), Tussy Jensen (Alt), Heinz Viehmeyer (Tenor), W. Gentgen (Baß).
10.00 **Militärkonzert** (Von Frankfurt). Das Musikkorps des IR. 88 (Musikmeister Thoellde). Dazwischen: Großer Preis von Deutschland auf dem Nürburgring. — Start der Motorräder in den verschiedenen Klassen. Zielberichte vom Rennen der Motorräder
11.30 **Solistenparade**
12.00 **Konzert** des Rhein-Mainischen Landesorchesters (Von Frankfurt). (Fritz Cujé). — Dazwischen: Großer Preis von Deutschland auf dem Nürburgring. Start der Rennwagen und erste Runden
14.00 **Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938** (Von Breslau). Der deutsche Sportfunk sendet aus Breslau. Das Kleine Unterhaltungsorchester (Emil Gielnik) und die Bergkapelle der Karsten-Zentrum-Grube (Franz Gediga). 1. Uebertragung des Großen Automobilpreises von Deutschland auf dem Nürburgring. 2. Deutsche Kanumeisterschaften auf dem Baldeneysee, Essen. 3. Die Entscheidung des Davis-Pokalspiels Deutschland—Frankreich in Berlin. 4. Deutschlands erstes Luftrennen. Bericht vom Großflugtag in Breslau.
18.00 **Spaß muß sein!** Eine heitere Stunde mit kleinen Szenen und lustiger Musik
19.00 **Kleine Abendmusik.** Das Westdeutsche Streichquartett. Alfred Sauerteig (Flöte), Kurt Wesel (Harfe). 1. Divertimento D-Dur für Streichquartett (M. Haydn). 2. Trio für Flöte, Violine, Cello und Harfe (Stamitz)
20.10 **Kleine Kostbarkeiten aus dem Schallplattenschrank**
21.00 **Volk und Leibesübungen** (Von Breslau). Der Auftakt des deutschen Rundfunks zu den Uebertragungen vom Deutschen Turn- und Sportfest Breslau 1938. Das Große Orchester des Reichssenders Breslau (Ernst Prade)
22.30 **Zu Unterhaltung und Tanz** (Vom Deutschlandsender). Das Orchester Fred Bert und Georg Hantzschel (Klavier). Dazu: Fantasien auf der Wurlitzer-Orgel
24.00 **Nachtmusik** (Von Hamburg)

Deutschlandsender: 18.00: Schöne Melodien. — 20.10: Galavorstellung des Zirkus Welle 1571. —23.00: Zu Tanz und Unterhaltung. — 1.06: Unterhaltungsmusik (Von Hamburg)

MONTAG

10.00 **Von wunderlichen Schiffen und anderen Seeungeheuern**
12.00 **Schloßkonzert.** Das Niedersachsen-Orchester (Rich. Müller-Lampertz). 1. Ouvertüre „Die Entführung aus dem Serail" (Mozart). 2. Horch auf den Klang der Zither, aus „Don Juan" (Mozart). 3. Drei Ballettstücke (Romeau-Mottl): Menuett; Musette; Tamburin. 4. Dort vergiß leises Flehn, aus „Figaro" (Mozart). 5. Sinfonischer Tanz Nr. 4 (Grieg). 6. Vorspiel drittter Akt aus „Lohengrin" (Wagner). 7. Die Todesahnung aus „Tannhäuser" (Wagner). 8. Eine Nacht auf dem Kahlenberg (Mussorgsky). 9. Ouvertüre „Susannes Geheimnis" (Wolf-Ferari). 10. Burleske aus „Intermezzi Goldoniana" (Bossi). 11. Weylas Gesang (H. Wolf). 12. Ballettmusik „Aida", 2. Akt (Verdi). 13. Ihres Auges himmlisch Strahlen, aus „Der Troubadour" (Verdi). 14. Rhapsodie Nr. 1 (Halvorsen). 15. Ouvertüre „Die Fledermaus" (Strauß).
14.10 **Melodein aus Köln am Rhein**
15.00 **Für große und kleine Leute.** Was sich unsere Kinder wünschen
16.00 **Nachmittagskonzert.** Landesorchester Gau Baden (Theo Hollinger)
18.00 **Der Träger des Mozart-Preises 1938,** Franz Nabl, erzählt: Zweimal Glück. Eine Geschichte aus dem Leben
18.20 **Volkslieder und Tänze aus den Nordlanden**
19.00 **Deutsches Turn- und Sportfest 1938** (Von Breslau). Rund um die Schlesierkampfbahn
19.30 **Die Woche fängt gut an**
20.10 **Kleines Abendkonzert** Grete Barth-Heukeshoven (Violine), Konrad Kleetisch (Cello), Erich Rummel (Klavier u. Cembalo), Kurt Wessel (Harfe). 1. Rondo für Violine und Klavier (Mozart). 2. Sonate für Cello und Cembalo (Marcello). 3. Variationen über „Gestern abend war Vetter Michel da" (Bach). 4. Pastorale für Violine, Cello und Harfe (A. Vivaldi). 5. Variationen über „Ich bin der Schneider Kakadu" (L. von Beethoven).
21.00 **Blasmusik.** Das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur (Musikmeister Willi May). 1. Unter uns die Welt, Marsch (Rönnfeld). 2. Der Barbier von Sevilla, Ouvertüre (Rossini). 3. Rosen aus dem Süden, Walzer (Joh. Strauß). 4. Jagdgeschwader Richthofen, Marsch (Husadel). 5. Humoreske (Dvorak). 6. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 (Brahms). 7. Glück ab, Kamerad Marsch (Husadel). 8. Echo des Bastions, schottische Caprice (Kling). 9. Regimentsgruß, Marsch (Kling). 10. Perpetuum mobile, musikalischer Scherz (Joh. Strauß). 11. Münchner Kindl, Walzer (Komzak)
22.30 **Musik aus dem Schlüterhof** (Haus der Rheinischen Heimat in Köln). Kölner Rundfunk-Orchester und der Rundfunkchor (Wilhelm Adams); Heinz Hoersch (Tenor).
24.00 **Nachtmusik.** Das Rheinische Landesorchester (Fritz Gronkowsky), das Unterhaltungs-Sextett, die Schrammeln

Deutschlandsender: 19.30: Jaro Michalek spielt. — 20.10: Blasmusik. — 21.00: Zum 5. Jahrestag der österreichischen Erhebung: Das Großdeutsche Reich. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Unterhaltungsmusik (Von Stuttgart). — 24.00: Nachtmusik (Von Köln)

DIENSTAG

10.30 **Kindergarten** (G. Weise)
12.00 **Mittagskonzert** (Von München). Das Kleine Rundfunkorchestr (Franz Mihalovic). 1. Ouvertüre zu „Zaida" (Mozart). 2. Mondschein (Bulerian). 3. Goldene Stunden, Walzer (Ivanovici). 4. Gopak, russischer Tanz (Mussorgsky). 5. Slawische Rhapsodie (Friedemann). 6. Alte Weisen, Potpourri (H. Winkler). 7. Plauderei (Plank); Kniegeige: Rudolf Helferich. 8. An den Ufern der Saar, Walzer (P. Gleßmer). 9. Universal-Galopp(v. d. Velde). 10. Ouvertüre zu „Donna Juanita" (Suppé). 11. Csardas (Caludi); Geige: Franz Mihalovic). 12. a) Hoch die Fahne, Marsch (Wagner); b) Zitherfolo. 13. Deutsche Tänze (Schubert). 14. Erinnerung an Capri, Serenade (G. Becce). 15. a) Jodler; b) Landler. 16. Hamburger Bilderbogen (Wismar)
14.10 **Melodein aus Köln am Rhein**
15.00 **Heitere Unterhaltung.** Darin: Der lustige Rätselfunk
16.00 **Nachmittagskonzert.** Kölner Rundfunkorchester (Otto Julius Kühn); Albert Grasemann (Klarinette). 1. Aus Bürgers „Leonore" (J. Raff): a) Liebesglück; b) Trennung. 2. Konzert für Klarinette und Orchester in F-moll (Spohr). 3. Italienische Eindrücke, Sunte (Charpentier). 4. Kleine Festmusik (Trenkner). 5. Ballettmusik aus „Der Ritter von Autrium" (Weise). 6. Ein Sommertagebuch, Suite für Orchester in vier Sätzen (Scheinpflug)
18.00 **Vom Stephansturm zum Großglockner.** Eine frohe Fahrt durch österreichisches Land
18.20 **Schöne Stimmen.** Karl Schmitt-Walter
18.40 **Englische Unterhaltung**
19.00 **Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938** (Von Breslau, Reichssendung). Die Fußballvorrunde begann
19.30 **Komponistenbildnis:** Peter Tschaikowsky
20.10 **Zwei Männer in der Nacht.** Eine lustige Szene von Paul Schaaf
20.30 **Alles tanzt mit!** (Uebertragung aus der Reichsgartenschau in Essen). Bunter Tanzabend für jung und alt. Inge Pesten (Sopran), Willi Schneider (Baßbariton). Gaumusikzug XXI des Reichsarbeitsdienstes (Josef Warwas) und das Ausstellungsorchester (Josef Schafgans)
24.00 **Nachtmusik** (Von Wien)

Deutschlandsender: 19.00: . . .und jetzt ist Feierabend. 20.10: Unterhaltungskonzert. 23.00: Blasmusik (Von Görlitz). 24.00: Nachtkonzert

Oberdonau mit dem Salzkammergut

Die einzigartige Berg- und Seenwelt der Ostmark, ist das **BILLIGE FERIENLAND** für jedermann.

Berühmte Kurorte, herrliche Badeplätze, großartige Gebirgstäler und Höhenstationen.

Pensionspreise schon von RM 3.50 an.

Alle Auskünfte: Landesverkehrsamt Linz-Donau.

Solbad Salzderhelden a. H. Landaufenth., beste Verpfleg. Garten, direkt an d. Leine, sonnige Schwimmbäder, Gespann zu Ausflüg. 2,90 M. Fritz Spörer, Schlachtermeister.

Die B.-A.-Bäderbeilage Dein Ferienberater

In ruh., waldr. Gegend find. Sie **Erholung** auf Bauernh. für 2,75 M. Landwirt Mart. Niermann, Hörste 29 über Lippstadt.

Göhren (Insel Rügen) **Hotel Deutsches Haus** Besitzer: R. ZOBEL, Ruf 239 (DDAC.)

Meeresblick Zinnowitz (Ostsee). Gute, vorn. Familienpens., direkt am Strand, bevorz. Lage. Zimm. z. See, gute reichl. Verpfleg. Hauspr. dir. u. Scherls Reiseb. Ruf 385. Inh.: Hans Risch

Höhenluftkurort Ober-Abtsteinach im Odenwald a. waldr. Hardtberg, 600 m, Höhenl. f. Erhol.-Bed., Gastb. u. Penf. „Zum gold. Bock". Schöne Fremdenz. m. gt. Vpfl., eig. Landw. Penf.-Pr. ab 1. Juli 3.40 M, Monatspenf. 95 M, Dauerpenf. 70 M. Bedien. 10%. Ab 1. Sept. 3.10 M, Monatspenf. 80 M. Autoverb. von Weinheim Bergstraße.

Ostseebad **Timmendorfer Strand** Hotel am Meer direkt am Strand. Fließendes Wasser. Das Haus der guten Verpflegung, zeitgemäße Preise. Ruf 404. Hausprospekt. Albert Ordnung

Besuchen Sie das herrlich gelegene **Holpe** im Oberbergisch., reiz. Tal, sehr ruh. Lage, reich. Wildbestand, schöne, abwechslungsr. Spazierw, herrl. Geg. Fl. Waff. Penf.-Pr. 3,50 M. Gasthof „Zur alten Linde", Inh. Fr. Peter Weber, Tel.-Amt Morsbach 287.

Das Dornröschen der Nordsee Familienbad Insel **Baltrum** Mäßige Preise • Weg: Emden — Norddeich • Prospekt durch Kurverwaltung u. Reisebüros

Schullandheim Antweiler (Ahr), Eifel am Fuß des Arenbergs, in idyllischer Gegend, Hochwald, Spielwiese, solide eingerichtetes Haus. Allerbeste Referenzen. Ferienkinder finden wieder Aufnahme. 22.7 bis 27. 8. Tagespreis 1,80 RM. bei reichlicher und kräft. Verpflegung und gewissenh. Betreuung. Meldung an Rektor Lohmüller, Duisburg, Am Buchenbaum 32

Luftkurort Varel i. O. Ausgedehnte, unmittelbar an die Stadt grenzende Laub- und Nadelwaldungen, in der Nähe des Meeres. Bequemste billigste Ausflugsmöglichkeit nach Wald-Heide u. Meer (Nordseeinseln). Reichstriegshafen Wilhelmshaven in nächster Nähe. Billige Unterkunftsmöglichkeit. Verkehrsverein Luftkurort Varel.

Bad Georgen Schwarzwaldbahn 1000 Meter, Hotel Adler, neues Haus, Südlage, fl. Wasser, Liegeterr., vorz. Verpfl. ab M 4.60, Tel. 114. Gar. Otto Braun, Küchenchef.

JODBAD TÖLZ Bluthochdruck, Adernverkalkung, Angina pectoris, Schlaganfall, Hautkrankheiten, Stör. der inneren Drüsen, Heilbäder i. Haus a. Wunsch Pauschalkur **KURHEIM DR. FRÜTH** Aerztliche Leitung Sanitätsrat Dr. Früth

Gallspach Oberdonau, Sitz des Institut Zeileis. Ganzjähriger Kurbetrieb, keine Filialen. Kurfrequenz 1937: 8800 Personen, 107 000 Nächtigungen. Prospekte durch: Institut Zeileis oder Gemeindeamt

Nervös - Erschöpfte Spezialkuranstalt Hofheim 27 (Taunus) bei Frankfurt am Main. Telefon 214 Mäßige Preise. S.-R. Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Pension Grabert Nä. Wald, gem. sonn. Zim. fl. W. WC., Liegew., Gart., In Küche. Wittgendorf (Thür. Wd.) b. Döschnitz (Th.)



Aus Westfalen und Rheinland

Strafbare Fußballbegeisterung

Mit der Bahnsteigkarte von Gelsenkirchen zum Endspiel — Zwei Monate Gefängnis

Der 29jährige Johannes J. aus Gelsenkirchen hatte sich vor dem Berliner Schnellschöffengericht wegen Fahrgeld-Hinterziehung zu verantworten. Der Angeklagte, ein verheirateter Mann und Vater von vier Kindern, wollte durchaus das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 und Hannover 96 am 3. Juli in Berlin miterleben und hatte sich nur mit einer Bahnsteigkarte bis nach Spandau durchgeschmuggelt, wo er festgenommen wurde.

*

J. erzählte vor Gericht, daß er am Abend des 1. Juli in Gelsenkirchen zusammen mit seiner Frau in ein Kino gegangen sei. Danach habe er noch eine Gastwirtschaft aufgesucht und sei dort mit einem Manne namens St. bekannt geworden. Es wurde eine lange Nacht, bei der viel von dem bevorstehenden Fußballereignis die Rede war, denn St. sei ein ebenso leidenschaftlicher Fußballfreund gewesen, wie er selbst. Am Morgen des 2. Juli landeten die beiden Zechbrüder schließlich schwerbetrunken im Wartesaal des Gelsenkirchener Hauptbahnhofs. Dort war gerade — immer nach der Schilderung des Angeklagten — die Schalker Mannschaft zur Abfahrt angetreten, und St. habe plötzlich erklärt, daß man doch unbedingt in Berlin den großen Fußballkampf miterleben müsse. Nach wenigen Minuten sei er mit zwei Fahrkarten wiedergekommen, und ehe er, J., es sich versah, sei er mit St. zusammen im Berliner Zuge gewesen. Bis Hannover will er fest geschlafen haben, als er wieder aufwachte, habe sein Zechkumpan ihm eröffnet, daß er nur zwei Bahnsteigkarten gelöst habe.

Um die Kontrolle im Zuge verstanden sich die beiden Fußballfreunde geschickt herumzudrücken, und sie kamen unbehelligt bis nach Spandau. Hier stieg der Angeklagte aus und versuchte, sich durch die Sperre durchzuschlängeln. Das gelang ihm aber nicht. Er wurde festgenommen. Inzwischen hat die Frau des Angeklagten den Preis für die Fahrkarte in Höhe von 21,90 RM. erstattet.

J. schien mittlerweile eingesehen zu haben, was für eine große Dummheit er begangen hat, denn er sparte nicht mit Vorwürfen gegen sich selbst. — Das Gericht war der Meinung, daß hier eine exemplarische Strafe am Platze sei, die auch auf andere Schwarzfahrer abschreckend wirken müsse. Es ist nämlich eine traurige Tatsache, daß bei großen Sportereignissen häufig derartige Schiebungen, wie in diesem Falle, von begeisterten Sportfreunden begangen werden.

Das Urteil gegen J. lautete auf zwei Monate Gefängnis.

Familientragödie

Mord und Selbstmord aus Gram über den Tod des Mannes

Dortmund, 22. Juli. Am Mittwoch wurde von Bewohnern des Hauses Auf dem Hohwart 51 die 29 Jahre alte Witwe K. in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Der neunjährige Sohn lag mit durchschnittenem Hals tot im Bett. Die Ermittlungen der Mordkommission haben ergeben, daß die Witwe K. durch den Tod ihres Mannes, der am 3. Juni d. J. mit einem Kraftrad tödlich verunglückte, schwermütig geworden war. In diesem Zustand hat die Frau dann ihren Sohn getötet und ihrem Leben selbst ein Ende bereitet.

Gefängnis für einen „Wunderdoktor?"

Bielefeld, 22. Juli. Der 71 Jahre alte August Hupe aus Hausberge will vor einer Reihe von Jahren bemerkt haben, daß er „magnetische Kräfte" besaß. Mit dem Wunsche, diese „Fähigkeiten" zu Geld zu machen, bot er kranken Leuten seine mehr als zweifelhafte Hilfe an. Aus den Fingernägeln und aus den Augen wurden die Krankheiten abgelesen, und dann wurden in der Regel Kräuterkuren verschrieben, die vielleicht nichts schadeten, aber auch nicht zur Heilung führten. Jetzt hatte sich dieser „Wunderdoktor aus Hausberge", wie er genannt wurde, vor der Bielefelder Strafkammer zu verantworten. Der Staatsanwalt forderte drei Jahre Gefängnis und betonte, daß solche verbrecherischen Kurpfuscher empfindlich bestraft werden müßten. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis wegen fortgesetzten Betruges.

„Reformator des Welt-Strafvollzugsgesetzes"

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für einen Unverbesserlichen

Bielefeld, 22. Juli. Vor dem Bielefelder Schöffengericht hatte sich der 62jährige Paul Bick zu verantworten, der durch zahlreiche Vorstrafen wegen Betruges als unverbesserlicher Betrüger gekennzeichnet ist. Schon mit 20 Jahren wurde er bestraft, und dann reißt die Kette der Schwindeleien nicht ab. In der Hauptsache machte sich Bick an ältere Mädchen heran, er legte sich hochklingende Namen zu und prellte die Leichtgläubigen dann um erhebliche Beträge. 1933 erhielt der Angeklagte seine letzte Strafe mit drei Jahren Gefängnis. Nach der Entlassung kam er 1937 nach Bielefeld und händelte wieder mit einigen Frauen an, denen er alles mögliche vorschwindelte und wiederum Geldbeträge abknöpfte. Während er sich früher mit Vorliebe als Schulleiter, Oberlehrer oder als „Reformator des Weltstrafvollzugsgesetzes" ausgab, hatte er jetzt behauptet, er benötige eine Kaution für die Einrichtung einer psychopathischen Schule. Vor dem Schöffengericht war der Angeklagte geständig. Der ärztliche Gutachter erklärte ihn für voll zurechnungsfähig. Das Gericht sah in dem unverbesserlichen Sünder einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher im Sinne des Gesetzes und sprach deshalb neben einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust die dauernde Sicherungsverwahrung gegen ihn aus.

Noch ein Todesopfer

des Haarener Omnibusunglücks

Aachen, 22. Juli. Das Omnibusunglück, das am Dienstag voriger Woche in Haaren bei Aachen eine Reisegruppe von ehemaligen Kriegsteilnehmern und Angehörigen Gefallener aus Hannover und Umgegend betroffen hatte, hat nunmehr ein weiteres Todesopfer gefordert. Am Donnerstag ist einer der Schwerverletzten, Kreisleiter Kurt Niens aus Peine, an den Folgen der erlittenen schweren Kopfverletzungen erlegen. Die Zahl der Todesopfer hat sich damit auf sieben erhöht. Die übrigen Schwerverletzten befinden sich zum größten Teil auf dem Wege der Besserung, doch ist bei einigen der Zustand immer noch besorgniserregend.

Ein Schwerverletzter

Geistesgestörter schießt auf fahrendes Auto

Hoogstede (Kreis Bentheim), 22. Juli. Ein unerhörter Vorfall ereignete sich abends auf der Landstraße nach Emlichheim. Der Inhaber einer Nordhorner Baufirma war mit mehreren Automechanikern auf dem Wege nach Emlichheim, um dort eine dringende Reparatur an einem betriebsunfähig gewordenen Omnibus vornehmen lassen zu können. Auf der Landstraße in Hoogstede stellte sich plötzlich ein mit einem Jagdgewehr bewaffneter Mann mit dem Ruf „Halt, oder ich schieße", in den Weg. Der Wegelagerer sprang zur Seite, um dem mit ziemlicher Geschwindigkeit fahrenden Wagen auszuweichen, dann aber von hinten auf den fahrenden Wagen durchschoß mit einer Schrotladung die Wagenin Wagenverdeck. Während die anderen Wageninsa dem Schrecken davonkamen, wurde der etwa alte, verheiratete Mechaniker Johann Niehoff sich umgewandt hatte, um Ausschau zu halten, mit Glassplittern vermischten Schrotladung ins getroffen. Der Schwerverletzte, dem ein Auge schossen war, wurde nach Gronau in die Augenkl bracht. Bei dem Täter handelt es sich um einen schen aus Hoogstede, der schon längere Zeit als gestört galt. Bauern stellten den Täter und fesselten

Vom Floß gestürzt und ertrunken

Süchteln, 22. Juli. Ein 17½jähriger Schlosse ling war, obwohl er des Schwimmens unkundig mit einem Kameraden auf einem Floß auf den see hinausgerudert, als der junge Mann in der des Sprungturmes auf ein zweites Floß zu spr versuchte, wobei er ins Wasser stürzte. Auch sein rutschte vom Floß ab, konnte aber von einem der den Vorfall beobachtet hatte, gerettet werden. Lehrling ertrank. Seine Leiche konnte inzwischen gen werden.

*

Opfer der Arbeit

Gladbeck, 22. Juli. Im unterirdischen Betrieb Zeche Scholven wurde der Lokomotivführer Jo Langer gräßlich verstümmelt tot aufgefunden. Da ist offenbar von der Grubenlokomotive gefallen dann von den nachfolgenden Grubenwagen überf worden.

*

Auf der Kraftanlage des RWE. in Horst kam Donnerstag der Schalterbeamte Albrecht Schmitz Essen beim Reinigen der Anlage der Starkstromleit zu nahe und wurde getötet.

*

Siegen, 22. Juli. Auf der Grube Eupel bei W sen wurde ein 18jähriger Bergmann von herein den Gesteinsmassen verschüttet. Der Bedauernsw und Schwerverletzte, der erst seine dritte Schicht ve ren hatte, starb kurz nach der Einlieferung ins K kenhaus.

Kleine Provinz-Nachrichten

NSG. **Abschied von einem Ehrenzeichenträ** In der Ortsgruppe Dortmund-Ost der NSD nahm man am Mittwoch nachmittag Abschied von alten Kämpfer Georg Wilczek. Ein langer Trau zug schritt hinter dem von einer mit sechs Pferden spannten Lafette getragenen Sarg. Vor der Trau halle auf dem Hauptfriedhof hatten die Formati mit den Fahnen der Ortsgruppe und der alten Stu fahne des SA.-Sturmes 63 Aufstellung genom Gauinspekteur Flach schilderte die hohen menschli Eigenschaften Georg Wilczeks, der ein unentwe Streiter für Adolf Hitler und sein Werk gewesen „Als erster hißte er die Hakenkreuzfahne in Dortm als erster Ortsgruppenleiter warb er unermüdlich satzbereite Männer." Im Auftrage des Gauleiters fef Wagner widmete Kreisleiter Hesseldieck dem t Kämpfer herzliche Worte und legte einen Kranz nie Einen weiteren Kranz legte der Kreisleiter im Auftr des stellv. Gauleiters nieder. SA.-Standartenfü König sprach für die SA. und im Auftrag des Ober germeisters Pg. Dr. Pagenkopf.

*

NSG. **Südwestfälische Studenten in der Erntehi** „Es gibt in Deutschland keine dringendere Arbeit für das tägliche Brot zu sorgen." Diesen Appell Generalfeldmarschalls Göring wollen deutsche S denten in den jetzigen Semesterferien in die Tat u setzen. Das neue deutsche Studententum hat bereits zeigt, daß es sich in seiner sozialistischen Haltung niemandem übertreffen lassen will. Im Sommer 19 waren es 1500 Studenten, die sich unentgeltlich wirtschaftlich bedrängten Bauernhöfen des deutsc Ostens zur Verfügung stellten. Im Sommer 1937 ren es bereits Tausende, und auch in diesem Ja werden es wieder viele Tausende sein, die sich für Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes einsetzen len. Allein im Gau Westfalen-Süd folgen von Hochschule für Lehrerbildung in Dortmund in dies Jahre 63 Studenten dem Aufruf des Reichsstudente führers für einen Landdienst und eine Erntehilfe. Studenten treten in den Landdienst ein und 49 S denten in die Erntehilfe.

Ihr wertvoller Auskunft:

Mündliche, kostenlose Auskunft für die Bezieher unserer Zeitung nur nachmittags (außer mittwochs und samstags) von 4 bis 5 Uhr in unserer Schriftleitung.

Haus und Wohnung

Otto G., Hattingen. Die allgemeinen Instandsetzungsarbeiten gehen im allgemeinen zu Lasten des Vermieters, und Sie fragen, ob Sie eine Aenderung Ihres Vertrages dahin herbeiführen können. Das ist neuerdings möglich. Und zwar müssen Sie sich zu diesem Zweck mit der Preisbildungsbehörde (Stadtverwaltung Bochum) in Verbindung setzen. Sie müssen einen begründeten Antrag in doppelter Ausfertigung einreichen. Eine Aenderung wird nur zu erzielen sein, wenn Ihnen als Ausgleich für die Uebernahme der Reparaturarbeiten nicht etwa eine Mietvergünstigung eingeräumt ist.

Untermiete. Ihr Untermieter zahlt seine Miete wöchentlich. Wenn nichts besonderes über die Kündigung vereinbart ist (etwa monatliche Friist), müssen Sie die Kündigung spätestens am ersten Werktag der Woche aussprechen. Sie wirkt dann zum Ende dieser Woche.

August N., Stiepel. Die Feuchtigkeit können Sie aus Ihrem Keller durch ungelöschten Kalk vertreiben. Es empfiehlt sich, den Kalk auf einer Blechunterlage auszubreiten. Er zieht die Feuchtigkeit an und zerfällt dabei allmählich. Es ist erforderlich, den Kalk nach einiger Zeit zu erneuern. Später leistet der gebrauchte Kalk als Düngemittel gute Dienste.

Treppenlicht. Für die nachträgliche Erhebung der Kosten der Treppenbeleuchtung muß die Genehmigung der Preisbildungsstelle (Stadtverwaltung) eingeholt werden. Bezüglich der Instandsetzung der Wohnung ist bei Neubauten der Inhalt des Mietvertrages maßgebend.

Nachbarrecht, Werne. Sie können eine Klärung der Rechtslage durch das Gericht herbeiführen. Selbstverständlich steht Ihnen ein Einspruchsrecht zu, wenn Ihr Nachbar die Mauer auf Ihrem Grundstück errichtet hat. Paragraph 859 BGB. gibt Ihnen das Recht, sich dieser verbotenen Eigenmacht mit Gewalt zu erwehren, also die Mauer zu entfernen. Daß die Nachbarin den Efeu, der auf ihre Seite hing, derart abgeschnitten hat, daß eine Verschandelung eintratt, war wenig schön und zeugt von wenig nachbarlicher Gesinnung.

Rundfunk

Willi N., Ehrenfeld. Ebenso wie der Vermieter verpflichtet ist, dem Mieter die Anlage eines Telephons zu gestatten, muß er ihm den Rundfunkempfang ermöglichen. Damit ist freilich nicht gesagt, daß er ihm die Anlage einer Hochantenne zusagen muß, da die Technik soweit vorgeschritten ist, daß ein guter Empfang auch bei einer Zimmerantenne gewährleistet ist. Allerdings wird man hier die besonderen Umstände eines jeden Falles berücksichtigen müssen. Wird eine Hochantenne angebracht, so muß sie so angelegt werden, daß Schäden nicht entstehen können. Ergeben sich trotz aller Vorsichtsmaßregeln Beschädigungen, so hat der Mieter, dem die Antenne gehört, dafür aufzukommen.

Gesundheitsfragen

Fußbeschwerden. Die Schmerzen, die Sie haben, sind typische Plattfußbeschwerden. Sie müssen zu einem Orthopäden gehen und sich Einlagen machen lassen. Einstweilen machen Sie abends warme Umschläge — halb Alkohol (Korn- oder Franzbranntwein), halb Wasser — um Rist, das Fußgewölbe und die Knöchel des erkrankten Fußes und darüber wickeln Sie ein trockenes Tuch. Den Umschlag lassen Sie, bis er trocken ist, am Fuße liegen.

Besorgt. Die Krümmung der Beine kann auf Mangel an Vitaminen zurückzuführen sein, wie bei der Rachitis. Eine seltenere Ursache ist eine Veränderung der sogenannten Epithelkörperchen, das sind kleine Drüsen, die an der hinteren Seite der Schilddrüsen liegen. Nur eine Röntgenaufnahme des Beines kann Auskunft über die Art der Erkrankung geben. Die Behandlung richtet sich nach der Ursache. Im ersten Falle genügt eine Vitaminanreicherung, eventuell in Injektionsform. Bei Erkrankung der Epithelkörperchen wird manchmal eine Operation notwendig.

Wanderniere. Die Wanderniere, eine Folge der rapiden Gewichtsabnahme, ist an sich harmlos. Sie heißt darum so, weil sie nicht mehr an ihrem richtigen Platz liegt, sondern sich etwas gesenkt hat. Die Senkung verändert die Niere nicht. Durch das Tiefertreten der Niere kann es aber zu Knickungen des Harnleiters und damit zu Schmerzen kommen, die eben behandelt werden müssen. Wenn die Nieren gesund sind, kann Ihre Frau essen, was ihr schmeckt. Bei Erkrankung der Nieren muß eine entsprechende Diät eingehalten werden, die der Arzt vorschreibt. Vor allem wäre es wichtig, den Grund der starken Abmagerung durch den Arzt festzustellen.



Marken- und Spezial-
Fahrräder
stets am Lager.
Bequeme Ratenzahlung!
Fr. Thal,
Castroper Straße 218
(neben d. Eisen- u. Hüttenwerk.)

Hast Du die rechte Wahl getroffen,
steht Dir des Glückes Himmel offen,
wüßt Du nach schöner Treue Proben
dich liebend binden und verloben,
so zeig durch den „B. A." es an,
daß man Dir gratulieren kann!



Nerven in Not
Die Hast des Alltags, Aufregung, Sorge, Beruf — alles zerrt an den Nerven. Nehmen Sie rechtzeitig als wirksamen Kraft- und Aufbaustoff regelmäßig
Quick mit Lezithin
für Herz und Nerven
Pckg. RM 0.30 u. 1.15, Kurpck. 4.- in Apotheken u. Drogerien

Möbel auf Teilzahlung
Leistungsfähiges, christl. Unternehmen liefert allen, die den Nachweis fester Beschäftigung erbringen, **Küchen, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer** sowie **Einzelmöbel** aller Art gegen einen Kredit von 20 Monaten. Strengste Diskretion sowie neutrale Belieferung zugesichert. Fordern Sie heute noch unseren reichhaltigen Katalog oder Vertreterbesuch
Rhein.Möbelhaus
Duisburg-Ha.,
Weseler Str. 99

Unsere Haupt-Geschäftsstelle Rathausplatz 8 ist auch am Sonntag zwischen 11 u. 12 Uhr zur Annahme von Familien-Anzeigen und Ausgabe v. Offerten geöffnet

Strand-Wellen-Wind

Da braucht man eine dauerhafte Frisur v.
W. Wollmer
Brückstr. 42, Ruf 62110
Spezialität:
Dauerwellen
Färben
Blondieren
Melden Sie sich bitte an

Privatdetektiv
H. Hüning
Bochum
Graf-Engelbert-Str. 37 — Ruf 66224
Ermittlungen und Beobachtungen

Gottesdienst der evgl. Gemeinden

Sonntag, 24. Juli 1938
(Ohne Gewähr)

Christuskirche. 9.45: Lit. Lotz; 15: Tauffeier, Winnacker. — **Friedenskirche:** 9.30: Schneider; 10.30: Tauffeier, Schneider. — **Lutherkirche:** 9.45: Schmidt 2; 11.15: KGD., Schmidt 2; 12: Tauffeier, Schmidt 2. **Pauluskirche:** 8: Schmidt 2; 9.30: Henrici; 17.15: Henrici. — **Johanneskirche:** 11.15: KGD., Henrici. — **Krankenhauskapelle:** 9.30: Winnacker.

B.-Altenbochum. So 10: Hauptgottesdienst, Brühmann; 11: KGD., Brühmann.

B.-Altenbochum. So 8: Frühgottesdienst, Christiansen; 8.45: KGD., Christiansen.

B.-Engelsburg. So 8: Frühgottesdienst, Kruse; 9.30: Hauptgottesdienst, Dieckhoff; 9.30: Hauptgottesdienst, Bertelsmann; 11: KGD., Dieckhoff; 12: Taufen.

B.-Weitmar (Presbyterium). So 8: Frühgottesdienst, P. Sassenberg; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen.

B.-Weitmar. So 9: Gottesdienst im Vereinshaus Karl-Friedrich-Str., Herbst; 9.45: Hauptgottesdienst in der Kirche, Hinnah; 10.15: KGD. im Vereinshaus Karl-Friedrich-Str., Herbst.

Hiltrop. So 9.30: Gottesdienst, Niemann; 10.45: KGD.; 11.45: Taufen.

B.-Gerthe. So 9.30: Hauptgottesdienst, Schaefer; 10.45: KGD. Di 7.30: Frühandacht. Fr 7.30: Frühandacht.

B.-Harpen. So 9.30: Gottesdienst, Deußen; 11: KGD.

B.-Harpen. So 9.30: Gottesdienst; 10.45: KGD.; 11.30: Taufen.

B.-Langendreer. Christuskirche: 10: Hauptgottesdienst, Lichtenthäler; 11: KGD., Lichtenthäler; 12: Kirchentaufen. — Pauluskirche: Hauptgottesdienst, Dieckhoff; 11: KGD., Dieckhoff; 12: Kirchentaufen. — Kalte Hardt: 11: KGD. — Wilhelmshöhe: 8.30: Gottesdienst, Lichtenthäler; 9.30: KGD. — Krankenhaus: 8.45: Gottesdienst, Dieckhoff.

B.-Werne. So 8: Frühgottesdienst, Schmerkotte: 9.45: Hauptgottesdienst, Schmerkotte: 11.15: KGD.; 12.15: Kirchentaufen.

B.-Hofstede-Riemke. So 8: Frühgottesdienst, Pitsch; 10: Hauptgottesdienst, Mühge; 11.15: KGD., Pitsch; 12: Taufstunde.

B.-Hordel. So 10: Gottesdienst, Höffer.

B.-Hordel. So 8: Frühgottesdienst, Clemen; 9.30: KGD. im Gemeindehaus.

B.-Hamme. So Frühgottesdienst an der Maarbrücke 8, Kraemer; Frühgottesdienst im Gemeindehaus 8, Freese; Hauptgottesdienst in der Kirche 9.45, Kraemer; Hauptgottesdienst in der Wegescheid 9.45, Freese; KGD. in der Kirche 11.10, Kraemer; KGD. im Gemeindehaus 11.15, Freese; Taufstunde im Gemeindehaus, Bischoff.

B.-Linden. So 9.30: Weber; 10.45: Taufen. Mi 17: Taufen, Bäumer.

B.-Dahlhausen. So 8: Bäumer; 9.30: Bäumer; 10.45: Taufen.

B.-Stiepel. So 8.30: Gottesdienst im Lutherhaus, Wagener; 10: Gottesdienst in der Kirche, Wagener; 11: KGD.

B.-Stiepel. So 8: Gottesdienst in der Schule im Dorf, Möller.

Buchholz. So 10.30: Gottesdienst, Altena; 11.30: KGD.

B.-Ulemmingen. So 8: Frühgottesdienst, Lattermann.

B.-Ulemmingen. So 9.30: Kromberg; 10.30: Kirchentaufen: Kromberg.

B.-Wiemelhausen. Melanchthonkirche: So 8: Frühgottesdienst, Niedermeier; 9.45: Hauptgottesdienst, Dr. Klein; 11.15: KGD., Schmidt. — Petrikirche: So 9.30: Gottesdienst, Niedermeier; 11: KGD. und Taufen. — Bergmannsheil: Di 19.15: Gottesdienst.

Ruhrlandheim. So 10: Gottesdienst in der Waldkirche.

Wattenscheid. Friedenskirche: So 8: Frühgottesdienst, Luncke; 10: Hauptgottesdienst, Stuhlmann; 15: Taufstunde, Stuhlmann. — Alte Kirche: So 9: Masurischer Gottesdienst, Podzelny. — Krankenhaus „Lutherstift". So 10: Hausgottesdienst, Rimmel. — Kapelle zu Höntrop: So 9.30: Hauptgottesdienst, Müller; 10.45: KGD. — Gemeindehaus in Leithe: So 10: Hauptgottesdienst, Luncke; 11.15: KGD., Luncke.

Wattenscheid. Alte Kirche: So 8: Hauptgottesdienst, Spieckermann; 10.30: KGD.

Günnigfeld. Ev. Kirche: So 7.55: Gottesdienst, Rimmel; 13.30: KGD., Rimmel.

Günnigfeld. So 9.30: Predigt, Koch; 10.45: KGD.

Wanne. Christuskirche: So 8: Frühgottesdienst, Stein; 9.45: Hauptgottesdienst, Engel; 11: Taufen. Do 15.30: Taufen. — Lutherkirche: So 9.45: Gottesdienst, Stein; 11: Taufen.

Eickel. So 9.30: Hauptgottesdienst, Engau.

Röhlinghausen. So 8: Frühgottesdienst, Kraßn. Der KGD. fällt in den Sommerferien aus.

Sonstige Gemeinde

Sonntag, 24. Juli 1938
(Ohne Gewähr)

Ev.-Luth. Kreuzgemeinde Bochum, Kreuzkirche, Gahlensche Straße 1 So 9: Hauptgottesdienst, Kerle; 10.15: KGD.

Ev.-luth. (altluth.) Gemeinde Bochum. 1. Gemeinde: Kirche **Bergstr. 5:** So 7.45: Predigt, Ziemer. — **2. Gemeinde,** Kirche **Hindenburgplatz:** So 9.30: Predigt, Dr. Heick; 11: KGD.

Altkathol. Pfarrei Bochum. So 8.30: Deutsches hl. Amt mit Predigt in der Johanneskirche am Weitmarbrink.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinde, Bochum, Rheinische Str. Nr. 7: So 9, 16; Do. 20. **B.-Langendreer,** Wallbaumweg 58: So. 9, 16; Do 20. **B.-Kornharpen,** Auf dem Prinz 13 5: So. 9, 16; Do. 20. **B.-Linden,** Hesterkamp 49a: So. 9, 16; Do. 19.30. **B.-Weitmar,** Kellermannsweg 51: So. 9, 16; Do. 20. **B.-Weitmar,** Schützenstr. 21: So. 9, 16; Do. 19. **B.-Riemke,** Auf dem Tackacker 42: So. 9, 16; Do. 19. **B.-Gerthe,** Am Südblick 8: So. 9, 16; Do. 19. **B.-Wanne-Eickel,** Königstr. 21: So. 9, 16; Do. 18. **Wanne-Röhlinghausen,** Füstlier- und Kurfürstenstraße: So. 9, 16; Do. 18 Uhr.

Christl.-wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science Society), Bochum-Emscherstr. Nr. 20. So 10: Gottesdienst, Lektionspredigt der Christlichen Wissenschaft: 11.15: Sonntagsschule. Am 2. Mittwoch jeden Monats 20: Gottesdienst.

Freie evgl. Gemeinde, Rottstr. 31a, So 9.30: Predigt, Prediger Reich.

Evgl. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Alleestr. 48. So 9.30: Predigt, Pred. Haug; 11: Sonntagsschule; 18: Predigt; 19.30: Jugendgottesdienst; 15: Predigt in Witten, Auguststraße 57.

1. Baptistengemeinde: Immanuelskirche, Hermannshöhe 21. So 11: Sonntagsschule, 16: Gottesdienst, Pred. Grimm; 17.30: Jugendstunde. — **Gemeindesaal Boch.-Bärendorf, Goldhammer Str. 17:** 11: Sonntagsschule; 20: Evangelisation, Prediger Hellmerichs. — **Gemeindesaal Wattenscheid, Bochumer Str. 36:** 10.30: Sonntagsschule; 17: Gottesdienst, Pred. Janssen. — **Gemeindesaal B.-Werne, Am Born 10:** 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst. — **Kapelle B.-Weitmar, Am Steinknapp 56:** So 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst. 3. **Baptistengemeinde B.-Hamme, Hofstedter Str. 131:** So 17: Eröffnung nach der Ferien-Sonntagsschule.



Montag früh 8.30 Uhr gehts los. Sonntag müssen Sie sich unsere Fenster ansehen und Sie werden aus dem Staunen nicht herauskommen.

Schuhhaus
Voswinkel
BOCHUM
KORTUMSTR. 69 * DORSTENERSTR. 7

Klaren
z. Beerenansetzen
Liter 2,- Mk.
Jos. Schulze
Hattinger Str. 18, Ruf 65128.

Schilder
aus bewährten neuen Werkstoffen
Eigene Anfertigung
daher schnellste Lieferung
Appel & Daus
Stempel- und Schilderfabrik, Brückstraße 38
Ruf 66090

Nicht ein paar Groschen scheuen

wenn Ihnen etwas Wertvolles abhanden gekommen ist. Eine Kleinanzeige im „B. A." hilft Ihnen in diesem Fall am sichersten. Schon manchem ist auf diesem einfachen und billigen Wege die verlorene Uhr, Geldbörse oder auch der entflogene Wellensittich zurückgebracht worden.



BOCHUM
Hellweg 2

Beachten Sie ab heute abend 7 Uhr meine Schaufenster

Wegen
Betriebsausflug
bleibt mein Geschäft am Sonnabend
geschlossen
Fa. OTTO DÖHMANN
Kortumstraße 128
ZENTRAL-HEIZUNGEN

NSU-OPEL
Alte Tradition - verbürgt Qualität



Monatsrate 5,— RM.
Lieferung sofort
Röl
Bochum, am Rathaus
und Langendreer, Kaiserstr. 197

Riforma-
Blutkreislauf-Tee
...sichert ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, ...rung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfweh, ...windel, Unfähigkeit klar zu denken, Gemüts-...stimmung, harnausscheidend. Allein echt im
...bishofener Kräuter-Haus
...rnhold Marnach, Bochum, Kortumstr. 51
neben dem Capitol-Kino

...indackers Färberei und chem. Reinigung
reinigt und färbt
ALLES WIE „NEU"
...hmestelle: Hellweg 27, Tel. 81490; Hattinger ...aße 20, Brückstraße 23 sowie in allen Stadtteilen

---

Für die Reise!
Den neuen Großraum-
KOFFER
für den Herrn und die Dame.
Bürstengarnituren / Kleiderbügel
H. Möllmann
Bochum, am Rathaus — Ruf 62113
Gegründet 1855

Gebr. Vogel
...m, Kronprinzenstraße 16. Fernruf 68183
...schrott — Rohprodukte — Metalle

...nen neuen Hut
...er Sie nicht, wenn Sie Ihren ...Damen- oder Herrenhut bei ...nigen, färben, umpressen, oder ... neu garnieren lassen.
... und enger machen nach Wunsch
...abrikation H. Müller, Bochum, ...straße 51, Marienkirche. Ruf 64824

Für Ihren
Radioapparat
suchen Sie einen ...
Kleinanzeige im ... bald einen Käufer bringen.

...e Schonung Ihrer Wäsche
...ge...ichert durch regenweiches Wasser bei der
Wäscherei **MERTEN** Färberei
Horst-Wessel-Straße 22

...usflugs- u. Gesellschaftsfahrten
...ugust Saß Jakobstraße 9, Ruf 62608

Ihr
Herrenhut
für 90 Pf.
wird gereinigt u. neu aufgebügelt, Regenschirme werden gut und bill. repariert bei
Joseph Alda, Moltkemarkt 7.

...eimatfreunde
Köln

Gepflegte Ferienreisen
Jeden Sonntag
12 Tg. Salzkammergut (Traunsee) . . . . 168.- RM.
1 Woche Schwarzwald Bersau 69.-, Hornberg 74.- RM.
10 Tage Oberbayern Gruppe A . . . . 126.- RM. Gruppe B . . . . 134.- RM.
1 Woche Allgäu Gruppe A . . . . 92.- RM. Gruppe B . . . . 98.- RM.
1 Woche Bodensee 88.- RM.
Jeden zweiten Montag: 10 Tage d. Österreich (9x Tage in Wien) 168.- RM.
Preis einschl. kompl. Verpfl. Kostenl. Prospektzusendung
Gesellschaftsreisen im erstklassigen Omnibus, 10 Tage, 168.- RM., Köln—Köln.
Wien, nächste Abfahrten am 25. 7., 8. 8., 22. 8. und 5. 9. 38.
Wien—Budapest nächste Abfahrt 31. 7. 38., 10 Tage, 225.- RM., Köln-Köln, einschl. kompl. Verpflegung.
Auskunft und Anmeldung: Reisebüro Arnold Bochum, Hellweg 51

Sport- und Gesellschaftsreisen
Reisedienst Stickdorn
Hattinger Straße 174 / Ruf 680 98

Auto-Verleih
elegante Personenwagen
Ewald Farr, Hermannstr. 43, Ruf 65454

Omnibusse für Vereins- und Gesellschaftsfahrten
Anton Apel Elsaßstr. 5 Ruf 61007

Gesellschaftsfahrten
durch **A. u. H. Hüther**
Hattinger Str. 160 u. 258
Ruf 62209 und 81858

Omnibusse für Vereins- u. Gesellschaftsfahrten
Wilh. Meyer Schulstraße 15 Ruf 62810
Auto-Vermietung

Hessenlandfahrt
am Freitag, dem 29. Juli. Vorherige Anmeldungen bei
Anton Apel
Bochum, Elsaßstraße 5, Telephon 610 07.

...nibusse für Vereins- und Gesellschaftsfahrten
...einrich Seelig
...der-Recke-Str. 5a / Ruf 63819

Nicht schlimm wenn Schuhe nicht passen, Melies längt und weitet
„Da wo die Uhr" Sohlerei „Fortschritt"
A. Melies
Bochum, Hellweg 20, Fernsprecher 66492; Bochum-Hamme, Reichsstraße 2

In den
Ferien wird gelesen!
Jetzt besond. gute Auswahl in der Leihbücherei
Kurt Jaekel
Rosenstraße 5 und Kortumstraße 6.

In Siegel
befindet sich unsere Annahmestelle bei Herrn
Alfred Berlet
Am Hang 52a

Elektrische Beleuchtung
Ganz groß



Schirmkrone
...armig, mit elfenbein Glasschal. u. einer Innenleuchte, marocain Kunstseidenschirm ca. 70 cm ø. Seidenlichtschützer 14.75

Kühndahl
Kortumstraße 75

Hämorrhoiden
sind heilbar! Prospekt gratis!
Stadt-Drogerie, Bongardstraße 12

Beim Lesen
der Zeitung merken Sie Flimmern von den Augen und Kopfschmerzen, wenn ein Sehfehler vorliegt. Passende Augengläser beheben diesen Mangel sofort u. vermitteln deutliches Sehen

Brillen Gillen

Optiker Gillen
Meister der Augenoptik
Kortumstraße 104 / Ruf 67931
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

---

3 Dinge dürfen nicht fehlen:
Feldstecher, Kompaß, Ersatzbrille
vom Augenoptiker
Kortum-Optik Kortumstraße 18
Lieferant aller Krankenkassen

Bürobedarf
Trautmann, Viktoriastr. 73

Aus eigener Fabrik



Ballonräder
Nahtlose Stahlrohre, Muffenlötung
39.50 51.- statt 61.50
Sigurd-Mehrgang-Räder
mit Torpedo-Zweigang ℳ 74.-
mit Torpedo-Dreigang ℳ 79.-
Günstige Teilzahlung!
Alte Räder werden angenommen.
Sämtliches Zubehör sehr preiswert
SIGURD
Bochum, Kortumstr. 73

Großes Lager in gediegenen
Grabdenkmälern
Steinbildhauerei Joh. Polla, Bochum
Dorstener u. Amtsstraßen-Ecke
Beratung und Entwürfe kostenfrei
Verkauf nur am Platze

G. Khatchikian aus Iran
PERSER-TEPPICHE
auch Reparat., Reinig., orig. pers. Arbeit. Fachm. Berat. u. Auskunft
Essen, Alfredstr. 317 Tel 41923 gegr. 1912



Solche modischen Kleinigkeiten . . .
wie **Oberhemden, Krawatten, Socken** usw. kauft man immer vorteilhaft bei
Baumeister & Schmidt
Kortumstraße 67, Ruf 681 93.

Daß man viel spart durch kluges Wählen, ist an fünf Fingern abzuzählen!



Dafür bürgt erstens ein großes Ereignis: der Sommer-Schluß-Verkauf – dafür legt zweitens der Name „Harm" seine Hand ins Feuer – dafür tritt drittens ein ganzes Modehaus mit allen Abteilungen Beweise an. Der
SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF
bei Harm wird somit wieder das Gesprächsthema aller Bochumer Frauen sein, die Meisterinnen des guten Einkaufs sind. Er bringt Qualität, Billigkeit und Auswahl unter einen Hut und macht der kleinsten Börse Mut.

Vom 25. Juli bis 6. Aug.

Heinr. **Harm** & Co. DORTMUND
KUNDEN-KREDIT



Restaurant „Zur Bierquelle"
(am Wilhelmsplatz)
Nach vollständiger Renovierung erfolgt heute
Wiedereröffnung
Es ladet herzlichst ein
Hugo Honsberg und Frau
(früher Faßwirt im Reichshof am Hauptbahnhof)
Ia Hamburger Büfett

An der Umgestaltung waren beteiligt:

Die Plattierungsarbeiten führte aus:
Gust. Werringloer
Plattierungsgeschäft, Alleestr. 50, Ruf 67441

Die Malerarbeiten führte aus:
Peter Stack Malermeister
Steubenstraße 19 / Ruf 61392

APOLLO
Heute, Samstag
Morgen, Sonntag
2 Spät-Vorstellungen



A.v. Schlettow, Heinrich George, Wera Engels, A. Pointner, Rud. Platte in
Stjenka Rasin
WOLGA-WOLGA
Die große Liebe der Bojarentochter zu dem Kosakenrebell bis in den Tod in den Fluten der Wolga
Es singt der weltberühmte **Don-Kosaken-Chor**
unter SERGE JAROFF
Weisen voll Schwermut und Leidenschaft

PARKHAUS
im Stadtpark Bochum
HEUTE, SAMSTAG von 15.30 bis 18.30 Uhr,
MORGEN, SONNTAG von 16 bis 18 Uhr:
Terrassenkonzert
der Hauskapelle **Alex Held** mit verstärktem Orchester

Gaststätte Freitag
Kortum- und Rottstraßen-Ecke
Wissen Sie, daß es bei mir immer noch
Dicke Bohnen mit Ia westf. Speck für 70 Pf.
als Spezialität gibt??? . . . . und dann, den vorzüglichen **Mittagstisch**
Diners schon . . von 70 Pf. an
Terrine Suppe mit Einlage 55 Pf.
Dortmunder Kronen Bier / Schlegel-Pilsner } D. K. W.-Kühlung

Tonhallen-Wirtschaftsbetriebe
Bochum / Bongardstraße 11
Gaststätte: Konzert — Tanz
Kapellmeister Hermann Bönecken mit seinen Solisten.
Varieté: Sonntag ab 18 Uhr
TANZ
Eintritt frei!

Schützenhof-Gaststättenbetriebe
AUSSCHANK: gut gepflegte Schlegel-Biere
ff Kaffee und Stuten pp.
Neuzeitl. renovierte Räume für Tagungen und festlichkeiten.
Gepflegte Gartenanlagen
Wwe. Otto Burkhardt Fernruf 61280



Schnarche gut!
Mich störst Du nicht mehr im besten Schlaf, Ich habe ja **OHROPAX-Geräuschschützer** im Ohr. Weiche, plastisch formbare Kugeln zum Abschließen des Gehörgangs. Sch. mit 6 Paar RM 1,80 überall erhältlich.
Max Negwer, Apothekor, Potsdam R1

Freilicht-Theater Wattenscheid
(Stadtgarten)
Heute, Samstag, 20 Uhr:
Hockewanzel
Volksstück von H. Ch. Kaergel
Sonntag, 24. Juli, 18 Uhr:
Hockewanzel
Mittwoch, 27. Juli, 16 Uhr:
„Tischlein deck dich, Esel streck dich, Knüppel aus dem Sack"
Märchenspiel
Eintrittspreise: 60 und 85 Pf. Kinder u. Militär halbe Preise. Märchen: Kinder 15, Erwachsene 30 Pf.

Sicher-Haus / Bochum
Humboldtstraße 14
Heute, Samstag, den 23. Juli
großes
Garten-Konzert
Eintritt frei! — Kapelle 12 Musiker
Samstag und Sonntag
Wunschabend
Stammhaus Alleestraße 138 **Köhler**

Gasthaus Wagener, Weitmar
Karl-Friedrich-Straße 8
Heute
Tanz in der Sommernacht
mit der Konzert- und Tanzkapelle A. Goia, auf 6 Musiker verstärkt. Gesangseinlagen E. Lange.
Sonntag *Tanz*

Konzerthaus Schlüter
Gußstahlstraße 35
Samstag, Sonntag u. Mittwoch
TANZ

Forster's Weinstuben
Gelsenkirchen
Probierstuben Tanzdiele

Deutsches Haus
Johann Klein, Hellweg 25
Jeden Samstag u. Sonntag
KONZERT
Stimmungskapelle

Restaurant Zum Wiesental
F. Schmidt, Drusenberg-Wasserstraßen-Eck
Jeden Sonntag ab 17 Uhr
Tanz Ia Stimmungs- und Tanzkapelle

Sportsheim
Peter Müller, Klosterstraße 39
Samstag und Sonntag
TANZ
Vorzügliche Stimmungskapelle

1000 Beine tanzen!
Tanzsportpalast „Zum Rosenberg"
B.-Harpen, Bes. Wilh. Loebel
Jeden Sonntag Tanz
Schönst. Parkettsaal — Schrammelmusik

In Werne
befinden sich unsere Annahmestellen
Zur Werner Heide 14
Joh. Gräwe
Zur Werner Heide 42
Fritz Gärtner

Klaren
z. Beerenansetzen Liter 2,— Mark.
A. Janzik
Gußstahlstraße 12,
F. Sträßling
Hellweg 54.

Reparaturen an Foto-Apparaten
Operngläsern, Barometern, Mikroskopen, Reißzeugen, Manometern, Nivellier-Instrumenten in unseren feinmechanischen Werkstätten
Schulte-Ladbeck
Kortumstraße 81
Horst-Wessel-Str. 46

Manja Valewska
Einlaß 10.15 Uhr
Samstag und Sonntag
2 Spätvorstellungen
mit
Peter Petersen, Maria Andergast, Olga Tschechowa, E. Dumcke, H. Schott-Schöbinger
Die glücklichen Tage der russischen Vorkriegsgesellschaft steigen herauf — der Glanz, der Reichtum und die Heiterkeit bezaubernder Ballfeste und das elegante Leben und Treiben der Offizierswelt umrahmen das konfliktreiche Geschehen um Manja, ein junges schönes Mädchen, das von ihrem Geliebten getrennt wird und in seiner Verzweiflung eine freudlose Ehe eingeht.
GLORIA-PALAST
Tel. 66776 Bochum Rottstr. 29



Speiserestaurant
Kronprinzenstr. Ecke Bessemerstr. empfiehlt
Mittag- u. Abendessen
70 Pfennig

Besucht die
Burg Blankenstein
Inh.: L. UHRHAN
Ruf 2780 Hattingen
mit ihren neuen Burgterrassen

Schönstes Ausflugslokal der Umgebung
Garten-Restaurant
Hugo Kuhlhoff
Witten-Heven / Ruf 2829
Bestens geeignet für Vereine und Belegschaften

Besuchen Sie den
Hesperkrug
das Ausflugsziel
im Hespertal
Bes. Hch. Kruse, Tel. Essen 494 89

Gaststätte H. Eckhardt
B.-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Str. 125, Ruf 81942
Nach dem Baden treffen wir uns stets in der Gaststätte H. Eckhardt. — 2 Minuten vom Strandbad, von der Straßenbahn u. Bahnhof. Jeden Sonntag **Konzert und Tanz**

Haus Geilenberg
im schönen Hammertal
Ia Speisen und Getränke
Dortm. Aktien-Bier
Neuer Inhaber: Rudolf Steffens

Annahmestellen für Klein-Anzeigen
Bochum
Rathausplatz 8 Hauptgeschäftsstelle:
Essener Straße 12 Fräulein Jeckel Schreibwarenhandl.:
Hattinger Straße 20 G. Langenstück Schreibwarenhandl.:
Hattinger Straße 14 Karl Regelmann Buchhandlung
B.-Altenbochum Wittener Straße 241 Georg Lillpopp:
Wittener Straße 255 H. Stückemann
B.-Langendreer Kaiserstraße 201 M. Nußbaum
B.-Werne Zur Werner Heide 42 Fritz Gärtner:
Zur Werner Heide 14 J. Gräwe, Schreibw'h
B.-Gerthe Castroper Hellweg 417 Buchdruckerei Zülch
Lothringer Straße 18 August Reuter
B.-Linden Hattinger Straße 807 Eduard Beck
B.-Riemke Auf dem Dahlacker 46 Joh. Szyska, Buchh.
Herner Straße 259 Friedrich Kilbsch:
Herner Straße 384 Wilhelm Cornelius
B.-Weitmar Hattinger Straße 200 (Ecke Kohlenstraße) Marg. Höbel
B.-Stiepel Am Hang 52a Alfred Berlet
Hattingen Viktor-Lutze-Str. 3 Carl Albert!
B.-Dahlhausen Elberger Straße 4 E. Kippert



Flughafen-Gaststätte
ESSEN-MÜLHEIM
Täglich reger Flugverkehr
Schöne behagliche Räume und große am Rollfeld gelegene Terrasse. Küche u. Keller erstkl.

Besuchen auch Sie bei Ihrem Ausflug nach Hattingen die
Gaststätte Jak. de Boer
Viktor-Lutze-Straße Hattingen Ruf 3395
Anerkannt angenehmer Familien-Aufenthalt
2 Minuten vom Bahnhof Hattingen und in nächster Nähe des Ruhr-Strandbades
Prima Küche
Dortmunder Aktien-Bier ● Gesellschaftsräume ● Billard

Levante-Messe-Bari



6.—21. September 1938
Der bedeutende internationale Markt für den Handel mit Italien, den italienischen Kolonien und der Levante.
Gesellschaftsreisen mit begrenzter Teilnehmerzahl durch CIT, Berlin, Unter den Linden.
Auskünfte für Aussteller und Einkäufer durch den ehrenamtlichen Vertreter **Dr. Walther Schmidt, Leipzig C 1, Bismarckstraße 8**

men an. Wir hatten eigentlich erwartet, daß sich Turnerinnen zu ihr gesellten, doch wird sie auch die Farben unserer Stadt würdig vertreten. wünschen ihr jedenfalls alles Gute zu diesem nicht n Kampf.

eim Gemischten Achtkampf finden wir gute und Besetzung. Bekannt sind von vielen anderen fen her Toni Kraft und Luise Kirchner Turnverein Friesen und Toni Diedrichs vom erein Brenschede. Erfreulicherweise macht sich in llen Vereinen der junge Nachwuchs bemerkbar. meisten Aussichten haben Friedel Knuf vom Bochum 48, Lotte Schäkermann von der emeinde Bochum-Ehrenfeld und Ilse Finke Turnverein Brenschede. Sehr gut werden unsere im gymnastischen Sechskampf abschneiden. Bei Ausscheidungsturnen gehörten sie zu den Besten lens. Es sind die bekannten Turnerinnen Ma- Bordasch und Christel Strauch vom Bochum 48 und die jungen Nachwuchsturne- Martha Grevel und Erna Waschinsky von urngemeinde Bochum-Ehrenfeld. Im leichtathleti- Dreikampf werden Toni Erke und Klärchen ne zeigen, daß sie auch gegen stärkste Konkur- ut abschneiden werden.

Bochums HJ. in Breslau

der großen Heerschau der deutschen Leibes- en nehmen auch eine Anzahl Bochumer Hitler- teil. Insgesamt 36 Jungen aus 11 Bochumer ereinen sind gemeldet und werden um den Sieg en.

an hatte ursprünglich vor, die Jungen an einem reitungslager in Haltern teilnehmen zu lassen. Lager mußte in letzter Minute abgesagt wer- och findet jetzt in Dortmund auf der Kampfbahn Erde" ein Sportappell statt. Die Bochumer n treten am Sonntag morgen 10 Uhr am Stand- n und fahren nach einem kurzen Appell unter g von Gefolgschaftsführer Brünger nach und. Hier sind alle gemeldeten Jungen aus Gebiet angetreten und empfangen die letzten An- gen für die großen Tage.

hs Tage bleiben die Jungen in Breslau und teil.

„Wiedersehen" im Standquartier

ag abend fährt der Bochumer Sonderzug nach Breslau

reslau, der große Weckruf aller Turner und ler, hat nun Form und Gestalt angenommen. Koffer sind gepackt, und Montag abend um Uhr steht auf dem Bahnhof Bochum-Nord der rzug fauchend bereit, der die 800 Breslaufahrer reises Bochum — darunter allein 500 Bochumer r Hauptstadt Schlesiens bringt. Die Ortsgruppe m des Reichsbundes für Leibesübungen hat die rt noch mit einer letzten Feierstunde verbunden. Umzug aller Breslaufahrer, beginnend um 19.15 om Platz der SA., führt durch die Straßen der stadt zum Bahnhof Bochum-Nord, wo vor den ren Abschiedsfeierlichkeiten der Reichsbund eine Feierstunde durchführt. Dann wird sich der ZD" in Bewegung setzen und mit den Bochumer au-Fahrern tausend gute Wünsche der Daheim- benen mitnehmen.

ei der Ankunft des Sonderzuges am Dienstag 15 Uhr in Breslau-Odertor wird Hbg. sich die geben, die Kameraden vom Ortsgruppenstab schon em Bahnsteig mit einigen wundervoll duftenden Blumen" zu beglücken und zu erfrischen. Wenn uns verpassen sollten, treffen wir uns auf jeden im Kreis-Standquartier Schultheiß-Gaststätte in Mathiasstraße wieder.)

ie „Tour" entschieden?

Bartali führt mit 18 Minuten

an darf wohl annehmen, daß die „Tour de France" der 14. Etappe von Digne nach Briancon 210 Kilometer entschieden wurde. Der Italiener Bartali, der hier erneut seine großen Qua- offenbarte, sicherte sich endgültig das Gelbe et und führt mit 18 Minuten Vorsprung vor dem mburger Mathias Clemens und dem Belgier waecke, der wieder einmal nicht ganz an seinen ländischen Rivalen heranreichte und von drei Rei- den ereilt wurde. Bartali verdankt seinen ersten in der Hauptsache seinem großartigen Abschneiden en Bergen. Allein auf dieser Etappe wurden ihm fünf Minuten für die drei Siege auf den ver- enen Paßhöhen gutgeschrieben, eine weitere er- er für den Etappensieg, und über sieben Gut- ten hatte er sich bereits im bisherigen Verlauf der erkämpft, so daß er rund 13 Minuten auf nd der zusätzlichen Prämienwertung erhielt.

ie Deutschen vermochten auf dieser Etappe keine zu spielen. 1. Bartali 8:49:07; 2. Vicini 8:54:28; Mathias Clemens 8:55:55; 4. Servadei 9:00:25; 5. o; 6. Martano 9:04:08; 7. Gallien 9:05:20; 8. on; 9. Lowie 9:06:29; 10. Verwaecke; 11. Egli 7:14.

Gesamtwertung: 1. Bartali 93:56:22; 2. Mathias emens 94:14:07; 3. Verwaecke 94:17:52; 4. Vicini 0:09; 5. Cosson 94:25:18; 6. Visser 94:31:47.

Nuvolari in bestechender Form

Schnelle Runden der Auto-Union-Wagen — Der Ausgang ist völlig offen

Adenau, 22. Juli.

Von unserem zum Nürburgring entsandten Sonderberichterstatter

Noch nie hatte der Nürburgring während der Trainingstage einen derartigen Massenbesuch aufzuweisen wie am heutigen Freitag. Seit den frühen Vormittagsstunden rollte ununterbrochen die lange Schlange der Automobile, Motorräder und Fahrräder zum Ring hinauf, und man glaubte sich schon fast mittendrin hineinversetzt in den Trubel des eigentlichen Renntages. Wenn nicht alles täuscht, wird der Ring am kommenden Sonntag seinen bisher größten Tag erleben, denn schon jetzt ist in einem Umkreis von rund fünfzig Kilometern alles überfüllt, und auch die unentwegten Schlachtenbummler haben schon längs der Rennstrecke ihre Zelte aufgeschlagen. So ist die Stimmung bei herrlichstem Wetter hier oben in der Eifel die denkbar beste.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich auch heute wieder auf das Training der Rennwagen, nachdem Manfred von Brauchitsch auf Mercedes noch in seiner letzten Fahrt am gestrigen Spätnachmittag die phantastische Zeit von 9,48 Minuten gleich 139,6 Stundenkilometer erzielte, eine Zeit, die um nur eine Sekunde über der bisher schnellsten von Bernd Rosemeyer je auf dem Ring gefahrenen Runde liegt, wobei zu berücksichtigen ist, daß nach der neuen Formel die Wagen heute nur halb so stark sind wie bisher.

Aeußerst fleißig trainierten die Auto-Union-Leute, während Mercedes sich auf Grund der gestern erzielten guten Zeiten etwas zurückhielt. Ununterbrochen jagten die Fahrer um den Kurs, nur mußte leider das Training infolge Verschmierens der Bahn vorzeitig abgebrochen werden, da der Alfa-Romeo-Fahrer Dr. Farina auf der ganzen Strecke Oel aus dem Kurbelgehäuse verloren hatte. Die Ueberraschung war Nuvolari, der auf dem 12-Zylinder-Heckwagen der Auto-Union die ausgezeichnete Zeit von 10,03 Minuten gleich 136,4 Stundenkilometer erreichte. Zweitschnellster war Hans Stuck mit einer Differenz von 20 Sekunden, dem wiederum mit nur zwei Sekunden Abstand Rudolf Hasse folgte. Seaman auf Mercedes, Dr. Farina auf Alfa-Romeo und Hermann Müller auf Auto-Union lagen mit ihren Zeiten um die 10½-Minuten-Grenze.

Wie uns Rennleiter Dr. Feuereisen von der Auto-Union erklärte, sind die Wagen der Auto-Union maschinell jetzt einwandfrei in Ordnung. Auch im Mercedes-Lager ist man vollauf zufrieden, so daß der Ausgang des Rennens nunmehr völlig offen geworden ist, da selbstverständlich diese Rundenzeiten nicht über die ganze Distanz von 500 Kilometer gefahren werden können.

In einem Interview, das uns Chefkonstrukteur Dr. Weber von der Continental über die so wichtige Reifenfrage gewährte, erfuhren wir, daß die Spitzenfahrer auf der sehr griffigen Strecke zweimal die Hinterreifen wechseln müssen, während die übrigen Fahrer mit einem Reifenwechsel auskommen. Im übrigen, so meinte Dr. Weber, sei das Reifenproblem nach den Trainingsergebnissen durchaus zufriedenstellend. Die Mercedes-Leute müssen zweimal tanken, wogegen man sich über dieses Kapitel bei der Auto-Union noch in tiefes Schweigen hüllt. Kommen die Auto-Union-Fahrer mit einmaligem Tanken aus, dürften wertvolle Sekunden für sie gewonnen sein.

Die ersten beiden „Flachrennen" hat Mercedes überlegen gewonnen, aber nur eine Strecke wie der Nürburgring kann endgültig die Frage des Durchstehvermögens klären. Die Auto-Union hat sich nach dem großen Fehlschlag in Reims die erdenklichste Mühe gegeben und, wie die Ereignisse zeigen, mit gutem Erfolg. Es ist also am Sonntag „alles drin", denn 500 Kilometer sind ein weiter, weiter Weg.

Die Alfa-Romeo- und Delahaye-Wagen kommen mit diesen Zeiten doch nicht ganz mit, so daß sich der Endkampf zwischen den beiden deutschen Firmen abspielen wird. Wenn wir nun auf Grund der bisherigen Erfolge und mit Rücksicht auf die gute Streckenkenntnis den Fahrern mit dem Dreizackstern ein kleines Plus einraumen, so ist das nur eine reine Gefühlssache.

Bei den Motorrädern zeigte sich Wünsche auf der neuen 350-ccm-DKW. in einer bestechenden Form und verbesserte seinen erst gestern aufgestellten Rekord von 11,48 Minuten gleich 117 Stundenkilometer um weitere 8 Sekunden. In der großen Klasse zeigte sich Bungerz auf DKW. seinen Mitbewerbern überlegen, und auch in der 250-ccm-Klasse wurden die besten Zeiten von Gablenz und Lottes auf DKW. erzielt. Vielleicht könnte es zu einem dreifachen DKW.-Erfolg langen, vielleicht — auch nicht. Die Frage wird uns der Sonntag beantworten.

Auch bei den Sportwagen gab es hervorragende Zeiten, so daß der 24. Juli 1938 wohl der bisher größte aller deutschen Motorsporttage werden wird.

Karl Heinz Lückel

Wer fährt?

Die endgültige Starterliste für den „Großen Preis von Deutschland" sieht nachstehend wie folgt aus:

Mercedes Benz mit fünf Wagen und den Fahrern Caracciola, von Brauchitsch, Lang, Seaman und Bäumer.

Auto Union mit vier Wagen und den Fahrern Stuck, Nuvolari, Hasse und Müller (evtl. Kautz).

Ecurie Bleue mit zwei Delahaye-Wagen und den Fahrern Dreyfus und Comotti.

Alfa Corse mit zwei Alfa-Romeo-Wagen und den Fahrern Dr. Farina und Sommer.

Squadra Automobilistica Torino mit zwei Alfa-Romeo-Wagen und den Fahrern Taruffi und Gherzi.

Ferner die Privatfahrer E. de Graffenried (Schweiz) auf Maserati, Graf M. Festetics (Ungarn) auf Alfa Romeo, A. B. Hyde (England) auf Maserati, H. Berg (Deutschland) auf 1,5-Liter-Maserati, P. Pietsch (Deutschland), auf 1,5-Liter-Maserati, V. Belmondo (Italien) auf Alfa Romeo sowie F. Cortese (Italien) auf Maserati.

Kreis-Bergfest im September

Ständige Einrichtung des DRL.-Kreises Bochum

Wie wir hören, hat nunmehr der Kreis Bochum des DRL. das Bergfest des ehemaligen Turnkreises Bochum der DT., das der TV. Jahn Querenburg bisher ausrichtete, als dauernde Veranstaltung übernommen. Die Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung wird der „Verein Bergfest des Kreises Bochum" durchführen, während die örtlichen Vorbereitungen dem TV. Jahn Querenburg übertragen werden. Auch die Ausschreibung der Wettkämpfe, die in diesem Jahr im September ausgetragen werden sollen, erfolgt zukünftig durch den „Verein Bergfest des Kreises Bochum".

Bocholt muß geschlagen werden

„Blau-Weiß" Bochum im Kampf um die Gauwasserballmeisterschaft

Sonntag findet das zweite Turnier der A-Gruppe der Westfälischen Wasserballmeisterschaftsspiele in Ochtrup im Westmünsterland statt.

Nach der Durchführung des ersten Turniers in Burgsteinfurt zeigt die Tabelle zur Zeit folgendes Bild:

Bocholter Wassersportverein	2	2	0	13:2	4:0
SV. Blau-Weiß Bochum 1896	2	1	1	10:4	2:2
SV. Neptun Erkenschwick	2	0	2	1:18	0:4

Inzwischen hat „Blau-Weiß" Bochum bei der internationalen Veranstaltung des VfL. 1854 Kamen bewiesen, daß die Mannschaft den führenden Bocholter WSV. durchaus an die zweite Stelle bringen kann, wenn auch die Bocholter unter weitaus günstigeren Verhältnissen in den Kampf gehen. Dazu dürfte der klare 5:0-Sieg über Nord- und Osthollands Meister Zwartewater te Zwolle das Selbstvertrauen der Mannschaft erheblich gestärkt haben.

Leider muß „Blau-Weiß" beide Spiele gegen Neptun Erkenschwick und den Bocholter Wassersportverein kurz hintereinander austragen, während die Bocholter am günstigsten abgeschnitten haben, da sie das erste und dritte Spiel bestreiten.

Die Blau-Weißen gehen hierbei in folgender Aufstellung in das Wasser:

Hohendorf; Koch, Dr. Buschei; Schumacher; Wiener II, Ratte, Wiener I

Es dürfte nicht uninteressant sein, den Stand in der B-Gruppe der Gaurunde zu erfahren, wobei bemerkt wird, daß ebenfalls am kommenden Sonntag, und zwar in Iserlohn, die zweite Runde dieser Gruppe durchgeführt wird.

Iserlohn-Schleddenhofen	2	2	0	10:3	4:0
Neptun Lüdenscheid	2	1	1	6:4	2:2
Iserlohn 1895	2	0	2	2:11	0:4

Gerthe an 4. Stelle

Bochumer Erfolge bei den Bannerkämpfen der höheren Schulen Westfalens

Zum 23. Male standen sich am Mittwoch und Donnerstag die höheren Schulen Westfalens um das vom Oberpräsidenten von Westfalen gestiftete Banner gegenüber.

Drei Bochumer Schulen beteiligten sich an diesen Wettkämpfen, und zwar die Goethe-Oberrealschule, die Bismarckschule und die Heinrich-von-Kleist-Schule in Gerthe. Wie schon in den Vorjahren, so schnitt auch diesmal wieder die Gerther Oberschule gut ab. Konnte auch in Hamm nur der vierte Platz eingenommen werden, unter 76 beteiligten Schulen ist das sicherlich ein schöner Erfolg. Gerthe erreichte den vierten Platz, die Bismarckschule die 14. Stelle und die Goethe-Oberrealschule die 25. Stelle. Wenn die Gerther Schule auch im Gesamtergebnis die vierte Stelle einnehmen konnte, so hatte sie die Genugtuung, die beste Mannschaft in den Laufübungen zu sein. So erzielten die acht Schüler im 100-Meter-Lauf einen Durchschnitt von 11.9 Sekunden, während in der Einzelwertung die Schüler Amtenbrink mit 11.4 Sekunden an zweiter und Schren mit 11.5 Sekungen an dritter Stelle einkamen. In der 4×100-Meter-Staffel kamen die Gerther von 28 Schulen in den Endlauf, wo sie allerdings, auf der Außenbahn laufend, nur an fünfter Stelle in der guten Zeit von 47.0 Sekunden einkamen.

Die Ergebnisse der Gerther Schule: Müller 148 Punkte, Liesenhoff 147 Punkte, Bommert 146 Punkte, Amtenbrink 139 Punkte, Schrey 131 Punkte, Wagner 129 Punkte, Lesser 128 Punkte, Meier 127 Punkte.

Deutschland führt 2:0

Henkel — Petra 4:6, 6:1, 11:9, 6:2

Es waren nicht die günstigsten Voraussetzungen, unter denen am Freitag nachmittag die beiden ersten Einzelspiele zum Davispokalkampf Frankreich — Deutschland durchgeführt werden mußten. In den letzten Tagen hatte es kräftig geregnet, und es war am Freitag vormittag noch völlig ungewiß, ob man am Nachmittag würde spielen können. Frankreichs Tennisspieler hatte man seit Jahren in Berlin nicht mehr gesehen, und so überraschte es nicht, daß trotz des unbeständigen regnerischen Wetters 5000 Tennisfreunde am ersten Nachmittag zur Hundekehle kamen. Im Eröffnungsspiel hatte Henner Henkel überaus große Mühe, den kräftigen starken Franzosen Yvon Petra in vier Sätzen 4:6, 6:1, 11:9, 6:2 zu schlagen. Es war kein schönes Spiel, aber ein schweres Ringen.

Metaxa, die große Ueberraschung

Destremeau 6:4, 7:5, 5:7, 5:7, 6:3 besiegt

Das Selbstvertrauen im deutschen Lager war nach Henkels Sieg stark gestiegen. Vollkommen unbekümmert, frei von allen Hemmungen, nahm Georg von Metaxa seinen Kampf gegen Bernard Destremeau, Frankreichs große Hoffnung, auf. Mit einer Form, wie die Berliner den langen Wiener noch nicht gesehen haben, überraschte unser zweiter Davispokalspieler die Zuschauer und seinen Gegner. Es entwickelte sich ein technisch schönes Grundlinienspiel, das nur hin und wieder durch einige Netzattacken des Franzosen durchbrochen wird. Dieses Spiel war im Gegensatz zu dem harten Ringen vorher geradezu eine Augenweide.

Deutschland führt 2:0 nach dem ersten Tage. Nun hofft alles auf eine glückliche Fortsetzung des Kampfes. Noch ein einziger Punkt, und Deutschland wird am nächsten Wochenende mit Jugoslawien in der Reichshauptstadt die Endrunde der Europazone spielen!

Jugoslawien im Endspiel

Im Davispokalwettbewerb 1938 hat Jugoslawien bereits das Endspiel der Europazone erreicht. In Brüssel machten am Freitag Kukuljevic/Mitic den dritten Punkt. Sie bezwangen im Doppel de Borman/Geelhand 6:3, 6:3, 3:6, 10:8, und damit liegt Belgien schon 0:3 zurück. Es ist kaum anzunehmen, daß die Jugoslawen von den zwei letzten Einzelspielen noch eins verlieren.

Der große Jubiläumspreis

Sonntag Rennen in Grafenberg

Am kommenden Sonntag steht der westdeutschen Turfgemeinde auf der prachtvoll gelegenen Grafenberger Waldbahn wieder ein sportlicher Hochgenuß ersten Ranges bevor. Der Düsseldorfer Reiter- und Rennverein hat in den Mittelpunkt seines großzügigen Programms den 650-Jahre-Stadt-Jubiläumspreis gestellt, der bei seiner reichen Dotierung mit 11 000 Mark und einem vom Oberbürgermeister gestifteten wertvollen Ehrenpreis erwartungsgemäß einen starken Anklang bei den Berliner Ställen gefunden hat. Die umrahmenden Entscheidungen reihen sich bei guter Besetzung würdig dem Hauptereignis an, so daß auf der ganzen Linie mit erstklassigem Sport gerechnet werden kann. Hoffentlich zeigt sich der Wettergott dem Veranstalter günstig gesinnt, damit der Großkampftag auch den verdienten äußeren Rahmen bekommt.

Unsere Vorausagen:

1. R.: Brocken — Hansemann. 2. R.: Finoterie — Jock. 3. R.: Herzenswunsch — Widerspruch. 4. R.: Humbert — Grimbarts Bruder. 5. R.: Elbaraf — Marienfels. 6. R.: Laputz — Clain. 7. R.: Storm Flower — Firestone. 8. R.: Stall Dilthey — Golf.

Rambouillet, 22. Juli

1. R.: Estafette — Naaman. 2. R.: Naricapa — Tizaani. 3. R.: Poca Cosa — Ksar's Pride. 4. R.: Swan Song — Grande Hathor. 5. R.: Sylvinha — Sanagra. 6. R.: Stall Fockenberghe — Gasseur.

Rambouillet, 22. Juli

1. R.: 1. Naaman (Saulnier), 2. La Normandie, 3. Estafette. — Sieg 26, Platz 15, 31. Ferner: Ange Gardien, La Grife, Alincourt, La Caricature.

2. R.: 1. Le Jordu (Johnstone), 2. Passepasse II, 3. Kozette. — Sieg 21, Platz 14, 19, 61. Ferner: Etnamia, Naricapa, Zaitor, Clématite II, Brunalie, Piroque, Kiffia.

3. R.: 1. Barme (Bernier), 2. Ksars' Pride, 3. Freddy. — Sieg 28. Drei liefen.

4. R.: 1. Lame (Allain), 2. Swan Song, 3. Fazulbhai. — Sieg 137, Platz 34, 18, 26. Ferner: Runaway, Grande Hathor, La Presse, Quadi, Dérision II, Ipso Facto II.

5. R.: 1. Sanagra (Dornaletche), 2. Cossak, 3. Benozzo. — Sieg 26, Platz 21, 46. Ferner: Viticella, Sylvinha, Bueno, Rameau d'Or, Cindor.

6. R.: 1. Harpalyce (Dunn), 2. Gasseur, 3. Castor. — Sieg 42, Platz 16, 15. Ferner: Gandelain, Girardiere, Haut les Coeurs, Madreperla.

Schöne Schuhe für wenig Geld

im

Sommer-Schluß-Verkauf

bei

Schuhhaus Gebr. Prack

Beginn Montag vormittag 8.30 Uhr

Bochum, Bongardstraße 35

Altenbochumer Schützen- und Volksfest

Zehnjähriges Bestehen des Bürgerschützenvereins Bochum-Altenbochum — Drei große Festtage für Altenbochums Schützen

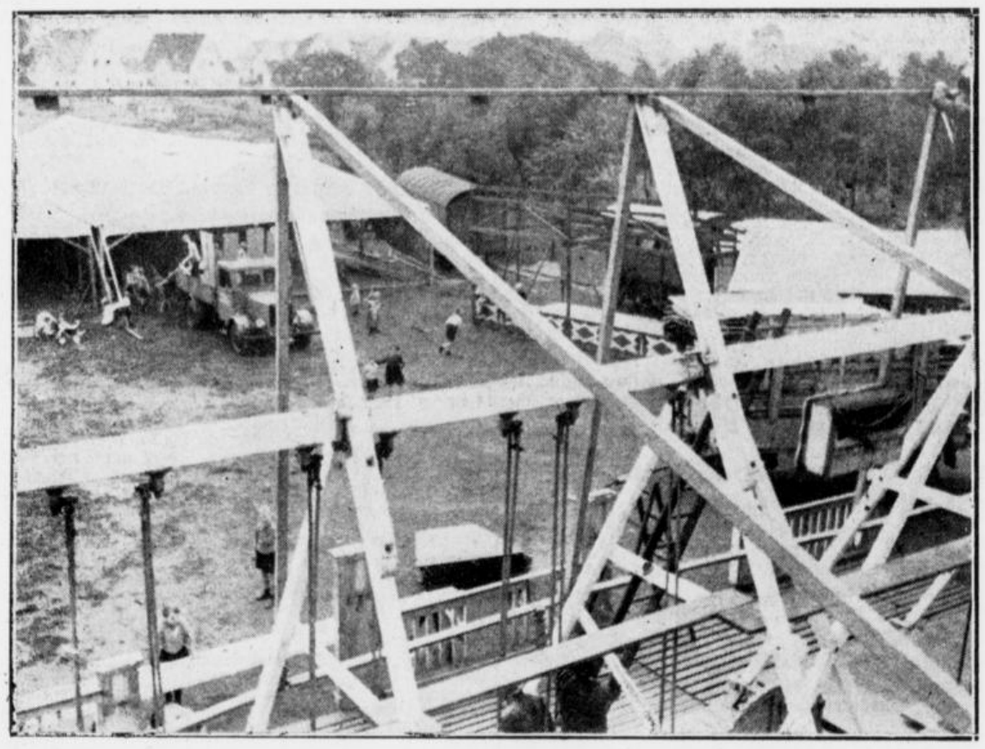
Der Kampf um den Meisterschuß

Samstag, Sonntag und Montag hat Altenbochum seine großen Tage. Es wird Schützenfest gefeiert, ein Volksfest, wie es Altenbochum lange nicht mehr erlebte, bedeutet dieses Schützenfest doch gleichzeitig die Jubelfeier für das zehnjährige Bestehen des Bürgerschützenvereins Bochum-Altenbochum.

Im Mittelpunkt dieses Schützenfestes wird selbstverständlich der Schießwettbewerb stehen, der den Meisterschützen ermitteln wird. Heiß wird es auf dem Schießstand des Vereins an der Zeche „Dannenbaum II" hergehen, denn der Verein verfügt über eine stattliche Anzahl sehr tüchtiger Schützen; der Verein hat es sich nämlich immer seit Bestehen zur Aufgabe gemacht, die Pflege des Schießsports zu fördern und sich für die Wehrhaftigkeit der deutschen Jugend mit allen Mitteln einzusetzen. Hier draußen, an dem erst 1936 erbauten Schießstand, nimmt denn auch das Schützenfest seinen Auftakt Samstag vormittag um 10 Uhr mit dem Beginn des Schießwettbewerbes um den Meisterschützen, dem nicht nur die Meisterwürde, sondern auch die Schützenkette als Lohn winkt. Die Bedingungen für die Schützen lauten: fünf Schuß stehend freihändig mit Kleinkaliberbüchsen vom 50-Meter-Stand auf 12er-Ringscheibe.

Nachdem dann gegen 19 Uhr die benachbarten Vereine sich im Bataillonslokal Lehmkuhl, Ecke Wittener und Liebfrauenstraße, zum Empfang eingefunden haben, formieren sich die Schützen zu einem Festzug durch die Straßen Altenbochums, der von je einer Gruppe Armbrustschützen in historischen Kostümen und Bürgerschützen in den neuen Uniformen angeführt wird. Der Festzug führt die Schützen durch die Liebfrauen-, Altenbochumer, Nord-, Wittener, Goy-, Ketteler-, Wasser- und Stodtstraße zum Festplatz an der Paulstraße, wo ein stattliches Festzelt die Festteilnehmer erwartet. Hier findet dann zu Beginn des Festballs die Feier des zehnjährigen Bestehens statt, die verbunden ist mit einem Festakt, in dem den Vereinsgründern, die auch noch heute, nach zehn Jahren, maßgeblich im Verein tätig sind, Beförderungen und Ehrungen zuteil werden. Der Festball, der diesen ersten Tag des Schützenfestes beschließen wird, steht ganz unter dem Motto der Freude und des Tanzes.

Auch der Sonntagvormittag steht noch ganz im Zeichen des Schießwettbewerbes. Von 10 bis 17 Uhr werden auf dem Schießstand noch die tüchtigsten Schützen um die Meisterwürde kämpfen, und die Frage „Wer wird in diesem Jahre Meisterschütze?" besteht nicht zu Unrecht, denn nicht immer hat der bebe die Meisterwürde mit nach Hause genommen. Zu punkt des Sonntags bedeutet dann die Ehrung Meisterschützen und die Auszeichnung durch d leihung der Wanderschützenkette, in die in diesem der Name des Schützenmeisters eingraviert werd und die durch einen Vertreter des Kreises Boch Deutschen Schützenbundes verliehen wird. Gle werden aber auch die übrigen siegreichen Schü aus dem Schießwettbewerb als Preisträger he gen, eine Ehrung erfahren. Der Verteidiger de derkette ist der vorjährige Meisterschütze P r o t z e l, der alles daransetzen muß, will er diesem Jahre die Meisterwürde erwerben, da der über eine Vielzahl sehr sicherer Schützen verfü schließend vereinigt dann der Festball die Schü Musik und Tanz, der die Schützen und die nehmer am Montag nochmals in frohen Stun musikalischen Darbietungen und bei Tanz im Z zelt beisammen finden wird.



Brüning

Rummelplatz und Festzelt sind nun aufgebaut und schon heute abend kann das Fest steigen

Altenbochum einst und jetzt

Ein Rückblick zum Schützen- und Volksfest in Altenbochum

Niemand wird glauben, wenn man durch die Straßen des schmucken Altenbochum geht, daß dieser Stadtteil mit seinen schmucken Siedlungen, den vielen sehr schönen Villen, den neuen und modernen Straßen uralt ist, älter als die Stadt Bochum, mit der Altenbochum viele Jahrhunderte hindurch eng verbunden war, dann aber vor hundert Jahren von ihr getrennt wurde, um 1926 endgültig zu Groß-Bochum geschlagen zu werden. Und doch, nicht nur der Name selbst bestätigt es, sondern auch die vielen Namen der alten Altenbochumer Höfe erinnern an die Zeit, da Altenbochum zum ersten Male im Werdener Heberegister um 800 als „Aldanbochem" Erwähnung findet. Wer ahnt wohl noch, daß dort, wo heute die Wittener Straße, eine moderne und breite Verkehrsstraße, gesäumt mit stattlichen Wohn- und Siedlungshäusern, sich als die bedeutendste Verkehrs- und Ausfallstraße durch den Stadtteil zieht, bis zur Aufteilung im Jahre 1775 die Altenbochumer Vöde, die Gemeindewiese, in Größe von 200 Morgen lag, und daß hier die Altenbochumer Bauern und Bürger ihr Vieh weiden ließen. Und beweisen die Namen alter Rittergeschlechter und Höfe diesem Zusammenhang genannten Namen, daß Altenbochum eben uralt ist.

Künder stolzer Vergangenheit

Wo der Stamm der Ritter von Altenbochum heute nicht mehr bekannt, das alte Rittergeschlecht ist gestorben. 1321 wird ein Ritter Wennemar von Bochem erwähnt, 1388 ein Diederich vom Grin van Aldembochem, im 15. Jahrhundert Hoha Aldembouchem, ein Heinrich von der Goyen, von Havekenscheid. 1437 stellt sich uns in einem zeichnis Wennemar von Aldenbochem vor, 1445 van den Grintberge (Grimberg) gehaiten van



Breit und bequem stellt sich der Freigrafendamm vor mit seinen Grünstreifen und Bäumen und den schmucken Siedlungshäusern. Und von hier aus wachsen Straßen in das noch unbebaute Feld hinein.

Bürger-Schützen-Verein, Bochum-Altenbochum e. V.

Am 23., 24. und 25. Juli 1938 auf dem Festplatz an der Paulstraße (Dannenbaum II), Nähe Wasserstraße

Schützen- und Volksfest

Festzelt — Rummelplatz

Samstag, 23. Juli: 20.30 Uhr: Festzug und Zapfenstreich (Liebfrauen-, Altenbochumer, Nord-, Wittener, Goy-, Ketteler-, Wasser, Stoodtstraße, Festplatz. Begrüßung — Festball

Sonntag, 24. Juli: 20 Uhr: Festball

Montag, 25. Juli: ab 16 Uhr: Volksbelustigung 18 Uhr: Festball

Schützen- u. Volksfest
B.-Altenbochum, Festplatz an der Paulstraße (Dannenbaum II), Nähe Wasserstraße
An den 3 Festtagen (Samstag / Sonntag / Montag) im
Schützenzelt
Ausschank des guten
Fiege-Bieres

Hermann Apel
Kohlenhandlung
Autotransporte
Wittener Straße 257 / Ruf 66800

Den leckeren Kuchen u. das Festtagsgebäck von der Feinbäckerei
Ed. Wickenburg
Wittener Straße 228, Ruf 61322

Jos. Blömeke Nachf.
Inh.: Jos. Nilius
Baugeschäft
Eulenbaumstraße 6, Ruf 66469

Peter Caprasse / Baustoffe
B.-Altenbochum, Ruf 61278
Lager: Wasserstr. 15, Goystr. 18

Zum Fest den leckeren Braten und Aufschnitt von
Heinr. Diederichs
Metzgerei / Wasserstr. 40, Ruf 65633

Willkommen den Schützen!
Gaststätte zur Stadtgrenze
Wilhelm Pivitt, Wittener Straße 122

Ein Willkomm Schützen bei
August Dickamp
Querenburger Straße 65 / Ruf 63581
Das gute Fiege-Bier

Weine / Feinkost / Obst
Eduard Helbig
Laerstr. 42 u. Velsstr. 2, Ruf 68432
Lieferung frei Haus

Den Schützenbrüdern ein herzl. Willkommen
Wirtschaft
Bruch Inh.: **Karl Höhn**
Wittener Str. 218, Ecke Wasserstr.

Lebensmittel
Tabakwaren-Großhandlung
Wilh. Jaeger
Wasserstraße 91 / Ruf 68324

Willkommen bei
Karl Lehmkuhl Gaststätte
Wittener Straße 239
Batall.-Verkehrslokal der Altenbochumer Bürger-Schützen

Willkommen dem Bürger-Schützen-Verein Bochum-Altenbochum
Schulte-Vels Wasserstraße 114
Stammlokal der III. Komp.

Die guten
Schützen-Zigarren
von
Wilh. Sussieck K.-G.
Wittener Straße 170
Filiale: Wittener Straße 8, Ruf 63214

Lebensmittel kauft man gut bei
FR. MAAS Wasserstraße 35 Ruf 63886
Lieferung frei Haus

Deinen Festtagsbraten
von
Michael Jacobs & Söhne
Metzgerei und Wurstfabrik
Wittener Straße 126 Ruf 61372
Verkaufsstellen: Bongardstraße 37, Wittener Straße 216

...n, 1450 Hugo van Aldenboichen, der Gerichtsherr ...en war, wie die Aufzeichnung meldet, 1490 Johann ...linna, Bastard von Aldenbuchem. Die 1340 leben... ...itter Dieter von Havekenschede und Godf. van der ...aren Brüder. 1597 kam Goy in den Besitz von ...ings von Pöppinghaus, 1600 in den von Albert ...e und heute dient das ehemalige Ritterhaus, nach ...mehrmaligen Besitzwechsel, als Kinderheim. Aber ...nig diese Rittergeschlechter heute noch bekannt sind, ...denn, daß nach ihnen Straßen benannt wurden, ...die Goystraße, oder Ortsteile wie Havkenscheid, so ...es in Altenbochum doch noch eine Reihe

...bochumer Bauerngeschlechter,

...Zahl der Höfe zwar zusammengeschmolzen ist, die ...heute noch bestehen. Im Jahre 1519 wurden nach... ...ten: Friemann, Prische, Wintermann, Johann ...n, Laddecke, Feldhuis, Vischmann, Suthoff, Kost, ...n in Havkenscheid, Höling, Meus, Wintel, Jörpen ...Brumendom, Gert opde Straten, Evert Busch... ...s, Evert Stot, Wessel Peters. In einem Ver... ...s von 1864 werden dann noch Buschmann, Cor... ...Goerdt, Püttmann, Wintermann und Strätling ...nt. Namen also die zum größten Teile noch in ...bochum anzutreffen sind.

...ses alte Bauerndorf nun, das im Jahre 1821 ...Seelen zählte, wuchs bis zum Jahre 1898 auf etwa ...Seelen und hat heute über 12 000 Einwohner, ist ...wegs mehr ein, wenn auch altes Bauerndorf, son... ...vielmehr Teil einer Industrie- und Großstadt ge... ...n. Nicht allzuviel mehr kündet aus dieser längst ...genen Zeit, nur weitab von der Straße liegen, ...hohen Bäumen versteckt, die Ahnenhäuser Alten... ...s, die alten Höfe derer von Wintermann, Pütt... ...Friemann, Goerdt, Schulte-Vels, Strätling, die ...Havkenscheid, die 1926 der Gemeinde Laer zuge... ...den wurden. Sie liegen aber nicht immer mehr ...sam und verschwiegen, Siedlungen und Ein... ...enhäuser haben sich um sie geschart, neue Straßen ...angelegt worden, Promenadenwege durchschneiden ...siedlungen, Grünanlagen wurden angelegt, die ...äuser haben ihre schönen Gärtchen, kurz Alten... ...t ist, obwohl es rings von Industrie umgeben ...unmittelbarer Nähe der Großstadt liegt, ein ...teil von ausgeprägtem Landhausstil geworden, ...adtteil, der seinen lieblichen, ländlichen Charakter ...alten hat.

...neue Wohnviertel sind entstanden

...t man von der Hauptstraße Altenbochums, der ...er Straße, rechts oder auch links ab, so wird ...feststellen können, daß dieser Stadtteil ganz der ...ung erschlossen wurde. Das Viertel am Glocken... ...an der Velsstraße, das Gelände um den alten ...Schulte-Vels ist heute lückenlos mit Häusern be... ...die, so modern sie sind, sich dennoch in ihrem ...en Landhausstil vorzüglich in diesen grünen, ...den Stadtteil einfügen. Am Pappelbusch ist ein ...latz entstanden, der der Jugend die Möglichkeit ...sich im Wettkampf zu erproben, am Ginsterbusch, ...e Ulmenallee, an der Rombergstraße sind Klein... ...nlagen, die jedem, der dieses Viertel besucht, ...bereiten. Und auch links der Wittener Straße ...r Stadtteil ein völlig anderes Gesicht bekommen. ...reiherrendamm, der Hauptweg zum Hauptfried... ...r Stadt Bochum, zeigt eine fast monumental ...de Siedlung, die sich mit den wohlgepflegten Vor... ...harmonisch in das Landschaftsbild einfügt. Der ...friedhof mit dem Bau der Einsegnungshalle, durch ...nlagen verschönt, bedeutet einen Friedhof, der an ...und Schönheit seinesgleichen suchen kann. An ...oerdtstraße sind neue Wohnhäuser entstanden, ...Straßen sind angelegt worden und überall wach... ...die Pilze aus der Erde neue Wohnhäuser und ...ungen an den Straßen hoch, die diese einstige ...nstätte zu einem beliebten und geschätzten Wohn... ...der Stadt machen, bedingt durch den mit aller Zähigkeit festgehaltenen ländlichen Charakter, die gesunde Wohnlage und die guten Verkehrsverbindungen zur Altstadt.

Konzert und Tanz

auf der Parkhausterrasse — Eine Veranstaltung des Bochumer Vereins

Im Rahmen der Sommerveranstaltungen, die die Betriebsgemeinschaft des Bochumer Vereins alljährlich in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet, tritt die DAF.-Betriebsgemeinschaft Bochumer Verein heute abend 8 Uhr mit einer Veranstaltung an die Oeffentlichkeit. Das bekannte Werksorchester unter der Stabführung Fred Roys garantiert eine schmissige und stimmungsvolle Unterhaltungs- und Tanzmusik. Der Gesangverein des Bochumer Vereins unter Leitung Musikdirektors Rud. Hoffmann singt sich gar bald in die Herzen der Zuhörer, wobei Arbeitskamerad Wiederholt (Tenor) als Solist auftritt. Es verspricht ein genußreicher Abend zu werden.

Straßenbauarbeiten in der Innenstadt

Nachdem auf der oberen Alleestraße zwischen der Gußstahlstrecke und Königstraße die bisherigen Vorgärten vor den Häusern niedergelegt worden sind, hat man nunmehr auf der südlichen Seite der Straße mit der Neuinstandsetzung des Bürgersteigs begonnen, der um ein Beträchtliches erbreitert werden kann. An den Fußweg schließt sich ein etwa ein Meter breiter Radfahrweg an, so daß der Radfahrweg nach der Fertigstellung bis zur Innenstadt durchgeführt wird. Auf der gegenüberliegenden Seite ist man mit den letzten Arbeiten zur Errichtung der neuen Vorgartenmauern beschäftigt. Nach Erledigung dieser Arbeiten wird man auch diese Seite des Bürgersteigs ordnungsmäßig herrichten. Auf der Humboldtstraße, zwischen Allee- und Diekampstraße, ist man mit Arbeiten zur Legung einer neuen Straßendecke beschäftigt, nachdem man vor einiger Zeit den restlichen Teil dieser Straße neu instandgesetzt hatte. Auch die Bürgersteigeinfassungen haben zum Teil hierbei eine Erneuerung erfahren.

Morgen „Sehfahrt", Montag Start

Zwei Tage vor dem Sommerschlußverkauf

Der sonntägliche Bummel, der nach dem Spaziergang durch Feld und Wald in die Geschäftsstraßen der Stadt führt, ehe es zum Abendessen nach Hause geht, hat am 24. Juli für alle Mädchen und Frauen seinen besonderen Reiz. Montag beginnt der diesjährige Bochumer Sommerschlußverkauf! Das ist die Parole, unter der am Sonntag mit Eifer und Vergnügen die Schaufenster studiert werden. Denn, wer nicht schon ins Ferienland abgereist ist, sondern dieses Vergnügen noch vor sich hat, der hat ebenso sicher auch noch einige Herzenswünsche, von denen er hofft, daß sie im Sommerschlußverkauf Erfüllung finden. So wird sich also morgen wieder das Bild der dichtumlagerten Schaufenster bieten, dem am Montag morgen und in den folgenden Tagen der Ansturm auf die besonderen Schätze des Sommerschlußverkaufes folgt.

Beim Umzug verunglückt

Als am Donnerstag früh der Volksgenosse K. von der Herner Straße beim Möbeltransport beschäftigt war, kam er auf der Treppe zu Fall und erlitt eine schwere Rückenquetschung, so daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Mit Hans Herrmann (Bochum)

Wer gewinnt um die Deutsche Schachmeisterschaft?

Am 24. Juli geht der spannende Kampf in Bad Oeynhausen los. Die Besetzung ist dieses Jahr außerordentlich stark. Es ist unmöglich zu sagen, wer der voraussichtliche Sieger sein wird.

Titelverteidiger ist Kieninger (Köln), der in den letzten Turnieren erneut bewies, daß er sich den Sieg auch diesmal zutrauen darf. Aber die Konkurrenz ist ganz groß. Richter (Berlin) wird alles tun, um den Titel, den er an Kieninger abgab, zurückzuholen. Eine besondere Chance muß man den Vertretern der Ostmark einräumen. Eliskases, der Meister von Oesterreich, hat hervorragende internationale Erfolge gerade in letzter Zeit aufzuweisen. Prof. Becker (Wien), der erfahrene, theoriekundige Meister hat das Zeug zu einer großen Leistung. Eliskases und er sind ernste Anwärter auf den begehrten Titel. Der dritte Ostmarkvertreter, Dr. Weil (Wien) ist ein junger, talentierter Spieler. Ein gewichtiges Wort werden auch die erprobten Deutschen Meister Rellstab (Berlin) und Michel (Nürnberg) mitsprechen. Reinhardt (Hamburg) ist sehr gefährlich und einmal im Schwung, schwer aufzuhalten, sein Landsmann Kranki listig und ungeheuer zäh. Der Breslauer Schmidt führte im vorigen Jahr die erste Hälfte des Turniers, fiel dann aber katastrophal ab. Von den sechs Zonensiegern aus den drei Zonenturnieren nahmen an früheren Deutschen Meisterschaften schon Engels (Düsseldorf) und B. Koch (Berlin) teil. Engels fiel im vorigen Jahre ab, hat aber schon wieder so gute Leistungen gezeigt, daß es auch in Oeynhausen klappen könnte. B. Koch spielt sehr ungleichmäßig, so daß man nichts Sicheres sagen kann. Erstmalig nehmen an der Deutschen Meisterschaft Eisinger (Karlsruhe), Kohler (München), Nowarra (Berlin) und Hans Herrmann (Bochum) teil. Von diesen Spielern ist nur Nowarra bisher im deutschen Schach ziemlich unbekannt. Aber im Berliner Zonenturnier zeigte er ein gutes Können.

„Wir halten den Daumen, Hans Herrmann"

Unser langjähriger Schach-Mitarbeiter Westfalenmeister Hans Herrmann, Bochums erfolgreichster Schachmeister, schlägt sich in der Deutschen Meisterschaft erstmalig um den höchsten deutschen Titel. Schon 1933 gelang es ihm, im ersten nationalen Haupturnier des Großdeutschen Schachbundes in Hamburg, im Kampf mit 15 anderen Landesmeistern den zweiten Preis zu gewinnen. Ganz Westfalen und besonders seine Heimatstadt wird nun mit großer Anteilnahme seinen schweren Kampf mit Deutschlands stärksten Meistern verfolgen. Gerade die diesjährige Meisterschaft weist eine Besetzung auf, wie sie seit 1927, wo der Kampf um den deutschen Meistertitel noch international ausgetragen wurde, noch nicht da war. Wir rufen unserem heimischen Meister, der so oft Bochums Farben ehrenvoll vertreten hat, ein herzliches Glück auf zu.

Freiluft-Boxkämpfe in B.-Linden

Märkischer Boxklub 31 Bochum-Linden gegen Blau-Gelb Wuppertal

Sonntag nachmittag eröffnet der MBK. 31 Bochum-Linden seine Freiluft-Kampfstätte in der Donnerbeke in Linden mit einem Großkampf. Man hat für diesen Eröffnungstag die Mannschaft von Blau-Gelb Wuppertal verpflichtet und damit keinen schlechten Griff getan. Die Wuppertaler Mannschaft verfügt über sehr gute Kämpfer und ist in ihrem Gau ein gefürchteter Gegner. Beim ersten Treffen in Wuppertal mußten die Lindener eine Niederlage von 12:6 hinnehmen. Sie brennen nun auf Revanche. Die Lindener haben sich durch Bochumer Kämpfer verstärkt.

Dietrich 22 Punkte voraus

Der Internationale Italien-Rundflug

Mit einer den zweimotorigen Maschinen vorbehaltenen Sicherheitsprüfung wurden am Freitag die für Rimini vorgesehenen Wettbewerbe des 3. Internationalen Italien-Rundfluges abgeschlossen. An dieser Probe beteiligten sich lediglich der Deutsche Christian Dietrich auf „Siebel" und der Italiener Cadel auf „Chibli". Der Deutsche konnte durch die hierbei zu gewinnenden fünf Punkte in der Gesamtwertung seinen Vorsprung auf über 20 Punkte ausdehnen, während Cadel vom vierten auf den dritten Platz vorrückte. Somit führt Dietrich vor Beginn des reinen Schnelligkeitswettbewerbes, der am Sonntag nachmittag auf einer zehnmal zu durchfliegenden 57,2 Kilometer langen Strecke bei Venedig den entscheidenden Abschluß bildet, mit über 20 Punkten vor fünf Italienern und dreien seiner Landsleute, die dank ihrer überlegenen Schnelligkeit die Möglichkeit haben, sich noch etwas günstiger zu placieren.

Die Segelflieger auf der Wasserkuppe

Beginn der 19. Rhön am 24. Juli — Teilnahme der NSFK.-Gruppe Westfalen

Kaum sind die Teilnehmer des diesjährigen Zielstrecken-Segelflug-Wettbewerbes des NS.-Fliegerkorps in ihrem Heimathafen angelangt, da beginnt schon Deutschlands Segelflugelite zum Wettkampf auf der Rhön zu rüsten. Wie alljährlich der Deutschlandflug für die Motorflieger, so ist der Rhönwettkampf für die Segelflieger die wichtigste Veranstaltung des Jahres.

Zusammengestellt und eingetrimmt sind die Mannschaften der einzelnen NSFK-Gruppen bereits durch schärfste Auslese bei den regionalen Ausscheidungskämpfen. Hervorragende Leistungen wurden dabei schon erflogen, so daß in diesem Jahre auf der Rhön wieder mit neuen Höchstleistungen zu rechnen ist.

Die Gruppe 10 des Nationalsozialistischen Fliegerkorps ist an der 19. Rhön mit drei Maschinen beteiligt. Sie werden geflogen von Sturmführer Gierlich (Gruppe 10), von NSFK-Mann Ruhl, Segelfliegerlager Borkenberge, und von dem Segelflieger Nieland (Gelsenkirchen). nsg.

Westfalen an 10. Stelle

SA. im Reichs-Schießwettkampf

In Zella-Mehlis begannen am Freitag in Anwesenheit des Stabsführers der Osaf, Obergruppenführers Herzog, die Reichswettkämpfe der SA. im Schießen. Der erste Wettbewerb war ein Mannschaftsleistungsschießen, bei dem 21 Mannschaften in Stärke von 1:11 zu den beiden Uebungen mit dem Kleinkalibergewehr und der Gebrauchspistole antraten. Sieger wurde die Gruppe Bayrische Ostmark vor Sachsen und Hochland. 1. Bayrische Ostmark 1936 Ringe (Kleinkaliber 1126, Pistole 810), 2. Sachsen 1923 R. (1081, 842), 3. Hochland 1890 R. (1060, 830), 4. Südwest 1887 R., 5. Ostland 1876 R., 6. Hessen 1872 R., 7. Niederrhein 1860 R., 8. Mitte 1859 R., 9. Ostmark 1847 R., 10. Westfalen 1817 R.

Aus dem Nachbargebiet

Kreis-Zusammenlegung

...September Kreis Wanne-Eickel/Wattenscheid unter Kreisleiter Bönnebruch-Altloff

...G. **Wie das Gauorganisationsamt mitteilt, wird ...September 1938 der bisherige Kreis Watten... ...d der NSDAP. mit dem Kreis Wanne... ...el zusammengelegt. Der Kreis, der den Namen ...Wanne-Eickel/Wattenscheid führt, wird geführt ...Kreisleiter Bönnebruch-Althoff. Sitz der ...leitung ist Wanne-Eickel.**

...Wattenscheid

...Zum großen Wattenscheider Bergfest

...e Entwicklung des Bergbaues in Wattenscheid

...un wird heute und morgen seit vielen Jahrzehn... ...um ersten Male wieder in Wattenscheid ein großes ...fest durchgeführt, so wie es auch ehemals gefeiert ...de. Der Wattenscheider Bergbau ist einer der ältesten des ganzen Bezirks. Schon 1518 wird aus Eppendorf berichtet, daß Kletmann und Bachuis Kohlen ...Bochum lieferten, das Faß um ½ Weißpfennig. ...mutete man die Kohlenbank „Wilhelmsbank" in ...endorf, 1782 und 1829 die Bänke „Paul" und ...e Paul", die heute alle zur Zeche „Engelsburg" ...ren.

...Später, in den 50er und 60er Jahren, nachdem das ...bauverfahren festen Fuß gefaßt hatte, wurde die ...e „Maria-Anna-Steinbank" in Höntrop abgeteuft ...aus verschiedenen kleinen Pütts konsolidiert.

...Mit dem Tiefbauverfahren kam für den Bergbau ...Blüte. In Westenfeld war es der Steeler Kaufmann Fröhlich, der die ersten Mutungen vornahm und ...erste kleine Zeche anlegte. Sein Betrieb wurde ...er mit dem des Flözes „Morgensonne" zusammen... ...gt und da er darauf bestand, daß sein Name in ...neuen Betrieb mit genannt wurde, hieß die ge... ...te Gewerkschaft zunächst Gewerkschaft „Fröhlich... ...gensonne", aus welchem Namen dann späterhin die ...eichnung „Fröhliche Morgensonne" wurde. In den ...ren 1843 und 1844 wurden in Westenfeld die Zechen ...ma" und „Blankenstein" gemutet und auch in Be... ...genommen. Diese beiden Betriebe wurden bei der ...dung der Zeche „Centrum" mit dieser vereinigt, ...daß also die Zeche „Centrum" im Grunde genommen auf ein mehr als neunzigjähriges Bestehen zurückblicken kann und damit die älteste der Wattenscheider ...en, überhaupt ist.

...In nicht vielen Städten, besonders aber nicht in ...Großstädten, trifft man noch solch ein ursprüngliches ...Bergmannstum wie in Wattenscheid, und zwar vorwiegend im Wattenscheider Süden.

Der Weg des Festzuges

...Anläßlich des großen Bergfestes am morgigen Sonntag ...ist wie folgt: Vom Sportplatz am Hindenburgdamm ...aus geht der Festzug über die Westenfelder Straße, ...dann in die Graf-Adolf-Straße ein und weiter ...über die Bochumer, Bredde-, Hammer, Bochumer, ...Ost-, Freiheitstraße zum Platz der SA., wo er ...aufgelöst wird.

...In einem Aufruf wendet sich Kreisleiter Bönnebruch-Althoff an die Bevölkerung und bittet um Beflaggung und Schmückung der Häuser, damit die Verbundenheit Wattenscheids mit seinen Bergleuten auch sichtbaren Ausdruck findet.

•

...Mit dem Bau der städtischen Feuerwache an der ...bestraße ist jetzt begonnen worden. Der Bau war schon seit längerem geplant. Er erwies sich als dringend notwendig, da Unterbringungsmöglichkeiten für die Feuerlöschgeräte geschaffen werden mußten. In dem Gebäude soll auch eine ständige Feuerwache eingerichtet werden.

Gestern, Freitag, 22. Juli, feierten die Eheleute Reichsinvalide Johann Wessel und Frau, Regine geb. Jordan, Höntrop, Op de Veih 93 wohnhaft, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam wurde am 6. Oktober 1864 in Groß-Mausdorf, Kreis Elbing, und die Jubelbraut am 14. September 1867 in Lupushorst, Kreis Elbing, geboren. Zu ihrem Ehrentage brachten acht Kinder und zehn Enkelkinder ihre Glückwünsche dar. Von 1898 bis 1928 arbeitete der Jubilar im Ruhrbergbau. Seit 28 Jahren wohnt das Jubelpaar im Hause Op de Veih 93. Im Stadtteil Höntrop erfreut sich das Jubelpaar des besten Ansehens. An seinem Ehrentage nahm ein großer Freundes- und Bekanntenkreis regen Anteil. Mit kleinen Unterbrechungen sind die Eheleute nahezu 25 Jahre Bezieher des „B. A."

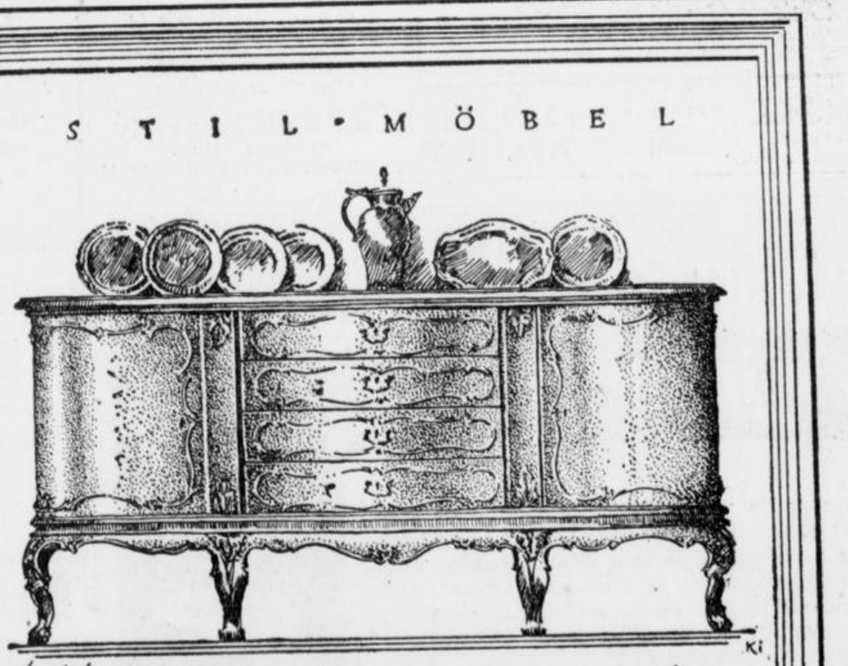
Dem Volk aufs Maul schauen, das hat Hockewanzel, der Erzdechant einer guten, bäuerlichen Gemeinde in Sudetendeutschland, getreulich erfüllt, denn er ist selbst ein Bauernsohn von deutschem Blut und verzichtet lieber auf die Würde des Krummstabes, der immer der Traum seiner geliebten Mutter war, als daß er sich den hochmütigen Forderungen der Tschechen unterwirft. Diese wundervolle Priestergestalt spielt in den kommenden Aufführungen des gleichnamigen, heiter-ernsten Volksstückes von H. Ch. Kaergel unser bewährter Darsteller Hans-Helmuth Koch, der auch für die Spielleitung verantwortlich zeichnet, während Lutz Hügel den tschechischen Kanzler auf „böhmisch", Walter Friedrich das Faktotum Seff und Doris Harnisch die leichtbeleidigte Köchin im Pfarrhaus spielen.

Stadt Wanne-Eickel

Wieder Fahrerflucht. Am 20. Juli gegen 7.55 Uhr wurde an der Ecke Dorstener und Rottbruchstraße eine 28 Jahre alte Radfahrerin, die die Dorstener Straße in nördlicher Richtung befuhr, von einem ihr entgegenkommenden Personenkraftwagen angefahren. Die Radfahrerin zog sich hierbei Verletzungen zu und mußte einem Krankenhause zugeführt werden. Der Autofahrer hat beim Einbiegen in die Rottbruchstraße die Kurve geschnitten und dadurch den Unfall verursacht. Er ergriff eiligst die Flucht und fuhr in Richtung Herne davon, ohne sich um die Verletzte zu kümmern. Der Name des Autofahrers sowie das polizeiliche Erkennungszeichen seines Wagens sind unbekannt. Es handelt sich um ein schwarzes, fast neues Kabriolett, stromlinienförmig mit grauem Segeltuchverdeck. In dem Wagen befanden sich außer dem Fahrer noch eine Frau und ein Kind, letzteres stand im hinteren Wagenteil. Personen, die den Unfall beobachtet haben und zur Ermittelung des Autofahrers oder des polizeilichen Erkennungszeichens des Wagens Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Gelsenkirchener Straße 25, oder jeder anderen Polizeidienststelle zu melden.

Kreisflug ab Stendal. Der am Sonntag stattfindende Kreisflug (Wanne-Eickel, Wattenscheid, Herne) hat für unsere heimischen Taubenfreunde darum besondere Bedeutung, als der Flug von der hiesigen Reisevereinigung geleitet wird. Der Kreisflug geht ab Stendal und wird unsere Tauben auf eine große Leistungsprobe stellen. Der Höhepunkt folgt alsdann in dem Gauwettflug ab Riesenburg.

Kleinanzeigen gibt man da auf, wo man sie zu finden gewohnt ist, im Bochumer Anzeiger



Wer Stilmöbel liebt, kann garnicht wählerisch genug sein. Hier ist die edle Form wertvoller als falscher Zierrat. Bei uns in Essen werden Sie vor einer grossen Auswahl von Stilmöbeln in diesem Sinne beraten

Essen Kramm Am Rathaus

WESTDEUTSCHLANDS GRÖSSTES EINRICHTUNGS-HAUS

BA Kleinanzeigen

Kleinanzeigen für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe bitten wir so aufzugeben, daß sie in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, bis 4 Uhr nachm. vorliegen. Bei telephonischer Bestellung übernehmen wir keine Gewähr für fehlerfreie Wiedergabe des Textes. Preis des 22 mm breiten, 1 mm hohen Anzeigenraumes 8,5 Pfennig. **Kleinanzeigen nichtgeschäftl. Art (bis 100 mm Höhe, 2 Spalten [46 mm Breite]) mm 8 Pf., Stellengesuche u. Familienanzeigen mm 5 Pf.** Ziffer- u. Auskunftsgebühr 25 Pfennig. Angebote von Vermittlern usw., die mit dem unmittelbaren Sinn der Anzeigen nichts zu tun haben, werden nicht weiterbefördert.

Z. A. 47300 Anzeiger Auskunft Anzeiger heißt, daß schriftliche Angebote unter diesem Kennzeichen den Geschäftsstellen des „B. A." eingereicht werden müssen. bedeutet, daß die entsprechende Adresse in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, zu erfahren ist.

Umfangreichster, daher wirksamster Arbeits-, Wohnungs-, Geld- sowie An- und Verkaufsmarkt von Bochum

Stellenangebote
(männlich)

Wir suchen für Bochum einen

Berufs-Vertreter

Versicherungsbestand wird übertragen. Bewerbungen erbeten von Herren, die geschäftsgewandt sind und gute Beziehungen zu Handel, Handwerk und Gewerbe haben. Einarbeitung erfolgt durch uns.

„Albingia" Versicherungs A. G.
Deutsche Allgemeine Versicherungs A. G.
Hamburg-Mannheimer Versicherungs A. G.
Bezirksdirektion Münster/Westf., Erphostraße 45

Für den Bezirk Bochum suchen wir einen zuverlässigen

KASSIERER

(auch nebenberufliche Tätigkeit), der vor allem auch in der Lage ist, den vorhandenen Bestand durch Eigengeschäfte zu erhöhen.
Schriftliche Bewerbungen an:

Karlsruher Lebensversicherung A.-G.
S-Spezialstelle Bochum, Jägerstraße 8

Werber (innen) Vertreter (innen)

für konkurrenzlose Patentneuheit (Haushaltungsartikel), großer Schlager, bei gutem Verdienst für Bochum und Umgebung **sofort gesucht.** [redacted]
Meldung am Montag, dem 25. Juli, zwischen 13 u. 19 Uhr im Restaur. Kortländer, Ecke Herner Straße oder schriftliche Angebote unter D. B. 2985 Anzeiger

---

Wir suchen **noch** einige

Kleinlebenswerber

die mit unserem neuen **Tarif mit Invaliditätseinschluß** überdurchschnittlichen Verdienst erzielen wollen. Es kommen nur erste Kräfte in Frage, die wir auch gut bezahlen

Viktoria-Versicherung Bochum
Bongardstraße 39

Kraftfahrer gesucht.
K. A. 92808 Anz.

Heimarbeit vergibt P. Holfter, Breslau I Hd.

B.A.-Anzeigen helfen verkaufen

Bis 2500 RM. jährl.
Einnahm. i. Sommer u. Winter d. Champignon-Pilzzucht i. Kell., Garten, Schuppen usw. Wir erteil. kostenl. Ausk. C. Brenner, Hamburg 21.

Kaffee
Nur für Wiederverkäufer
½ kg 1,65, 1,74, 1,85 1,95, 2,10, 2,25
Probe 1½ kg 6 Sorten
RM. 5.77 frko. Nachn.
Vertreter gesucht
Hagens & Schmidt
Bremen 22 Postf. 529

Führende norddeutsche
Fleischwarenfabrik
sucht für ihre Erzeugnisse (Dauerwurst, Speck, Schinken, Fleisch- u. Wurstkonserv.) zielbewußten, in der Branche bestens eingeführten, energischen

Vertreter

m. zahlungsfähig., kaufkräftig. Kundenkreis unt. günstig. Bedingungen. Bewerb. ohne Ia Ref. u. Erfolgsnachweis zwecklos.
Johannes Schön, Fleischwarenfabrik, Preetz (Holstein).

Wir suchen Vertreter
die eifrig arbeiten können!
Wir gewährleisten Ihnen
Sofort-Einarbeitung
Hohe Provisionen
Herren, die Interesse an dem Verkauf unseres guteingeführten Objektes (keine Privatbesuche!) haben, melden sich unter W. G. 9 Anzeiger

---

Wenn
Sie wirklich gut, regelm. u. steigend verdienen
wollen, dann übernehmen Sie uns. gewerbsmäßige

Vertriebsstelle

für uns. bek. Bremer Qualitätskaffee. Eigenkapital nicht erforderlich. Schreiben Sie vertrauensvoll an
Hansa-Kaffee-Handel
H. F. Ed. Meyer
Bremen, Langenstraße 23.

Autoelektriker
oder hierfür geeigneter
Maschinenschlosser
für sofort gesucht.
Bosch-Dienst, Essen, Baumstraße 14.

Opel-Spezialist

Monteur oder auch Meister, mit all. vorkommenden Arbeiten vertraut, guter Umgang mit der Kundschaft, bei hohem Verdienst u. Provision sofort od. später gesucht. Ausführl. schriftl. Angebote an A. Goedde, Essen, Postallee 21.

Drogist (in)

evtl. auch gebild. **Lebensmittelverkäuferin,** für mein Drogen- und Lebensmittelgeschäft gesucht.
E. F. 2817 Anzeiger.

Kräftiger
Junge
der Lust hat, in Futtermittelgesch. Außenkundschaft z. bedienen, z. 1. 8. gesucht. Frau Dietz Herne, Bochumer Straße 196.

Aelterer
Bote und Lagerist
evtl. Invalide, gesucht. Schriftl. Bewerb. mit Gehaltsansprüchen u. F. S. 2818 Anzeig.

Frau Omega wird sehr beneidet, sie hat ein Mädchen, flott und prick, das sich adrett und sauber kleidet und schafft mit Umsicht und Geschick. Zum Mädchen kam Frau Omega durchs Inserat in dem „B. A.".

Gutes
Stimmungstrio
für sonntags sofort gesucht.
Ausk. Anz. (a2816

Suche sofort
2 rüstige Invaliden
die mit Pferden umzugeh. versteh.
Fritz Siekmann, Harpener Str. 3.

Junger, kräftiger
Laufjunge
für sofort gesucht.
Pfeiler & Keppler K.-G.
Wielandstraße 13.

Kräftiger
Laufbursche
auch als Autobeifahrer per sofort gesucht. (a2989
Heinrich Brüll, Büromaschinen, Stolzestraße 11.

Stellenangebote
(weiblich)

Zum baldigen oder späteren Eintritt werden **für Norddeutschland** (Wasserkante), **für Mitteldeutschland und für Bayern** noch einige

Verkaufsstellenverwalterinnen

zur Aufsicht für ein Lebensmittelgeschäft in dauernde Stellung gesucht. Es können nur besonders befähigte Kräfte berücksichtigt werden: Mindestalter 22 Jahre — **Auch branchekundige**

Verkäuferinnen

finden bei zufriedenstellenden Leistungen Dauerstellung bei guter Bezahlung.
Bewerberinnen wollen Lebenslauf u. Zeugnisabschriften einreichen unter A. 37178 Anzeiger

---

Filialleiterin

1. Kraft, die bereits in einem Filialunternehmen der Lebensmittel-Branche tätig war, per sofort gesucht. Angebote mit ausführlichem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter F. G. 2965 Anzeiger

---

1 selbständige Schneiderin und
1 jüngere Putzverkäuferin

gesucht.
Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen.
Modenhaus Lohmann
Bochum, Kortumstr. 76

Pelznäherin

mit allen Arbeiten vertraut, speziell für Maschine, bei gut. Lohn und Fahrtvergütung in Jahresstellung ab sofort gesucht.
Pelzhaus Henß
Clemensstraße 10, am Hauptbahnhof.

Wir suchen zum Eintritt
1. September oder 1. Oktober
tüchtige jüngere Verkäuferinnen
für unsere Abteilungen
Woll- u. Seidenstoffe Damenbekleidung
Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbitten
Gebr. Leffers, Oldenburg

Für frauenl. Geschäftshaush. sucht 40jährig., alleinst. Herr tüchtiges, sauberes, gut aussehendes
Fräulein,
das in gut eingerichtetem Papierwarengeschäft tätig sein kann.
B. L. 2825 Anzeiger.

Befähigte
Propagandistinnen
zu Werbezwecken sofort gesucht.
O. P. 92849 Anz.

---

3 Gehilfinnen
für Damenschneiderei b. gut. Lohn gesucht. (92869
Auskunft Anzeiger

Tüchtige
Friseuse
für sofort gegen hoh. Lohn gesucht.
Ausk. Anz. (92774

Suche zum sofort. Eintritt eine tücht.
Verkäuferin
in Obst- und Gemüsegeschäft.
G. G. 92838 Anz.

Zum 1. 8. suche ich flotte
Verkäuferin
für Abteilung Haushalt.
Schlipper, Kortumstraße 109.

Jg. Verkäuferin
f. Lebensmittel sowie Lehrmädchen od. Volontärin ges.
Ausk. Anz. (a2987

---

1 Lageristin 1 Kontoristin

zuverlässig, in allen vorkommenden Arbeiten erfahren, sofort oder später gesucht. Kräfte aus dem Großhandel bevorzugt. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter F. B. 92653 Anzeiger.

Tüchtige
Lebensmittel-Verkäuferin
zum bald. Eintritt f. eine Stelle im Münsterland ges.
Angeb. unt. H.-J. 2967 Anz.

Junge Mädchen
für Handstickerei gesucht. Nach kurzer Einarbeitung gute Verdienstmöglichkeit.
Stickerei Schmal, Bochum, Mühlenstraße 8.

Tüchtige Verkäuferin

für Feinkost zum 1. Septemb. bzw. 1. Oktober gesucht.
W. O. Dieckmann, Rottstr. 8/10.

Tücht. saub.
Mädchen
für ½ bis ¾ Tag, nicht unter 19 Jahren i. kleinen Haushalt gesucht.
Frau Hoffmann, Hattinger Straße 31

Wegen Heirat des jetzigen
Mädchen
für ¾ Tag sofort gesucht.
Rottstraße 87, parterre.

Servierfräulein
das auch leichte Hausarbeit übern. muß, für sof. ges.
Café Nattmann, Castrop-Rauxel 1.

Suche zum baldigen Eintritt jüngeres, tüchtiges
Servierfräulein
Konditorei Ludwig Oexle, Hattinger Str. 15, Ruf 67676.

Perfekte
Putzmacherin
und stadtkundiges
Laufmädchen
das Interesse für den Haushalt hat, Radfahrerin, bei gutem Lohn sofort gesucht.
Ange. Zuchold, Kortumstraße 105.

Angenehme Dauerstelle!
Selbstd., kinderl.
Alleinmädchen
für Arzthaushalt gesucht.
Dr. Bianden, Wuppertal, Sonnbornerstr. 55

Arbeitsgewohntes, ordentliches, kath.
Mädchen
mindest. 18 J. alt, am liebsten vom Lande, f. einfache Hausarbeit bald gesucht. Vorkenntnisse nicht nötig. Hoher Lohn, beste Kost. Meldung m. Altersangabe an Frau Josef Deis, W.-Elberfeld, Burgstraße 10.

Fleißiges, ehrlich.
Mädchen
sof. od. z. 1. Aug. für Haus und kl. Landwirtschaft ges.
Witwe Peter Beckers, Süchteln bei Krefeld, Hochstraße 93.

Suche zum 1. Aug. ein ehrliches
Mädchen
für kleine Landwirtschaft (4 Kühe) das melken kann, b. Familienanschl.
Fr. Stockgreve, Witten-Heven, Hevener Mark 23.

Saub. Mädchen od. Frau f. 2—3× wöchtl. i. kl. Haushalt ges. Kister, Auguste-Viktoria-Allee 32.

Für die Saison suche für sofort
Mädchen
z. Bedienen und Küche im Wechsel. Guter Verdienst.
Rhein-Cafe und Hotel Niederdollendorf, am Rhein, Inh.: Buchheister.

Kath. Mädchen nicht unter 20 J., mit gut. Zeugniss. od. **Putzfrau** für 3mal wöch. in Geschäftshaush. z. 1. 8. ges. Steinring 76 prt., Ecke Querenburger Straße.

Tüchtiges
Mädchen
nicht unter 20 J., nur für d. Haush. bei gutem Lohn gesucht; kann evtl. zu Hause schlafen.
Metzgerei Laser, Wittener Str. 446

Tüchtiges
Mädchen
f. Geschäftshaush. sofort od. 1. Aug. gesucht. Frau Ernst Müller, Solingen-Foche, Dahlerstraße 1.

Infolge Erkrank. suche für meinen Privathaush. perf.
Hausgehilfin
z. 1. 8. evtl. früh. Frau L. Trummel Viktoriastraße 55.

Hausjahrmädchen
alsbald gesucht. Vorzust. vormitt.
Ebene, Wielandstraße 68.

Suche sof. o. spät. f. kl. Etagenhaushalt ältere, im Haushalt erfahr.
Hausangestellte
die nähen kann.
Dr. Manz, Yorkstraße 62.

Tüchtige, selbst. perfekte
Hausangestellte
sucht z. sofort. Eintritt Frau Borgmann Möbelgeschäft, Bochum, Brückstraße 55.

Kräftiges, arbeitsfreud., solides
Hausmädchen
für alle vorkommenden Hausarbeiten bei gutem Gehalt und freier Station i. Hause z. sof. Eintritt ges.
Rhein-Restaurant Schnellenburg, Düsseldorf.

Jg. Mädchen
f. vormitt. gesucht
Carl, Lüderitzstraße 18.

Ehrliche, saubere
Putzfrau
o. Hausangestellte
für ½ — ¾ Tage gesucht. Vorzustell. Sonntag, 10—12 U. Stensstr. 36, part.

Zuverl. Mädchen
für ¾ Tage sofort od. später gesucht. Vorzust. ab 9 Uhr Albertstr. 25, part.

Tüchtige
Putzfrau
zur Aushilfe ges. Vorst. nur heute, von 14 — 15 Uhr.
Parkhaus im Stadtpark Bochum

Suche für sofort
Kochlehrmädchen
Speisehaus Lange Brückstraße 11.

Stellengesuche
(weiblich)

Frl., 25 J., mit Kenntn. in Kurzschrift u. Masch.-Schreiben, sucht Anfangsstelle.
O. G. 92686 Anz.

Jg., saub. Frau s.
Putzstelle
am liebst. Büro od. Ladenlokal.
W. K. 92858 Anz.

Vermietungen
(Wohnungen, leere Zimmer)

B.-Gerthe Einfamilienhaus
in guter Lage, 7 Z., Küche, einger. Bad, Veranda, Balkon, Garten und sonst. Zubehör, zum 1. 9. oder 1. 10. zu vermieten. Preis nach Uebereinkunft. U. S. 2982 Anzeiger.

Herrschaftliches
Einfamilienhaus
11 Zimmer, aller Komfort, Balkone, groß. Garten, Remise, ruhige, schöne Lage, 5 Minuten von Stadtmitte, ganz oder geteilt zu vermieten oder zu verkaufen. H. B. 92787 Anzeiger.

6-Z.-Wohn. Diele, Linoleumbelag, Zentralheiz., vollst. renoviert, Stadtmitte, f. 95 RM. zu sofort od. spät. zu vermiet. Bochumer Wohn.-Nachweis, Kortumstr. 74, Ruf 63597.

Hochherrsch. Wohnung
5 Zimmer, einger. Bad, 2 Keller, Licht und Gas sowie Speisek., zum 1. 9. zu vermieten. Preis einschl. Reinig. d. Treppenb., Bod. u. Keller-Flure RM. 80,—. Bönninger, Wielandstraße 76, od. Schelle.

Neubauwohnung 1. Etage
Nähe „Alter Park", 4 Zimmer, Küche u. Kammer, neuzeitl. einger., Mietpreis RM. 135,- monatl. z. 1. 8. 38 evtl. später zu vermieten. Anfragen unter S. P. 2757 Anzeiger

---

Abgeschl. 4-Zimmer-Wohnung
m. einger. Bad u. s. Zubehör, Garage, i. ruh. Hause, Nähe Grummer Grünanl., z. 1. 11. 38 zu vermiet.
Wachtelweg 12.

3-Zimm.-Wohnung.
mit kompl. einger. Bad, Diele, Balkon usw. zum 1. 8. oder später in meinen Neubauten Bochum, Josefstr. 32/34/36, zu vermieten. Besichtigung werktags bis 17 Uhr.
Näheres Baugeschäft Schmieding, Bochum, Emscherstr. 18, Ruf 620 64.

Ab sofort od. später haben wir in B.-Riemke eine abgeschlossene
4-Z.-Wohnung
mit Kochküche zu vermieten.
Näher. Bauverein Riemke, Bochum-Riemke, Tippelsberger Str. 67.

Abgeschlossene
6-Z.-Wohn.
mit Bad, part., Nähe Stadttheat., ab sofort oder später zu vermieten.
St. 92909 Anzeig.

5-Z.-Wohn.
mit Küche u. Bad u. Heizungsanlage (Nähe Stadtpark) zu vermieten.
K. H. 2972 Anz.

Mod. Etage
4 Zimmer, Bad, z. 1. 9. zu verm.
Näh. Oskar-Hoffmann-Str. 162, pt. l.

4½-Z.-Wohn.
mit Heizungsanlage, Nähe Stadtpark, zum 1. Aug. zu vermieten.
H. L. 2973 Anz.

Wegen Versetzung
1. Etage
4 Zim., Neubauwoh. mit sämtlich. Zub. z. 1. 10. an ält. Ehep. zu vm.
B.-Weitmar, Am Dieckmannshof 32.

4-Zimmer-Wohng. mit einger. Bad, zum 1. 8. 1938 zu vermieten. Zu besichtigen täglich v. 11 bis 16 Uhr.
Dr. Schneider, Hattingerstr. 77, II.

3-Zimmer-Wohng. im Neubau, Freigrafendamm 7, m. Mansarde, Bad, Balkon, z. 1. Aug. zu vermiet. Ausk.
Flaskamp, Telephon 63641.

Schöne
3-Z.-Wohn.
im Altbau, elektr. Licht u. Klosett) f. sof. zu vm. Näh. Gustavstr. 2, 1. Et.

Im 2-Fam.-Haus (Eppendorf), ruh. Lage **3 Zimmer** m. Bad, abgeschl., an ält. Ehep. od. Beamtenwitwe z. 1. 10., evtl. früh. zu vermiet. Ang. D. H. 92864 Anz.

3-Z.-Wohn.
in B.-Langendreer, Uemminger Str., mit einger. Bad u. Balkon, z. 1.10. zu vermieten.
P. L. 2813 Anz.

---

3 schöne Zimmer
in herrsch. Hause, an alleinstehende Dame zu vermiet.
S. S. 2819 Anzeig.

2-Z.-Wohng.
im Ehrenfeld zum 1. August zu vrm.
B. G. 92780 Anz.

---

2 schöne Mansd.-Zim. sof. zu vrm.
N. Christkönigsk.
A. B. 92753 Anz.

Suche für sofort
Stellengesuche
(weiblich)

Putzstelle
am liebst. Büro od. Ladenlokal.
W. K. 92858 Anz.

Stellenangebote sind „inhaltreich" gestaltet

Stellenangebote sind Ausschreibungen, die nach Möglichkeit eingehend über die zu besetzende Stellung Aufschluß geben sollen. Dadurch wird das Einreichen von Bewerbungsunterlagen ungeeigneter Kräfte von vornherein ausgeschaltet. — Deshalb müssen Stellenanzeigen stets inhaltsreich sein. Sie sollen enthalten:

1. um was für eine Stellung es sich handelt
2. wird ein männlicher oder weiblicher Mitarbeiter gesucht (nicht einfach „Bürokraft gesucht" schreiben)
3. welche Eigenschaften werden verlangt
4. was für Erfahrungen muß der Bewerber besitzen
5. wie alt muß er sein
6. was wird geboten (Gehalt, Spesen usw.)

Lichtbilder und Zeugnisabschriften sind wertvolle Bewerbungsunterlagen der Stellungsuchenden, deshalb sollen dieselben spätestens innerhalb von 14 Tagen zurückgesandt werden.

Der Bochumer Anzeiger bringt den umfangreichsten Bochumer Stellenmarkt. — Gute Kräfte findet man durch die B.A.-Stellenanzeige

Vermietungen
(Räder, versch. Räume)

Büroräume
mit Heizung
Wilhelmsplatz
günstig zu vermieten. Rechtsanw. Notar Dr. Bluhm, Bahnhofstr. 18, Fernruf 63011.

Ladenlokal
für Schuhbranche od. Hutgeschäft, Hiltroper Str. 14, 1. Etg.

Ladenlokal
evtl. als Schreiber, Kortumstr. 18

Ladenlokal
Oldtstr. 2, Ecke Alleestr., Guß- u. Malteserkreuz

Ladenlokal
Eingang, 8 m groß, Schaufenster, 8. od. später

Leer. Raum
(Nebenraum als Büro), zu verm. Kortumstr. 7, 1. E.

Leer. Zimmer
auch als Lager geeignet, zu vermieten, Mühlenstraße.

Einzelzimmer
im Ehrenfeld, Preisangeb. unter E. O. 2820 Anzeiger.

Leer. Zimmer
Stadtmitte, Nähe Hbf., Person zu vermieten. Ausk. Anz.

1 leer. Zimmer
m. Keller u. Küche zu vermiet. Ausk. Anz.

Gr. leer. Zimmer
zu vermiet. Poststraße.

Vermietet
Möbl. Zimmer

Alleestr. 55
Stadtrup, möbl. Zimmer mit 2 Betten

Bergstraße
gut möbl. Zimmer
in ruhig. Hause, am Stadtpark gelegen, zu vermieten.

Cramerstr.
Nähe Bochumer Verein, einf. möbl. Zimmer zu vermieten.

Dibergstr. 2
links schön möbl. Zimmer zu vermieten.

Ehrenfeldstr. 1
möbliert. Zimmer sofort zu vermieten.

Ferdinandstr. 6
1. Etg. l., möbl. Zimmer zu vermieten.

Hermannstraße 6
Badezim. u. sauber. möbl. Zimmer zu vermieten.

Part.-Zimmer
an berufst. Herrn od. Dame sofort zu vermieten.

Herner Str. 30
schönes, preiswertes möbliert. Zimmer mit od. ohne Pension zu vermieten.

Hofstede Str. 8
Part., einf. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kaiser-Wilhelm-Str. 8
part., möbl. Zimmer in guter Lage gesucht.

Kortumstr. 87
gut möbl. Zimmer mit all. Bequemlichkeit sof. z. vermieten.

Moltkemarkt 3
1. Etg., gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Mühlenstr. 6, 2
schön möbl. Zimmer zu vermieten.

Rottstr. 44, 1. Etg.
frdl. möbl. Zimmer zu vermieten.

Schillerstr. 10, 2
2 gut möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzim.), Nähe Hbf., Hotel, Bad, Zentralheizung, günstig zu vermieten.

Scharnhorststr. 4
1. Etg., Nähe Nordfriedhof, frdl. möbl. Zimmer zu vermieten.

Weitmarstr. 68
2. Schelle b. Hellweg, frdl. möbl. Zimmer zu vermieten.

In gutem Hause,
Nähe Boch. Verein, find. ig. Herr z. Mitbewohn. möbl. Zim. mit voll. Pens. Ausk. Anz. (a2948

BA.-Anzeigen helfen verkaufen

In der Finkenstr.
zum 1. August
Garage
— frei. —
Ruf 61489.

Garagen frei!
Gewerkschaft Pluto Horst-Wessel-Str. 40

Lagerkeller
40 qm, breite Anfahrt bill. zu vrm. Adolfstraße 11.

Tauschgesuche
(Wohnungen)

Tausche meine 2-Z.-Woh. (Neubau) gegen 2-Zim.-Wohnung (Altbau), in ruh. Hause; oder suche 3-Zim.-Wohnung, die geteilt w. k. Nähe Boch. Ver. L. G. 275 Anzeig.

Mietgesuche
möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
mit Telephonbenutzung in Mitte der Stadt gesucht.
Preisangebote u. L. G. 37 Anzeiger

Staub. Beh.-Angestellter sucht als Dauermiet. ab Anf. Aug. **mbl. Zimmer**
i. d. Nähe d. Rathauses. Ang. unt. O. P. 2783 Anz.

Beamter sucht gut **möbl. Zimmer**
mögl. mit fl. Wass. (Nähe Pol.-Präs.) Gb. 92712 Anzeig.

Möbl. Zimmer
gef., mögl. Stadtmitte od. B. B. Tor 1. Angeb. u. O. F. 92817 Anz.

Bankbeamter sucht zum 1. August **möbliert. Zimmer**
mögl. alleinl., m. Frühst. u. Abendbrot. Preisang. u. J. K. 2971 Anz.

Gut mbl. Zimmer
auch Wohn- und Schlafzim. sof. ges. Mietsvorauszahl. u. F. 92825 Anz.

Dauermieter (in ges. Postl.) sucht z. 1. 8. ruhig gelegen, teilweise **mbl. Zimmer**
o. rub. gel. Mansarde, Waschtoilette, Tisch u. 2 Stühle müss. gestellt werd. M. A. 92751 Anz.

Möbl. Zimmer
gesucht. Preisang. B. S. 92920 Anz.

Mietgesuche
Wohnungen, leere Zimmer

3-Z.-Wohnung
größer, in der Altstadt zu mieten gesucht. Mit Garten od. Raum, parterre, bevorzugt. O. P. 2824 Anzeiger.

3-Z.-Wohnung
Bad, Nähe Benzolverband, ruhig. Ehepaar zu mieten sucht. S. O. 2820 Anzeiger.

3-4-Zimmer-Wohnung
abgeschl., evtl. Altbau, v. Beamter) gesucht. V. L. 2986 Anzeiger.

Suche neuzeitliche Wohnung, Zimmer, Küche, Bad
ger, bequemer Wohnlage, z. 3 oder früher gesucht. Ausz. Angeb. u. B. M. 92904 Anz.

3-Zim.-Wohng.
evtl. Gartenanteil gesucht i. 92903 Anz.

Räumige Wohnung
mit Garage, Garten gesucht, Angeb. unter 2958 Anz.

3-Z.-Wohng.
Bad u. Zentralheiz., mögl. a. part., z. 15. od. 1. Okt. Zimmer zu vermieten gesucht. Ehepaar sucht 2 Zimmer

5-Zimm.-Wohnung
Badezim. u. Zubeh., i. Hause, Nähe Hüttenw. Stadtpk., ruhig. Mieter sucht z. 1. od. sp. ges. 2959 Anz.

Part.-Zimmer
an berufst. Herrn od. Dame z. 1. od. sp. ges. 2959 Anz.

5-Zimm.-Wohnung
Bad, v. rub. Mieter in guter Lage gesucht. Angeb. unter 2. 92658 Anz.

Kaufmann sucht für sofort oder später **3-Z.-Wohng.**
part. und mit etwas Gft. Ang. 92930 Anz.

Ehepaar, sich. Mietez., sucht zu oder später **3-Z.-Wohn.**
Angeb. unter 92284 Anz.

3-Zimmer-Wohnung
sof. od. spät. gesucht. Dame f. 92873 Anz.

Rud. Familie (Versicherungsangest.) sucht zum 1. Sept. **3-4-Z.-Wohng.**
2876 Anz.

Abgeschlossene **3-4-Z.-Wohnung**
Nähe Rathaus, v. sich. Mietezahler gesucht. Angebote H. B. 92875 Anz.

3-4-Z.-Wohn.
von alt. Ehepaar, mögl. im nördl. Stadtteil gesucht. Z. A. 91929 Anz.

Ja. Ehepaar (ein Kind), sucht zum 1. Okt. od. später abgeschlossene **3-4-Zimmer-Altwohnung**
im Ehrenfeld od. Nähe Stadtpark. Preisangeb. unter L. G. 25 Anzeiger

Alt. Ehep. sucht bis Oktober eine **2-3-Z.-Wohn.**
in od. außerhalb Boch. Sich. Mietez. O. P. 92786 Anz.

Alt. Dame (Hauseigentümer.), sich. Mietes., sucht sof. **2½-3-Zimm.-Wohnung**
H. S. 2685 Anz.

Ja. Ehep. (Postbeamt.) sucht eine **2-2½-3.-Wh.**
P. O. 92628 Anz.

Ja. Ehepaar sucht sofort oder später **2-3 Zimmer**
Wiemelhf. o. Weim. K. O. 92750 Anz.

Ja. Ehepaar, sich. Mietezahler, sucht für sofort **2-3.-Wohn.**
M. E. 92902 Anz.

Gr. 2- od. kl. 3-Z.-Wohng.
(auch Manf.) von Witwe mit erw. Tochter ges. Landwehr, Kohlenstr., Schützen- od. Hattinger St. bevorz. Sich. Mietezahler. B. L. 2806 Anz.

Ja. Ehepaar, sich. Zahler, sucht sof. od. später schöne **2-Z.-Wohng.**
S. K. 92871 Anz.

Pens., alleinsteh. Beamter sucht z. 1. September eine **2-3.-Wohn.**
in ruhig. Hause. G. S. 92769 Anz.

Alleinst. Dame s. zum 1. September **2-3.-Wohn.**
mit Licht u. Keller K. L. 92831 Anz.

2-3.-Wohng.
in Laer, Querenburg od. Altenbochum z. 1. od. 15. 8. gesucht. Miete bis 30 Mark. L. G. 248 Anzeig.

2-3.-Wohng.
v. rub. Ehepaar z. 1. 8. od. 1. 9. ges. Miete bis 35 Mk. M. E. 92862 Anz.

Ja. Ehepaar sucht zum 1. od. 15. 8. **1-2-3.-Wohn.**
Nähe Hamme bevz. B. P. 92851 Anz.

Solid. Rentner s. **1 leeres Zimmer**
mit Keller. Ang. P. K. 92868 Anz.

Alleinst. Wwe. s. **1-2 Zimmer**
Nähe Bhf., Präsid. A. R. 92839 Anz.

Berufst. Dame s. **1 großes, leeres Zimmer**
zu mieten. Angeb. M. A. 92706 Anz.

Allsteh. Frau sucht **leeres Zimmer.**
T. E. 92748 Anz.

Berufst. Dame s. **1 gr. od. 2 kl. leere Zimmer**
mit Zentralheizg. u. Wasser in gut. Hause. Angebote B. W. 92850 Anz.

Verkäufe

Einfamilienhaus
Augustastr. 51, zu verk. Näheres: Dr. Lüdeke, Telephon 642 06.

Geschäftshaus
in zentraler Lage, mit Hofraum und Werkstatt, umstandshalber sofort zu verkaufen. Geschäftsräume u. Wohn. werden bei Kauf frei. Adolf Natte, Grundstücks- u. Hypothekenmakler, Bochum, Dickampstr. 31, Ruf 67519.

Verkaufe mein in Haltern, Dieffelhofstraße, gelegenes **Wohnhaus mit Stallung**
evtl. ganz zu vermieten.
Heinr. Meurer, Haltern am See.

Zwei-Famil.-Haus
Baujahr 1925, groß. Garten, Altenbochum, 25 000 b. 7 000 Anzahlung. **Mehrfam.-Haus,** abgeschl. Etg., gute Lage, 35 000 b. 15 000 Anzahlung. 22-3.-H., Einf., 12500 b. 7000 Anz. 20-3.-Haus, ¾ M. Garten, 11000.
L. Kult Immobilien Ruf 655 98, Viktoriastraße 21

Etagenhaus
3×4 geräumige Zimmer, abgeschlossen, Balkon, Hofraum, Innenstadt, geringe Steuern. Preis 20 000 RM.

Etagenhaus
3×4 Zimmer, abgeschl., Nähe Herner Straße - Dorstener Str., Preis 18 000 RM., Anz. 8-10 000

Etagenhäuser
Neubauten, 14 Wohnungen, neuzeitlich, gute Verzinsung, über 9 300 RM. Miete jährlich

Einfamilienhäuser
zu vermieten, zu verkaufen

Bauplatz
in Altenbochum, preisw. abzugeb.

Carl Zum Gahr
Grundstücksmakler
Kortumstraße 52 / Ruf 621 23

Gaststätte
in guter Lage Bochums, Umstände halber sofort od. später preiswert zu verkaufen. E. F. 2964 Anzeiger.

Altenbochum
In bester Wohnlage, Am Glockengarten und Am Pappelbusch habe ich noch straßenbaukostenfreie
Baustellen
zu verkaufen.
Heinrich Dehl, Gutshof, Am Pappelbusch 2, Telephon 685 12, anwesend montags bis freitags.

Prima **Heißmangelbetrieb**
in Bochum, neue 2-Meter-Maschine, zu vk. Gute Exist. V. M. 92826 Anz.

Fast neues, eleg. **Herrenzimmer**
(Birke), preisw. z. verk. Wanne-Eickel Hindenburgstr. 175 1. Etage, Eingang Siemensstraße.

Schwere eichene **Schlafzimmer**
in moderner, solid. Ausführung findet man in großer u. preiswerter Auswahl bei
Möbelhandlung Wilh. Schrudde Roonstraße 37. Alt. reell. Geschäft.



Verk. gebr. blauen **Kinderwagen**
Dürerstr. 76, 2. E. r.

Eleganter **Kinder-Korbwagen**
fast neu, preiswert zu verkf. von der Lippe, Yorkstr. 50, I. r.

F. neues **Kinderbett, Dreirad und Kinderklappwagen**
zu verkaufen.
1. Parallelstraße 8

Kinderwagen
zu verk. Vereinsstraße 13, part. r.

Gut erh. **Kinderwagen** bill. zu vk. Am Maarbach 16, 1. Etg. links.

Gut erh. **Kinderwag.** zu vk. Kisker Auguste-Viktoria-Allee 32.

Sonderangebot
2 gebr., schw. pol. **Marken-Pianos**
Schaf u. Biese, verk. äuß. günstig
Klavierstimmer Jünemann, Metzstraße 8.

Gute **B-Klarinette**
für 75 M zu vrk. Am Gerstkamp 12.



Gut erhalt. **Herd** billig zu verkaufen. Kronprinzenstr. 10, Hinterhaus. (92939

Gesetzl. gesch. **Holz-Polster-Möbel**
gegen Lizenz abzugeben.
J.-K. 92893 Anz.

2schläfr. Bett
Waschtisch u. Kinderwagen, gebr., billig zu verkaufen. Auffenberg, Dorstener St. 109.

1½schl. Bettstelle billig zu verkauf. A. Rau, Hattinger Str. 55

Gut erhaltene **Chaiselongue und Gaswaschapparat** billig zu verkaufen Bochum-Weitmar, Brantropstraße 21

Sessel, Sofas, Couches, Matratzen
sowie alle Arten
Polstermöbel
wie immer bei
Kalp. Diemel
Hellweg 12

Brautleute!
Bevor Sie Ihre Möbel kaufen, gehen Sie zu
Wilh. Janssen, Herner Str. 7.
Altes Fachgeschäft

Möbel nur Aden
Wittener Straße 30

Lederesofa zu verkauf. (92914 Hunscheidtstr. 76.

Weiße Anrichte zu verk. Oskar-Hoffm.-Str. 37, prt.

Fast neuer **Eisschrank**
preiswert zu verk. Bongardstraße 21.

Praktischer Schneidertisch, Bügelofen und Theke zu verkauf. Scharnhorststr. 4.

Mehr. gebrauchte **Nähmaschinen**
sehr prsw. abzug. neue auch gegen Teilzahlung.
Reuter, Clemensstr 5. Verk. 3–7 Uhr.

Nähmaschinen
Neu u. gebraucht, äußerst bill. Reparatur, gut u. schnell.
Langohr, Marienstr. 2

Gut erh. Schneider-**Nähmaschine**
(Dürkopp) preisw. zu verkauf. Ernst, Jakobstraße 10.



Die weltberühmten **Hohner** und andere Marken. 10 Monatsraten. Katalog gratis.
Akkordion-Vertrie **W. Häßler** Bochum Kortumstraße 33b

G. D. Roten
zirka 250 Konzertstücke, mit Schrank verk. für 50,— M
H. Haase, Wittener Str. 98.



Fahrräder
Dürkopp, Triumph Brennabor usw.
Wochenrate 1,50 RM.
H. Scherzet
Wiemelhaus. Str. 96

Fahrräder
Kurze, jetzt Marienstr. 2.

Herrenfahrrad zu verkaufen. Herner Str. 151.

Gefugte Fußbodenbretter (als Wand gebr.) zu vk. Humboldtstraße 56, 1. Etg.

Wagenpferd
schwarze Stute, 1,70 m gr., 9 J. alt, bill. zu verk. Telephon 66771.

Ziege und Ziegenlamm zu verkauf. Karl-Friedrich-Straße 51.

Ziege für 30 M zu verk. (täglich 2 Liter Milch). Castroper St. 121

Ziegenlamm
zu verkauf. Altenbochumer Str. 37.

3 Einspänner-
Langholzwagen
billig zu verkaufen.
Sägewerk Fröhling, Klosterstr. 40.

Kauf-Gesuche

Besseres Haus
im Ehrenfeld, 3—4 Familien, ruhige, sonnige Lage, vernünftiger Grundriß, zu kaufen gesucht. Das Haus kann reparaturbed. sein. Größere Anzahlung vorgesehen.
T. u. 2774 Anzeiger.

Runder
Wohnzimmertisch
mit 4 Stühlen
z. kaufen gesucht. Preisangebote unt. L. G. 19 Anzeiger.

SILBER
Münzen-Ankauf und Bruch-Silber.
Ludwig Mauer, Marienstraße 14

Haus zu kaufen gesucht. Angebote mit Angaben über Preis, Anzahlg., Mietseinnahme, Steuern H. W. 92742 Anz.

Kleines **Landhaus**
mit Garten, oder Kotten mit etwas Land in Nähe v. Bochum zu kaufen ges. Preisangeb. K. A. 92721 Anz.

Kleines Haus m. Gart. bei 3—4 Mille Anzahl. zu kaufen gesucht. A. B. 92855 Anz.

Zu kaufen ges.
gebr. Herd, Küchenschrank, Kleiderschr. Tisch, 2 Stühle. L. E. 2815 Anzeig.

Kinderbettchen
zu kaufen gesucht. Gabelsbergerstr. 22

Kinder-Klappstühlchen zu kaufen gesucht. Ausk. Anz. (92732

Moderne **Glasvitrine**
oder Schrank für Damenbüte geeignet, gesucht.
H. S. 2933 Anz.

Leere Flaschen
kauft
Dammeier, Alsenstraße 20, Ruf 66174.

Silber-Ankauf
Alte Silbermünzen Alt- u. Bruch-Silber
Bestecksabrik EMD. Düsseldorf 17.
Ankaufsstelle
Bochum: E. Claudberg, Besteckhaus, Bongardstraße 10.

Kaufe altes **GOLD Zahngold SILBER**
Platin, Brillanten
Bochumer Schmuckkasten
Inh. W. Gläser, Juwelier, Gen.-Bescheid II/7730
Kortumstraße 51

Getragene Anzüge
kauft
Heinz Richarz
Jägerstr. 2, Tel. 65713



Kaufe Dienstag, 26. Juli, in Bochum, im Volkshaus, Moltkemarkt, v. 13.30—14 Uhr, jeden Posten ig. u. alte Kanarienhähne u. -weibch.
Winz, Essen.

Motormarkt

Gebrauchte Personen- und Lieferwagen
laufend zu verkaufen
Wilh. Oberste-Ufer
Herner Str. 23, Ruf 686 90

8/38
Mercedes-Benz
zu verkauf. Dach reparaturbedürftig. Maschine in Ordnung. Ruf 628 11.

NSU FIAT
Personenwagen
Typ 1500, 1100, 500, vorläufig noch sofort lieferbar
Vorführungswagen, Typ 500, mit üblicher Ermäßigung abzugeben.
Ing. Max Felder
Ausstellungslokal: Harmoniestr. 2. Geschäftslokal: Viktoriastr. 68, Ruf 653 19

Rollfix
fahrtbereit, sofort preiswert zu verkauf.
Otto Döhmann, Kortumstraße 128

2 Ltr. Opel-Cabriolet
in ganz hervorragendem Zustande, zu verkaufen.
Bochum, Friedhofstraße 5—7.

DKW Automobile
kauft man im
Autohaus Fischer
Kortumstr. 8

Phönix-Motorräder
Modelle 1938.
250 ccm, 4-Gang-Fußschaltung.
690.- RM.
200 ccm ab 395 M.
Werksvertretung
H. Brambrink am Neumarkt.

Motorsportmasch., 350 ccm, bill. zu vk. W.-Eppendorf, Waldstraße 80.

Tempo
Hinterlader, z. vk. O.-Hoffm.-St. 127

Motorrad
Standard, 500 ccm steuerpflichtig, bill. zu verk. Zielinski, Hattinger St. 334a

Motorrad
350 ccm, f. 100 Mk. zu verk. Simon, Wiemelhauser St. Nr. 138b, Eingang Zeche Friederika.

2 Fahrräder
für 7 u. 10 Mk. zu verk. Simon, Wiemelhauser St. Nr. 138b, Eingang Zeche Friederika.

1,8-Ltr.-Opel-Lim. in best. Verfass. z. verk. Nehme Möbel od. Motorrad in Zahl. Zu erfr. Klein, Ecke Kortum- u. Kirchstr. Bes. 14—16 Uhr. (auch Sonntag).

DKW.-Motorrad
Typ S B 200, wenig gefahren, in neuwert. Zust. f. 375 M geg. Barzahl. abzug. Bes. Samstag zw. 13 u. 15 U. u. Sonnt. zw. 9 u. 12 Uhr. Kortumstr. 87, I. Telephon 62820.

NSU.-Motorrad
200 ccm, in best. Zustand, preisw. zu verkaufen.
Johanniterstr. 7.

Motorrad Zündapp
200 ccm, gut erh., für 250 Mk. abzg. Robertstr. 35, prt.

Adler-Trumpf-Junior
in bester Verfassung, f. 1700 RM. zu verkauf. (a2991
Paul Pries, Boch., Wielandstraße 11.

Zündapp, 200 ccm, 14 000 gelaufen, Umstände halb. gegen bar zu verk. Besicht. Sonntag v. 11—16 Uhr.
Groll, Ferdinandstr. 34.

Autoreifen
5,50×17 u. 6,50×17
Achse mit Federn, Reifen u. Rädern zu verkaufen.
Aug. Jacobi, Hermannstraße 26.

„B.A."-ANZEIGEN helfen verkaufen!

Alles für die Zahnpflege in großer Auswahl



Zahnpasta . . . Tube 10, 25, 35
Blendax . . . . . Tube 25, 45
Zahnbürsten reine Borste in großer Auswahl
10, 25, 35, 50 u. höh.
Wundersam . . . . . Tube 60
Chlorodont . . . . . Tube 40, 75
BÜRSTEN- UND SEIFEN-MAGAZIN
Größtes Spezialgeschäft am Platze
Brückstr. 51 / Pieperstr., Ecke Hattinger Str., / Königstr., Ecke Moltkemarkt / Alleestr. 125 / Rolandstr. 34

An Ihrem Kraftwagen werden
Stellmacher-, Klempner-, Sattler- und Lackierarbeiten
fachgemäß, schnell und preiswert ausgeführt von den
Karosserie-Werkstätten
Herm. Dröge
Altenbochumer Str. 3 / Ruf 624 14

Transporte, Umzüge

Auto-Transporte Erich Ackerhans
Mauritiusstr. 6 Ruf 653 37

Möbeltransporte F. Spöler Ruf 66070 Wittener Str. 50

Möbelwagen Scharpey fragen
Ruf 633 44—633 45

Autotransporte
führt aus
Ruf 61612
Auto Höltring

Magen-Darm-Leber
nimm Rebonatus. Prospekt gratis.
Stadt-Drogerie, Bongardstraße 12

Wenn Deine Geschäfte nicht richtig blühen,
mußt Du daraus die Lehren ziehen!
Du wirst bekannt nur, das steht fest,
wenn Du was von Dir hören läßt!
Und laß es hören im B. A.,
dann kennt Dich jeder, fern und nah!

Kapitalien

Hypotheken
für Alt- und Neubau, Industrie und gewerbliche Kredite beschafft schnellstens
Adolf Ratte, Grundstücks- u. Hypothekenmakler, Diekampstraße 31, Ruf 67519

Hypotheken
für Altbesitz u. Bauvorhaben mit und ohne Reichsbürgschaft.
Fritz Espey, Hypoth.-Vermittler, Marschnerstraße 1.

1000.- RM.
zu leihen gesucht auf Grundstück.
J. A. 92773 Anz.

„B.A."-Anzeigen helfen verkaufen

3500-4000 Mark
auf Neubau ges. Rückzahlung nach Vereinbarung.
J. W. 92772 Anz.

Unterricht

Städtische **Ingenieur-Schule**
STRELITZ
Mecklenburg
Hochbau, Tiefbau, Stahl- und Betonbau, Gesundheitstechnik (Heizung und Lüftung). Beginn: Oktober und März. Programm 15 gratis.



Wollen Sie ein flotter Stenograph werden?
Dann beteiligen Sie sich an meinen Lehrgängen in der Deutschen Kurzschrift. Kurse für Anfänger u. Fortgeschritt. Beste Unterrichtserfolge.
Else Zander, Bülowstr. 5 geprüfte Stenograph.-Lehrerin

Grdl. Unterricht in Englisch an Anf. u. Fortgeschr. ert. Bertha Haase, Lehrerin, Wittener Str. 136

Privat-Englisch-Unterricht für Anfänger ges. G. Wassermann, K.-Friedr.-Str. 117

Gymn.-Abiturient erteilt gründliche Nachhilfe in allen Fächern. R. W. 92806 Anz.

Engländer oder Engländerin für **englische Stunden** Lehrer für **spanische Stunden** gesucht.
St. 92874 Anzeig.

Den geeigneten Lehrer für **Nachhilfestunden** vermittelt eine Kleinanzeige im B.A.

Unnötige Arbeit und Mühe ersparen Sie sich durch die Veröffentlichung einer Kleinanzeige im B. A. und dabei kommen Sie viel schneller zum Ziel

BA.-Klein-Anzeigen sind die bewährten Mittler zwischen Angebot und Nachfrage

Wie schreibe ich auf Stellenanzeigen?

Ich habe Ihre Anzeige im B.A. gelesen.

Ich bewerbe mich um die ausgeschriebene Stellung.

Wann kann ich bei Ihnen vorsprechen?

Ihr Vorstellungsbrief ist unterschrieben.

„Gibt es eigentlich so wenig gute Kräfte oder wissen Sie sich nur nicht in Ihrer Bewerbung in das rechte Licht zu setzen",

so fragte einmal ein maßgebender Wirtschaftsführer beim Durchsehen der zahlreichen Bewerbungen. — Es wird eben noch viel zu wenig Wert auf ein gut durchgearbeitetes Bewerbungsschreiben gelegt. Man beachte stets:

1. geforderte Unterlagen einsenden
2. eigene Ansprüche angeben
3. keinen Schmuß, sondern klar und sachlich schreiben (sich nicht selbst loben)
4. keine Originalzeugnisse einsenden
5. alle Unterlagen mit der Anschrift des Bewerbers versehen
6. wert auf gefällige Aufmachung der Bewerbung legen (keine schmutzigen Briefbogen)

Wer seine Schreiben so abfaßt, wird immer sicher sein können, daß seine Bewerbung mit Aufmerksamkeit gelesen wird

Wer gute Kräfte sucht, bedient sich der B.A.-Stellenanzeige. Deshalb lohnt es sich für Stellungsuchende, den B.A.-Stellenmarkt genau zu beachten.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hamme

Zum Pfarrer ernannt. Pfarrvikar Wilhelm Diehenbusch ist zum Pfarrer der neuerrichteten Dreifaltigkeitspfarrei in Hamme ernannt worden. Die feierliche Einführung findet am morgigen Sonntag statt. Gleichzeitig begeht die Gemeinde das Fest der Pfarr-Erhebung.

Die Räumung des alten Waisenhauses hat begonnen. Die um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts erbaute und an der Gahlenschen Straße gelegene „alte Rettungsanstalt Overdyk", die nach der Fertigstellung des jetzigen Anstaltsgebäudes zu Wohnungen umgebaut und an Privatpersonen vermietet wurde, soll in Kürze niedergelegt werden, um einem Neubau Platz zu machen. Die den Wohnungsinhabern erstmalig zum 1. Februar gesetzte Räumungsfrist mußte bisher immer wieder verlängert werden, da die Mieter so schnell keine anderen Wohnungen finden konnten. Nachdem nun aber eine Familie mit der Räumung den Anfang gemacht und das Haus auch bereits verlassen hat, werden in den nächsten Tagen weitere Familien folgen, so daß der Abbruch dieses historischen Gebäudes wohl nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen wird.

Arbeitsunfall. Der in der Gahlenschen Straße wohnende Arbeiter L. wurde am Donnerstag nachmittag von einem bedauerlichen Unfall betroffen. Er stürzte ab und erlitt einen Beinbruch und sonstige Verletzungen, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Stadtteil Riemke

Eltern, achtet auf Eure Kinder! Am Donnerstag, gegen 16.30 Uhr, wurde auf der Herner Straße, in Höhe des Hauses 376, ein vierjähriges Kind von einem Lastkraftwagen angefahren und erlitt eine klaffende Wunde an der Stirn. Es wurde in das Elisabeth-Krankenhaus eingeliefert.

Stadtteil Grumme-Böde

Krieger- und Landwehr-Kameradschaft Bochum-Böde. Der im Kameradschaftsheim abgehaltene Kameradschaftsappell wurde vom Kameradschaftsführer Knepper geleitet. Durch den geschlossenen Uebertritt der Infanterie-Kameradschaft Bochum-Grumme-Böde des Soldatenbundes konnten 48 Kameraden neu aufgenommen werden. Eingehend wurde über den am Sonntag stattfindenden Kreisverbands-Appell gesprochen und besonders auf die vom Kreisführer herausgegebenen Richtlinien aufmerksam gemacht. Den Kameraden Dralle, Kücke und Würzburger konnte die bronzene Ehrennadel für gute Schießleistungen und den Kameraden Burrack und Küppers ein Diplom für gute Arbeit im Fechtwesen überreicht werden. Nach dem Appell blieben die alten und jungen Soldaten noch einige Zeit im gemütlichen Kreise zusammen.

Stadtteil Bergen

Luftschutz tut not! Donnerstag abend fanden sich die Volksgenossen in der Turn- und Festhalle Bergen zu einer öffentlichen Versammlung ein. Abteilungsleiter Zender begrüßte die Erschienenen und erteilte dem Referenten des Abends, Reviergruppenführer Rechtsanwalt Hackert, das Wort. In leicht verständlicher Weise gab der Redner den Anwesenden einen Einblick in die nun seit einigen Jahren bestehende Arbeit des Luftschutzbundes. Kein Volksgenosse könne es verantworten, den Aufgaben, die der RLB. an ihn stelle, aus Bequemlichkeit oder gar aus Leichtsinn aus dem Wege zu gehen. So ermahnte er vor allem die Anwesenden, sich in den Besitz der Gasschutzmaske V. M. 37 zu setzen. Amtsträger Voiat gab sodann den Preis und die Bezahlung der V. M. 37 bekannt. Zum Schluß wurde den anwesenden Volksgenossen die V. M. 37 vorgeführt.

Stadtteil Altenbochum

Im Silberkranz. Die Eheleute Josef Kellermann und Frau, Eulenbaumstraße 10, feiern Sonntag, 24. Juli, im Kreise der Verwandten das Fest der silbernen Hochzeit.

Stadtteil Laer

73 Jahre alt. Der Rentner Wilhelm Heerdt, Hemkestraße, vollendet heute sein 73. Lebensjahr. Der Jubilar erfreut sich bester Gesundheit und geistiger Frische.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk. Die NS.-Frauenschaft veranstaltet einen Krankenpflegekursus, an dem noch einige Frauen oder Mädchen teilnehmen können. Der Kursus beginnt im September. Außerdem findet auch ein Nähkursus für Fortgeschrittene statt. Jeder Kursus dauert 12 Wochen und kostet drei Mark. Die in der Diesterwegstraße 4 wohnhafte Ortsfrauenschaftsleiterin nimmt bis zum 4. August Anmeldungen für beide Kurse entgegen.

Stadtteil Werne

Werne zeigt sich baufreudig

Der Ortsteil Werne zählt zu den Bezirken, die in den letzten Jahren viel zur Behebung der Wohnungsnot beigetragen haben. Wohin man blickt, entstehen Siedlungen und Einzelbauten. Die größte Siedlung ist die auf dem früher verwahrlosten und vollständig wertlosen Gelände der alten Kokerei der Zeche „Vollmond", zwischen der Vollmondstraße und dem Werner Hellweg, die an drei Straßen 89 Wohnungen umfaßt. Außer den vielen Privatbauten und den elf Eigenheimen der Kriegerheimstätte in der Helstraße bauten die Vereinigung Kameradschaftlicher Selbsthilfe und der Eigenheimbund in verschiedenen Straßen des Ortsteils etwa 70 Wohnungen. Augenblicklich sind noch einige Häuser im Bau. Die Bergmannssiedlung an der Zeche „Vollmond" wird auch noch um 88 Wohnungen vergrößert.

Stadtteil Langendreer

Ausflug als Auszeichnung

Junge Hauer auf der Reichsgartenschau

Auf der Zeche „Neu-Iserlohn" hatte eine größere Anzahl von Nachwuchsbergleuten die Hauerprüfung bestanden und im Laufe dieses Kursus beachtliche Leistungen gezeigt, so daß sich die Verwaltung der Harpener Bergbau-AG. entschloß, diesen neuen Hauern als lohnende Anerkennung einen Tag der Freude und Erholung zu schenken. Ziel dieses Tages war die Reichsgartenschau in Essen. Die Fahrtteilnehmer waren freudig überrascht von der Fülle der Sehenswürdigkeiten, die ihnen hier geboten wurde. Als die Langendreerer Bergknappen sich in den Abendstunden auf der Rosenterrasse zu einem Imbiß vereint hatten, ergriff Bergassessor Heitmann als der zuständige Gefolgschaftsführer das Wort, um seinen neuen Hauern für ihre gezeigten Leistungen den Dank der Gesellschaft zu übermitteln. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie auch weiterhin so pflichtgetreu arbeiten möchten. Die mit Beifall aufgenommenen Ausführungen klangen in dem gemeinsamen Gesang des Bergmannsliedes aus. Als besondere Auszeichnung war den erfolgreichen Kursusteilnehmern durch Dipl.-Ing. Müllensiefen ein Diplom und ein wertvolles Buch „Der Bergmannsfreund" überreicht worden. Nach Besichtigung der Gartenschau besuchten die frohgelaunten Knappen die Gaststätte „Altbayern", in der eine abwechslungsreiche Unterhaltungsfolge für frohe Stimmung sorgte. Schnell eilten die Stunden der Freude und Fröhlichkeit dahin. An dieser Fahrt haben außer Bergassessor Heitmann der Ausbildungssteiger Funke und der Sekretär des Bergwerksdirektors Schulze Höing, Bürobeamter Hartmann, teilgenommen, die gemeinsam mit ihren Kumpeln einen inhaltsreichen Tag verlebten.

*

Straßenausbau. Nachdem die zum Ortsteil Kalkhardt führende Straße Am Reggenborn neu ausgebaut worden ist, hat die Stadtverwaltung inzwischen die Uhanusstraße, die von der Wittener Straße aus die Verbindung zum Papenholz herstellt, mit einer neuen Teerdecke überziehen lassen, so daß nunmehr auch sämtliche Straßen auf der Kaltenhardt sich in einem vorbildlichen Zustande befinden.





Brüning

Links: Bochumer Rhabarber, frisch geerntet — Rechts: Schulkinder helfen auf dem Erbsenfeld, damit auch nichts verloren geht.

Junge Erbsen, Möhren und Hähnchen

Ein sommerliches Stilleben

Junge Erbsen und Möhren . . ., mh, das ist so recht etwas für einen ausgehungerten Magen. Es gibt Leute, die sich wochenlang auf dieses delikate Mahl freuen können, denen fast täglich das Wasser im Munde zusammenläuft, wenn sie nur daran denken. Dieser Gedanke an die jungen Erbsen und Möhren reift bei diesen Leuten schon um die Zeit, wo noch niemand daran denkt, die Erbsensaat in die Erde zu tun, geschweige denn Möhren zu säen. Das hat folgende Bewandnis:

Wenn im zeitigen Frühjahr — meist schon im März oder April — die ersten Kücken das Licht der Welt erblicken, wenn sich dann die Zahl der jungen Hennen und Hähnchen ermitteln läßt, dann ist es so weit, daß die Freude auf das Erbsen-und-Möhren-Gericht beginnt. Es gibt sogar solche, die, wenn den der Glucke untergelegten Eiern mehr Hähnchen als Hennen entschlüpfen, zu behaupten pflegen, daß ein gutes Erbsenjahr in Aussicht steht. Bekanntlich hat der größte Teil der jungen Hähnchen schon von vornherein eine beschränkte Lebensdauer. Außer den zur Zucht bestimmten wenigen Exemplaren werden die jungen Hähnchen bald von den anderen Kücken gesondert und schnell auf ein bestimmtes Gewicht gebracht, um dann den Weg in die Küche anzutreten und, recht braun und knusprig gebraten, dem Vielfraß Mensch einen ganz besonderen Gaumengenuß zu bereiten. Das ist so um die Zeit der Erbsenernte.

Wenn der Kleingartenhalter also in der glücklichen Lage ist, Kücken aufzuziehen, wenn er dann mit seinen Erbsen Glück hat, dann ist es soweit, daß er um die Jetztzeit endlich zu den langersehnten Erbsen und Möhren mit Hähnchen kommt. Daß dieses Sonntagsgericht, aus eigener Zucht und aus eigenem Fleiß erstanden, ein ganz besonderes Ereignis ist, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden. Wir, die wir im allgemeinen zu den Erbsen und Möhren ein Schnitzelchen oder Frikadellchen schon als durchaus lukullisches Mahl betrachten, wir beneiden die Glücklichen wahrlich nicht um das Hähnchen, denn bis es soweit ist, hat es den Kleingartenhalter nicht nur Mühe, sondern auch manches Opfer gekostet. Ist die Kückenaufzucht schon mit allerlei Arbeit verbunden, so verlangen gerade die Erbsen eine ganz besondere Pflege. Im Kleingarten, wo alltäglich „herumgekrost" wird, ist es nicht ganz so schwer, den Erbsen das notwendige Wasser zuzuführen, falls der Himmel kein Einsehen haben sollte. Erbsen verlangen viel, viel Wasser. Wenn aber der Bauer ganze Morgen Land mit Erbsen bestellt, dann muß er damit rechnen, daß entweder die Ernte sehr gut ausfällt oder infolge anhaltender Dürre kaum die Aussaat lohnt.

In diesem Jahre hat es Regen genug gegeben, aber die liebe Sonne, die das Wachstum fördert, hat sich nicht von der besten Seite gezeigt. Immerhin, die Erbsenreife ist in das entscheidende Stadium der Ernte eingetreten, und da heißt es alle Kräfte anspannen, um nicht im letzten Augenblick noch vom Mißgeschick betroffen zu werden. Wenn die Schoten prall sind und die Kerne recht rundlich daraus hervorleuchten, dann müssen die Früchte gepflückt werden, damit sie nicht an der Sonne verdorren oder hart werden. Dazu gehören viele Hände. Unsere Landjugend ist schon von Kindesbeinen daran gewöhnt, die Freizeit auf den Feldern zu verbringen. So nimmt es nicht wunder, daß man allenthalben jetzt die Jugend bei der Ernte helfen sieht. Erbsenpflücken ist nicht gerade jedermanns Geschmack, aber die Jungen lassen es sich nicht verdrießen, und bei Räubergeschichten und mancherlei Jungenstreichen geht nicht nur die Zeit herum, sondern die Körbe füllen sich schnell zur Freude der Bauern.

Und nun noch ein paar Worte zum Rhabarber. Brotaufstrich und Nachtisch bestehen nicht selten aus dieser schmackhaften und für den Körper sogar sehr vorteilhaften Frucht. So ein Rhabarberfeld sieht fast aus wie ein Urwald, und die Frauen und Mädchen, die mit der Ernte auf großen Feldern beschäftigt sind, verschwinden fast unter den großen Blättern. Aber leider sind eben nur die dicken Stengel zu verwerten, die Blätter werden von jedem Viehzeug als Futter abgelehnt und sind in verwestem Zustand als Dünger zu gebrauchen.

Der Findling in Bockholt

Die Geschichte des Harpener Ehrenmals

Der „B. A." hat bereits am 8. Juli ausführlich in Wort und Bild über die Aufstellung eines Findlings aus dem Harz als Gefallenen-Ehrenmal im Harpener Bockholt berichtet. Kameradschaftsführer Emil Falkenroth legte eine Urkunde in das Fundament des Ehrenmals. Ueber die Geschichte des Harpener Ehrenmals entnehmen wir einem Bericht der Kriegerkameradschaft Bochum-Harpen folgendes:

183 Kameraden der Gemeinde Harpen, einschließlich 21 Kameraden der Kriegerkameradschaften, sind im Weltkrieg gefallen. Ihnen ein Ehrenmal und der deutschen Jugend ein Mahnmal zu setzen, wäre eigentlich selbstverständliche Pflicht der politischen Gemeinde gewesen. Leider aber hatten nach dem Kriege die „Gemeindeväter" der Linken, die in großer Mehrzahl im Gemeinderat saßen, kein Verständnis für die Ehrung der Helden, so daß zunächst die evangelische Kirchengemeinde auf Anregung von Pfarrer Leich auf dem Friedhof an der Gerther Straße einen schlichten Ehrenbrunnen errichten ließ. Jahr für Jahr zogen nun die Kriegerkameradschaften Harpen unter Teilnahme der Bevölkerung nach dieser Stätte, um am Totensonntag der Gefallenen zu gedenken.

Nach langen Kämpfen und auf besonderes Betreiben der Kriegerkameradschaft wurde dann im Jahre 1928 seitens der politischen Gemeinde Gerthe, wohin Harpen 1926 eingemeindet war, ein Betrag zur Errichtung eines Ehrenmales von 1600 RM. bewilligt und der Kriegerkameradschaft zu treuen Händen übergeben. Es wurde nun aus Vertretern sämtlicher Harpener Vereine ein Ehrenmalausschuß gebildet, der die Vorbereitungen zum Bau eines Ehrenmals in Angriff nahm. Leider aber mußten diese Vorbereitungen wegen der großen und immer mehr zunehmenden Zahl der Erwerbslosen bald eingestellt werden, und so kam die Arbeit zum Ruhen.

Im Jahre 1929 wurde mit den anderen Gemeinden des Landkreises Bochum auch Harpen mit der Großstadt Bochum vereinigt und bekam auch seinen Namen als Ortsteil Bochum-Harpen wieder. Die ganzen Jahre wurde der Gedanke, den Gefallenen der Gemeinde ein Ehrenmal zu errichten, durch die Kriegerkameradschaft wachgehalten. Aber erst nach dem Umbruch konnte der Gedanke in die Tat umgesetzt werden. Man faßte den Plan, einen großen Findling als Ehrenmal zu errichten. Dieser Plan wurde zur Wirklichkeit, als die Kameraden Wilhelm Böttcher und Otto Röhken im Kyffhäuserheim Schierke im Harz zur Erholung weilten und dort Findlinge von gewaltigen Ausmaßen entdeckten. Nach langwierigen Verhandlungen mit den zuständigen Stellen und mehreren Fehlschlägen wurde dann endlich im Juni 1938 der Kauf getätigt. Auf schönen Ilsenburg im Harz wurde der Stein mit Eisenbahn nach Bochum-Nord verfrachtet, wo er durch Kameraden der Kameradschaft verladen und Harpen geschafft wurde. Wahrlich, keine Kleinwog er doch über 5000 Kilogramm! Ferner mauch die sonstigen Arbeiten, die noch an Ort und zu leisten waren, von Kameraden verrichtet, un19. Juli stand der Findling so, wie er als Ehrstehen soll. In dankenswerter Weise übernahm dtenbauverwaltung der Stadt Bochum die kostenfreschmückung der Anlagen am Ehrenmal und stand immer mit Rat und Tat zur Seite.

Die Inschrift soll heißen:

Den Helden des Weltkrieges und der Bewegung.

Denn nicht allein den 183 Helden des Weltunserer Gemeinde gilt unser Dank, sondern auch für das Dritte Reich gefallenen Nationalsozialisteinsbesondere dem in Harpen gebürtigen SA.-Trurer Paul Paßmann, der in der Nacht vom 6. Februar 1933 im benachbarten Hiltrop von Kmunisten meuchlings überfallen und ermordet und dem Harpener Friedhof zur letzten Ruhe gebettet wSie alle starben für Deutschlands Ehre und heit. Unser Ehrenmal soll sein ein Mal, den Toten Gedächtnis, den Lebenden aber zur Mahnung.

Personal-Nachrichten

Vor der Meisterprüfungskommission der Schwerkskammer zu Dortmund bestand Herm. Meyer, Sohn des Tischlermeisters Heinrich Meyer, seine Meisterprüfung mit dem Prädikat Praktisch sehr gut, theoretisch gut.

Stadtteil Wiemelhausen

Ausbau der Königsallee bis nach Stiepel

Schwierige Arbeiten stehen noch bevor

Während der Ausbau der verlängerten Königsallee bis zur Markstraße seiner Fertigstellung zugeht, hat die Straßenbauverwaltung bereits die Fortführung der Arbeiten südlich der Markstraße bis an die Grenze der Gemarkung Stiepel in Angriff genommen. Die Ausschreibung für diese Arbeiten, die auf einer Strecke von 500 Meter südlich der Markstraße weitergeführt werden sollen, ist bereits erfolgt. Am Freitagmittag fand eine Begehung dieser Ausbaustrecke statt. Auch dieser Teil der Straße wird in einer Breite von 50 Meter weitergeführt und schneidet zwischen den Häusern Markstraße 317 und 325 in das Gelände. Nachdem die Flucht etwa 100 Meter südlich weitergeführt ist, schlägt die Straße eine Kurve nach Nordwest ein, um dann in gerader Richtung durch das dahinterliegende Gelände, das von den Ortsteilen Langendreer, Weitmar-Mark und Stiepel begrenzt wird, die Gärtnerei Zimmermann in Stiepel zu führen. Sie durchschneidet die Fluchtlinie einen tiefen Geländeeinschnitt, um dann auf einem Bergrücken zu liegen. Hier müssen aus dem Bergrücken in einer Tiefe von 4 Meter 15 000 Kubikmeter Boden gewonnen werden, um den Taleinschnitt auszufüllen. Die Straße steigt hier eine Steigung von 1:27 erfahren. Außer diesen Arbeiten sind etwa 25 000 Quadratmeter Mutterboden in Spatentiefe abzutragen, der für die Grünanlagen benötigt wird. Während auf dem Abschnitt bis zur Markstraße der Bahnkörper für die Straßenbahn mitgebaut worden ist, bleibt der Geländestreifen für den Zweck auf dem neuen Bauabschnitt unausgebaut liegen. Der Baubeginn für diesen neuen Abschnitt ist für September vorgesehen und die Dauer der Arbeiten auf vier Monate bemessen.

Stadtteil Stiepel

An die Kameraden der NSKOV. NSKOV.-Kämpfer B.-Stiepels halten am Sonntag, 24. Juli, gegen 10 Uhr, auf dem Stand Fr. Sonntag (Markstraße) ihr Pflichtschießen ab. Die Kameraden werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei diesem Schießen eine Schießgruppe festgestellt werden muß, damit wir auch in diesem Jahre beim Verbandsgruppenschießen mit Erfolg erfolgreich abschneiden können. Es ist daher Pflicht eines jeden Kameraden, an diesem Schießen teilzunehmen.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

In Treue zum Lied

60 Jahre Männergesangverein „Eintracht"

Der Männergesangverein „Eintracht" Bochum-Dahlhausen veranstaltet am Samstag, 3., und Sonntag, 4. September, im Saale des Horkensteins in Bochum-Dahlhausen die Feier des 60jährigen Bestehens. Das Festprogramm für beide Tage ist folgendermaßen: Samstag: Festakt des Jubelvereins mit Ehrung der Jubilare, gesangliche und musikalische Darbietungen. Sonntag: Großes Freundschaftssingen von etwa 20 Vereinen der Gruppe 7, Bochum-Linden-Dahlhausen und anderen Nachbarvereinen und anschließend Konzert. An beiden Festtagen steigt nach den Konzerten Tanz. Der musikalische Teil liegt in Händen des Dipl.-Musiklehrers Karl Altenscheidt. Das Orchester wird an diesen Festtagen mit einem ganz besonders gut zusammengestellten Programm aufwarten, so daß neben den Liedervorträgen sehr gute Tanzmusik geboten wird. An dem Samstag-Festabend wirken außer dem Jubelverein noch die Vereine Männergesangverein Liedertafel Linden-Hollwege und die Gesangabteilung der Firma G. Wolff junior Linden mit.

Der Männergesangverein Eintracht hat durch seine 60jährige Arbeit am deutschen Lied mitgearbeitet an der Kultur, am deutschen Menschen und an der Volksgemeinschaft. Seine Zurverfügungstellung bei zahlreichen öffentlichen Kundgebungen in ernster und froher Stunde legt hierfür das beste Zeugnis ab. Aber auch im Kampf um das Lied hat der Verein manchen Erfolg zu verzeichnen. Der letzte Opern-Liederabend des Männergesangvereins „Eintracht" auf dem Herrenstein steht ebenfalls mit seiner guten Kritik noch in bester Erinnerung und beweist, daß die Pflege des deutschen Liedes auch bei dem Jubelverein in guten Händen ist. Am Samstag und Sonntag, 3. und 4. September, hält nun die „Eintracht" Rückschau über die vergangene 60 Jahre Arbeit am deutschen Lied, die des Nachdenkens würdig sind.

Bochumer Veranstaltungen

Städtische Gemäldegalerie. Die Ausstellung „Drei Bochumer Maler", an der Hannes Loos, Ewald Mataré und Heinz Wilhelm (Erstausstellung) mit geschlossenen Kollektionen von Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen beteiligt sind, wird mit Sonntag, 24. Juli, geschlossen. Die Gemäldegalerie, Kaiser-Wilhelm-Straße 24, ist täglich von 10 bis 1 Uhr, sonntags bei freiem Eintritt von 10 bis 1 Uhr geöffnet.

Viele Menschen fühlen sich unfrei, wenn ihr Körper an heißen Tagen die gewohnte Frische vermissen läßt. Persil-gepflegte Wäsche gibt dem Körper immer Frische und Wohlbehagen!

Alle Verbände beteiligen sich

Am 25. September beginnt das Oktoberschießen

Der Hauptausschuß und die Vertreter der wehrtreibenden Verbände und Formationen der Großstadt Bochum traten im Lokale Uhlenbruch unter Vorsitz des Unterkreisführers Habekost zusammen zu einer Besprechung über das kommende Oktoberschießen um die Stadtmeisterschaften und den Wanderpreis des Bürgermeisters. Das diesjährige Oktoberschießen wird nach den vorliegenden Anmeldungen die starke Beteiligung beim vorjährigen Schießen noch wesentlich übertrumpfen. Dazu kommt die erfreuliche Tatsache, daß der städtische Schießplatz auf dem Volkssportplatz an der Castroper Straße durch die Vermehrung der vorhandenen Schießstände um 12 auf 18, nunmehr eine Groß-Schießsportanlage erhalte, die allen technischen Anforderungen im Schießen gerecht werde. Das große Wettschießen nimmt am Sonntag, 25. September, seinen Beginn. Die Größe und Bedeutung des Oktoberschießens geht aus der Zahl der teilnehmenden Verbände und Formation hervor. So nehmen an dem Schießen teil sämtliche Vereine des deutschen Schützenverbandes der Stadt Bochum des NS.-Reichskriegerbundes, die NSKOV., die Wehrmacht, Polizei, Postschutz, Bahnschutz, die Wettkampfgruppen der Betriebssportabteilungen der KdF. und der Werkscharen, die HJ. Weiter sollen zur Beteiligung noch aufgefordert werden die Deutsche Jägerschaft und die Politischen Leiter der Partei. Der Abschluß des Oktoberschießens, wohl eins der bedeutendsten Wettkampfschießens Westdeutschlands, erfolgt mit der Veranstaltung der Schlußfeier am 22. Oktober im Parkhaus mit der Siegerehrung. Das Oktoberschießen wird wieder als Mannschafts- und Einzelschießen in Kleinkaliber und Wehrmannbüchse ausgetragen. Jede Mannschaft besteht aus 4 Schützen. Geschossen werden 5 Schuß liegend freihändig beim Kleinkaliberschießen auf 50 Meter und beim Wehrmannschießen auf 100 Meter. Das Schießen der Einzelschützen erfolgt stehend freihändig 5 Schuß.

Die Weihe des neuen Schießstandes, verbunden mit dem Oktoberschießen, erfolgt mit einem Ehrenscheibenschießen. Hierfür ist der Samstag vor Beginn des Oktoberschießens vorgesehen.

Lore Königsbüscher
Dr. med. Karltheo Karstens
geben ihre Verlobung bekannt
Bochum, Wiemelhauser Str. 99 — Elmshorn
z. Z. Hamburg
23. Juli 1938

Ihre Verlobung geben bekannt
Irma Nagel
Dr. med. Ernst Schüllenbach
Bochum, Hermannstraße 112 — Recklinghausen, Knappschaftskrankenhaus
24. Juli 1938

Statt Karten
Hilde Frieg
Gustav Wilhelm Schloßmacher
Verlobte
Bochum, 24. Juli 1938, Kaiser Straße 8 — Düsseldorf-Benrath, Urdenbacher Allee 27

Ihre Verlobung geben bekannt
Elsbeth Beucker
Heinrich Heringer
Bochum, 24. Juli 1938 — Herner Str. 97

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt
Dr. Carlo Berg
Anwaltsassessor
Marianne Berg
geb. Hönscheidt
Frankfurt am Main (Myliusstr. 28), 23. 7. 1938

Ihre Vermählung geben bekannt
Dr. jur. Hans Emil Bluhm
Rechtsanwalt und Notar
Helene Bluhm
geb. Weck
Bochum, Viktoriastraße 18 — Hochzeit 23. Juli 1938, Köln, Hotel Kölner Hof

---

Statt Karten
Ihre Vermählung zeigen an
Dr. med. H. W. Wülfing
Trudel Wülfing
geb. Wülfing
W.-Elberfeld, Städt. Krankenanstalten — Essener Hof, Essen, d. 23. 7. 38 — Wanne-Eickel, Magdeburger Str. 111

Am 20. d. M. starb infolge Unglücksfalles unser Gefolgschaftsmitglied

Montageschlosser
Werner Freiberg

Der Verstorbene war seit dem 20. April 1934 bei uns beschäftigt. Er war ein treuer, pflichteifriger und fleißiger Mitarbeiter und allen ein guter Arbeitskamerad, dessen frühen Tod wir aufrichtig bedauern. Wir werden ihm auch über das Grab hinaus ein ehrendes Gedenken bewahren.

Bochum, den 22. Juli 1938

Betriebsführer und Gefolgschaft der
Westfalia Dinnendahl Gröppel
Aktiengesellschaft

Mehr Umsatz durch planmäßige Anzeigenwerbung im **Bochumer Anzeiger**

Warne
hiermit jedermann, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Franz Schacht, Bochum-Hordel, Bertastraße 80.

Als ärztl. geprüfte **Masseuse** empfiehlt sich für Massagen, Schönheitspflege, Verstauchungen und Verrenkungen.
Frau Maria Citrich Bochum-Werne, Rüsingstraße 11, an der Vollmondschule. Fernr. 71832

„B.A."-Anzeigen helfen verkaufen

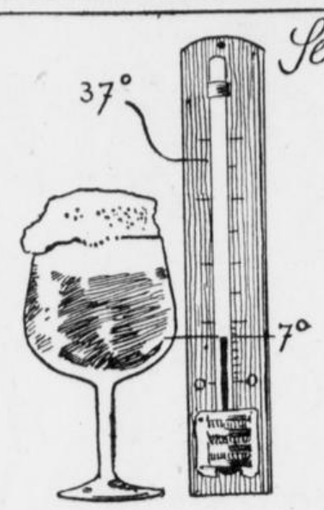
Verloren
Schlüsselbund
verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Bauer, Herner St. 29

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres teuren Verstorbenen sprechen wir hiermit allen unseren
tiefgefühlten Dank aus.
Wwe. Anna Döring und Kinder
Bochum, im Juli 1938

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Knaben):
Dortmund: Dipl.-Ing. Architekt August Wittmann (Luch Sommer); Erwin von der Heydt (Erna Radeloff).
(Mädchen):
Dortmund: Werner Dörken (Ilse Groote).
Essen: Dr. Wilhelm Tropp (Irmgard Schmidt).
Hagen: Erich Dowe (Elisabeth Berghaus); Hans Lies (Erna Tell).
Gestorben:
Dortmund-Kirchderne: Heinz Hochhaus, 24 Jahre.
Gelsenkirchen: Emma Iblendahl geb. Klatt, 63 J.; Friseurmeister Paul Klein, 42 J.; Elisabeth Caspary geb. Vorholt, 54 Jahre.
Gelsenkirchen-Rotthausen: Wwe. Gertrud Scholz geb. Schöttler, 71 Jahre.
Hagen: Willy Martin, 23 Jahre.
Wetter: Paul Kampmann, 65 Jahre.



Chr. Träger
Inh. Fritz Träger
Erste und älteste Bochumer Beerdigungsanstalt
Erd- und Feuerbestattungen
Schützenbahn 12-14/gegr. 1874
Telephon 61285
Erstklassige Leichenautos für Ueberführungen

Wo lasse ich waschen? Versuchen Sie es bei
Wäscherei M. Bandt
Malteserstraße 24, Ruf 67732
Schonende Behandlung und billigste Berechnung

Kopf-



und Kreuzschmerzen Übelkeit, Nervosität, Hämorrhoiden sind ebenso wie unreiner Teint oft Folgen einer gestörten Verdauung. Da hilft Darmol, denn es reinigt das Blut. – Beschwerdelose Wirkung und ein guter Geschmack sind die Vorzüge von Darmol. Deshalb die beliebte Abführ-Schokolade
DARMOL
In Apoth. u. Drog. 24 - 84 - 150 Pfennig
Bestimmt erh. bei: Stadt-Drog. B. Altmikus, Bongardstr. 12; Drog. Fischer, Kortumstr. - Ecke Rottstraße; Drog. Händler, Pieperstr. 8; Drog. Kauder, Alleestraße; Drog. A. Fleischhauer, Wiemelhauser Str.; Reformhaus Zurheide, Kortumstr. 113; Drog. A. Feuerstein, Linden, Hattinger Straße 827

Ihr Kundenwerber: Die Anzeige im „B.A."

Bekanntmachungen

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.
Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Landwirts Wilhelm Hellbrügge in Bochum, Goerdtstraße 45, ist erloschen. Ich hebe daher die Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 30. Juni 1938 auf.
Bochum, den 22. Juli 1938.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Seit 90 Jahren wiederholt sich folgendes:

Gut gekühltes Bier hat 7° über Null; der Magen hat aber 37 Grad! Man nimmt da vorher einen kräftigen

Underberg



Familienereignisse teilt man Freunden u. Bekannten durch eine Anzeige im „B.A.", dem Bochumer Familienblatt, mit

---

Baustoffe, Holz, Plattierungen, Düngemittel
Heinrich Schlenkhoff G.m.b.H.
Kohlen, Koks, Briketts, Anthrazit
Lager: Ehrenfeldstraße 44
Ruf 67991

Zurück
Dr. Höppner
Zahnarzt

Schlank durch Orbal
Prospekt gratis
Stadt-Drogerie, Bongardstraße 12

Heirats-Gesuche

Wwe., 54 J., ev., wünscht einen sol. Herrn m. sich. Einkommen zwecks
Heirat
kennenzulernen.
J. H. 92840 Anz.

Heirat
Jg. Mann, 31 J., in fest. Stellung, sucht eine Lebensgefährtin. Witwe mit Kind auch angenehm.
R. Z. 92822 Anz.

Ansehnl. Staatsangest., 23 J., mit kl. Körperfehler, s. gutes Mädel mit nur best. Vergangenh. zw. späterer
Heirat
kennenzulernen. Zuschr. (w. mögl. mit Bild) unter O. P. 2692 Anz.

Heirat Einheirat
für Damen und Herren, vermittelt diskret und mit Erfolg
Frau E. Kalthoff, Essen, Horst-Wessel-St. 56, Telephon 41321.

Das vornehme, bestempfohlene Eheanbahnungs-Institut
Frau Derendorff
Empfangsräume: Essen, Christophstraße 24, Ruf 460 97, ist mit den tausenden Verbindungen und den 18 eig. Filialen in Deutschland, die sertöse, erfolgreiche Vermittlung für Sie. Beratung unverbindlich. Sprechzeit täglich, auch sonntags.

Einheirat
i. Lebensmittelgeschäft biet. Ww., 29 J.,
Akademiker, Jurist
28 J., in Industriestellung, sowie weitere Damen und Herren aller Kreise wünschen Heirat durch die langjährige, nachweislich ltd. erfolgr. Ehevermittlung
Frau Romba
Duisburg, Mercatorstr. 114/I, Ruf 256 16, kostenl. unverbindl. Berat. täglich, auch sonntags, v. 10—7 Uhr, außer montags. Elternanbahnung angenehm.

Wir waschen Betten!



mit Wasser und Seife, und erhalten dadurch die Federn ihre alte Füllkraft.
Also, kein einfaches Reinigen!
Machen Sie einen Versuch.
Abholen u. Zustellen am gleichen Tage kostenlos
Schneider
nur Mühlenstraße 2, am Rathaus - Ruf 61408

Ab 25. Juli
Sommer-Schluß-Verkauf
Kleider * Kostüme * Mäntel
Qualitätsware * jetzt sehr billig
Viehaus Bochum, Kortumstraße 58

---

16 Uhr ist jeweils Anzeigenschluß für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe

---



Matt und nervös?
Abgespannt, elend? Oftem Herzklopfen u. Atemnot? Dann „Herzkraft" nehmen. Das Herz wird gekräftigt. Sie werden beschwerdefrei. Flasche RM. 1.64.
Apoth. Dr. Hagen „Herzkraft"
Nur in Apotheken.

Für jedes Brautpaar
ist es außerordentlich lohnend, Möbelhaus
Keul
zu besuchen, das alte, erfahrene Fachgeschäft. Hier verbindet sich das 50jährige Bestehen mit dem gesunden Fortschritt, d. Geschmack u. der Preiswürdigkeit. Die Auswahl ist groß und schön.
Hattinger Str. 66/67

Bochumer Dampfwäscherei Schröder
wäscht schonend u. preiswert - Fabrik: Weiherstr. 20 - Ruf 61693

BA KLISCHEES
RETUSCHEN ENTWÜRFE ZEICHNUNGEN FOTOS
BOCHUMER-ANZEIGER-KLISCHEEABTLG.

Mit Lebewohl



immer flink auf den Füßen!
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) 65 Pf., in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben:
Stadt-Drog. B. Altmikus, Bongardstraße 12; Westf.-Drog. J. Günther, Hattinger Str. 34; Drog. F. Stallberg, Hattinger Straße 63; F. W. Störing, Stern-Drog., Hellweg 1

...ackfix", der leichte Handschrank für 2 Anzüge oder 6 Kleider
...0,75 17,75 20,–

PAUL KÖLLERMANN
Kortumstraße 43, Ecke Rottstraße ● Das Fachgeschäft für preiswerte Lederwaren
Achten Sie stets auf den Vornamen „PAUL"

13,75 15,75 19,75
Drei Preise formvollendeter Vollrindleder-Stadttaschen, mit Moiréfutter und Markenreiß-Verschluß

Und immer wieder
ist das Weitmarer Holz das Ziel des Ausfluges. Neuzeitlich eingerichtete Gasträume, gepflegte Gartenanlagen u. Terrassen mit herrlichem Fernblick, gleichbleibender, bekannt guter Kaffee und vorzügliche hausgebackene Torten, das sind die Vorzüge des
ForsthausWeitmarholz
Ruf 81063

Familien- und Ausflugslokal Haarmann
Eppendorfer Heide
(zu erreichen mit Straßenbahnlinie 7 u. 8, Blumenfeldstraße; Linie 20 u. Omnibus v. Wattenscheid bis Ruhrstr. Eppend.)
Heute Sommerfest. Gute Kapelle. Humorist. große Überraschungen
Moderner Gesellschaftssaal / Tanzterrasse / Schöner Garten / Kinderbelustigung / Spezialitäten: Kaffee mit Bauernstuten / Schinkenbrot / Gepfl. Getränke Erstklassiges Pils u. a. m

Kurhaus Vormholz
Jeden Samstag
Rosenfest

BesuchtBurgVolmarstein
Ideale Erholungsstätte, herrlichste Aussicht ins Ruhrtal.
Jeden Sonntag: KONZERT
Wochenend, Sommerfrische. Ruf Wetter 2535
Zugverbindung Bochum – direkt Volmarstein

Witten / Parkhaus Hohenstein
das Paradies des Ruhrtals, 600 Morgen Park, inmitten der herrl. Hohenstein-Waldungen, 25 Minuten vom Bahnhof Witten-West.
Mittwochs- und Sonntags-Konzerte
Vereine und Gesellschaften Vorzugspreise
Großer Parkplatz

Besuchen Sie **Rasthaus „Zur Berglust"**
Wilhelm Wohlfahrt jr. **Witten,** Ardeystraße 164, Ruf 3461
Schattiger Garten mit umfassendem Ausblick auf die Ruhrberge. Bekannt vorzüglicher Kaffee mit reichlichem Zubrot. Spezialität: Waffeln nach altem Familienrezept

Ausflugslokal „Schützenhof" Muttental
Witten-Bommern, Inhaber Georg Voßkühler, Ruf 2701 Witten
Eines der schönsten Ausflugslokale in den Ruhrbergen

Restaurant „Borbachschlößchen"
WITTEN-ANNEN / Otto Schallenberg / Ruf 1993
Schöner Spaziergang von der Wetterstraße in Witten aus. Ia Kaffee, Kuchen u. Bauernstuten, gepflegte Getränke, Parkplatz
KAFFEERESTAURANT KOHLENSIEPEN
Witten am Hohenstein. Zu erreichen von der Wetterstraße, 2 Minuten
Schattige Waldterrassen. Guten Kaffee mit Zubrot
Sämtliche alkoholfreien Getränke. Inhaber B. Steinert

Steinen Haus
Blankenstein
Schöner schattiger Garten
Gute Speisen u. Getränke
Bestgepflegte Biere.
Neuer Besitzer: Aug. Deimann jr.

Gäste kommen durch Anzeigen im **Bochumer Anzeiger**

Zum Wechtenbruch Haßlinghausen
Besitzer Wilhelm Oesterling
Ziel der Autobusgesellschaften / **Modernes Kaffeerestaurant, Räume für 350 Personen.**
Spezialität: Reichh. Kaffeegedeck, erstkl. Mittagstisch,
Jeden Sonntag Konzert anschl. Tanz
2 Bundeskegelbahnen, Billard, 50-Meter-Schießstand. Strandbad und Gondelteiche in der Nähe

Schloß Aprath
Große Parkanlage, geschützt gelegener Garten
Große Kaffeeterrassen
Räume vollständig renoviert
Jeden Sonntag:
KONZERT UND TANZ
Küche und Keller bieten das Beste
Ruhrschnellzug Station Aprath
Autostrecke Essen – Wuppertal

Strand- und Terrassen-Restaurant
Overrather Hof
am Stausee bei Haltern
Inhaber: Otto Blau

Schloß Berge G.-Buer
Ruf 30260
Eine alte Wasserburg mit Quellen, Gräften, Gondelteichen, Seen, Park, uralter Hoch- und Niederwald, Wildgehege, Fasanerie und eine gepflegte Gaststätte laden zu einem Besuche ein. — Die Auf- und Ausfahrtstraße der Reichsautobahn liegt nur 2 Minuten entfernt.
Jeden Mittwoch und Sonntag **KONZERT.**
Sonntag, den 24. 7., gastiert das Orchester der Reichsgartenschau Essen

Betr. Nachahmungen
Wem **Schlör-Apfelsaft** nicht geschmeckt hat, hat **Schlör-Apfelsaft** nicht getrunken.
Verlangen Sie Original **„Schlör"**

Das Signal

SOMMER SCHLUSS VERKAUF

für alle, die Kortum-Qualitäten kennen und jetzt billig kaufen wollen

Beginn Montag früh
in allen zugelassenen Warengruppen

Besichtigen Sie ab heute abend 19 Uhr unsere Schaufenster

KAUFHAUS **Kortum** A.G. BOCHUM